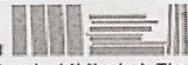


Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Recht und Verfassung der Stadt Rattenberg im Mittelalter

Kogler, Ferdinand

München, 1929

ulb. 
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol *

Aussenmagazin



15070/1

15070

15070

Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte

Herausgegeben
von der Kommission für bayerische Landesgeschichte
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

.....
Band 1
.....

München 1929
Verlag der Kommission

Recht und Verfassung der Stadt Rattenberg im Mittelalter

Ein Beitrag zur altbayerischen Stadtrechtsgeschichte

Von

Dr. Ferdinand Rogler

ord. Professor der Rechts- und Staatswissenschaften
an der Universität Innsbruck

München 1929

Verlag der Kommission

UB INNSBRUCK



+C40391001

Dem Vorbild eines Tiroler Gelehrten

Hofrat Universitätsprofessor

Dr. Oswald Redlich

Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien

zu seinem 70. Geburtstage

(17. September 1928)

zugeeignet.

Geleitwort.

Wenn es auffallen möchte, daß als erster Band der „Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte“ ein Beitrag zur Geschichte einer tirolischen Stadt erscheint, so wird der Kenner der geschichtlichen Entwicklung Tirols und Bayerns wissen, in welcher enger Verbindung mit Altbayern jene Stadt lange Zeit gestanden ist. Und wer sich in den Inhalt des vorliegenden Bandes vertieft, wird finden, daß die Kommission für bayerische Landesgeschichte nicht Unrecht hatte, wenn sie diese Abhandlung mit ihrem Urkundenanhang als einen überaus schätzenswerten Beitrag zu dem von ihr zu pflegenden Wissenschaftsgebiete behufs Veröffentlichung in ihrer Schriftenreihe gerne annahm.

Im Auftrag der Kommission
deren Schriftführer
Leidinger

Inhaltsverzeichnis.

I. Abschnitt.

Seite

Entwicklung des Marktes und der Stadt Rattenberg im allgemeinen.

Überblick über die Entwicklung Rattenbergs zur Stadt	1
Namensformen und Erklärung des Namens Rattenberg	1
Der pagus Indale	3
Die ersten urkundlichen Zeugnisse für das Bestehen Rattenbergs, seit dem 12. Jahrhundert	4
Das Castrum Rattenberg und die damit verbundene Zollstätte, seit Mitte des 13. Jahrhunderts	4
Das Forum Rattenberg, bald nach Mitte des 13. Jahrhunderts	4
Burg, Markt und Zollstätte bei der Länderteilung 1255 zu Oberbayern	5
Verpfändung Rattenbergs an die tirolischen Landesfürsten 1292/93	5
Umfang der Pfandsache: das ganze Iudicium, Officium, Landgericht, Herr- schaft Rattenberg	6
Bestandteile des Landgerichtes Rattenberg und Richter in Rattenberg, beurkundet seit 1293	7
Rattenberg bei Tirol	8
Die tirolischen Amtleute und Pfandinhaber und Ausbau des Castrum Rattenberg	8
Einbeziehung des Forum in das Befestigungssystem	13
Umgebung des Marktes mit einer Ringmauer, seit 1336	13
Frage nach der rechtlichen Bedeutung der Ummauerung	14
Bezeichnung Rattenbergs in den Urkunden der nächstfolgenden Zeit	15
Förderung Rattenbergs als Grenzgebiet durch die tirolischen Landesfürsten	17
Vergebliche Versuche Bayerns, nach dem Tode König Heinrichs († 1335) Tirol zu erwerben und die Rückstellung des verpfändeten Ratten- berg zu erreichen	18
Rattenberg bleibt bei Tirol	19
Verpfändung Rattenbergs durch Ludwig und Margarethe an Konrad den Kummersbruder 1350	19
Mit Übergabe Tirols an Österreich auch Rattenberg an Hz. Rudolf IV. übergegangen 1363	20
Rattenberg bleibt auch im Schärldinger Frieden 1369 bei Tirol	21
Bestreben der Kummersbruder, Rattenberg an Bayern zurückzubringen seit 1363	21
Rückkehr Rattenbergs an Bayern 1377/78	23
Rattenberg zur Zeit der Verpfändung an Tirol in den bayerischen Länderteilungen 1310, 1329	24
Rattenberg in der Länderteilung von 1392 an Bayern-Ingolstadt	25

	Seite
Nach dem Aussterben der Linie Bayern-Zugolstadt 1447 an Bayern-Lands hut	25
Nach dem Aussterben der Linie Bayern-Lands hut (1503) an König Maximilian 1504	25
Verschmelzung mit Tirol unter Fortdauer der Geltung der bayerischen Buchsage	25
Förderung Rattenbergs nach der Rückkehr an Bayern durch die bayerischen Landesfürsten	25
Der große Freiheitsbrief Hz. Stefans III. vom 7. Jänner 1393	25
Verbriefung des Rechtes der oberbayerischen Städte und Märkte für Rattenberg	26
Verbriefung des Rechtes von Zugolstadt und Wasserburg für Rattenberg 1410, 1419	26
Verleihung des Titels Stadt	26
Ausbau der Stadtbefestigung zu Anfang des 15. Jahrhunderts	26
Die Bauprogramme des Jahres 1415 und 1416	27
Die Stadtmauern, Stadttore und Stadttürlein	29
Der Stadtgraben	30
Pflicht zur Herstellung und Erhaltung der Stadtbefestigungen	31
Übergang dieser Pflicht vom Landesfürsten auf die Bürger	31
Mittel zur Herstellung und Erhaltung der Stadtwerke (Holzbezugsrecht, Ungelt, Strafgelber, Stadtzoll, außerordentl. Vermögensabgabe, Scharwerke des Landgerichtes)	31
Einbau von Privatbaulichkeiten in die Stadtmauer	32
Erhaltung des mittelalterlichen Stadtbildes bis in die neueste Zeit	33
Konstantbleiben der Häuser- und Einwohnerzahl	34
Verfall des Schlosses	35
Heutige Überreste der Stadtbefestigungswerke	35
Verpflichtung der Bürger zur Erhaltung der Innbrücke unter Beihilfe des Landgerichtes	35

II. Abschnitt.

Die Verfassung von Rattenberg.

Die Bewohner der Stadt: Bürger und Inwohner	38
Der Stadtrat, der innere und äußere Rat	39
Wahl, Ergänzung, Wirkungsbereich des Rates	40
Ratssitzungen	41
Zuziehung von Vertrauensleuten aus der Gemeinde zu den Ratssitzungen	41
Die allgemeine Bürgerversammlung: Die <i>gemin</i> (<i>gmain</i>)	42
Der Bürgermeister	43
Übergang der städtischen Finanz-Verwaltung vom Bürgermeister und inneren Rat auf die Stadtkämmerer 1508	46
Der Stadtschreiber	47
Andere Organe der Stadtverwaltung	47
Entlohnung derselben	49

III. Abschnitt.

**Die landesfürstlichen Handfesten als Grundlage des
Rattenberger Stadtrechtes.**

Bestätigung und Verleihung des Rechtes der oberbayerischen Städte und Märkte an Rattenberg durch Herzog Stefan 1393	50
Kodifikation des oberbayerischen Markt- und Stadtrechtes im Landrechtsbuch Kaiser Ludwig d. B.	51
Fortdauer der Geltung des Landrechtsbuches als bayerische Buchsage in den an K. Maximilian gefallenen Herrschaften Ruffstein, Rißbühel und Rattenberg	52
Das sogenannte Rattenberger Stadtrecht	52

**Privilegien auf dem Gebiete des persönlichen Rechtes und des
Gerichtswesens.**

Verbot der Rechtsverweigerung und der Rechtsverzögerung	55
Freiheit der Bürger von der Untersuchungshaft	56
Einschränkung der persönlichen Freiheit und Eingriffe in das Gut der Bürger nur auf Grund eines gerichtlichen Urteils möglich	56
Die der landesfürstlichen Jurisdiktion vorbehaltene hohe Gerichtsbarkeit	56
Der landesfürstliche Richter, Landrichter, Stadt- und Landrichter	57
Bürgermeister und Rat von Rattenberg als Träger der niedern Gerichtsbarkeit	57
Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Stadt und dem Landrichter wegen Ausübung der Gerichtsbarkeit	58
Pfändungsprivileg der Stadt Rattenberg	61

IV. Abschnitt.

Privilegien auf wirtschaftlichem Gebiete.

Holz- und Weiderechte	62
Fischereirecht auf dem Inn	63
Zeitweilige Befreiung von jeder außerordentlichen Steuer	64
Verbot des Handelsverkehrs außerhalb der Stadt im ganzen Landgericht	64
Marktzwang	64
Persönliche und sachliche Seite des Marktzwanges	64
Widerstand der Landgerichtsinassen gegen das Verbot des Handeltreibens auf dem Lande und den Marktzwang	65
Bestätigung des Verbotes des Handeltreibens auf dem Lande und Einschränkung des Marktzwanges durch Hz. Ludwig im Bart 1419	65
Aufhebung des persönlichen Marktzwanges für die Wildschönau	66
Ausdehnung des Marktzwanges für Unschlitt auf alle drei Gerichte Ruffstein, Rißbühel und Rattenberg zugunsten des Bergwerks in Rattenberg	66
Neuerliches Einschärfen des Verbotes des Handeltreibens und neuerliche Normierung des Marktzwanges durch Herzog Ludwig den Reichen unter Ausnahme des zur Deckung des Eigenbedarfes verkauften selbstgezüchteten Viehes und unter Sonderbestimmungen für die Sämer 1451	67

	Seite
Neuerliche Normierung 1453	67
Gleichartige Regelung des Handelsverkehrs in den drei Herrschaften Ruffstein, Rißbühel und Rattenberg 1473	68
Die Ordnung vom Jahre 1473 die Grundlage der späteren Rechts- und Wirtschaftsentwicklung in der Stadt und im Landgericht Rattenberg	68
Lockerung des Marktzwanges und Zulassung eines beschränkten Handels auf dem flachen Lande	68
Für Schlachtvieh der persönliche Marktzwang, für Magervieh überhaupt jeder Marktzwang aufgehoben	68
Für andere „essende pferbert“ Marktzwang nur für die innerhalb der Bannmeile ansässigen Gerichtsleute	68
Kein Marktzwang für Hauserzeugnisse an Loden und Tuch zur Deckung des Eigenbedarfes	69
Kein Marktzwang für eingeführte welsche Tücher beim Verkauf in ganzen Stücken	69
Freier Handelsverkehr auf den Märkten	69
Einschränkung des Färkaufs	69
Färkauf auf Wochenmärkten erst nach Mittag gestattet	69
Freier Einkauf innerhalb der Bannmeile zur Deckung des Eigenbedarfes für die Bürger Rattenbergs und die in der Bannmeile ansässigen Landgerichtsleute	69
Die Kaufrechte und der Handel auf dem flachen Land	70
Freies Einkaufsrecht der Täferner und Sonderbestimmungen für die Sämer in der Ordnung vom Jahre 1473	71
Die Handwerker auf dem flachen Lande	72
Konzentration des Schank- und Gastungsrechtes in der Stadt	75
Freiheit vom landesfürstlichen Zoll für den zum Ausschank in der Stadt oder zum Eigenbedarf bestimmten Wein und unter derselben Voraussetzung auch für Getreide	76
Niederlagsrecht für Getreide	76
Die Wochenmärkte in der Stadt	76
Die Jahrmärkte	77
Regelung von Maß und Gewicht	78
Finanzgebarung der Stadt	80
Einnahmen und Ausgaben	80
Übertragung eines Drittels des herzoglichen Ungeldes an die Stadt 1396	81
Berleihung eines eigenen städtischen Zolles 1415	81
Befreiung der Untertanen des Erzbischofs von Salzburg vom städtischen Zoll 1419	82
Höhe des städtischen Zolles im 16. Jahrhundert	82
Bestätigung des städtischen Zolles (Pflasterzolles) durch ErzHz. Ferdinand Karl 1655	83
Niederlagsrecht und Umschlagsrecht 1453	83
Ausdehnung des Niederlagsrechtes durch die Stadt Rattenberg	84
Streit mit den Bergwerksgesellschaften in Rißbühel um das Niederlagsrecht 1544	84
Kundschaften über das Niederlagsrecht 1546	86

V. Abschnitt.
Urkunden-Anhang.

Abbildungen:

Sigillum civium de Ratenperch aus der Mitte des 14. Jh's.	Tafel I
Rattenberg am Ausgang des Mittelalters	„ II
Die Stadt Rattenberg um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts „	III



Benützte Archive:

Rattenberger Stadtarchiv, jetzt aufbewahrt im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Rattenberger Pfarrarchiv.

Archiv des Servitenklosters in Rattenberg.

Landesregierungsarchiv in Innsbruck, zitiert als J. oder Innsbruck.

Museum Ferdinandeum in Innsbruck.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv in München, zitiert als M. oder München.

Archiv des Klosters Fiecht.

1. Abschnitt.

Die Entwicklung des Marktes und der Stadt Rattenberg im allgemeinen.

Das Städtchen Rattenberg am Inn, allgemein bekannt durch die im Jahre 1651 erfolgte Enthauptung des tirolischen Kanzlers Wilhelm Bienner,¹⁾ ist eine Schwesterstadt von Rißbühel und von Ruffstein²⁾ und hat sich ebenso wie diese in seiner Rechtsentwicklung an die Rechtsentwicklung der oberbayerischen Städte und Märkte angeschlossen. An Rattenberg läßt sich dabei das Werden einer mittelalterlichen landesfürstlichen Stadt besonders gut verfolgen.

Im 12. Jht. ist uns nichts weiter bezeugt als der bloße Name. Seit Mitte des 13. Jhts. ist ein Castrum zu Rattenberg und eine damit verbundene Zollstätte der bayerischen Herzoge belegt. Fast gleichzeitig erfahren wir, daß am Fuße und im Schutze der Burg ein Markt besteht. Im 3. Jahrzehnt des 14. Jhts. wird dieser Markt im Dienste der Landesverteidigung mit einer Ringmauer umgeben und erhält dadurch schon städtisches Aussehen. Nachträglich erfolgt die Bewidmung mit zahlreichen städtischen Rechten und Freiheiten und die Verleihung des Titels Stadt seitens der Landesfürsten.

Wie sich aus den im folgenden benützten Urkunden ergibt, wird der Name regelmäßig Ratenperg, Ratenberg, Ratenberch, Ratenperch geschrieben.³⁾ Der Name Rattenberg ist vielfach zu erklären versucht worden. Als redendes Wappen hat Rattenberg ein schwarzes Rad auf grünem Dreieck in Silber.⁴⁾ An dieses redende Wappen

¹⁾ Hirn Josef, Wilhelm Bienner und sein Prozeß, Innsbruck 1898.

²⁾ Kogler, Die älteren Stadtrechtsquellen von Rißbühel. Zeitschrift des Ferdinandeums III. Folge, 52. Heft, 1908. Im Folgenden zitiert nach Sonderabdruck. Kogler, Beiträge zur Stadtrechtsgeschichte Ruffsteins bis zum Ausgang des Mittelalters, Dopfschs Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, Heft 9 (1912.)

³⁾ Vereinzelt erscheint statt des n ein m, also Ratemberg. Nur ein einzigesmal begegnet die Form Ratinberg. Eine Vergabung vom 8. Juni 1293 bringt die zwei Formen Rateberich und Ratenberich, wobei die erstere ganz ungewöhnliche Form wahrscheinlich auf einem Schreibfehler beruht. Regest im Oberösterreich. Archiv 54. Bd. (1909) S. 409 Nr. 56. Original im bayer. Hauptstaatsarchiv München. Die Urkunde beginnt: „Ich Sighard richter von Rateberich“ . . . Vor der Zeugenreihe heißt es: „und ist also getaidigt ze Ratenberich.“ Der Schreiber ist auch sonst sehr wankelmützig.

⁴⁾ Vgl. neben dem auf Tafel I wiedergegebenen ältesten bekannten Siegelabdruck (sechspeichiges Rad) C. Fischner, Wappenbuch der Städte und Märkte der gefürsteten Grafschaft Tirol (1894) S. 7 u. 123 f. (fünfspeichiges Rad.)

knüpfen manche Erklärungsversuche an, von denen der älteste im Rad ein Symbol der Todesstrafe,⁵⁾ der jüngste das Wahrzeichen der hl. Katharina erblickte.⁶⁾ Völlig abwegig ist der Versuch, den Zusammenhang zwischen Namen und Wappen dadurch zu deuten, daß behauptet wird, Rattenberg hätte in alten Urkunden „Rat in berck“ oder „Rad am berg“ geheißen.⁷⁾

Andere suchen einen Zusammenhang des Namens Rattenberg mit dem in der Umgebung betriebenen Bergbau, indem sie entweder den Namen von der rötlichen Farbe des Kupfererzes herleiten und Rattenberg als Roten-Berg erklären,⁸⁾ oder „Rat“ als Fülle oder Segen deuten und den Namen auf den aus den Bergen strömenden Bergsegen beziehen.⁹⁾ Dabei vergessen diese Erklärer freilich, daß Ansiedlung und Name schon lange da waren, bevor die umliegenden Berge das Füllhorn ihres Segens ausgossen.

Es erübrigt sich, auf die Versuche einzugehen, die den Namen Rattenberg auf keltischen Ursprung zurückführen wollen.¹⁰⁾ Es ist eine bare Unmöglichkeit, daß das urkundlich erst im 12. Jht. bezugte Rattenberg als Siedlung in die keltische Zeit zurückreicht; wenn-gleich für das Unterinntal von Brilegg abwärts im Gegensatz zum übrigen Nordtirol die Möglichkeit zugegeben wird, daß Kelten von

⁵⁾ Der um 1495 verstorbene Chronist Veit Arnpeck erblickt im Rad das Symbol der Todesstrafe, welche die in alter Zeit in dieser Gegend hausenden Räuber und Mörder getroffen habe.

Chronica Baiuoriorum lib. V cap. 48: *Castrum et opidum dictum Ratenberg, antiquitus nominatum Rappenberg, opidum vero et adjacentia sua ante et retro in der Mordaw; latebant enim homines ibidem inter fructa et transeuntes spoliabant ac mactabant, ut dixerunt veteres.* Ausgabe von Leidinger, Quellen und Erörterungen N. F. III. S. 309.

⁶⁾ Chr. Auffsmaiter in Innsbrucker Nachrichten 1903 Nr. 269 S. 2 nimmt an daß die ersten Bewohner des Talbodens Fuhrleute und Schiffer waren, welche die hl. Katharina mit dem Rade als ihre Schutzpatronin verehrten. Darnach sei Name und Wappen der Ansiedlung entstanden.

⁷⁾ Joh. Jak. Staffler, Tirol und Vorarlberg I. Bd. (1842) S. 748.

⁸⁾ So Graf Adam Brandis, Des tirolischen Adlers immergrünendes Ehrenkränzel (1678) II. S. 141 und der von diesem angeführte Gewährsmann Caspar Bruschius. So auch der gelehrte Jesuit C. Granelli, Germaniae Austriacae topographia. Ausgabe Wien 1701 S. 106: „Ratenberga seu Ratenburgum, vulgo Ratenberg, urbs . . . quam Rotenberg potius dicendam existimat apud Brandisium Bruschius, eo quod circumstiti montes copioso foeti cupro quondam rubuerint“.

⁹⁾ Beda Weber, Das Land Tirol (1837) I. S. 548.

¹⁰⁾ Rattenberg wäre darnach als der Berg am Wasser wie das benachbarte Radfelden als das Feld am Wasser zu deuten.

B. M. Schlechter, Etymologische Studien. Tiroler Stimmen 1884 Nr. 204, Schlechter und Steiner, Rattenberg und das mittlere Unterinntal 2. Aufl. 1897 S. 6; ferner Theodor Mairhofer: Zu Dio Cassius Cocceianus über die Unterjochung Rhätians durch die Römer. Programm des Gymnasiums zu Brigen 1870.

Bayern aus vorgebrungen sein könnten.¹¹⁾ Seit Ludwig Steub¹²⁾ wird vielmehr fast allgemein angenommen, daß Rattenberg mit dem Eigennamen Rato, Abkürzung für Rapoto, zusammenhängt,¹³⁾ gleichwie andere, mit „Ratten“ zusammengesetzte Ortsnamen.¹⁴⁾ Ratenberg bedeutet also „der Berg des Rato“, wie das benachbarte Radfelden einmal „das Feld des Rato“ war. Personennamen oder deren Kürzformen als Namen des ersten Ansiedlers oder ersten Besitzers, verbunden mit einem Grundwort, welches auf die Art der Besiedlung oder des Besitzes hinweist, treffen wir allenthalben in Ortsnamen als lebendige Zeugnisse für die alte deutsche Besiedlung in unseren Gegenden.¹⁵⁾ Ratenberg als Berg des Rato mag daher wohl auf die Frühzeit der bayerischen Siedelung in den Alpentälern und damit auf das 6–8. Jht. zurückgehen.

Der Boden, auf dem später die Burg und der Markt und in der Folge die Stadt Rattenberg sich erhob, lag, wie das ganze Unterinntal von Brizlegg abwärts bis Erl, in dem schon im Indiculus Arnonis (um 790) erwähnten Pagus inter valles,¹⁶⁾ der später, seit 1097, Pagus Indale heißt.¹⁷⁾ Riezler hat vermutet,¹⁸⁾ daß dieses „inter valles“ des Indiculus Arnonis aus „Intal vallis“ verderbt sei.

Die Graffschaft im Unterinntal war sicher seit dem Ende des 11. Jhts. als Reichslehen im Besitz der Bischöfe von Regensburg, die ihrerseits wieder die bayerischen Herzoge damit asterbelehnten. Schließlich verschmolz der Gau unter Abstreifung des Lehensverhältnisses ganz mit dem Territorialherzogtume Bayern¹⁹⁾.

¹¹⁾ Alois Walde, Grundsätze und heutiger Stand der nordtirolischen Ortsnamensforschung (1901) S. 27.

¹²⁾ Ludwig Steub, Drei Sommer in Tirol, 2. Aufl. (1871) I. Bd. S. 93.

¹³⁾ Conrad Fischner, Wappenbuch S. 123; Rudolf Greinz, Von Innsbruck nach Kufstein (1902) S. 132.

¹⁴⁾ M. A. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch (1880) S. 211.

¹⁵⁾ D. Redlich, Über Ortsnamen der östl. Alpenländer und ihre Bedeutung 3tjchr. des d.-öst. Alpenvereins 1897 S. 82.

¹⁶⁾ Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch I S. 12: in pago, qui dicitur Inter-Valles.

¹⁷⁾ 1097 Mai 15. Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Kloster St. Georgenberg in Indale . . . sex mansos in his villis sitos: Chuntula, Luisfeld, Oberndorf, Winkelheim, Birkenwank, Ebese in pago Indale in comitatu palatini comitis Rapotonis. Pockstaller, Chronik der Benediktiner-Abtei St. Georgenberg S. 228 ff. Das von mir eingesehene Original im Kloster Fiecht.

¹⁸⁾ Riezler, Geschichte Baierns I, 2^o S. 545.

¹⁹⁾ Rogler, Kufstein S. 6 f. Stolz, Geschichte der Gerichte Deutschtirols (S. 1. aus Archiv für österr. Gesch. 102. Bd.) S. 10.

Die von Geschichtschreibern (z. B. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg II 42, Riezler Geschichte Baierns I 618) immer wieder aufgestellte Behauptung, Bischof Heinrich von Regensburg habe i. J. 1133 Hz. Heinrich von Bayern mit einer Graffschaft der Regensburger Kirche belehnt, in der die Orte Rattenberg, Kufstein und das Brigental sich befunden hätten, ist nun von

Die Siedlung Rattenberg ist, wie oben bemerkt, seit dem 12. Jht., zunächst nur dem Namen nach, bezeugt.²⁰⁾ Um die Mitte des 13. Jhts. tauchte dann die Burg, das Castrum Rattenberg, auf²¹⁾ und fast gleichzeitig erfahren wir vom Bestehen einer mit der Burg verbundenen Zollstätte der bayerischen Herzoge, an der alle Waren, „que per aquam vel per terram ante Ratenberg deducuntur“, mit einem Zolle belegt wurden²²⁾.

Raum merklich später erhalten wir Kunde, daß die am Fuße und im Schutze der Burg Rattenberg bestehende Ansiedlung sich zu einem Markt (forum) entwickelt hat, ohne daß sich eine besondere Verleihung des Marktrechtes nachweisen ließe.²³⁾ Die Entstehung des Marktes Rattenberg ist auf die Initiative der bayerischen Herzoge

Stolz, der ursprünglich auch diese Nachricht übernahm (Archiv f. öst. Gesch. 102 S. 92 u. 107 S. 105), als eine geschichtlich nicht beweiskräftige Annahme von Geschichtsschreibern des 19. Jhts. dargetan worden.

(Archiv f. öst. G. 107 S. 790, 794).

²⁰⁾ Um das Jahr 1160 erscheint ein Liupoldus de Ratenperg als Urkundenzeuge. Mon. Boica III S. 481.

Unterm 20. Juli 1186 bestätigt Papst Urban III. der Kirche S. Johannis Baptiste in Regensburg unter andern Gütern und Gültten die decimatio in Ratenberg, Ried, Codex dipl. episcopatus Ratisbonensis I S. 269.

Um 1230 erscheint wieder ein Ludewicus de Ratenperg als Zeuge einer Vergabung. Mon. Boica I S. 201.

Um 1250 schenken Eberhardus, Chunradus, Liebhardus, Heinricus fratres de Ratenperge dicti zum St. Marienaltar des Klosters Au quendam ancillam dictam Diemout. Ebenda I S. 203.

²¹⁾ Im Jahre 1254 übergibt die Äbtissin und der Konvent des Klosters Chiemsee tauschweise gegen andere benannte Güter an die Herzoge von Bayern bona ecclesie sue in Fultepp (Volldepp) in valle Eni iuxta castrum Ratnberch. Urkunde H3. Ludwigs vom 4. Mai 1254 ebenda II S. 453.

²²⁾ 1257 März 30 überträgt Abt Albert von Seon dem H3. Ludwig von Bayern „pro impertita immunitate telonei per Enum apud Ratinberch iura sua super quibusdam areis in foro Chufstein et infra fossatum Ratinberch sita“. Reg. Boica III S. 96.

1264 Oktober 21 befreit Herzog Ludwig die Äbtissin von Chiemsee vom Zoll für „omnia victualia, que pro domo venerabilis abatisse in Chiemsee per aquam vel per terram ante Ratenberg deducuntur“. Mon. Boica II S. 455.

1270 April 28 gewährt H3. Ludwig dem Kloster Roth die Gnade, „quod de omnibus proventibus, qui in alveo Oeni in vino, frumento et quibuscunque aliis, que ad regimen domus sue pertinent, apud Rattenperg, castrum nostrum, nullum teloneum recipi debeat aut requiri“. Ebenda I S. 402.

Ebenso gewährt H3. Ludwig 1280 April 3 dem Kloster Au Befreiung vom Zoll apud Ratenperg. Mit falschem Datum, 5. April ebenda I S. 228, mit richtigem Datum bei Böhmer, Wittelsbachische Regesten S. 40.

²³⁾ In einem Vergleichsbrief des Bischofs Leo von Regensburg und der Brüder Konrad und Friedrich von Friendsberg vom 7. Dezember 1266 übernahmen die Friendsberger Befriedigung des Bischofs in bestimmter Frist, „alioquin . . . intrabunt castrum vel forum Ratenberch inde nullatenus exituri, quousque completa fuerit predicta solutio cum dampnis“, Ried, Codex dipl. I S. 489.

zurückzuführen, die an dem Gründungseifer, der seit dem 12. Jht. die deutschen Fürsten ergriff, teils um des eigenen Vorteils willen, teils um den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zu heben, redlich Anteil nahmen. Burg, Markt und Zollstätte Rattenberg standen im Eigentum der bayerischen Herzoge. Bei der Landteilung zwischen den Brüdern Ludwig II. und Heinrich XIII. i. J. 1255 waren sie zum Anteil Ludwigs, d. h. zu Oberbayern mit München als Hauptstadt, gefallen²⁴⁾.

Im letzten Jahrzehnt des 13. Jhts. wurde Rattenberg an Albrecht von Osterreich verpfändet und von diesem als Pfand an die tirolischen Landesfürsten gegeben. Damit leitet die wechselvolle Landeszugehörigkeit Rattenbergs ein. Nach den Rechnungen des Bizedomantes in Oberbayern für die Jahre 1291—1294²⁵⁾ gehörte es 1291 noch zum Herzogtum Bayern und entrichtete diesem Zoll und Steuer. Die „cives de Ratenberch“ zahlen „pro stiura maii et autumpni“ des Jahres 1291 „8 libras Monacensium“²⁶⁾. Die „cives de Ratenberch“ als Gesamtheit, nicht der einzelne Bürger, stehen also bereits dem Bizedomante als selbständiges Steuersubjekt gegenüber, welcher Umstand allein schon, auch wenn der Charakter Rattenbergs als Markt nicht bezeugt wäre, eine gewisse Gemeindeorganisation voraussetzt. Für das Jahr 1292 bezog Hildebrand Berchtinger (Berhtingerius) „pro burchuta in Ratenberch“ vom Bizedomamt 27 Pfund²⁷⁾, während Zoll und Steuern von Rattenberg für das Jahr 1292 an Bayern nicht mehr verrechnet wurden. Die erste Amtsrechnung des Zöllners von Rattenberg an den tirolischen Landesfürsten erfolgte am 26. Jänner 1294 über das Amtsjahr 1293²⁸⁾; der Zoll sowie die

²⁴⁾ Riezler, Geschichte Baierns II S. 104 ff.; Böhmer, Wittelsbachische Regesten S. 26. Die von Hornayr, Goldene Chronik von Hohen Schwangau S. 73 und 76 gebrachte Nachricht, wonach Hg. Ludwig der Strenge von Bayern im J. 1259 Rattenberg dem Grafen Meinhard von Tirol für die Mitgift von dessen Gemahlin Elisabeth, Schwester Ludwigs, verpfändet haben soll, läßt sich geschichtlich nicht erweisen und ist im Hinblick auf die Tatsache, daß auch nach 1259 die Zollfreiungen in Rattenberg vom Herzog von Bayern ausgegangen sind, sicher unrichtig.

²⁵⁾ Hg. von Defele im Oberbayer. Archiv 26. Bd. S. 272 ff.

²⁶⁾ „Eodem anno [1291] thelonarius de Ratenberch dedit. 15 lib. Mon. et unum equulum pro sex libris estimatum“. U. a. D. S. 282. „Ilo anno [1291] post festum pasche civitates dederunt subscriptas stiuras maii. Darunter auch Märkte. Cives de Ratenberch dederunt 8 lib. Mon. pro stiura maii et autumpni“. U. a. D. S. 288.

²⁷⁾ Unter den Ausgaben des Jahres 1292: „Item Berhtingerio 27 lib. pro burchuta in Ratenberch“. U. a. D. S. 298. Der Vorname Hildebrand ergibt sich aus den unten U. 45 ff. angeführten Rechnungen.

²⁸⁾ 1294 Jänner 26, Tirol. „Fecit H. thelonearius de Ratenberch rationem de marcis Veron. 45 de theloneo in Ratenberch de anno, qui exspiravit feria quinta post octavam epiphanie“, Innsbruck cod. 279 fol. 36.

ändern Gefälle²⁹⁾ für das Jahr 1293 fielen an den tirolischen Landesfürsten. Diese Tatsachen geben uns sicheren Anhalt für den Zeitpunkt der Verpfändung Rattenbergs. Sie kann nicht vor dem Jahre 1292 und muß spätestens zu Beginn 1293 erfolgt sein.

Daß die Verpfändung Rattenbergs an die tirolischen Landesherren auf dem Umwege über Albrecht von Österreich erfolgt ist, ersehen wir aus einem Gegenbrief der Brüder Otto, Ludwig und Heinrich, der Söhne Meinhards von Tirol, für König Albrecht vom 14. Februar 1300³⁰⁾. Nach diesem Gegenbrief der tirolischen Landesfürsten umfaßte die Pfandsache das „castrum Ratenberch cum bonis et possessionibus ad idem castrum pertinentibus.“

Schon aus den ersten Amtsrechnungen ersehen wir übrigens, daß Meinhard von Tirol für das Jahr 1293 nicht nur den Zoll und die Steuern von Rattenberg bezog, sondern auch die Steuern von Alpbach, Angatherberg, Wörgl und Schwoich³¹⁾. Daraus dürfen wir schließen, daß die Pfandsache nicht nur Burg und Markt Rattenberg, sondern als Zubehör der Burg auch ein Landgebiet umfaßte, das man später als Landgericht Rattenberg bezeichnete. Gleichzeitige Quellen gebrauchen bald für das ganze Gebiet mit Einschluß von Burg und Markt die Bezeichnungen *Officium* und *Judicium*, wie man später die Namen Landgericht und Herrschaft gebrauchte, bald stellen sie das *Officium* dem *Castrum* gegenüber³²⁾. *Officium* und

²⁹⁾ Vgl. die Rechnung unter Num. 31. Die von E. Geiß im Oberbayer. Archiv Bd. 28 (1868—69) S. 70 f. gegebene Reihenfolge der Pfleger, Zöllner, Richter von Rattenberg wäre nach dem Ergebnis dieser Arbeit und nach den Archivberichten aus Tirol 4. Bd. und nach Schwarz, Tirolische Schlösser, 1. Heft S. 85 ff. entsprechend zu ergänzen bzw. die Zeitangaben vielfach richtig zu stellen.

³⁰⁾ Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg II Regest 268 S. CCXXVI. Nach Riezler II S. 270 wäre die Verpfändung Rattenbergs an Meinhard von Tirol direkt erfolgt. Ebenso Birchstaller Ferd. Ztschr. 50. Heft (1906) S. 278.

³¹⁾ Vgl. Rechnung oben Num. 28; ferner den Eintrag: 1294 Mai 16 Hall. „Fecit H. Moser de Ratenberch rationem . . . de fictis et redditibus pertinentibus ad Ratenberch. Item de lib. Monacensium 30 de stiura in Alpach. Item de lib. 9 Mon. de stiura in Agatherberge. Item de Monac. lib. 9 de stiura in Wergel. Item de lib. 6 Mon. de stiura in Swiuch. Item de lib. 50 de stiura in Ratenberch.“ Innsbruck cod. 279 fol. 36.

³²⁾ 1322 Mai 28. Tirol. Lazarius de Ratenberch fecit rationem de omnibus fictis et proventibus officii in Ratenberch. München cod. 11 fol. 244^a.

1322 Juni 9. Tirol. Dominus Seyfridus de Rotenburch fecit rationem de omnibus fictis et proventibus iudicii in Ratenberch ut supra precedenti folio in ratione Lazerii de Ratenberch. und unter den Ausgaben dieser Rechnung: dominus remisit . . . in officio Ratenberch. Ebenda fol. 245^a u. 245^b.

1322 September 17. S. Zeno. Dominus Volkmarus de Purchstal, provisor in Ratenberch, . . . dominus H. obligarit sibi officium et castrum et redditus in Ratenberch. Unten Num. 61.

Vgl. noch die unten bei Num. 65 angeführte Stelle aus der Rechnung Volkmarus von Burgstall vom 9. November 1340.

Judicium werden hier wie auch sonst in Tirol als gleichbedeutend gebraucht³³).

Dieses Landgericht Rattenberg bestand aus drei alten Dingbezirken oder Schranken, die für die Abhaltung der hohen Gerichtsbarkeit einen einheitlichen Gerichtsbezirk bildeten. Aller Vermutung nach ist dieses Landgericht Rattenberg aus einem alten Untergau der altbayerischen Grafschaft Unterinntal hervorgegangen³⁴). Ein Richter von Rattenberg ist uns zum erstenmale 1293 bezeugt. „Signart richter von Rate(n)berich“ urkundet und siegelt am 8. Juni dieses Jahres eine Vergabung an das Kloster Au³⁵). Im zweiten und dritten Jahrzehnt des 14. Jhts. werden gleichzeitig und zwar neben dem Pfandinhaber des Gerichtes Rattenberg, Seyfried von Rottenburg, die Richter Heinricus und Lieohardus erwähnt³⁶), und derselbe „Heinricus judex in Ratenberch“ erscheint wieder im vierten Jahrzehnt neben dem neuen Pfandinhaber Volkmar von Burgstall. Der letztere nennt sich im Gegensatz zum Richter provisor (Pfleger) und capitaneus (Hauptmann) in Rattenberg³⁷). Es bleibt ungewiß, ob der Wirkungskreis dieser Judices sich auf den ganzen Gerichtsbezirk erstreckte oder nur auf einzelne Schranken; letzteres ist beim gleichzeitigen Vorkommen von zwei Richtern näherliegend. Wir können jedenfalls feststellen, daß im Gericht Rattenberg dieselbe Entwicklung eingetreten ist, die wir in Bayern und Tirol bei den meisten größeren Gerichten finden, daß nämlich neben dem Pfleger (provisor) noch ein Richter (Judex) erscheint. Der Pfleger war die übergeordnete Stelle und hat sich hauptsächlich die Verwaltungstätigkeit vorbehalten. Der Richter war der auf die Rechtspflege beschränkte Unterbeamte des Pflegers und wurde von diesem bestellt³⁸). Später ist immer nur von einem Richter in Rattenberg die Rede. Sein Wirkungskreis erstreckte sich, soweit die hohe Gerichtsbarkeit in Betracht kam, auf das ganze Gericht mit Einschluß des Marktes bzw. der Stadt. Dieses Gericht wird gegen Ende des 14. Jhts. als Landgericht, der Richter als Landrichter und etwas später als Stadt- und Landrichter bezeichnet³⁹).

³³) Kogler, Steuerwesen S. 42/43 (= Arch. f. öst. Gesch. 90. Bd. 460/61).

³⁴) Stolz im Archiv f. öst. Gesch. 107. Bd. 130 ff. Vgl. auch unten 3. Abschn.

³⁵) Oben Anm. 3.

³⁶) Kogler, Landesfürstl. Steuerwesen in Tirol I S. 159 (= Archiv f. öst. Gesch. 90. Bd. S. 577) und unten Anm. 57 u. 58 die Rechnungen vom 28. Mai 1322 und 9. Juni 1322.

³⁷) Vgl. unten Anm. 61 u. 64 die Rechnungen Volkmars von Burgstall.

³⁸) Rosenthal, Gerichtswesen S. 54 f. 323; Kogler, Steuerwesen S. 42 f. (Arch. f. öst. Gesch. 90. Bd. S. 460 f.); Stolz im Arch. f. öst. Gesch. 107. Bd. S. 42 f.

³⁹) Näheres unten im 3. Abschn.

Die tirolischen Landesfürsten Meinhard († 1295), nach ihm dessen Söhne Otto († 1310), Ludwig († 1305) und Heinrich († 1335),⁴⁰⁾ fernerhin Johann von Böhmen schalteten als unabhängige Landesherren des verpfändeten Gebietes und erkannten rasch die Wichtigkeit der das Inntal sperrenden Grenzfestung Rattenberg, die sie mit allen Mitteln damaliger Technik auszubauen und kampftüchtig zu erhalten suchten. Die Burghut in Rattenberg hatte ursprünglich nach der Verpfändung an die tirolischen Landesfürsten namens derselben ein „Sighardus dictus Cholbe“ inne, der laut Rechnung des Zöllners H. Moser vom 16. Mai 1294⁴¹⁾ von diesem für zwei Jahre namhafte Beträge „in purchuta“ bezog.⁴²⁾ Burghut und Zollamt lagen darnach in verschiedenen Händen. „Sighardus dictus Cholbe“ ist aber wahrscheinlich identisch mit jenem Sighart, der uns in der Urkunde vom 8. Juni 1293 als Richter von Rattenberg schon mehrfach begegnet ist.⁴³⁾ Am 1. Oktober 1294 legt Sighardus Cholbe Rechnung „de lib. Monacensium 24 de stiura in vere receptis, item de Veronensium marc. 40 de theloneo de isto anno, qui in festo purificationis s. Marie exspirabit“, also über das am 2. Februar 1295 zu Ende gehende Amtsjahr.⁴⁴⁾ Die ganze Verwaltung des officium Rattenberg, auch die Zollverwaltung, lag darnach in einer Hand, in der Hand des Sighardus Cholbe, der in dieser Rechnung auch Ausgaben „pro reparatione propugnaculorum“, also für Instandhaltung der Burg, ausweist.⁴⁵⁾

Seit 1295 verwaltete das officium Rattenberg Hildebrand Perchtinger, der schon zu Ende der bayerischen Zeit (1292) im Be-

⁴⁰⁾ Der im Jahre 1534 verstorbene Chronist Johannes Aventinus berichtet in seinen *Annales Boiorum* lib. VII cap. 12: Die Söhne Meinhards von Tirol hätten das verpfändete Rattenberg nach dem Tode ihres Vaters trotz Bezahlung der Pfandsomme und gegen die testamentarische Anordnung Meinhards nicht herausgegeben: „Litavicus, Oto, Honoricus fratres Moenardi . . . filii . . . Rudolpho Ratoburgium. urbem Boiorum in ora Norici Oeno conterminam, quam Litavicus pater Rudolphi Moenardo, parenti illorum, millibus unciarum argenti quatuor ac viginti oppignerarat, licet accepta pecunia contra parentis testamentum reddere recusabant.“ Ausgabe von Riezler, Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke III. Bd. S. 363.

⁴¹⁾ Oben Anm. 31.

⁴²⁾ Et notandum, quod Sighardus dictus Cholbe de anno primo dicit habuisse in purchuta primo de Moserio lib. 70 Veron, et granum pro lib. 69, item ab eodem lib. 40, item lib. 24 ab eodem, item a dicto Puch de theloneo in Ratenberch marc. 11 $\frac{1}{2}$, item de H. theloneario marc. 14 lib. 2, item de stiura in Ratenberch lib. 50. De secundo anno habuit a Karlingerio marc. 42, item de H. theloneario lib. 30, item de stiura in Ratenberch lib. 50. *Innsbruck cod.* 279 fol. 36a.

⁴³⁾ Oben Anm. 3 u. 35.

⁴⁴⁾ *Innsbruck cod.* 279 fol. 36b.

⁴⁵⁾ „Ex his dedit pro reparatione propugnaculorum lib. 5 Veronensium“.

fiß der Burghut war.⁴⁶⁾ Zum erstenmale legte er Rechnung am 15. März 1295 de fictis, redditibus et stiuris in Ratenberch und darnach verausgabte er „lib. 20 Veronensium pro II struibus ad machinas et edificationem castri.“⁴⁷⁾ Neuerliche Rechnungen Hildebrand Perchtingers sind bekannt aus den Jahren 1297⁴⁸⁾ u. 1305.⁴⁹⁾ Aus diesen Rechnungen erfahren wir, daß Perchtinger für die Burghut jährlich 52 Mark bezog, welche Summe auch noch Seysfried von Rottenburg im Jahre 1322 „pro purchuta“ verrechnete.⁵⁰⁾

Am 27. Februar 1312 verpfändete Meinhards Sohn Heinrich, nach seiner vorübergehenden Herrschaft über Böhmen König Heinrich genannt, dem Seysfried von Rottenburg für eine Schuld von 2400 Mark Berner neben dem Gericht Cembra auch die „burch ze Ratenberg“ samt Zubehör mit Ausnahme von zwei benannten Höfen und von 12 Mark Geldeinkünften.⁵¹⁾ Dieser Seifridus de Rotenburch, der daneben auch noch Richter in Hall war,⁵²⁾ setzte die Befestigungsarbeiten am Castrum Rattenberg fort. In der Rechnung vom 13. März 1315 verrechnet er Ausgaben „pro edificiis novis in

⁴⁶⁾ Oben Anm. 27.

⁴⁷⁾ Innsbruck cod. 279 fol. 36b.

⁴⁸⁾ Am 17. April 1297 legte Perchtinger auf St. Zenoberg Rechnung „de fructibus et stiura et redditibus in Ratenberch“ und darnach verausgabte er „pro structura pontis in Ratenperg“ 60 Pfund. Weitere Ausgaben verrechnete er „fabro pro labore machinarum et carpentariis pro opere machinarum et propugnatorum (propugnaculorum?) et pro fundis et funibus ad machinas“. Einem Ch. Friuntspergerio gab er „pro purchuta“ 300 Käse. Frenberg, Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte und Topographie (München 1837) S. 174.

⁴⁹⁾ Am 13. Mai 1305 legte er auf Schloß Tirol Rechnung de proventibus prediorum in Ratenberch . . . de anno 1303, qui finitus est in festo sancti Michaelis preterito . . . item de Veronensium marcis 40 de theloneo in Ratenberch . . . de anno finito in purificatione beate virginis preterita. Unter den Ausgaben: pro purchuta ipsius Perchtingerii marc. 52 de anno predicto. Innsbruck cod. 285 fol. 49.

Am 5. November 1305 legte er in S. Zenoberg Rechnung de hiis, que in priori ratione facta presenti anno XIII, maii remanserant apud eum. Item de proventibus prediorum in Ratenberch de anno, qui finitur in festo s. Michaelis proxime preterito. Item de marc. 40 de theloneo in Ratenberch de anno, qui exspirabit in purificatione futura.

Unter den Ausgaben: Item remisit Stœchlino de Ratenberch Monacensium lib. 3 vel Veronensium lib. 28 de stiura totum per literas ducis Ludowici . . . Item pro purchuta ipsius Perchtingerii marc. 52 . . . defectus de Swiuch propter grandinem. Ebenda fol. 55.

⁵⁰⁾ Unten Anm. 58.

⁵¹⁾ Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv Cod. 384 fol. 23b.

⁵²⁾ Vgl. neben der folgenden Rechnung noch Rogler im Arch. f. öst. Gesch. Bd. 90, S. 609.

castro Ratenberch.“⁵³⁾ Nach der Rechnung vom 7. Juni 1317 erbaute er „in Ratenberch et in chlusa ibidem portas, tecta, propugnacula et scalas.“⁵⁴⁾ Am 29. August 1319 legt Seyfridus de Rotenburch Rechnung über die Mitte Mai 1320 zu Ende gehenden drei Amtsjahre 1317—1319 „de fictis et proventibus in Ratenberch . . de theloneo in Ratenberch . . de Monacensium talentis 50 inpositis pro steura pontis in Ratenberch, que faciunt Veronensium marcas 30“.⁵⁵⁾ Unter den Ausgaben kommen wieder Aufwendungen „pro edificiis novis in Ratenberch“ vor.⁵⁶⁾ Am 28. Mai 1322 legte in Tirol „Lazarius de Ratenberch“ Rechnung „de omnibus fictis et proventibus officii in Ratenberch“ über das Mitte Mai 1321 zu Ende gehende Amtsjahr 1320.⁵⁷⁾ Aus der gleich zu erwähnenden Amtsrechnung Seyfrids von Rottenburg erfahren wir, daß dieser Lazarius oder Lazerius ein Caniparius, also Vorstand des Kelleramtes in Rattenberg war. Nach der ganzen Sachlage und nach der Art und Weise, wie Seyfrid von Rottenburg in seiner Rechnung vom 9. Juni 1322 auf die Rechnungslegung des Lazarius Bezug nimmt, war dieser „Caniparius in Rattenberg“ ein Organ des Pfand-

⁵³⁾ 1315 März 13. Tirol. Seifridus de Rotenburch, iudex in Hallis, ver-
rechnet pro edificiis novis in castro Ratenberch lib. 54 incluso precio. Ferd.
Ztschr. 42 S. 171, Regest. 363. Rantenberch statt Ratenberch, wie auch im Innsbr.
cod. 286 fol. 78 steht, ist offenbar nur Schreibfehler. Überall steht sonst Ratenberch.

⁵⁴⁾ 1317 Juni 7. Tirol. Seifridus de Rotenburch edificavit in Raten-
berch et in chlusa ibidem portas, tecta, propugnacula et scalas computatas
pro lib. 56. Ferd. Ztschr. 42 S. 73, Regest. 380.

⁵⁵⁾ 1319 August 29. Innsbruck. Dominus Seyfridus de Rotenburch f. r.
de fictis et proventibus in Ratenberch . . . de 3 annis videlicet 1317, 18 et
19, qui in medio Maii nunc futuri exspirabunt in anno futuro videlicet 1320.

Item de Veron. marc. 40. de theloneo in Ratenberch etiam triplicatis
de predictis 3 annis . . .

Item f. r. de Monacens. talentis 50 inpositis pro steura pontis in
Ratenberch, que faciunt Ver. marc. 30. München cod. 11 fol. 77^b.

⁵⁶⁾ Item dedit pro edificiis novis in Ratenberch Veronensium marc.
9 lib. 6. Ebenda fol. 82^b.

⁵⁷⁾ 1322 Mai 28. Tirol. Lazarius de Ratenberch f. r. de omnibus
fictis et proventibus officii in Ratenberch . . . de anno uno videlicet 1320,
qui in medio maii preteriti exspiravit in anno 1321.

Item f. r. de Ver. marc. 40 de theloneo in Ratenberch etiam de anno
uno, qui in festo S. Michaelis in anno 1321 exspiravit.

Item tenuit idem theloneum tribus ebdomadis ante annum et termi-
num predictum, pro quibus computantur Ver. lib. 20.

Unter den Ausgaben: Dominus remisit iuxta inquisitionem ipsius
Lazerii, Liebhardi iudicis et Heinrichi iudicis sub una littera cum tribus
sigillis eorum propter grandinem hominibus in Angehterperg, in Wergel et
in Altpach siliginis strichmaz 72, avene strichmaz 172, Ver. lib. 51, gros. 6.

Item deficiunt de theloneo in Ratenberch de anno predicto ex defectu
stratarum sicut constat domino Seyfrido de Rotenburch Ver. marc. 25 lib. 5.
München cod. 11 fol. 244^a.

inhabers und dessen Vertreter in der Rechnungslegung. Über das nächstfolgende Amtsjahr, Mitte Mai 1321 bis ebendahin 1322, legt dann auch der Pfandinhaber Seyfried von Rottenburg am 9. Juni 1322 wieder selbst Rechnung „de omnibus fictis et proventibus iudicii in Ratenberch“. Dabei beruft er sich ausdrücklich darauf, daß seine Amtsrechnung mit der des „caniparius Lazerius“ sich decke.⁵⁸⁾

Im Jahre 1329 ging die Pfandschaft Rattenberg von Seyfried von Rottenburg auf Volkmar von Burgstall über, der die Schuld König Heinrichs beim Rottenburger in Höhe von 1000 Mark Berner beglich. In einer Urkunde vom 15. April 1329 bekennt König Heinrich, dem Volkmar von Burgstall 1000 Mark Berner Meraner Münze schuldig zu sein, womit er ihn von Seyfried von Rottenburg geledigt hat, und „behauset in auf unser veste ze Ratenberch mit sogenannten gedinge, daz er den gelt, der zu Ratenberch gehört, alle iar innemen sol, der vor darauz niht versatzt noch verlihen noch abgelazzen ist. Neur den er innimt und soll uns den ierichleichen abraiten an den vorgeantent 1000 marchen nach alter gewohnheit, als es enenther mit raitung und mit gewonhait herchomen ist.“ König Heinrich gelobt, Volkmar von Burgstall, dessen Wirtin und Erben von Rattenberg nicht zu scheiden, bevor die Schuld gänzlich getilgt ist.⁵⁹⁾ Volkmar von Burgstall nennt sich seit dieser Bestallung „provisor in Ratenberch“ oder „capitaneus in Ratenberch.“⁶⁰⁾ Er baute an der Befestigung Rattenberg rüstig weiter. Der Landesfürst blieb ihm

⁵⁸⁾ 1322 Juni 9. Tirol. Dominus Seyfridus de Rotenburch f. r. de omnibus fictis et proventibus iudicii in Ratenberch, ut supra precedenti folio in ratione Lazerii de Ratenberch totum de anno uno videlicet 1321, qui in medio Maii proxime preteriti exspiravit in anno presenti videlicet 1322 . . . Item fecit r. de Ver. marc. 40 de theloneo in Ratenberch etiam de anno uno, qui in festo S. Michahelis proxime nunc futuri exspirabit in anno presenti videlicet 1322.

Item f. r. de Veron. marc. 61 lib. 2, vini carrad. 21, urn. 42 pacid. 11 mesure Bozanensis, caseis 3000 receptis a Lazerio de Ratenberch, caniparius ibidem, in anno 1320.

Unter den Ausgaben: Dominus remisit iuxta inquisitionem Lazerii, Liebhardi iudicis et Heinrichi iudicis per litteras domini et per litteras ipsorum cum tribus sigillis Ver. lib. 58 et in grano lib. 25 in officio Ratenberch. . . .

Item ipsi domino Seyfrido de Rotenburch pro purchuta castri in Ratenberch de duobus annis Ver. marc. 104, quarum marc. 40 cedunt ipsi domino Seyfrido de castro et marc. 12 de turri anteriori de anno uno, qui duo anni exspiraverunt in medio maii.

Ebenda fol. 245^a u. b.

⁵⁹⁾ Haus-, Hof- und St.-Archiv Wien cod. 503 fol. 16. Das Datum die Saturni 15. Aprilis im Regest Archiv f. Gesch. u. Alt.-Kunde von Tirol II 144 falsch mit 19. April angegeben. Über Volkmar von Burgstall vgl. Justinian Ladurner, Volkmar von Burgstall, Ahnherr der Grajen von Spauer. Archiv f. Gesch. u. Alt.-Kunde Tirols II (1865) S. 134 ff.

⁶⁰⁾ Vgl. die im Folgenden erwähnten Amtsrechnungen.

die dafür verausgabten Beträge andauernd schuldig, wodurch die Schuld immer mehr anwuchs. Zur Tilgung dieser Schulden sollte Volkmar von den Einnahmen in Rattenberg ursprünglich jährlich 100 Mark abziehen, später an den Landesfürsten überhaupt nur 100 Mark abführen.⁶¹⁾

Wichtig wurde der Besitz Rattenbergs für Tirol nach dem Tode König Heinrichs (1335), als die Wittelsbacher sich in den Besitz Nordtirols zu setzen suchten.⁶²⁾ Die bayerische Feste Kufstein und die tirolische Feste Rattenberg standen in diesen Kämpfen trotzig einander gegenüber. Volkmar von Burgstall, der Capitaneus de Ratenberch, hielt auf der Feste Rattenberg treue Wacht für seine tirolische Herrschaft, baute die Verteidigungswerke tüchtig aus und verteidigte Burg

⁶¹⁾ 1332 Sept. 17. S. Zeno. Dominus Volkmarus de Purchstal, provisor in Ratenberch, ostendit unum privilegium sibi datum sub anno 1329 die XV. Aprilis in Tyrol pro Veron. marcis 1000, pro quibus dominus Volkmarus exsolvit dominum H. regem apud quondam dominum Seyfridum de Rotenburch, pro quibus dominus H. rex obligavit sibi officium et castrum et redditus in Ratenberch

Item ostendit aliud privilegium, in quo dominus profitebatur sibi teneri ultra predicta debita pro edificiis factis in castro Ratenberch usque ad diem sancti Martini proxime preteritum Ver. marc. 210 lib. 3 . . .

Summa omnium summarum prescriptorum debitorum Ver. marc. 1726 lib. 2, gross. 4, quas sibi dominus solvere tenetur. In hiis debitis omnibus recepit de proventibus in Ratenberch in anno 1331, qui in medio Aprili proxime preteriti expiravit in anno presenti videlicet 1332, Ver. marc. centum secundum tenorem unius privilegii, quod habuit a domino, quod singulis annis pro omnibus redditibus in Ratenberch deberet defalcare marcas centum, quibus defalcatis in predictis debitis finaliter dominus remanet adhuc debitor in Ver. marc. 1626, lib. 4, gross. 4. Innsbr. Cod. 287 fol. 29^a.

1333 Juni 2. Tirol. In presentia domini H[einrici] regis dominus Volkmarus de Purchstal, provisor in Ratenberch, fecit rationem de Veronensium marcis centum, pro quibus dominus rex locavit sibi officium et redditus in Ratenberch secundum tenorem unius privilegii, quod habet a domino, receptis in anno 1332, qui in medio aprili proxime preterito expiravit in anno presenti videlicet 1333.

Ex hiis impendit pro edificiis in castro Ratenberch et pro fossato ibidem facto Veronensium marc. 50, super quibus habuit litteram domini.

Item dominus remisit ipsi domino Volkmaro propter defectus et impedimenta stratarum de theloneo in Ratenberch Veron. marc. 20.

Item dominus remisit civibus in Ratenberch pro subsidio exustionis de steura annua lib. 50 et hec gratia durabit adhuc ad unum annum.

Item dedit Heinrico iudici de Ratenberch pro subsidio exustionis Veron. lib. 50.

Item dominus remisit ipsi domino Volkmaro de gratia speciali Veron. marc. 20.

Summa horum expeditorum Veronensium marce 100 et sic expedit. Ebenda fol. 37.

⁶²⁾ Darüber Huber, Vereinigung Tirols mit Oesterreichs (1864) S. 21 ff.

und Umgebung Rattenbergs gegen Bayern.⁶³⁾ Am 9. November 1340 legte Volkmar von Burgstall über eine Mitte April 1340 zu Ende gehende siebenjährige Amtsperiode, die Jahre 1333—1339 umfassend, gegenüber dem tirolischen Landesfürsten Rechnung. Außer den gleich zu erwähnenden Ausgaben für Ummauerung des Marktes Rattenberg kommen in dieser Rechnung zahlreiche Aufwendungen für Instandhaltung und Neubauten an der Festung und für deren Verteidigung vor.⁶⁴⁾

Über nicht nur die Burg, das Castrum Rattenberg, wurde in dieser Zeit stark ausgebaut, auch der Markt, das Forum Rattenberg, wurde in die Befestigung einbezogen. Volkmar von Burgstall berichtet uns in seiner vorgenannten Rechnung über die sieben Jahre 1333—1339 (reichend bis Mitte April 1340) folgende für die Stadtrechtsgeschichte Rattenbergs wichtige Tatsache: „Item ipse dominus

⁶³⁾ Vgl. die in der folgenden Anmerkung und im Text angeführte Rechnung Volkmars vom 9. November 1340.

⁶⁴⁾ 1340 Nov. 9. In presentia dominorum Georii, Engelmari et Taegonis de Villanders, Alb[erti] et Frid[erici] notariorum domini dominus Volkmarus de Purchstal, capitaneus in Ratenberch, fecit rationem de Veronensium marc. 100, quas singulis annis dare tenetur de omnibus redditibus in Ratenberch incluso theloneo, prout sonat suum privilegium, septemplanandum de septem annis videlicet 1333, 34, 35, 36, 37, 38 et de 39, qui in medio aprilii proxime preterito expiraverunt in anno presenti videlicet 1340. Summa receptorum capit Veronensium marcas 700.

Unter den Ausgaben finden sich Beträge von 161 Mark Berner, „pro quibus tenuit 16 galeatos post obitum domini Hainirici regis pie memorie pro defensione castri et provincie Ratenberch a die palmarum usque per VIII. diem ante Bartholomei.“ Ferner von 49 Mark Berner und 5 Pfund, „pro quibus tenuit duos magistros machinarum per annum 1½ pro precio et expensis“; weiter: „residuas marcas 112, libras 9, grossum 1 inpendit pro edificiis factis in castro Ratenberch et pro utensilia (!) et aliis necessariis predictae edificii et pro expensis laboratorum edificii“; und: „item inpendit pro edificiis in castro Ratenberch in anno 1334 factis in turri, in techtis, in stuppis, in cameris, in coquina et in aliis Veronensium marc. 118“; dazu noch die folgenden Einträge:

„Item fecit machinam unam novam in Ratenberch pro Veronensium marcis 20 et pro melioratione domus et tectorum et turrium et arkariorum marc. 15“.

„Item inpendit pro una stuppa magna in castro in Ratenberch et pro una priveta murata et pro una scala et pro [com]pletione muri circularis in Ratenberch marc. 22, lib. 1, grossos 4 per unam litteram domini Johannis“.

„Item dedit pro edificiis in clusa in Ratenberch in anno domini 1333 Veron. marc. 88, lib. 7, gross. 9, item dedit uni Suiszerio pro purchuta cluse et turris de novo edificatis de ultimis sex annis Ver. marc. 60 per unam litteram Hainirici regis“.

„Item dedit Chunrado de Were pro melioratione purchute turris anterioris in Ratenberch de ultimis sex annis Ver. marc. 30 ad rationem lib. 50 pro quolibet anno per unam litteram domini Hainirici regis“.

Jnnsbruck Cod. 287 fol. 136^a—137^b.

Volkmarus [de Purchstal capitaneus in Ratenberch] impendit ad mandatum domini Johannis ducis Karinthie pro muro circulari facto circa forum in Ratenberch a monte usque ad fluvium Eni Veronensium marcas 200, quas mutuavit predicto domino Johanni, pro quibus sibi idem dominus Johannes obligavit redditus marc. 20 de illis 100 marcis, quas singulis annis dare tenetur de officio et redditibus iu Ratenberch, prout sonat suum privilegium, quod habet super eandem obligationem. Et recepit predictos redditus secundum tenorem sui privilegii de quatuor annis videlicet 1336, 1337, 1338 et 1339, quorum summa capit Veronensium marcas 80 de predictis quatuor annis.⁶⁵⁾ Auf Befehl Herzog Johannis hat also Volkmar von Burgstall den Markt Rattenberg mit einer Ringmauer umgeben, reichend vom Berg bis zum Innfluß. Die Kosten dafür von 200 Mark Berner hat Volkmar dem Herzog geliehen. Die Rückzahlung sollte in der Weise erfolgen, daß Volkmar von der vereinbarten jährlichen Leistung aus seinem officium (100 Mark) jährlich den Betrag von 20 Mark abziehen sollte. Tatsächlich hat Volkmar schon für das Jahr 1336 den ersten Teilbetrag von dem Amtsertrag zur Tilgung der Schuld verwendet und für die vier Jahre 1336—1339 auf diese Weise zusammen 80 Mark zurückerhalten. Wenn aber schon im Amtsjahre 1336 mit der Tilgung des für den Mauerbau aufgenommenen Darlehens begonnen wird, so muß spätestens im Jahre 1336 mit dem Bau begonnen worden sein, also gerade in der Zeit, als Markgraf Karl von Mähren, der ältere Bruder Johannis von Tirol, dieses gegen die Wittelsbacher verteidigte und durch das Inntal bis Ruffstein vordrang, das er vergeblich belagerte.⁶⁶⁾ Dieser Tatsache gegenüber gewinnt auch die seinerzeit von mir ausgesprochene Vermutung, daß auch der Markt Ruffstein in dieser Zeit befestigt worden sei,⁶⁷⁾ an Wahrscheinlichkeit, denn die Befestigung des tirolischen Marktes Rattenberg muß die gleiche Maßnahme an dem bayerischen Ruffstein zur Folge gehabt haben.

Es entsteht nun die Frage, welche rechtliche Bedeutung die Ummauerung des Marktes für das Stadtwerden Rattenbergs gehabt hat.

Nach der hauptsächlich von Siegfried Rietschel⁶⁸⁾ begründeten Ansicht soll der Unterschied zwischen Markt und Stadt lediglich in

⁶⁵⁾ Ebenda fol. 136b.

⁶⁶⁾ Huber, Vereintigung Tirols mit Osterreich S. 26; Rogler, Ruffstein S. 17, die Num. 64 angeführte Stelle „pro [com]pietione muri circularis“ gibt einen weiteren Beweis für die Vollendung der Ringmauer.

⁶⁷⁾ Rogler, Ruffstein S. 17.

⁶⁸⁾ Rietschel, Markt und Stadt S. 149 ff.; v. Below, Ursprung der deutschen Stadtverfassung S. 19 f.; v. Luschn, Handbuch der österr. Reichsgeschichte I² S. 345 u. a. m.

der Ummauerung bestehen. Jede Stadt wäre ein Markt, aber nur der ummauerte Markt wäre eine Stadt. Wäre diese auch von mir früher vertretene⁶⁹⁾ Ansicht durchaus richtig, müßte man sagen, der Markt Rattenberg sei durch die Ummauerung zu einer Stadt im Rechtsinne geworden.

Nun hat Walthër Gerlach⁷⁰⁾ gezeigt, daß es einerseits ummauerte Märkte und auch Dörfer, andererseits aber auch offene Städte gegeben hat, und die Untersuchungen von Lothar Groß⁷¹⁾ haben dieses Ergebnis für das bayerisch-österreichische Rechtsgebiet vollkommen bestätigt. Daraus ergibt sich der Schluß, daß der Unterschied zwischen Markt und Stadt nicht in der Ummauerung gelegen sein konnte, daß vielmehr ein wesentlicher Unterschied zwischen Markt und Stadt nicht bestand und daß für die Führung des Namens „Stadt“ eine ausdrückliche Verleihung vorliegen mußte.

Wir können dieses Forschungsergebnis für Oberbayern um so eher annehmen, als wir schon lange darauf hingewiesen haben, daß alle oberbayerischen Städte und Märkte ein gemeinsames oberbayerisches Stadt- und Marktrecht umfing, ein Unterschied im Rechtsleben der Städte und Märkte in Oberbayern also überhaupt nicht bestand⁷²⁾.

Wenn wir auch nicht verkennen dürfen, daß vereinzelt das Unterbleiben der Ummauerung den Aufstieg eines Marktes zur Stadt verhindert hat und daß vereinzelt durch die bleibende Niederlegung des Mauergürtels eine Stadt wieder zu einem Markt herabsank⁷³⁾, werden wir doch nicht behaupten dürfen, daß der Markt Rattenberg durch die Umgebung mit einer Ringmauer schon zur Stadt geworden ist, sondern wir werden das Stadtwerden erst auf Grund der ausdrücklichen Verleihung des Titels „Stadt“ durch das große Privileg Herzog Stefans III. vom 7. Jänner 1393⁷⁴⁾ annehmen können.

In den Urkunden der nächstfolgenden Zeit begegnen wir ähnlich wie bei Rißbühel und Ruffstein einem schwankenden Sprachgebrauch. Rattenberg wird abwechselnd als Stadt, Oppidum oder als Markt bezeichnet. Im Jahre 1340 bezeichnet Erzbischof Heinrich von Salzburg Rattenberg, in dessen jungen Mauern sich im Jahre 1343 hochpolitische Verhandlungen zwischen Kaiser Ludwig d. B. und den vornehmsten

⁶⁹⁾ Rißbühel S. 8 ff.; Ruffstein S. 14 ff.

⁷⁰⁾ Über den Marktsflecken- und Stadtbegriff im späteren M. A. und in neuerer Zeit. Leipzig 1920.

⁷¹⁾ Stadt und Markt im späteren M. A. Ztschr. f. RG. 25. Bd. (1925) Germ. Abt. S. 65 ff.

⁷²⁾ Rogler, Rißbühel S. 7, derselbe Ruffstein 14, 19 und unten im 3. Abschnitt.

⁷³⁾ Vgl. über das tirolische Innsbruck Rogler im Arch. f. ö. G. Bd. 90 S. 586, 702 über das steirische Schladming v. Luschn a. a. D. S. 346 N. 3, über das rheinische Deuz Ilgen in den Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein 74. Heft S. 20.

⁷⁴⁾ Urk.-Anh. II.

tirolischen Adelligen abspielten⁷⁵⁾, als Oppidum⁷⁶⁾. Erzbischof Ortolff nennt Rattenberg in einer Urkunde vom 30. Mai 1351 wiederholt Stadt⁷⁷⁾. Die lateinischen Urkunden der Folgezeit belegen Rattenberg des öfteren mit dem Ausdruck „Oppidum“⁷⁸⁾. Vielsach aber wird Rattenberg bis zur Verleihung des großen Privilegs durch Herzog Stefan im Jahre 1393 noch immer als Markt bezeichnet⁷⁹⁾. Ja die Herzoge von Bayern selbst nennen Rattenberg in Urkunden v. J. 1381 und 1386 nur Markt⁸⁰⁾, und diese Stellungnahme der

⁷⁵⁾ Huber Vereinigung S. 44 Anm. 2; Bretschko in Festschrift für Ottenthal (Schlern-Schriften 9) S. 317.

⁷⁶⁾ 1340 Juli 31. Erzbischof Heinrich gibt Ablass für die „ecclesia filialis oppidi in Ratenberg“. Orig. im Pfarrarchiv in Rattenberg. Unzulängliches Regest Archivberichte IV S. 112 Nr. 460.

⁷⁷⁾ 1351 Mai 30. Salzburg. Erzbischof Ortolff bestätigt das Übereinkommen Dietrichs von Heiligenstadt, Pfarrers zu Reut, und „dez rates der pueriger und der gemain der stat ze Ratenberg“, wegen Abhaltung einer täglichen Frühmesse in der St. Virgiskirche „in der stat ze Ratenberg“. 2 Orig. Rattenberger Urkunde Nr. 2 u. 2a im Tiroler Landesarchiv. Kurzes Regest Archivberichte IV. Bd., S. 137, Nr. 584.

⁷⁸⁾ 1386 Jänner 20. Genua. Papst Urban VI. gestattet die Errichtung eines Klosters „in opido Rattenberg“. Dr. im Archiv des Servitenklosters in Rattenberg Urk. Nr. 28; Regest Archivberichte IV. Bd., S. 118, Nr. 503.

1387 April 16. Salzburg. Erzbischof Hiligrim gestattet die Errichtung des Klosters „in opido Rattenberg“, Dr. ebenda Urk. Nr. 32; Regest ebenda S. 119, Nr. 507.

1391 Nov. 26, Rattenberg. Johannes episcopus Salonensis, Freisinger und Regensburger Generalvikar, beurkundet die Weihe des Klosters, der Kirche und der Altäre des Klosters in „Ratenberg oppido iam dicte ecclesie Salzburgeris dyocesis“. Dr. ebenda Urk. Nr. 35; Regest a. a. D. Nr. 509.

1397 Februar 26. Regensburg. Derselbe beurkundet die Dotation des neuen Augustinerklosters „in oppido Ratenberg“. Dr. ebenda Urk. Nr. 43, Regest a. a. D. Nr. 511.

Über den Begriff oppidum vgl. die Stellen bei Schrader, Befestigungsrecht S. 117—120; dazu Rogler, Ritzbühl S. 9.

⁷⁹⁾ Vgl. außer den im Kontext benützten und den in der folgenden Anm. angeführten Urkunden noch die Regesten, Archivberichte aus Tirol IV. Bd. S. 112 Regest 461 (1344), S. 139 Regesten 591 (1381) und 595 (1384).

⁸⁰⁾ 1381 März 29, München. Die Herzoge Stefan und Johann von Bayern eignen Hans dem Jägermeister mehrere benannte Güter „zu einem chloster, daz er zu Ratenberg in unserm slozz und margt pauen anvahen und stiften wil“, Dr. Klosterarchiv Rattenberg Urk. Nr. 14; Regest Archivberichte IV S. 116 Nr. 488.

1381 März 29, München. Dieselben eignen Hans dem Jägermeister Güter zur Messe „gen Ratenberch in den margt“, Dr. ebenda Urk. Nr. 13; Regest a. a. D., Nr. 489.

1386 Juni 27. Herzog Stefan verleiht Hans dem Jägermeister Lehen und eignet verschiedene Lehen „zu ewigem aigen zu gotzdinst gem Ratenberg in dem margt“, Dr. ebenda Urk. Nr. 30; Regest a. a. D., S. 118/19, Nr. 505.

1386 Dezember 20, München. Die Herzoge Stefan und Johann bekennen, daß die Klosterstiftung Hans des Jägermeisters „in unserm margt und slos zu Ratenberch“ auf seinem eigenen Grund und Boden gelegen ist, Dr. ebenda Urk. Nr. 31; Regest a. a. D. Nr. 506.

Landesfürsten und Stadtherren ist doch für unsere Beurteilung das Entscheidende. Auch die Zeugnisse aus dem Kreis der Bürger von Rattenberg selbst äußern sich in dieser Zeit noch unbestimmt. Durch Urkunde vom 10. Jan. 1383 verkaufen „der rat und die purger gemaynkleichen ze Ratenberg“ an Hans den Jägermeister in Oberbayern und Pfleger zu Rattenberg mehrere Güter, geben ihm das große Steinhaus vor der Kirche, „daz er uns zu dem spital gegeben hat“, wieder ledig, wogegen „er uns haus und hofstatt gegeben und gekauft hat, da das spital nu auf sten sol“⁸¹⁾. Wichtig ist dabei die Tatsache, daß an dieser Urkunde das erste bekannte, sehr gut erhaltene Siegel der Bürger mit dem sprechenden Wappen von Rattenberg und der Legende: „sigillum civium de Ratenperch“ hängt⁸²⁾. Die Bürger wählen also in amtlichen Äußerungen und auf dem Siegel für sich eine Bezeichnung, die sowohl auf die Bürger einer Stadt als auch eines Marktes paßt. Aber man hat in dem Werdeprozeß der deutschen Stadt seit langem beobachtet, welche wichtige Rolle der selbständigen Führung des Siegels zukommt, eine rechtsgeschichtliche Tatsache, die den genossenschaftlichen Willen der korporativen Bürgergemeinde zu deutlichem Ausdruck bringt.

Die tirolischen Landesfürsten haben in Erkenntnis der Wichtigkeit Rattenbergs als Grenzgebiet gegen Bayern sowohl Markt wie Gericht Rattenberg vielfach wirtschaftlich gefördert. Schon in den Rechnungen der landesfürstlichen Amtsleute in Rattenberg aus der Wende des 13./14. Jhts. ist die Rede von Steuernachlässen⁸³⁾, von Nachlaß von Korngiebigkeiten⁸⁴⁾, von Ausfällen infolge eines Elementarereignisses⁸⁵⁾, von Beiträgen und Steuerauflagen der Landesfürsten zu Brückenbau.⁸⁵⁾ In die dreijährige Rechnungsperiode Senfrieds von Rottenburg 1317

⁸¹⁾ Dr. im Archiv des Servitenklosters in Rattenberg Urk. Nr. 17; Regest Archivberichte IV. Bd., S. 116, Nr. 492.

⁸²⁾ Das Siegel ist im Durchmesser 6 cm groß. Ein kleineres ebenso schönes aufgedrucktes Siegel mit der gleichen Legende unter Papierdecke an der Urkunde vom 1. März 1397, worin „die purger gemeynchleich ze Ratenberg“ bekennen, daß das Kloster zu Rattenberg im Besitz des Zehnten an der Wergel ist. Dr. im Klosterarchiv Rattenberg Urk. Nr. 44, Regest Archivberichte IV. Bd., S. 126, Nr. 558.

⁸³⁾ In der Rechnung Hildebrand Perchtingers vom 5. November 1305 (oben Anm. 49) kommen Steuernachlässe für einen „Stoechlinus de Ratenberch“ und „defectus in Schwiuch propter grandinem“ vor.

⁸⁴⁾ Nach der Rechnung des Zöllners H. Moser vom 16. Mai 1294 (oben II. 28) erließ der Landesherr „hominibus in Alpach de anno preterito grani modios 6 valentes lib. 9 Veron.“

⁸⁵⁾ Hildebrand Perchtinger verrechnete am 17. April 1297 (oben Anm. 48) „pro structura pontis in Ratenperg“ eine Ausgabe von 60 fl. . Der Pfandinhaber Rattenbergs Senfried von Rottenburg legte gegenüber dem Landesfürsten am 29. August 1319 Rechnung über 50 fl. Münchner Währung „inpositis pro steura pontis in Ratenberch, que faciunt Veron. marcas 30“ (oben Anm. 55).

bis 1319 fällt die Ernennung einer dreigliederigen Kommission, bestehend aus den judices Heinricus und Liebhardus und dem Caniparius⁸⁶⁾ Lazerius, zur Untersuchung der Schäden, „que ex alluvionibus et exustionibus et sterilitate et grandine homines in dem Alpach, in dem Rietenberg, in dem Angaherperg, in Prichslek passi sunt“⁸⁷⁾. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung finden wir dann in den Rechnungen Senfrieds von Rottenburg vom 29. Aug. 1319⁸⁸⁾ und 9. Juni 1322⁸⁹⁾ und des caniparius Lazerius de Ratenberch vom 28. Mai 1322⁹⁰⁾ Nachlässe von Natural- und Geldleistungen verzeichnet. Nach der Rechnung Volkmars von Burgstall über das Amtsjahr von Mitte April 1332 bis Mitte April 1333⁹¹⁾ erließ der Landesfürst König Heinrich den Bürgern von Rattenberg „pro subsidio exustionis“ von der jährlichen Steuer 50 *℥*; derselbe Steuernachlaß sollte auch für das nächstfolgende Amtsjahr gewährt werden. Die gleiche Vergütung, ebenfalls „pro subsidio exustionis“ erhielt auch der „Heinricus judex de Ratenberch“. Herzog Johann gewährte am 28. Aug. 1339 den Bürgern von Rattenberg die Gnade, daß bei Ausschreibung einer außerordentlichen Steuer dieselbe aufgelegt werden soll auf alle, „die haus und hof und purchrecht ze Ratenberch habent oder noch chuenftlich da gewuennen und auf alle die, die si von alter gewonhait her ze recht geben suellen und etjeden manne nach seinen staten und nach seiner hab“⁹²⁾. Gleichzeitig werden Beiträge des Landesfürsten an die Bürger von Rattenberg „pro subsidio edificiorum“ und „pro melioratione pontis in Ratenberch“ verrechnet⁹³⁾.

Als die Versuche Ludwigs d. B., nach dem Tode König Heinrichs (1335) Tirol zu erwerben, vorerst fehlgeschlagen waren, suchte er 1339 im Frankfurter Frieden wenigstens die Rückstellung des an Tirol verpfändeten Rattenberg zu erzielen. Am 19. März 1339 versprach König Johann von Böhmen im Namen seines Sohnes, des Grafen Johann von Tirol, Kaiser Ludwig als Herrn von Oberbayern das

⁸⁶⁾ Die Amtseigenschaft als caniparius ergibt sich aus der Rechnung Senfrieds von Rottenburg vom 9. Juni 1322 Anm. 58.

⁸⁷⁾ Rogler, Landesfürstl. Steuerwesen I S. VI. 159; Arch. f. öst. G. 90. Bd. S. 577.

⁸⁸⁾ Rogler a. a. D.

⁸⁹⁾ Anm. 58.

⁹⁰⁾ Anm. 57.

⁹¹⁾ Oben Anm. 61.

⁹²⁾ Urkundenanhang I.

⁹³⁾ Rechnung Volkmars von Burgstall vom 9. Nov. 1340 (vgl. Anm. 64): „Item dedit civibus in Ratenberch pro subsidio edificiorum Veron. marc. 15 per unam litteram domini Iohannis. Item dedit pro melioratione pontis in Ratenberch Veron. marc. 15 per unam litteram domini Iohannis“. Innsbruck Cod. 287, fol. 137^a.

an Tirol verpfändete „hüs ze Ratenberg und was darzu gehört“ bis 24. Juni zurückzustellen.⁹⁴⁾ Schon am nächsten Tage belehnte der Kaiser den Grafen Johann von Tirol mit der Grafschaft Tirol, dem Inntal und was in demselben Land vom Kaiser und Reich zu Lehen rührt, „uzgenomen Ratenberg und swaz darzu gehört,“ das ja rückgegeben werden sollte.⁹⁵⁾ Die Rückstellung Rattenbergs ist indes bis zum vereinbarten Termin (24. Juni 1339) nicht erfolgt. Am 28. Aug. 1339 urkundet noch der tirolische Landesfürst Herzog Johann für Rattenberg⁹⁶⁾ und gegen Ende des Jahres 1340 legt Volkmar von Burgstall, der „Capitaneus in Ratenberch“, noch gegenüber dem tirolischen Landesherrn Rechnung über die Mitte April 1340 zu Ende gehenden sieben Amtsjahre 1333—1339.⁹⁷⁾

Für die nächste Folgezeit können wir das Schicksal Rattenbergs nicht mehr an der Hand der tirolischen Rechnungsbücher verfolgen, weil diese gegen Mitte des 14. Jhts. aussetzen.⁹⁸⁾ Gleichwohl läßt das vorhandene spärliche Urkundenmaterial erkennen, daß Rattenberg in der nächsten Zeit überhaupt nicht an Bayern zurückgestellt worden ist. Das hatte zunächst tatsächlich keine allzu große Bedeutung, da ein Sohn des Kaisers, Ludwig der Brandenburger, 1342 durch die Heirat mit Margarethe Maultasch Landesherr in Tirol wurde und im Jahre 1347 nach dem Tode seines Vaters mit seinen Brüdern in den bayerischen Länderbesitz nachfolgte, wovon er Oberbayern bald in seinen Alleinbesitz brachte.⁹⁹⁾ Eine neue Verpfändung Rattenbergs ist das nächste Zeugnis davon. Mit Brief vom 7. Febr. 1350 gab Markgraf Ludwig der Brandenburger „die vest und marcht Ratenberg mit dem gericht und mit allen rechten, nuetzen, guelten und diensten, besucht und unbesucht, die darzu gehört,“ für eine Schuld von 3024 Mark Berner Meraner Münze als Pfand an den bayerischen Jägermeister Konrad den Kammersbrucker, der die Pfandschaft „on abslag und vordrung und widerraytung“ solange innehaben sollte, bis die Schuld gänzlich getilgt wäre, nur sollte die Weste und der Markt dem Markgrafen und seinen Erben jederzeit „offen sein zu allen unsern noeten gen mennichlich, als oft wir oder unser hauptluet des beduerffen.“¹⁰⁰⁾ Daß Markgraf Ludwig hier als

⁹⁴⁾ Huber, Vereinigung Tirols mit Osterreich S. 143, Nr. 62.

⁹⁵⁾ Ebenda S. 145, Nr. 63.

⁹⁶⁾ Urkunde Nr. I u. Anm. 92.

⁹⁷⁾ Oben Anm. 64.

⁹⁸⁾ Vgl. Kogler, Steuerwesen S. 1 (— Arch. f. öst. G. 90. Bd., S. 421.)

⁹⁹⁾ Riezler III S. 28 ff.

¹⁰⁰⁾ Wiener H. H. u. Staatsarchiv Diplom. 403 fol. 25 a. Kurzes Regest bei Huber, Vereinigung Tirols mit Osterreich S. 170, Nr. 139, mit falsch aufgelöstem Datum.

Der Revers Kammersbruckers ebenda Nr. 140.

Über die Kammersbrucker vgl. Zuffinger, Kundl S. 113 ff.

Landesherr Tirols und nicht Oberbayerns urkundete, ergibt sich daraus, daß er sich ausdrücklich auf die Zustimmung seiner „lieb gemaheln Margreten“ beruft, die nur als Landesfürstin von Tirol dazu ihre Zustimmung geben konnte. Aberdies ergibt sich die Zugehörigkeit Rattenbergs zu Tirol auch aus dem Umstand, daß Ludwig Veste und Gericht Rattenberg und Zubehör in dem Umfang verpfändete, „als die unser sweher saelig [also König Heinrich] und wir herbracht haben.“ Auch Konrad Kammersbrucker selbst bekennt in dem am Tage der Verpfändung ausgestellten Revers, daß ihm Veste und Markt Rattenberg durch Markgraf Ludwig und dessen Gemahlin Margarethe, also durch die tirolische Landesherrschaft, verpfändet worden sei.¹⁰¹⁾

Anlässlich der Übergabe Tirols an Österreich übernahm der Habsburger Herzog Rudolf IV. alle Geldschulden der Margarethe Maultasch und erhielt dafür durch Urkunde der tirolischen Stände vom 11. Sept. 1363 Kling, Wasserburg, Ruffstein, Rißbühel und Rattenberg „in aller der mazz, als ir das verschriben ist.“¹⁰²⁾ Wenn die tirolischen Stände in dieser Urkunde von Rattenberg sagten, daß dasselbe der Margarethe ebenso verschrieben sei wie Kling, Wasserburg, Ruffstein u. Rißbühel, und der Pfandinhaber von Rattenberg Konrad der Kammersbrucker in der Urkunde vom 24. Dez. 1363 dem H. Albrecht von Bayern Öffnung verspricht „unvergolten solicher rechten und pfandschaft, die die hochgeborn fraw, fraw Margaret die elter, marggravinn ze Brandenburg und gravinn ze Tyrol, unser gnädige fraw, über die obgenante vest und markt ze Ratenberg hat.“¹⁰³⁾ so ist beides richtig, nur ist bei Rattenberg an einen andern Rechtstitel zu denken, als bei Kling, Wasserburg, Ruffstein und Rißbühel. Die Besten und Märkte Ruffstein und Rißbühel hatte Markgraf Ludwig am 10. November 1356 seiner Gemahlin Margarethe als Wittum verschrieben;¹⁰⁴⁾ durch Urkunde vom 19. Februar 1358 hatte er dieses Wittum durch die Veste Kling und die Stadt Wasserburg vermehrt.¹⁰⁵⁾ Diese vier Orte gehörten unbestritten zu Bayern und Ludwig hatte darüber als bayerischer Landesfürst zu Gunsten seiner Gemahlin verfügt. Rattenberg hingegen gehörte nur mehr nominell zu Bayern, in Wirklichkeit war es schon seit sieben Jahrzehnten den tirolischen Landesherrn verpfändet und wurde von diesen als Teil Tirols behandelt.¹⁰⁶⁾ An diese Verpfändung Rattenbergs ist dabei zu denken.

¹⁰¹⁾ Huber a. a. D. Nr. 140.

¹⁰²⁾ Kurz, Österreich unter Rudolf IV. S. 381, Nr. 26, Regejt bei Huber, Vereinigung S. 232, Nr. 330.

¹⁰³⁾ Ann. 114.

¹⁰⁴⁾ Huber, Vereinigung S. 182, Regejt 190.

¹⁰⁵⁾ Ebenda S. 185, Reg. 204.

¹⁰⁶⁾ Dies zur Richtigstellung bzw. Ergänzung von Huber, Vereinigung S. 95.

Im Frieden von Schärding fielen die der Margarethe Maultasch als Wittum bestellten Orte und Gebiete, insbesondere Ruffstein und Rigbühel, an Bayern zurück.¹⁰⁷⁾ Von Rattenberg ist dabei keine Rede. Alf. Huber,¹⁰⁸⁾ Kiezler¹⁰⁹⁾ u. a.¹¹⁰⁾ glaubten, daß Rattenberg „stillschweigend als zu Baiern gehörig angenommen“ wurde bzw. „bairisch geblieben“ sei. Diese Annahme beruht auf der irrigen Voraussetzung, daß das verpfändete Rattenberg schon vorher von Tirol an Bayern wieder zurückgegeben worden sei. Aus dem Schweigen des Schärddinger Vertrages über Rattenberg ist aber gerade der gegenteilige Schluß zu ziehen: das an Tirol verpfändete Rattenberg blieb bei Tirol. Rattenberg ist erst in der Folgezeit durch nicht einwandfreies Handeln der Pfandinhaber Konrad u. Hans Kummersbrucker Bayern wieder in die Hände gespielt worden. Konrad Kummersbrucker hatte Rattenberg von der tirolischen Landesherrschaft verpfändet erhalten¹¹¹⁾ und hätte dasselbe für die Verpfänder zu wahren gehabt. Als bayerischer Jägermeister nahm er aber in dem um Tirol entbrennenden Streit für Wittelsbach Partei gegen Herzog Rudolf IV. von Osterreich, dem, wie bemerkt, Margarethe Maultasch 1363 das Land Tirol übergeben hatte.¹¹²⁾ Bei den Angriffen der bayerischen Herzoge auf Tirol öffnete ihnen der Kummersbrucker ohne weiteres die Tore von Rattenberg¹¹³⁾ und am 24. Dezember 1363 stellten er und sein Sohn Johann dem in Rattenberg persönlich anwesenden Herzog Albrecht von Bayern einen weitgehenden Unterwerfungsbrief aus.¹¹⁴⁾ In Anbetracht der Hilfe und Förderung, die ihnen Kaiser Ludwig und dessen Sohn Markgraf Ludwig getan haben und Herzog Albrecht fürbaß tun solle, huldigen sie Herzog Albrecht „mit dem halben tail der vest und des marchktes ze Ratenberg und was zue demselben halben tail gehöret, als wir dieselben vest und marchkt itzo inne haben in pfandes weis.“ Sie geloben eidlich, Herzog Albrecht und seinen Erben „damit gewerleichen ze wartten,

¹⁰⁷⁾ Quellen und Erörterungen VI, 499 ff.

¹⁰⁸⁾ Vereinigung S. 115.

¹⁰⁹⁾ Geschichte Baierns III S. 88.

¹¹⁰⁾ J. B. Egger, Geschichte Tirols I S. 424; Juffinger, Kundl S. 143; Schwarz, Tirolische Schlösser S. 90.

¹¹¹⁾ Oben Anm. 100.

¹¹²⁾ Huber, Vereinigung S. 219, Nr. 293.

¹¹³⁾ Ebenda S. 101 ff. Juffinger, Kundl S. 143 und Schwarz (Tirolische Schlösser S. 90), welche das verräterische Verhalten des Kummersbrucker verteidigen, gehen von der irrigen Voraussetzung aus, daß er Rattenberg „als bayerisches Lehn erhalten“ hätte.

¹¹⁴⁾ Eine Abschrift dieses auf Berg. „ze Ratenberch . . an dem heiligen abent ze weihenachten“ ausgestellten Briefes liegt im bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Staatsverwaltung Nr. 3515, ehemals tomus privilegiorum XX fol. 42; Regesten bei Huber, Vereinigung S. 245, Nr. 393 und Juffinger, Kundl S. 142.

ze dienen und undertaenig ze sein und in dieselben vest und markcht offen zue allen iren noeten wider maenichleich, niemant auzgenomen, als offt und dickch in des not beschiecht.“ Dann gestatten sie, daß Herzog Albrecht auf eigene Kosten Kriegsvolk in die Festung und den Markt lege. Alles das aber „unen-golten soellicher rechten und pfandschaft, die die hochgeborn frawe frawe Margret die elter, margravinn ze Brandenburg und grafinn ze Tirol, unser genaedigew frawe, ueber die obgenant vest und markcht ze Ratenberg hat.“ Nach dem Tode Margarethens wollen die Kummersbrucker Herzog Albrecht und seinen Erben auch mit dem andern¹¹⁵⁾ halben Teil der Veste und des Marktes Rattenberg und dessen Zubehör „warten, dienen und undertanig sein, als wir unser rechten herschaft billich und ze recht schuldig sein ze toen.“ Schließlich räumen die Kummersbrucker den Herzogen Albrecht und Stefan und ihren Erben ein Lösungsrecht der Rattenberger Pfandschaft ein. Hingegen sollten die bayerischen Herzoge die Pflicht haben, den Kummersbruckern, wenn sie auf der Veste oder im Markt Rattenberg belagert würden,¹¹⁶⁾ zu Hilfe zu kommen, sie zu retten und zu beschirmen.

Der Gedankengang, den sich der alte Kummersbrucker zurechtgelegt haben dürfte, um sein Handeln zu beschönigen, ist ziemlich klar: Markgraf Ludwig und seine Gemahlin Margarethe haben ihm gemeinsam Schloß und Markt Rattenberg verpfändet. Nach dem Tode Ludwigs (17. Sept. 1361) und dessen Sohnes Meinhard (13. Jan. 1363) huldigt er mit der von Ludwig herrührenden Hälfte der Pfandschaft, unbeschadet der von Margarethe herrührenden andern Hälfte, den bayerischen Vettern, die er als Erben Ludwigs und Meinhards und damit als seine rechte Herrschaft anerkannte. Nach dem Tode Margarethens will er ihnen dann auch mit dem von dieser herrührenden andern halben Teil huldigen. Der Kummersbrucker hat dabei freilich vergessen, daß Rattenberg von Bayern an Tirol verpfändet war und daß Markgraf Ludwig und Margarethe als Landesherrschaft von Tirol Rattenberg an den Kummersbrucker weiter verpfändet hatten; daß

¹¹⁵⁾ „andern“ steht in der Kopie der Urkunde nicht, ist aber, wenn die Teilung der Pfandschaft in zwei Hälften einen Sinn haben soll, zu ergänzen. In diesem Sinne wären auch die Regesten bei Huber und Juffinger a. a. D. ergänzend richtigzustellen.

¹¹⁶⁾ „Waer auch, das wir (nämlich die Kummersbrucker) auf der vorge-nanten vest und in dem markcht ze Ratenberg besezzen wurden, von welcherley sachen das beschaech, das soll unser herr hertzog Albrecht mitsamt seinem brueder hertzog Stephan und ir baider erben, ob sie nicht waeren, uns retten, ze heff (!) komen und beigesten nach allem irem vermuegen und uns versprechen und beschirmen als ander sein diener und hofgesind.“ Die irrige Darstellung bei Juffinger a. a. D. S. 142 und Schwarz, *Tirolische Schlösser* S. 90, daß die bayerischen Herzoge mit ihrer Besatzung im Markte und in der Veste Rattenberg den Kummersbruckern beistehen sollten, ist daher richtigzustellen.

aber alle landesherrlichen Rechte in Tirol mit Zustimmung der Stände an die Herzoge von Osterreich übergegangen waren und daß insbesondere in Margarethens Ansprüche auf Rattenberg, auf welche die Kammersbrucker noch Rücksicht zu nehmen vorgaben, durch die Verschreibung der Stände vom 11. September 1363 Herzog Rudolf von Osterreich eingetreten war. Immerhin aber war durch jene Verschreibung der Kammersbrucker die Rückkehr Rattenbergs an Bayern vorbereitet, wenn sie zunächst und auch nach dem Tode Margarethens (3. Okt. 1369) noch nicht sofort erfolgt ist. Konrad der Kammersbrucker ist nicht, wie Juffinger und Schwarz meinten¹¹⁷⁾, um 1375 gestorben, sondern kaufte noch am 10. Sept. 1375, am 24. Okt. 1376 und am 14. Sept. 1377, gemeinsam mit seinem Sohne Hans, Gülden und Güter in der Umgebung Rattenbergs¹¹⁸⁾. Der alte Kammersbrucker kann also erst nach dem 14. Sept. 1377 gestorben sein. Die Zeit seines Todes ist wichtig für die Bestimmung des Zeitpunktes der Rückkehr Rattenbergs an Bayern.

Konrad Kammersbruckers Nachfolger überhaupt und in der Pfandschaft Rattenberg insbesondere war sein mehrfach genannter Sohn Hans, gleich seinem Vater Jägermeister in Oberbayern und Pfleger in Rattenberg. Dieser nun hat das vielumstrittene Rattenberg bald nach dem Tode seines Vaters von Tirol an Bayern zurückgebracht. Schon nach der Urkunde vom 3. Mai 1378 (Anm. 190) steht Rattenberg wieder unter bayerischer Herrschaft, denn der Kirchherr von Reith Thomas von Boraus bestätigt die Frühmehstiftung an der Virgilt-Kirche zu Rattenberg nicht nur nach dem Gebot und dem Brief des Erzbischofs Ortolf von Salzburg, sondern auch „nach dem Gebot des Herrn von Bayern“.

¹¹⁷⁾ Juffinger, Kundl S. 144; Schwarz, Tirolische Schlösser 1, S. 90.

¹¹⁸⁾ 1375 Sept. 10. Albrecht der Glatter von Bill, Rügers des Helbling Widam, verkauft „dem erbern vesten ritter hern Chunraten dem jaegermaister, phleger ze den zeiten ze Ratenberch, und hern Hannsen seinem sun“ Zehente. Dr. Urk. Nr. 7 im Archiv des Servitenklosters in Rattenberg. Regest Archivberichte IV. Bd., S. 115, Nr. 484.

1376 Oktober 24. Hans von Mayenburg verkauft für sich und seine Frau Alhait, Rügers des Helbling von Bill Tochter, „dem erbern vesten ritter herrn Chunraten dem jaegermaister, ze den zeiten pfleger ze Ratenberch, und herrn Hannsen seinem sun“ Zehnte bei der Wergel und im Brigental. Dr. Nr. 9 ebenda: Mangelhaftes Regest Archivberichte IV. Bd., S. 115, Nr. 485.

1377 September 14. Alhait, Rügers des Helbling von Bill Tochter, Gemahlin des Hans von Mayenburg, verkauft „hern Chunraten dem Chummersprucker, jaegermaister in Obernpayern, phleger ze Ratenberch, und hern Hannsen seinem sun“ verschiedene benannte Güter. Dr. Urk. Nr. 10 ebenda. Mangelhaftes Regest Archivberichte IV. Bd., Seite 115, Nr. 486.

Erst 1379 Februar 6 tritt Hans der Kammersbrucker, Jägermeister in Obern-Bayern, allein, ohne seinen Vater, als Käufer auf. Dr. ebenda Urk. Nr. 11; Regest a. a. D., Nr. 487.

In einer am 21. Aug. 1387 ausgestellten Urkunde bekennt Herzog Stefan von Bayern, daß Hans der Jägermeister „veste und slos Ratenberch mit seiner zugehorung, das von unserm land zu Bayern komen waz und zu dem lande an die Etsch in das gebirg war versetzt, . . . zu unsern handen widerpracht und ledicklichen eingewanturt“, indem er gegen ein lebenslängliches Leibgeding auf alle Forderungen gegenüber dem Herzog und auf die Pfandschaft von Rattenberg verzichtet habe.¹¹⁹⁾

Diese Urkunde macht ganz den Eindruck, daß der jüngere Kammersbrucker Herzog Stefan persönlich Rattenberg überliefert hat. Da wir einerseits Rattenberg im Jahre 1378 schon im Besitz Bayerns sehen und anderseits Herzog Stefan III. erst nach dem Tode seines am 19. Mai 1375 verstorbenen Vaters (Stefan II.) zur Regierung gelangte, so ergibt sich schon daraus für die Rückkehr Rattenbergs an Bayern die knappe Zeitgrenze von 1375—1378. Diese Zeitspanne läßt sich aber noch näher begrenzen. In der Urkunde Herzog Stefans ist nur die Rede von Hans Kammersbrucker. Seines Vaters Konrad Kammersbrucker wird dabei in keiner Weise gedacht, was nicht denkbar wäre, wenn dieser noch gelebt hätte. Da Konrad erst nach dem 14. Sept. 1377 gestorben sein kann, so muß Rattenberg Ende 1377 oder zu Beginn 1378 (genauer zwischen 14. Sept. 1377 und 3. Mai 1378), nach ungefähr 85 jähriger Verpfändung von Tirol wieder an Bayern zurückgefallen sein. Der vor der Verpfändung offene Markt war allerdings inzwischen ummauert und die Befestigung war durch die tirolischen Pfandinhaber zeitgemäß ausgebaut worden.

Die bayerischen Herzoge hatten freilich Rattenberg trotz der Verpfändung an Tirol immer als Teil Oberbayerns angesehen und behandelt. Bei der Teilung des oberbayerischen Gebietes zwischen den Brüdern Rudolf I. u. Ludwig d. B. war am 1. Oktober 1310 „Ratenberch, purch und march“, zum südöstlichen Teil des Herzogtums geschlagen und mit der Hauptstadt München an Herzog Rudolf I. gefallen.¹²⁰⁾ Auch in dem grundlegenden Haus-Vertrag von Pavia vom 4. Aug. 1329 erscheint „Ratenberch, burch und marc“, als Teil Oberbayerns im Besitze Kaiser Ludwig d. B.¹²¹⁾

Aus der Zeit nach der Zurückwerbung Rattenbergs aus tirolischem Pfandbesitz liegen dann folgende Akte der bayerischen Herzoge über Rattenberg vor. Im Vergleich der Brüder Stefan, Friedrich und Johann von Bayern vom 25. Febr. 1390 werden „die slossen Ratenberg, Kufstein und Kitzpühel“ mit ihrem Zubehör als Wider-

¹¹⁹⁾ Dr. im Archiv des Servitenklosters in Rattenberg, Nr. 33; Auszug bei Juffinger, Kundl S. 157; Regest Urchtoberichte IV. Bd., S. 117, Nr. 497.

¹²⁰⁾ Quellen und Erörterungen zur bayerischen u. deutschen Geschichte VI, S. 159 ff.

¹²¹⁾ Quellen und Erörterungen VI, S. 298 ff.

lage des Heiratsgutes der zukünftigen Gemahlin Stefans in Aussicht genommen¹²²⁾. Bei der Länderteilung unter diesen Brüdern vom 19. Nov. 1392 kam „Ratenberg burg und margt“ an Herzog Stefan III. von Bayern-Ingolstadt¹²³⁾, der dann, wie wir noch sehen werden, Rattenberg mit städtischen Freiheiten begabte. Nach dem Aussterben der Linie Bayern-Ingolstadt (1447) fiel Rattenberg an Bayern-Landschut¹²⁴⁾. Nach dem Tode des letzten Sprossen dieser Linie, Herzog Georgs des Reichen (1503)¹²⁵⁾, wurde zufolge Vertrages vom 2. April 1504 Rattenberg zusammen mit Ruffstein an König Maximilian¹²⁶⁾ abgetreten, an den 1506 auch die Herrschaft Rißbühel kam¹²⁷⁾. Die drei Herrschaften Ruffstein, Rißbühel und Rattenberg galten seitdem zunächst als Annex der österreichischen Grafschaft Tirol, sind aber bald mit dem übrigen Tirol zu einer Einheit zusammen gewachsen¹²⁸⁾, ohne daß dadurch, wie noch zu zeigen ist, das dort bisher in Geltung gewesene bayerische Recht, die sog. Buchsage, außer Kraft getreten wäre¹²⁹⁾.

Die bayerischen Fürsten hatten Rattenberg, nachdem es von Tirol wieder an Bayern zurückgekehrt war, in jeder Weise gefördert. Als Begründung für ihre Fürsorge geben sie bald allgemein ihre angeborene „guet und miltikeit“ an, in der ein Landesfürst seine Untertanen begnaden und fördern soll¹³⁰⁾, oder verweisen auf die getreuen Dienste, welche die Bürger von Rattenberg bisher dem Landesfürsten getan haben und in Zukunft tun sollen¹³¹⁾; bald betonen sie im besonderen, daß Stadt und Schloß Rattenberg „an den oertern und enden unsers landen ist gelegen“¹³²⁾, oder daß Rattenberg „ain ortslös ist und mer genaden und fuersehens bedarff dann ain ander geslos“¹³³⁾. In rascher Folge empfing Rattenberg am Ende des 14. Jhdts. landesfürstliche Privilegien, die für seine Rechtsentwicklung von maßgebender Bedeutung waren. 1393 erhielt Rattenberg am gleichen Tage wie Ruffstein von Herzog Stefan III. von Oberbayern einen großen Freiheitsbrief. Seine Fassung schließt sich eng an das für Ruffstein ergangene Privileg an¹³⁴⁾, sein Hauptinhalt wird uns

¹²²⁾ Quellen und Erörterungen VI, S. 540 ff.

¹²³⁾ Ebenda S. 551.

¹²⁴⁾ Riezler III. 35 ff.

¹²⁵⁾ Ebenda 580 ff.

¹²⁶⁾ Ebenda 590 f. Egger, Geschichte Tirols II, S. 26 ff.

¹²⁷⁾ Riezler a. a. D. 638.

¹²⁸⁾ Stolz im Arch. f. öst. Gesch. 107. Bd. S. 71 f.

¹²⁹⁾ Näheres darüber bei Rogler, Ruffstein S. 22 ff.

¹³⁰⁾ So Urkunde 1393 Jan. 7 (Urk.-Anhg. II).

¹³¹⁾ So Urkunde 1410 Aug. 22 (Urk.-Anhg. XI); 1419 Mai 29 (Urk.-Anhg. XIII).

¹³²⁾ So Urkunde 1403 Juli 4 (Urk.-Anhg. VII); Ort hier = Grenze.

¹³³⁾ So Urkunde 1419 Nov. 19 (Urk.-Anhg. XV).

¹³⁴⁾ Das Ruffsteiner Privileg bei Rogler, Ruffstein S. 60.

später beschäftigen. In der zu Ruffstein am 7. Jän. 1393 ausgestellten Urkunde¹³⁵⁾ gibt und bestätigt der Landesfürst seinen lieben getreuen den Bürgern gemeiniglich Arm und Reich der „stat Ratenberg“ „alle die reht und freyhait, die ander unser stet und maergt yn unser land zu Obern-Bayern habent“ und bestätigt überdies alle etwa schon früher verliehenen Privilegien und Freiheiten. Herzog Stefan hat dann in der Urkunde vom 22. August 1410¹³⁶⁾ diese allgemeine Verbriefung des Rechts der Städte und Märkte Oberbayerns dahin definiert, „daz sy alle die genade, recht und freyhayt haben und genießen suellen, die dy von Ingolstadt, die von Wazzerwurg und ander unser stete und maerckte habend“. Ganz ähnlich enthält auch das Privileg Ludwigs des Gebarteten für Rattenberg vom 29. Mai 1419¹³⁷⁾ einen Hinweis auf das Stadtrecht von Ingolstadt. Wir werden zu untersuchen haben, welche Tragweite diesem Hinweis zukommt, ob wirklich eine Art Bewidmung Rattenbergs mit Ingolstädter Rechten gemeint oder ob für die Bezugnahme auf Ingolstadt lediglich die Tatsache maßgebend war, daß Rattenberg bei der Länderteilung von 1392 an Bayern-Ingolstadt fiel. Es wird sich uns zeigen, daß die Rechtsentwicklung im engen Anschluß an das Münchner Recht und an das Landrechtsbuch Ludwigs d. B. erfolgt ist.

Im Privileg vom 7. Jänner 1393 nennt Hz. Stefan Rattenberg wiederholt eine Stadt und sagt zum Schlusse der Urkunde: „wan wir Ratenberg nu fuerpas unser statt haisen, nennen und si haben und gnadiklichen fuedern wellen, als ander unser stet“. War Rattenberg als Markt schon im Genusse des oberbayerischen Markt- und Stadtrechtes und hatte es nach der Ummauerung auch städtisches Aussehen, so werden wir doch erst in dieser Sägung Herzog Stefans die Verleihung des Titels Stadt an Rattenberg erblicken dürfen. Erst durch diese Normierung hat der Wille des Landesherrn aus unfertigen Zuständen fertige gemacht.

Bevor wir das durch die Handfesten der Landesfürsten geschaffene Recht Rattenbergs näher betrachten — autonome Sägungen sind uns nicht überliefert — wollen wir jedoch zunächst noch die äußere Entwicklung der Stadt, insbesondere den Ausbau der Stadtbefestigung untersuchen. Ein Überblick über die innere Verfassungs-entwicklung Rattenbergs mag uns sodann zu der Betrachtung ihres Rechts hinleiten.

Wie des öftern bemerkt, hat der Markt Rattenberg im 4. Jahrzehnt des 14. Jhts. seine Ringmauer erhalten. Sie begegnet seit jener

¹³⁵⁾ Urk.-Anhg. Nr. II.

¹³⁶⁾ Urk.-Anhg. Nr. X.

¹³⁷⁾ Urk.-Anhg. Nr. XIV.

Zeit häufig in Lagebezeichnungen von Grundstücken innerhalb der Stadt¹³⁸⁾.

Anlaß zum Ausbau der Befestigungswerke an Burg und Stadt Rattenberg¹³⁹⁾ gab vor allem der Umstand, daß die bayerischen Herzoge noch im 15. Jht. den Verlust Tirols immer nicht verschmerzen konnten. Im Jahr 1410 und 1413 unternahmen sie erneute Versuche, sich in den Besitz des Landes Tirol zu setzen¹⁴⁰⁾. Bei diesen Unternehmungen mußten natürlich die bayerischen Grenzfeste gegen Tirol, Ruffstein und Rattenberg, die Schlüssel zum Inntale, eine große Rolle spielen und die besondere Obforge der bayerischen Herzoge auf sich ziehen.

Zum Jahre 1412 berichtet uns der Chronist Veit Arnpeck: „Dux Steffanus quosdam nobiles misit in Rotnberg ad muniendum et custodiendum castrum et terram suam“¹⁴¹⁾. Wie Hz. Ludwig der Bärtige im Jahre 1415 umfassende Erweiterungsbauten an der Stadtbefestigung von Ruffstein vornehmen ließ¹⁴²⁾, so sorgte er um dieselbe Zeit auch, daß die Werke der Feste und der Stadt Rattenberg zeitgemäß ausgebaut wurden. Am 29. Sept. 1415 trägt er dem Rat und der Gemeinde der Stadt Rattenberg auf „zuem ersten, das sy von des Haesleins hawß ain wagenweg machen sullen gar hinaus biz an die landstraß und doselbs awssen ain tor anhangen und under des Haesleins hawß ainen gerunten turn machen auf das In und dieselb mawr bey dem Ynn gar hinab und die in die hoeche mawren und zwen valsch tueren darinn und sullen ain umbeende wer darauf machen und die bedekchen und sullen auch die stator alle gut machen und schussgaeter dafuer und die stat auch suenst an allen enden nach notdurffte pessern an der mawr“¹⁴³⁾. Im Jahr 1416 wurde dann zwischen dem Landesfürsten

¹³⁸⁾ Z. B. 1397 September 29. Roman der Walt verkauft dem Kloster in Rattenberg „haws, cheler und hofstat und pawmgarten hinder dem haws, das allez gelegen ist ze Ratenberg in der stat zwischen dez vorgenanten chlosters und der Smaeger haewser von der strazz bis an die rinchkmawr“. Dr. im Klosterarchiv Rattenberg Urk. Nr. 45. Regest Archivberichte IV. Bd., S. 127, Nr. 563.

1405 Jänner 22. Mathens Oberhawser, Bürger zu Rattenberg, verkauft dem Kloster zu Rattenberg sein „haws und hof, hofstat und hofsach und garten daneben, daz allez gelegen ist in der stat ze Ratenberg ze nachst neben dem vorgenanten chloster und stoeztt an Vreich dez Guemperleins haws und an die rinchkmawer pey dem In“. Dr. ebenda Urk. Nr. 48; Regest a. a. O., Nr. 564.

¹³⁹⁾ Vgl. oben S. 8 ff.

¹⁴⁰⁾ Riezler III S. 207 ff. 212 f.

¹⁴¹⁾ Chronica Bajoariorum lib. V cap. 60. Ausgabe v. Leidinger, Quellen u. Erörterungen N. F. III S. 338. Chronicon Austriacum zum Jahr 1412 ebenda S. 827.

¹⁴²⁾ Rogler, Ruffstein S. 15.

¹⁴³⁾ Urk.-Anhg. Nr. XII.

und den Bürgern von Rattenberg ein Abereinkommen getroffen über ein umfangreiches von den Bürgern durchzuführenes Bauprogramm, in welchem das in der Urkunde vom 29. Sept. 1415 enthaltene kleinere Bauprogramm mit enthalten war¹⁴⁴⁾. Dieses umfangreiche bis ins Einzelne bestimmte Bauprogramm sollten die Bürger „nach irer zettel sag . . . und nach anweisung und wissen Hainreichen Gumpenpergers, pflegers und lantschreibers, rat“ durchführen.

Da zur Ausführung von Mauerwerken in erster Linie Ziegel und Kalk gehören, sollte die Stadt Rattenberg sofort einen Ziegelstadel¹⁴⁵⁾ und einen Kalkofen mit zwei Feuerlöchern erbauen. Die erste Aufgabe sollte wiederum sein, einen Wagenweg zu machen von des Häsleins Haus bis hinaus an die Landstraße. Diesmal ist uns aber eine wichtige nähere Ortsbezeichnung angegeben, die uns einen Fingerzeig gibt für die Lage des neu anzulegenden Wagenweges. Derselbe solle „auf dem stain“ angelegt werden. „Der Stain“ war der große Felsen, der sich an der Südwestecke des Städtchens vom Berg, auf dem das Schloß stand, bis fast an den Inn erstreckte und das ganze Tal abschloß. Heute ist dieser Felsen ausgehauen und die Landstraße hat hier neben dem Inn am heutigen Rathaus, früheren Zollhaus, vorbei ihre Richtung in die Stadt und aus der Stadt. Früher muß zwischen „dem Stein“ und dem Inn nur ein schmaler Pfad gewesen sein, auf dem Schiffeleute und Pferde am Ufer die Schiffe stromaufwärts schleppten, der sog. Schifftritt.¹⁴⁶⁾ Die Landstraße aber ging durch das Schloß, hinter dem untern Schloß auf einem Sattel in der Richtung der heutigen Eisenbahn¹⁴⁷⁾. Zu dieser Landstraße sollte von der Südwestecke der Stadt, wo des Häsleins Haus gestanden haben muß, also von dort weg, wo das frühere Zollhaus, das heutige Rathaus, steht, ein Wagenweg gebaut werden. Dieser von den Bürgern auf Geheiß des Landesfürsten zu erbauende und auch gebaute Wagenweg ist identisch mit dem „durch den felsen ausgehauenen fahrweg“, zu dessen Herstellung die Stadt Rattenberg nach der Urkunde Erzherzog Ferdinand Karls vom 15. Mai 1655 den Pflasterzoll verwendet hat.¹⁴⁸⁾ Er ist nach seiner Herstellung der gewöhnliche Weg aus der Stadt in der Richtung nach Briglegg gewesen und führte von der Südwestecke der Stadt in dem Felsen bergan, an den heute noch am Schloßberg klebenden sog. Nagel-

¹⁴⁴⁾ Urk.-Anhg. Nr. XIII.

¹⁴⁵⁾ Der Ziegelstadel ist im Jahre 1510 von der Stadtverwaltung an Kaiser Maximilian verkauft worden. Unten Anm. 213.

¹⁴⁶⁾ Christian Aufschneider in Armüters Rattenberg und das mittlere Unterinntal, 5. Aufl. (1912) S. 31.

¹⁴⁷⁾ Der Zug der alten vom Schlosse vollständig beherrschten Landstraße ist auf unserem ersten Bilde genau verfolgbar und in seiner Richtung heute noch deutlich erkennbar.

¹⁴⁸⁾ Vgl. unten Anm. 424.

schmiedhäusern vorbei, zur alten Landstraße. Dieser Weg, der zur Not heute noch gangbar ist, dessen Spuren aber jedenfalls noch deutlich verfolgbar sind, war aber mühsam und gefährlich; er ist erst im Jahre 1835 durch Felsprengung endgiltig geregelt worden¹⁴⁹⁾.

Wie das Bauprogramm von 1416 weiter vorsah, sollte an der Landstraße bei der Einmündung des neuen Wagenweges ein Halbturm und oben auf dem Felsen ein gemauertes Tor mit einem Schoßgatter darunter und vom Halbturm über das Tor bis an das innere Tor hinter dem ersten Tor ein Gang mit Zinnen und Wehr darauf errichtet werden. Oberhalb dieses inneren Tors sollte ein großer hoher Turm mit einer zinnenförmigen wehrlichen Umgrenzung („haimat“) und mit Schoßgattern und Wehr wohl versorgt erstehen und von diesem Tor sollte eine verdeckte hohe Mauer den neuen Weg herein laufen bis zum runden Turm hinter des Häsleins Haus. Hinter des Häsleins Haus soll auf dem Felsen ein runder auf den Inn hinausgerichteter Turm mit einer Wehr zur ebener Erde und in der Höhe gebaut werden. Die Mauer von da weg den Inn hinunter soll erhöht und der im Osten der Stadt am Graben laufenden Mauer angeglichen und mit Schoßgattern und einer verdeckten Wehr versehen werden. Über das Brückentor sollen die Bürger einen großen Turm setzen mit einer Schlagbrücke, Schoßgattern und einer Umgrenzung („haimat“) davor. Im Turm soll eine Wehr zur ebener Erde und in der Höhe sein und von diesem Turm soll eine verdeckte Wehr auf der Mauer bis zu dem an der nordöstlichen Ecke der Stadtmauer befindlichen Tor gehen. Über diesem Tor soll neuerdings ein hoher Turm mit einem „haimat“, Schießgattern und einer Schlagbrücke erbaut werden. In diesem Tor sollen die Halbtürme erhöht und die von diesem Tor im Osten der Stadt längs des Grabens bis an das andere Tor und darüber bis an den Berg laufende Mauer erhöht, eine verdeckte Wehr darauf und nach Notdurft Halbtürme darein und insbesondere am Ende der Mauer unter dem Felsen ein Halbturm errichtet werden.

Nach diesem Bauprogramm gab es also im Zuge der Ringmauer vier Tore. Erstens ein Tor bei Einmündung des neuen Wagenweges in die Landstraße, später Steintor geheißen. Hinter diesem ersten Tor befand sich aber noch ein zweites inneres Tor. Zweitens

¹⁴⁹⁾ Staffler I S. 749. Aufschneider a. a. O. S. 30. Die von Rudolf Gretnz, Von Innsbruck nach Kufstein S. 132, gebrachte Nachricht: „R. Maximilian I. ließ den Felsen beim Zollhause durchbrechen und die Landstraße, die bis dahin das Schloß Rattenberg passieren mußte, durch die Stadt hindurchführen“ ist sicher unrichtig. Unser aus der Mitte des 16. Jahrh. (aus dem 1556 entstandenen Bergbuch Ettenhards) stammendes Bild zeigt deutlich den durch das Schloß hindurchführenden alten Strazenzug. Auch nach einem im Museum Ferdinandeum in Innsbruck aufbewahrten Aquarell des bekannten Malers Franz Karl Zoller aus dem Jahre 1808 geht der Zug der Landstraße noch in der alten Richtung durch das Schloß.

das Brückentor, bei welchem die Brücke über den Inn führte. Drittens ein Tor an der Nordostecke der Stadt, wo die längs des Inn und die im Osten längs des Grabens laufenden Mauern zusammenstießen, später Lendtor geheißten. Viertens das obere Tor an der Mauer im Osten gegen den Berg zu, später Bründltor genannt¹⁵⁰). Neben den vier großen Toren gab es, wie wir späteren Quellen entnehmen, in der Stadtmauer längs des Inn abwärts noch vier kleine Türlein: das Zolltür, das Badtür, das Klostertür u. das Lendtür¹⁵¹).

Eine besondere Sorgfalt sollte nach dem Bauprogramm des Jahres 1416 den Gräben zugewendet werden, deren es nur an der Ostseite der Stadt bedurfte, denn an den anderen Seiten war die Stadt teils vom Felsen, teils vom Inn eingeschlossen. Der schon bestehende Graben sollte auf 40 Schuh erweitert und mit Wasser gefüllt werden. Wo der Graben an den Felsen stößt, soll ein Zwinger mit runden Halbtürmen und einer Wehr im Anschluß an die Umfassungsmauer errichtet werden. Vor diesem alten Graben soll ein zweiter ebenfalls 40 Schuh breiter neuer Wassergraben angelegt werden. Der Raum zwischen den beiden Gräben soll hoch aufgeschüttet und mit einer Dornhecke bepflanzt werden in Form eines lebendigen Zaunes eine Spanne über Mannshöhe und hinter dieser Hecke soll ein 12 Schuh breiter Weg führen. Dieser von Herzog Ludwig vorgesehene zweite Stadtgraben scheint allerdings nicht angelegt worden zu sein, denn auf unsern Bildern vom mittelalterlichen Rattenberg ist nur ein Stadtgraben zu sehen.

An der Durchführung dieses Bauprogramms muß dem Herzog naturgemäß sehr viel gelegen sein, denn er gewährte den Bürgern zu diesem Zwecke schon im Jahre 1415 eine eigene ständige Einnahmequelle, den Stadtzoll von allen ein- oder durchgeführten Waren und

¹⁵⁰) Von diesen vier Toren steht heute nur mehr das Brückentor. Die Brücke dabei ist allerdings verschwunden. Die alte hölzerne Innbrücke wurde am 23. März 1839 durch Anstoß eines bayerischen Kornschiffes zerstört, dann abgetragen und in den Jahren 1845—1846 etwa 100 m vom Brückentor flußabwärts auf Stein Pfeilern neu erbaut. Staffler I (1842) S. 749. Chr. Auffchnaiter in Armütters Rattenberg und das mittlere Unterinntal, 5. Aufl. (1912) S. 30.

Diesem Brückenbau bzw. der Anlegung der Zufahrtsstraße zur Brücke muß das Lendtor zum Opfer gefallen sein, wenn es etwa nicht schon früher beseitigt worden sein sollte.

Das Steintor ist wahrscheinlich identisch mit dem von den Bauern im Jahre 1809 abgetragenen Innsbrucker oder Brizlegger Tor. (Auffchnaiter a. a. D. S. 29 und 43). Unrichtig ist, daß das abgebrochene Tor beim heutigen Rathaus gestanden sei. Dort ist überhaupt kein Tor gewesen.

Das Bründltor oder Kundltor ist wahrscheinlich dem Bahnbau (1850 bis 58) zum Opfer gefallen. Das sogenannte Neutor im heutigen Gerichtsgebäude wurde erst ausgebrochen, als die früher durch das Kundltor gehende Reichsstraße infolge des Bahnbaues verlegt werden mußte. (Auffchnaiter a. a. D. S. 41).

¹⁵¹) Vgl. Urk.-Anhg. XXXI. XXXIII. XXXIV.

verlangte von ihnen im Jahre 1416 eine einmalige bedeutende Vermögensabgabe und verfügte für den Fall, als die Bürger die Erträge des Zolles nicht verbauen sollten, daß die herzoglichen Amtleute das tun „und selb an die stat verpawen als lang, biz der paw volpracht wirt“. Wir kommen später darauf noch zurück.

Von Haus aus oblag das Befestigungswesen der Landstädte dem Landesfürsten. Allein wir beobachteten, wie häufig anderswo,¹⁵²⁾ so auch in Rattenberg, daß die Landesfürsten die Lasten der Stadtbefestigung gegen Gewährung gewisser Einnahmequellen auf die Bürgerschaft überwälzen. Am 16. April 1393 verbrieft Herzog Stefan den Bürgern der Stadt Rattenberg das Recht des Bezuges von Lärchenholz aus dem Rotenschöps gegen die Verpflichtung „davon die statt und pruggen zu gemainem nutz pauen, sträen und pössern, als dann notturfft ist“¹⁵³⁾. Danach und nach Lage der Dinge bezog sich diese Verpflichtung nur auf jene Bauten, die aus Holz bestanden. Es blieb aber nicht dabei. Unterm 25. Sept. 1396 gewährte Herzog Stefan den Bürgern von Rattenberg ein Drittel des in Rattenberg, in der „stat und auch in dem landtgericht daselbs auf wasser und auf landt von landtleuten und gösten,“ eingehobenen herzoglichen Ungeltes, welches Drittel die Bürger „an unser stat paw und pösserung legen sollen.“¹⁵⁴⁾ Auch nach dieser Urkunde ist die Verpflichtung der Bürger Rattenbergs zur Erhaltung der Stadtwerke noch eine begrenzte gewesen, begrenzt durch die Höhe des überwiesenen Ungeltes. Die für Übertretung des Rechtes der Bannmeile und des Fischereirechtes verwirkten Strafen sollen des fernern nach der Urkunde Herzog Stefans vom 4. Juli 1403¹⁵⁵⁾ „an unser egenanten stat paw und zir koemen und gevallen.“ An die von Herzog Stefan am 22. Aug. 1410 für die Zeit seines Lebens gewährte Befreiung von jeder außerordentlichen Steuer, die nach dem Wortlaut der Urkunde Belohnung sein sollte für die im Kriege gegen Österreich geleisteten Dienste Rattenbergs, knüpft der Herzog die Auflage: „Sy suellen auech uenser stat ze Ratenberg dester bas versoergen, pawen, zyren und pezzeren“¹⁵⁶⁾. Daß Herzog Ludwig im Bart i. J. 1416 den Bürgern Rattenbergs zur Durchführung des mit ihnen vereinbarten Bauprogrammes einen Stadtzoll gewährte, haben wir schon vernommen, aber mit dem Stadtzoll allein das umfangreiche Bauprogramm durchzuführen, war den Bürgern Rattenbergs nicht möglich, dazu bedurfte es außerordentlicher Mittel. Im Aberein-

¹⁵²⁾ Kogler, Steuerwesen S. 168 (= Arch. f. öst. Gesch. 90 Bd., S. 586.)
Kuffstein S. 17; Ribbüchel S. 12 f.

¹⁵³⁾ Urk.-Anhg. IV. Bgl. Anm. 345.

¹⁵⁴⁾ Urk.-Anhg. VI.

¹⁵⁵⁾ Urk.-Anhg. VIII.

¹⁵⁶⁾ Urk.-Anhg. XI.

kommen selbst ist daher weiter festgesetzt, daß die Bürger die nächsten zwei Jahre bis Michaelis 1417 neben dem einzunehmenden Zoll noch „irn zwainczigisten, was der auf ir aid bringt, an ganczer sumen“ an der Stadt verbauen sollen und zwar nach des landesfürstlichen Pflegers und Landschreibers Rat, welchem sie rechnermäßig die Verbauung des Erträgnisses des Zwanzigsten und zwar jedes Jahr die Hälfte desselben nachzuweisen haben. Also eine nicht unbedeutende, auf Grund eidlicher Selbsteinschätzung umzulegende Vermögenssteuer von 5% mußten die Bürger Rattenbergs auf sich nehmen, um den Ausbau der Stadtwerke durchzuführen. Aberdies „sol man in mit der lantschafft zeitlich helffen mit scharberchen“ zum Ausbau der Stadtgräben. Ob diese 1416 festgesetzte Verpflichtung des Landgerichtes,¹⁵⁷⁾ mit Scharwerken zur Ausgestaltung der Stadtgräben Beihilfe zu leisten, praktisch geworden ist, wie das in Ruffstein der Fall war,¹⁵⁸⁾ ist nicht feststellbar. Wohl wissen wir, daß einzelne Gemeinden des Landgerichtes auf das Schloß Rattenberg Frohnden zu leisten hatten,¹⁵⁹⁾ aber jene Bestimmung von 1416 läßt uns vermuten, daß eine Beihilfe seitens der Landgerichtsinsassen zum Bau der Stadtwerke auch im Falle von Rattenberg erfolgte.

Weitere Mittel für die Erhaltung der Festungswerke flossen den Bürgern von Rattenberg dann aus den ihnen unterm 29. Mai¹⁶⁰⁾ und 19. Nov. 1419¹⁶¹⁾ zu dem Zwecke überlassenen Strafgeldern zu, dieselben „zu kainen andern sachen nuetzen noch prauchen dann allein an der stat mawer oder zwinger.“ In der zweitgenannten Urkunde nimmt Herzog Ludwig auch Bezug auf gleichzeitig ausgestellte Bauzettel, „die wir in geben und mit unserr hand gezeichnet haben auf heut den tag datum des briefes.“ Diese Bauzettel, die nach Art des Abereinkommens vom 5. Oktober 1416¹⁶²⁾ abgefaßt gewesen sein dürften, sind nicht mehr erhalten.

Die Stadtgemeinde Rattenberg ist ihrer Verpflichtung zur Erhaltung der Stadtmauer zum Teil in der Weise nachgekommen, daß sie einzelnen Bürgern gestattete, Privatbaulichkeiten in die Stadtmauer einzubauen gegen die Verpflichtung, diesen Teil des Mauerwerkes in Stand zu erhalten bzw. neu aufzubauen; dabei wird im 15. Jht. noch der Bewilligung des Landesfürsten gedacht, während später davon nicht mehr die Rede ist. In einem Reverse vom 30. Juli 1471¹⁶³⁾ bekennt Virgil Hofer, Bürger zu Salzburg und

¹⁵⁷⁾ Dieses ist unter lantschafft zu verstehen. Vgl. Anm. 181.

¹⁵⁸⁾ Rogler, Ruffstein S. 17.

¹⁵⁹⁾ Stolz, Archiv f. öst. Gesch. 102. Bd. S. 106, 107. Bd. S. 136.

¹⁶⁰⁾ Urk.-Anhg. XIV.

¹⁶¹⁾ Ebenda Nr. XV.

¹⁶²⁾ Ebenda Nr. XIII.

¹⁶³⁾ Urk.-Anhg. Nr. XXI.

Einwohner zu Rattenberg, daß ihm die Stadt Rattenberg mit Bewilligung Herzog Ludwigs gestattet habe, sein Haus in die Stadtmauer und den Halbturm der Stadtmauer einzubauen, wobei die ihm auferlegten Verpflichtungen hinsichtlich des Ausbaues und der Erhaltung dieses Teiles der Ummauerung, und der Öffnung des Turmes im Bedarfsfalle, genau umschrieben werden. Am 12. Juli 1515 bekennt Lienhart Härter, Bürger zu Rattenberg, daß ihm die Stadt erlaubt habe, den Turm in der Ringmauer hinter seinem Haus zu nutzen und in denselben hineinzubauen, gegen die Verpflichtung „alle venster, schiesluckhen und durchgeng, so yetzo daran oder noch chunftgliclich gepawt und gemacht möchten werden, sambt dem dach in unser aigen cost und darlegen mit aller notturft an gemainer stat entgelt und schaden vleissig und trewlich innehaben, versehen und versorgen.“ Sollte die Stadt dieses Turmes „zu irer wacht und kriegsleuffen oder ander irer gemainer stat notturft dürfftig werden,“ soll Härter ihn dem Bürgermeister und Rat wieder räumen und einantworten.¹⁶⁴⁾ Noch aus einem Beispiel aus den Jahren 1580/81 ersehen wir, daß die Stadt Rattenberg grundsätzlich die Verpflichtung zur Instandhaltung der Stadtmauer anerkannte, die Kosten derselben aber auf die Privatpartei abwälzte, welche die Nutznießerin des in Frage kommenden Stückes der Stadtmauer war.¹⁶⁵⁾

Bedenkt man, wie der Augenschein heute noch zeigt, daß in den ganzen Zug der Ringmauer Häuser eingebaut sind, so muß die Last der Instandhaltung der Ummauerung für die Stadtgemeinde nicht sehr groß gewesen sein. Dem entspricht es auch, daß der ursprünglich zur Herstellung und Erhaltung der Stadtwerke bewilligte und eingehobene Zoll uns in späterer Zeit als Pflasterzoll entgegentritt, da dessen Erträgnis, wie die Bürger im 4. Jahrzehnt des 16. Jhts. angaben, zur Erhaltung der Archen, der Heststecken, an welchen die Schiffe befestigt wurden, der Innbrücke und des Pflasters verwendet wurde.¹⁶⁶⁾

So wie die Stadtbefestigungswerke in den Urkunden Ludwigs des Bärtigen vom Jahre 1415 und namentlich 1416 umschrieben sind, so präsentieren sie sich in der ganzen Folgezeit; so sind sie insbesondere auf den alten Stadtbildern erkennbar, aber noch heutigen Tages zum guten Teile sichtbar. Aus dem engen, durch den Berg und die Stadtmauer gezogenen Rahmen ist Rattenberg niemals herausgetreten. Es wird nicht leicht eine Stadt geben, die ihr inneres und äußeres mittelalterliches Bild bis in die neueste Zeit herein so getreu bewahrt hat. Dies gilt sowohl hinsichtlich der An-

¹⁶⁴⁾ Orig. Pg. 6. ab im Tiroler Landesarchiv Rattenberger Urk. 177.

¹⁶⁵⁾ Museum Ferdinandeum Innsbruck, Ferd. Bibl. 4346 Nr. 68.

¹⁶⁶⁾ Vgl. unten bei Ann. 412 ff.

zahl der Häuser wie der Anzahl der Einwohner. Bald nach dem Übergang Rattenbergs an Österreich, etwa um 1515, wandten sich die Bürger in beweglicher Schilderung ihrer Armut an Maximilian mit der Bitte um Herabsetzung der nach der Zahl der Feuerstellen bemessenen Steuer; sie geben dabei die Zahl der Häuser selbst auf rund 100 an¹⁶⁷⁾. Um das Jahr 1550 wurde ein Verzeichnis der Bürger und Inwohner angelegt¹⁶⁸⁾, das allerdings keine ganz sicheren Schlüsse auf die Anzahl der Einwohner Rattenbergs gestattet. Das Verzeichnis enthält Nachträge und Streichungen. Manche Streichungen haben den Zusatz „hat das burgerrecht aufgesagt“, andere tragen ein Kreuz mit dem Bemerkten „got bevolhen“ oder „gnad dir gott“, vereinzelt mit Angabe des Todesjahres. Zunächst sind die Namen von etwa 107 Bürgern, dann von 20 Bürgerinnen, also von unbemannten selbständigen Frauen, dann von etwa 60 Inwohnern angeführt und schließlich folgen „Bürgerskinder“, deren Zahl sich auch nicht annähernd feststellen läßt, denn oft ist weder Zahl noch Namen angegeben, sondern da heißt es einfach „unmündige Kinder“ oder „Erben“ oder bloß „Kinder“ des verstorbenen N. N. mit Angabe des Vormunds. Nimmt man die Familie der Bürger und Inwohner durchschnittlich mit 4 Köpfen, so erhalten wir $(107+60) \times 4 = 668$ Köpfe; dazu kommen noch die 20 Bürgerinnen mit ihrem allfälligen Anhang und die Bürgerskinder. Alles in allem dürfte daher die Zahl der Einwohner Rattenbergs um die Mitte des 16. Jhts. 750 kaum überstiegen haben. Vergleicht man mit diesem Ergebnis (100 Häuser und etwa 750 Einwohner) das heutige Rattenberg, so zeigt sich, daß Rattenberg aus den engen, ihm durch den Berg und die Ummauerung gezogenen Grenzen niemals herausgewachsen ist und sich auch innerhalb dieser Grenzen nicht nur nicht gehoben hat, sondern in der letzten Zeit bedeutend zurückgegangen ist. Johann Jakob Staffler gibt 1842 die Häuserzahl noch mit 100 und die Einwohnerzahl mit 746 an¹⁶⁹⁾. Nach der Volkszählung vom Jahre 1910

¹⁶⁷⁾ Die Rattenberger schrieben an die oberösterreich. Regierung: „Wir haben in disem stettein ungeverlich nit über hundert heuser, darunder vil klaine heusl und wol 17 heuser E. kays. Mt. und den gotzheusern gekerig und der merer tayl der andern heusern mit gulden swerlich überlegt. Nicht mynder sind die heuser in anslag der feurstet vil zu vil angezaigt, deshalben mit steurn gros beschwärt und ubernommen worden. Ist an E. G. unser undtertenig bit, wolle gnediglich darain sehn, solh beswardung benemen in ansehung unser klain vermugen, damit dy feurstet gemyndert werden“. Undatiertes Konzept. Rattenberger Archivalien Fasc. 167 zwischen fol. 1 und 2 beigelegtes loses Blatt. In einem gleichzeitigen Konzept (vgl. Anm. 381) wird der Hauptmann von Rattenberg Paul von Riechtenstein als tot erwähnt. Derselbe ist i. J. 1513 gestorben. Schwarz, Tirolische Schläffer I. S. 95.

¹⁶⁸⁾ Pap.-Libell, Schmalfolio 18 Blätter, davon 13 beschrieben. Rattenberger Archivalien Fascikel 166 in Tiroler Landesarchiv.

¹⁶⁹⁾ Tirol u. Vorarlberg I. S. 748.

hatte Rattenberg nur mehr 91 Häuser¹⁷⁰⁾ und 711 Einwohner und nach der Volkszählung vom Jahre 1920 zwar noch 91 Häuser, aber nur 644 Einwohner. Das bedeutet allein im Jahrzehnt von 1910—1920 eine Bevölkerungsabnahme von 9,42%¹⁷¹⁾.

Die Werke der Stadt und des Schlosses Rattenberg haben bis in die 2. Hälfte des 18. Jhts. den Charakter einer Festung behalten. Erst unter Maria Theresia wurde das Schloß als Festung aufgegeben. Im Jahr 1777 wurde daraus das Artilleriematerial weggeführt; ein Edikt vom 28. März 1782 bestimmte alle Festungen des Landes mit Ausnahme Kuffsteins zum Verkaufe. Was vom Schloß nicht verkauft wurde, fiel dem Zahn der Zeit¹⁷²⁾. Von den vier Stadttoren steht heute noch das Brückentor und ebenso stehen die Stadtmauern heute noch, weil in dieselben in der gekennzeichneten Weise durchaus Häuser eingebaut sind. Die übelriechenden Stadtgräben an der Ostseite der Stadt wurden um das Jahr 1820 zugeschüttet¹⁷³⁾.

Neben der Last des Mauerbaus oblag den Bürgern von Rattenberg ebenso wie denen von Kuffstein¹⁷⁴⁾ die Verpflichtung zur Unterhaltung der Innbrücke¹⁷⁵⁾, allerdings unter Beihilfe des Landesgerichtes. In älterer Zeit steuerte auch die Landesherrschaft zu den Brückenkosten bei.

Schon Hildebrand Perchtinger verrechnete dem tirolischen Landesfürsten am 17. April 1297 „pro structura pontis in Ratenberg“ eine Ausgabe von 60 *℔*¹⁷⁶⁾. Ob es sich hier um den ursprünglichen Brückenbau oder um die Vornahme bloßer Reparaturen an der schon bestehenden Brücke handelt, läßt sich nicht mehr entscheiden. Der Pfandinhaber der Herrschaft Rattenberg Sinfried von Rottenburg legte am 29. Aug. 1319 gegenüber dem Landesfürsten Rechnung „de Monacensium talentis 50 impositis pro steura pontis in Ratenberg“¹⁷⁷⁾. Die in jener Zeit noch selten vorkommende Tatsache der Umlegung einer außerordentlichen Steuer und das namhafte Erträgnis dieser Steuer lassen es als fast gewiß erscheinen, daß es sich

¹⁷⁰⁾ Dieser Rückgang der Häuser ist zum größten Teil auf den Umstand zurückzuführen, daß dem Bahnbau (1850—58) sechs Gebäude geopfert werden mußten. Aufschnaiter in Armütters Rattenberg und das mittlere Unterinntal. 5. Aufl. (1912) S. 32.

¹⁷¹⁾ Hils mit seinen 700 Einwohnern kann sich nun nicht mehr rühmen, das kleinste Städtchen Österreichs zu sein.

¹⁷²⁾ Schwarz, Tirolische Schlösser I S. 106 f.

¹⁷³⁾ Staffler, Tirol und Vorarlberg I. S. 749. Aufschnaiter in Armütters Rattenberg und das mittlere Unterinntal. 5. Aufl. (1912) S. 30.

¹⁷⁴⁾ Kogler, Kuffstein S. 32 f.

¹⁷⁵⁾ Über Einhaltung der Verkehrswege, insbesondere Brücken im M. A., vgl. Stolz im Archiv f. ö. G. 97. Bd. S. 637 f.

¹⁷⁶⁾ Siehe oben Anm. 48.

¹⁷⁷⁾ Oben Anm. 55.

nicht um bloße Instandhaltungsarbeiten, sondern um die Vornahme größerer Bauten, vielleicht um die Wiederherstellung der zerstörten Brücke handelt. In der Amtsrechnung Volkmar von Burgstall vom 9. Nov. 1340 erscheinen wieder 15 Mark Berner als Beitrag des Landesfürsten an die Bürger von Rattenberg „pro melioratione pontis“¹⁷⁸⁾.

Gleichzeitig mit Gewährung des großen Freiheitsbriefes überwies Herzog Stefan 1393 den Bürgern der Stadt Rattenberg die gewöhnliche Stadsteuer von 5 Mark gegen die Verpflichtung zur Erhaltung der Innbrücke¹⁷⁹⁾. Diese Verpflichtung sollte aber keine unbegrenzte, sondern ebenso wie in Ruffstein¹⁸⁰⁾ eine begrenzte sein. Nur wenn ein Joch der Brücke weggerissen würde, sollten die Bürger von Rattenberg allein zur Wiederherstellung verpflichtet sein. Wenn aber zwei, drei oder mehr Joche weggerissen würden, sollten die Bürger zwar die Brücke wiederherstellen, „doch suellen in darume helfen und cze staten koemen gemainlich die lantschaft und umbsaezzen“. Unter dieser „lantschaft und umbsaezzen“ sind, wie sich gleich zeigen wird, die Inassen des Landgerichtes Rattenberg zu verstehen¹⁸¹⁾. Mit Brief vom 16. April 1393 gewährte dann Herzog Stefan den Bürgern von Rattenberg das Recht des Bezuges des zum Brückenbau notwendigen Lärchen-Bauholzes aus dem herzoglichen Wald¹⁸²⁾. Der auf die Urkunde Herzog Stefans vom 7. Jan. 1393 gegründete Rechtszustand, Brückenerhaltungspflicht der Bürger und Beitragspflicht der Landgerichtsinassen, hat sich in der ganzen Folgezeit erhalten; nur bedurfte es eines fortwährenden Kampfes der Stadt, um die Landgerichtsleute zur Einhaltung ihrer Beitragspflicht zu verhalten.

Am 29. April 1650 befiehlt Erzherzog Ferdinand Karl auf Anbringen der Stadt Rattenberg seinen Kammerräten Dr. Johann Theobald Zeller und Reinprecht Thurner als landesfürstlichen Kommissären wegen der haufälligen Innbrücke in Rattenberg, zu deren Herstellungskosten die Landgerichtsuntertanen und Umfassen den schuldigen Beitrag zu leisten verweigern, die Parteien zu vernehmen¹⁸³⁾. Am 30. Jan. 1651 entschieden die genannten Kommissäre, daß die Bürger Rattenbergs bei dem Privileg Herzog Stefans von Bayern

¹⁷⁸⁾ Oben Anm. 64.

¹⁷⁹⁾ Urk.-Anhg. III.

¹⁸⁰⁾ Kogler, Ruffstein S. 32 f.

¹⁸¹⁾ Ich möchte auch die den Bürgern Ruffsteins in Urkunden vom 20. Juni 1339 und 7. April 1364 zugefagte „Landeshilfe“ („da soll in unser landt daselbn zugehoiffen sin“) als Beitragspflicht nur der Landgerichtsinassen präzisieren. Kogler a. a. O., S. 34, 53, 58.

¹⁸²⁾ Urk.-Anhg. IV.

¹⁸³⁾ Diese und die folgenden Urkunden in einem Vidimus Kaiser Leopolds vom 13. März 1674 in Rattenberger Urk. 326 im Tiroler Landesarchiv.

vom 7. Jan. 1393 zu manutenerien seien und daß beklagte Landgerichtsuntertanen zu dem vorhabenden Brückenbau zu kontribuieren und Beihilfe zu thun schuldig und verbunden seien. Die Entscheidung hinsichtlich des Umfanges dieser Beitragspflicht (ratione quotae) wird vorbehalten und am 11. September 1651 durch Spruch der oberösterreichischen Regierung auf die Hälfte der Kosten festgesetzt. Diesen Spruch des Regimentes bestätigte Erzherzog Ferdinand Karl im Revisionswege am 8. Jan. 1655. Am 7. Dez. 1655 erging dazu folgende Deklaration: Die Beitragspflicht der Landgerichtsuntertanen beziehe sich nach dem Brief Herzog Stefans von Bayern nur auf den Fall, wenn zwei oder mehr Joche sollten weggerissen und wieder ersetzt werden. Im übrigen obliegt die Erhaltung der Brücke der Stadt Rattenberg allein. Im Falle die Beitragspflicht der Landgerichtsuntertanen gegeben sei, sollten sie auch das Recht haben, durch einen Vertrauensmann neben dem Deputierten der Stadt den Brückenbau zu beaufsichtigen. J. J. 1670 wurden durch einen starken Eisstoß mehrere Joche der Rattenberger Innbrücke weggerissen. Die findigen Landgerichtsuntertanen erklärten, daß sie nach der Deklaration Erzherzog Ferdinand Karls nur zur Erbauung der Joche, nicht aber auch zur Erbauung der weggerissenen Brücke die Hälfte der Kosten beizutragen haben. Ein landesfürstlicher Kommissär, der öö. Regimenterrat Johann Peter Pader, mußte am 15. April 1671 ein neuerliches Urteil fällen, daß die Landgerichtsuntertanen nicht nur zur Erbauung der Joche, sondern auch zur Erbauung der von den Jochen getragenen Brücke halbtellig beizutragen hätten. Im Instanzenzuge bestätigt das oberösterreichische Kammergericht am 20. Febr. 1672 diesen Spruch. Die Landgerichtsuntertanen gaben sich aber damit noch nicht zufrieden. Sie legten Revision bei der landesfürstlichen Herrschaft ein, ließen sich aber, wohl von der Ausichtslosigkeit ihres Rechtsstandpunktes überzeugt, dann doch herbei, am 18. Juni 1672 mit der Stadt Rattenberg in Ausführung der ergangenen Urteile folgenden Vergleich zu schließen:

- 1) Die Landgerichtsuntertanen werden die Hälfte der Kosten in bestimmten Fristen zahlen;
- 2) Die zum Brückenbau angeschafften notwendigen Werkzeuge sollen für künftige Fälle aufbewahrt werden, damit das Landgericht durch Neuanschaffungen nicht weiter beschwert werde;
- 3) Dieser Vergleich soll dem künftigen Revisionsurteil nicht präjudizierlich sein;
- 4) In künftigen Fällen soll bei Eintritt der Notwendigkeit eines Brückenbaues das Landgericht sofort von der Stadt verständigt werden und die Stadt soll ohne Einwilligung des Landgerichtes und Beordnung eines landgerichtlichen Vertrauensmannes und Mitinspektors nichts unternehmen;

- 5) Der von der landesfürstlichen Herrschaft bewilligte Kostenbeitrag von 150 Gulden soll je zur Hälfte beiden Parteien abgerechnet werden.
- 6) Die aufgelaufenen Kommissionskosten soll die Stadt erlegen, das Landgericht wird die Hälfte davon der Stadt refundieren.

Da die Landgerichtsleute schließlich doch einsahen, daß sie mit ihrem Wortstreit „Jöcherbaukosten“ und nicht „Brückenbaukosten“ nicht durchdringen würden, gaben sie in einem weiteren, durch den landesfürstl. Kommissär Pader vermittelten Vergleich vom 22. Okt. 1673 endgültig nach, weshalb es zur Entscheidung über die eingelegte Revision nicht gekommen ist. Der Vergleich vom 18. Juni 1672 ist damit die Rechtsgrundlage für die Folgezeit geblieben.

2. Abschnitt.

Zur Verfassungsgeschichte von Rattenberg.

Die Bewohner der Stadt Rattenberg gliederten sich, wie allenthalben im Mittelalter, in Bürger und Inwohner. Nur die Bürger waren vollberechtigte Mitglieder der Gemeinde, nur sie hatten Zutritt zu Rat und Gemein. Die Inwohner hatten nur das Wohnrecht in der Stadt, konnten hier ihren Beruf ausüben, mußten aber mit den Bürgern die städtischen Lasten mittragen. Die Neuaufnahme beider erfolgte durch den Rat gegen Entrichtung einer von Fall zu Fall festzusetzenden Lage¹⁸⁴⁾. Das Inwohner- und Bürgergeld bildete einen ständigen Posten in den städtischen Einnahmeverzeichnissen¹⁸⁵⁾. Bei Aufnahme eines neuen Bürgers war der Bürgereid zu leisten. Bürgeröhne brauchten beim Tode ihres Vaters nur den Bürgereid ihres Vaters zu bestätigen; ein Bürgergeld wurde von ihnen nicht mehr

¹⁸⁴⁾ 3. B. Rat montag vor s. Erasmustag (2. Juni) 1511. Eodem die ist Andre Zugl ausseman aigner worden, zu burger und inwoner aufgenommen mit einander solt fur pede recht geben 16 gulden Rh., par zu betzalen. Rattenberger Urk. Fasc. 167 fol. 125 Tiroler Landesarchiv.

Rat an Freitag nach vincula Petri (= 4. August) 1510. Auf Bitten Bartlmä Sitenhamers und Jörg Waldners wird Paul Basser als Inwohner aufgenommen „dergestalt, das er zwischen hie und weinachten sich sol heyraten und gemainer stat geben 1 R Perner“. Ebenda fol. 91.

Rat an mitichen Affre (= 7. August) 1510. Hans Reschl, Weber, als Inwohner aufgenommen „und gibt gemainer stat 3 R Perner“. Ebenda fol. 91.

Rat an Freitag nach assumptionis (= 16. August) 1510. Töpfin ist mit ihrem Begehren um Aufnahme als Inwohnerin abgewiesen worden, „diweyl sy iren hauswirt nit pei ir hao“. Ebenda fol. 92.

¹⁸⁵⁾ Vgl. unten bei Anm. 411.

erhoben¹⁸⁶⁾. Wer als Inwohner Aufnahme begehrte, hatte ein ausführliches Gelöbniß zu leisten, das ihm im Handel- und Gewerbebetrieb Beschränkungen auferlegte, von ihm auch einen Rundschafstbrief über Geburt und Stand verlangte¹⁸⁷⁾.

Während in andern Städten, wie z. B. in Passau¹⁸⁸⁾ und Meran¹⁸⁹⁾, die Entstehung des Rates sich genau verfolgen läßt, können wir in Rattenberg lediglich das Vorhandensein desselben seit Mitte des 14. Jhts. konstatieren¹⁹⁰⁾. Der Ursprung des Rates dürfte also zu Rattenberg mit der ersten Ummauerung des Marktes und dem darin, sowie in der Siegelführung sich dokumentierenden Selbstständigkeitsstreben der Bürgerschaft zeitlich zusammenfallen. In den meisten bayerischen Städten finden wir seit dem 14. Jht. eine Zweiteilung

¹⁸⁶⁾ Unter den Bürgeraufnahmen des Jahres 1509 finden sich folgende Bemerkungen:

Item Lamprecht Vichhauser hat an freitag nach sonntag quasi modo geniti seines vateren säligen aide bestät, wie stat Ratemberg gewonhait ist.

Item Sebastian Plaigkner hat an montag nach Simonis und Jude seines vateren säligen aide bestäigt, wie stat Ratemberg gewonhait ist

Unter den Bürgeraufnahmen des Jahres 1510:

Item am 16. Novemb[ris] hat Jorg Plaigkner seines vateren aid bestaet. Rattenberger Urkunden Fajzikel 249 im Tiroler Landesarchiv.

¹⁸⁷⁾ „Ein jeder, der inwoner wirt, sol und mues die hernach volgenden artigkhl geloben, thun und halten: Von erst, das er nit weil tuech ausschneiden, wein schengkhen, wachs ausschlahen, eysen weder in puschen noch stughkweys verkauffen, noch kain pluetige waffen, ungewunten traid ungesoten garn nit kauften, noch auch kain ander gemergkte und gepfächte war der kamerzay nit kaufen, auch in kain gemain on sonders ervordern nit geen, (sonder aizeit wie ander inwoner willig, gewärtig und gehorsam sein). Auch so ime ain burgermeister und rat burger zu werden ervordert, willig, gewärtig und genorsam sein. Dergleichen ein brief der purt, eigen- und veintschaft haib urkund zu bringen“. Das Eingeklammerte ist getilgt. „Ratdschniagbuech burgermeister und rates der stat Raumberg des gantz 1506 jars“ fol. 1. Rattenberger Archivalien Fajz. 167.

¹⁸⁸⁾ Maidhof, Das Passauer Stadtrecht S. 13.

¹⁸⁹⁾ Stampfer, Chronik von Meran S. 22, 239, 242; Geschichte der Stadt Meran S. 243.

¹⁹⁰⁾ Vgl. die Urkunde vom Jahre 1351 Anm. 77 und außerdem 1378 Mai 3. Thomas von Borawe, Kirchherr zu Raewt (Reith), bestätigt nach dem Gebot und gegebenen Brief des Erzbischofs Ortolf von Salzburg, dem Gebot des Herrn von Bayern und nach Rat mit Konrad dem Jägermeister und dessen Sohn Hans, Pflegers zu Rattenberg, die von den „ervera lewten, dem rat und der gemaine des maritz ze Ratenberch“ gemachte Stiftung der ewigen Frühmesse in der St. Virgilkirche zu Rattenberg.

Dr. Perg. 8 S. an Pg. Str., davon 5 abgefallen, 3 noch hängend, Rattenberger Urkunden Nr. 6 im Tiroler Landesarchiv zu Innsbruck. Kurzes Regeß Archivberichte aus Tirol IV. S. 138 Nr. 588. Vgl. außerdem Regeßten in Archivberichte IV. S. 138 Nr. 587 (1372), S. 116 Nr. 492 (1383).

des Rates in einen inneren und einen äußeren Rat¹⁹¹⁾. In Rattenberg ist diese Doppelgliederung erst in der Amts-Rechnung für das Jahr 1486 (vom 7. Febr. 1487) belegt; hier sind neben den Mitgliedern des inneren Rates, die teils als Rechnungsleger, teils als Rechnungsempfänger fungierten, als anwesend die Mitglieder des äußeren Rates und Vertreter der Gemeinde angeführt¹⁹²⁾. Der innere Rat bestand sowohl nach der angeführten Amtsrechnung wie nach den Quellen des 16. Jhts. aus 4 Mitgliedern¹⁹³⁾. Der äußere Rat zählte im 16. Jht. 8¹⁹³⁾, nach obiger Amtsrechnung über das Jahr 1486 aber 11 Mitglieder, wahrscheinlich waren es zwölf¹⁹⁴⁾. Diese bescheidene Anzahl von Ratsmitgliedern mochte im Gegensatz zu manchen anderen bayerischen Städten¹⁹⁵⁾ bei der Kleinheit Rattenbergs genügen.

Die Wahl des Rates ebenso wie die des Bürgermeisters und aller Gemeindediener erfolgte alljährlich am Dreikönigstag in einer allgemeinen Bürgerversammlung (Gemeinde). Um die Kontinuität im Gemeindeleben aufrechtzuerhalten, zumal auch der Bürgermeister jedes Jahr wechselte, wurde sowohl im innern wie im äußern Rat in der Regel die Hälfte der Mitglieder des vorausgehenden Amtsjahres auch in den neuen Rat gewählt, so daß in jedem Jahr nur die Hälfte der Ratsherren auswich. In diesem Sinne konnte man auch von einem alten und einem neuen innern bzw. äußern Rat sprechen¹⁹⁶⁾. Fiel während des Jahres ein Ratsherr weg, so wurde in der Bürgerversammlung (Gemeinde) eine Ergänzungswahl vorgenommen¹⁹⁷⁾. Der Rat hatte nach seiner Wahl in die Hand des Bürgermeisters ein Amtsgelöbniß abzulegen¹⁹⁸⁾.

Der Rat ist das eigentliche Organ der Bürgergemeinde für Rechtspflege und Verwaltung der Stadt. Er übt im Verein mit dem Bürgermeister die der Stadt zustehende Zivilgerichtsbarkeit und

¹⁹¹⁾ Rosenthal, Gerichtsweisen und Verwaltungsorganisation Baierns I. S. 168.

¹⁹²⁾ Urk.-Anhg. XXIV.

¹⁹³⁾ Vgl. die Amterlisten Urk.-Anhg. XXVIII—XXXIV.

¹⁹⁴⁾ Urk.-Anhg. XXIV.

¹⁹⁵⁾ Rosenthal a. a. O. I. S. 168.

¹⁹⁶⁾ Vgl. die Amterlisten in Urk.-Anhg. XXVIII—XXXIV.

¹⁹⁷⁾ An mitichen nach jubilate (2. Mai) 1509 ain gemain gehalten. Ist furgenommen einen andern ratsherren anstat Plättners zu setzen. Daselbst ist Andre Hawg erwelt und gesetzt worden. Ratschlagbuch fol. 8. Faszikel 167 des Rattenberger Stadtarchives im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Gemayn gehalten an mitichen nach Erasmi anno undecimo (4. Juni 1511) Ist Playcher zu ratherrn anstat Hansen Schurstab seligen erwelt. Ebenda fol. 126.

¹⁹⁸⁾ Urk.-Anhg. XXXI. XXXIII. XXXIV.

niedere Kriminalgerichtsbarkeit aus.¹⁹⁹⁾ Er verwaltet im Verein mit dem Bürgermeister bis zum Jahre 1508 die Einnahmen und verrechnet die Ausgaben der Stadt,²⁰⁰⁾ er nimmt die neuereintretenden Bürger und Inwohner in den engeren bzw. weiteren Gemeindeverband auf.²⁰¹⁾ Seit 1506 sind die Ratsprotokolle erhalten,²⁰²⁾ daraus ersehen wir, daß in den seltensten Fällen nur der innere Rat sich allein versammelte, meist trat innerer und äußerer Rat zu gemeinsamen Ratsitzungen zusammen oder nahm wenigstens ein Teil der Mitglieder des äußern Rates an den Ratsitzungen teil. Die Mitglieder des inneren und äußeren Rates werden in den Protokollen meist ohne Unterschied mit dem Beisatz „des rates“ bezeichnet, selten werden die Mitglieder des äußern Rates durch den Zusatz „des äussern rats“ herausgehoben.²⁰³⁾ Häufig wurden zu den Ratsitzungen, über den Kreis des innern und äußern Rates hinaus, noch Vertrauensleute aus der Bürgerschaft zugezogen, deren Namen in den Ratsprotokollen denen des Rats schlicht angefügt werden, seltener mit dem Beisatz „von rats wegen erfordert.“²⁰⁴⁾ Insbesondere die Durchführung schwieriger Angelegenheiten, wie die Anlegung von Steuern, wurde dem innern und äußern Rat gemeinsam übertragen,²⁰⁵⁾ in der

¹⁹⁹⁾ Siehe unten im 3. Abschnitt.

²⁰⁰⁾ Siehe unten bei Anm. 231 ff.

²⁰¹⁾ Siehe oben Anm. 184.

²⁰²⁾ Jetzt aufbewahrt im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

²⁰³⁾ Rat am Freitag vor Sonntag esto mihi 1508 (3. März). Awer, burgermaister, Hofman, Marchpegkh, Mulberger, des rats, Platner, Angrer, Angst, Haug und Schurstab des äussern rats. Ebenda fol. 40.

Angrer und Angst sind in der unten im Urk.-Anh. XXVIII. für das Jahr 1508 mitgeteilten Ratsliste nicht enthalten. Wahrscheinlich haben sie in Stellvertretung anderer Ratsmitglieder an dieser Ratsitzung teilgenommen — solche Stellvertretungen sind vorgekommen. Möglich wäre auch, daß seit Anfang des Jahres eine Ergänzungswahl stattgefunden hätte, aber bei dem Mangel einer Beurkundung ist das nicht wahrscheinlich. Auch an den für das Jahr 1508 noch beurkundeten Ratsitzungen Freitag vor Sonntag letare (7. April) fol. 40 und Freitag nach Margarethe (14. Juli) nahm Angerer nicht teil, Bartlmä Angst war i. J. 1507 Bürgermeister und am Rat Freitag nach Blas (4. Febr.) und Freitag nach Margarethe (14. Juli 1508) nahm er außerhalb des Rates teil (fol. 38 und 41).

²⁰⁴⁾ 3. B. Rat am Freitag nach Margrethe 1508 (14. Juli) Lamprecht Awer burgermaister, Friedrich Hoffman, Heinrich Marchpegkh, alt Platner, Wolfgang Mülberger des rats, Steffan Plaicher, Andre Haug und Bartholome Angst von rats wegen erfordert. Ebenda fol. 41.

²⁰⁵⁾ Gemein an pfintztage vor letare 1507 (11. März). An heut dato durch ynner, ausser rat und ganze gemein der steurn halben geratschlagt, das vor ynner mitsambt dem äussern rat sament daruber sitzen und die steur anlegen sollen, damit nimant, der arm gegen den reichen und ainer wider den andern nit peschwart werde. Ebenda fol. 17.

Regel unter Zuziehung von Vertrauensleuten aus der Bürgerschaft.²⁰⁶⁾ Die Einbringung der angelegten Steuer war eine leichtere Sache. J. J. 1511 wurde dieselbe z. B. dem innern Rat im Verein mit den beiden Stadtkämmerern und zwei Vertrauensleuten aus der Bürgerschaft übertragen.²⁰⁷⁾

Neben den Ratsversammlungen gab es noch die allgemeine Bürgerversammlung, die Gemeinde oder „gmain,“ zu der nur Bürger Zutritt hatten und deren Meidung bloße Inwohner bei ihrer Aufnahme als Inwohner ausdrücklich geloben mußten.²⁰⁸⁾ Diese „Gmain“ war das oberste Organ der Stadt und der Träger des städtischen Gesamtwillens. In einer jährlich an Dreikönig stattfindenden „Gmain“ wurde in der angemerkten Weise der Bürgermeister, der innere und äußere Rat gewählt, sowie überhaupt alle Stadtbediensteten bestellt.²⁰⁹⁾

In der „Gmain“ fanden die notwendigen Ergänzungswahlen statt.²¹⁰⁾ Die „Gmain“ beschloß, wie wir sahen, über die Anlegung von Steuern und bestimmte die mit der Anlegung und Einbringung der Steuer zu betrauenden Organe.²¹¹⁾ Sie wählte die Vertreter für die ausgeschriebenen Landtage.²¹²⁾ Sie veräußerte Gemeindegut, bestellte einen

²⁰⁶⁾ An Freitag nach Erhardi (12. Jänner) 1509 ain gmain gehalten. Ist furgenommen ain stewer anzulegen und etlich darzu verordent, die dieselb sollen anlegen und sind mit namen: burgermaister, inner und ausser rat, Hainrich Marchpegkh, Jorg Kuefmer, Hans Gannser, Sitnhamer, Jorg Vischer schneider, Cristan Lezelter, Hans Newmargkht, Hans Part, Hans Schmid, Jorg Wagensayl, Jorg Stetner, Oswalt Metzger.

An montag nach Erhardi (15. Jänner) ist die stewer angelegt worden durcu die vorbenenten stewrer, wie sy anzeigt. Ebenda fol. 51.

An montag nach Vdarici anno undecimo (7. Juli 1511) gemayn gehalten. Ist ain steur ze geben furgenomen und sind dieselben anzelegen erwellt inner und ausserer rat und von der gemayn Weidacher, Fallenperger, Gannser, Contz, Schmid, Wagensayl, maister Jorg Steyrer, Lienhart Steyrer. Ebenda fol. 130.

²⁰⁷⁾ Rat gehalten am 9. tag July 1511. Steureinbringer inner rat und bed camerer auch Sigmund Moser und Lienhart Steyrer verordent.

Ist geradslagt, das man an nechsten Freitag steur sitzen sol und von erst halbe steur, so angelegt, einbringen. Ebenda fol. 131.

²⁰⁸⁾ S. oben Anm. 187.

²⁰⁹⁾ Amterlisten im Urk.-Abhg. XXVIII — XXXIV.

²¹⁰⁾ Oben Anm. 197.

²¹¹⁾ Anm. 205. 206.

²¹²⁾ Ain gemayn gehalten an montag vor Magdalene (20. Juli) 1506. An heut dato ist auf des Rö. kö. Mt. geschäft auf dem landtag gen Stertzing geordert Lamprecht Awer als burgermeister, doch so mag er einen zu im erfordern. Ratsschlagbuch fol. 10, Rattenberger Archiv, Fassjikel 167 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

Gemein an montag nach sonntag quasi modo geniti (12. April) 1507. Geordnete gen Ynsprugg von wegen der landschafft: Bartlmä Angst burgermeister, Hofman, Schrengkh und Mulberger des rat, Lamprecht Auer, Achatz

Arzt²¹³⁾, wachte über die Aufrechthaltung der Stadtfreiheiten, beschloß über Änderung von Maß und Gewicht,²¹⁴⁾ stellte eine Brandordnung auf,²¹⁵⁾ traf Bestimmungen über Bewaffnung von Bürgern,²¹⁶⁾ hielt sich überhaupt in allen wichtigen Gemeindeangelegenheiten für zuständig, befaßte sich gelegentlich aber auch mit fast lächerlichen Kleinigkeiten.²¹⁷⁾

An der Spitze des Rates sowie der ganzen Gemeinde stand seit Mitte des 15. Jhts. der Bürgermeister, dessen Amt sonst in Bayern im allgemeinen erst gegen Ende des 15. und Anfang des 16. Jhts. auftaucht.²¹⁸⁾ Namens der Stadtgemeinde Rattenberg urkundet bis Mitte des 15. Jhts. der Rat und die Bürger²¹⁹⁾ oder die Bürger „gemaynleich“ allein.²²⁰⁾ Noch in einer Urkunde vom 27. März 1447

Pietner und Hans Fuessteiner, denen ein volkomner gwait ze geben geordnet. Ebenda fol. 19.

Gemayn gehalten an mitichen nach Erasmi anno undecimo (4. Juni 1511). Ain offen mandat einen landtag betreffend verlesen und sind darein zu ziehen verordent Viechter und Härren. Wird auf sonntag trinitatis zu Ynsbrugg gehalten. Ebenda fol. 126.

²¹³⁾ In einer gemain gehalten am Freitag nach Baptiste (28. Juni) 1510 wurde der Verkauf des Ziegelstadels an seine kaiserl. Majestät und die Bestellung eines Arztes beschlossen. Ebenda fol. 87.

²¹⁴⁾ Ain gemain gehalten am mitwochen Galli (16. Oktober) 1510. Beschlüsse über Ausübung des Handwerks im Landgericht. Mit den gewichten ist fürgenommen, das allein Wiennisch gewicht im landgericht und stat sein solle. Auch mit dem stár und mass, so vormals über den dawmb gestrichen und gemessen worden, furter [nicht] uber den dawmb, sonder umb sovil grosser machen, damit nach dem eysen gestrichen werde. Ebenda fol. 102.

²¹⁵⁾ Gemayn gehalten an pfintztag visitationis Marie abend (1. Juli) 1512. Wann ain fewr auskame, das goit verhuetten woll, alsdann solln die viertlmaister sambt dem purgermaister, als pald ym closter oder obn angeslagen, die ersten zum fewr und alsdann menigklich zu lauffen, die dan burgermaister und die viertlmaister solln nach der pesten form angeschafft werden. Ebenda fol. 34.

²¹⁶⁾ Gemain gehalten an Freitag nach Erhardi (9. Jänner) 1510. Es soll auch ein jeder, wie angelegt, mit harnasch, weer und anderen versehen sein, dann man werd die viertlmeister und etlich mit inen von hauß zu haus, dieselben zu besehen, allenthalben herum schicken, Welher aber also nit versehen, derselbe gedenckh pei der pueß, damit er die zuwegen bring und habe. Ebenda fol. 17.

²¹⁷⁾ Rat und gemayn gehalten an pfintztag in der osterwoche anno etc. duodecimo [15. April 1512]. Verpoten, das niemand kain kerwerch oder unsauberkeit in graben fur die thor nit tragn, noch nicht unlustigs bey den prunnen außwaschn. Die zeyn ze machen pey der straff. Ebenda fol. 38.

²¹⁸⁾ Rosenthal, Gerichtsweisen und Verwaltungsorganisations I. S. 170.

²¹⁹⁾ Vgl. die Anm. 81 angeführte Urkunde vom 10. Jänner 1383. Vgl. auch Urkunde vom 30. Mai 1351 oben Anm. 77.

²²⁰⁾ Vgl. die oben Anm. 82 angeführte Urkunde vom 1. März 1397.

nehmen „der rat und gemain der stat zw Ratenberg in dem Intal“ die Spitalsstiftung des Johann Spies in ihren Schuß.²²¹⁾ Auch die landesfürstlichen Urkunden der ersten Jahrzehnte des 15. Jhts.²²²⁾ sprachen nur von den Bürgern oder vom Rat und den Bürgern oder vom Rat und der Gemeinde, kennen aber noch keinen Bürgermeister. Erstmals tritt ein Bürgermeister in der Urkunde Herzog Ludwigs d. J. vom 30. Nov. 1444 auf.²²³⁾ Der Herzog hatte sich in dem Zwiste mit seinem gleichnamigen Vater an Bürgermeister, Rat und Gemeinde von Rattenberg um Huldigung gewendet, dieselbe als Verweiser seines Vaters auch erhalten und dafür der Stadt ihre hergebrachten Rechte und Freiheiten bestätigt. Da Herzog Ludwig d. J. diese Huldigung persönlich in Rattenberg entgegengenommen, so ist der Einwand, daß der „Bürgermeister“ einem Formular der herzoglichen Kanzlei entnommen sein könnte, abzulehnen. Am 28. März 1460 schreibt dann Jörg Etlinger, Rentmeister zu Wasserburg, „den ersamen weisen, dem burgermaister und rate der stat Ratenberg“ und fordert sie auf, das von Herzog Ludwig geliehene und in Wasserburg bereitgestellte Getreide und die im Kloster Ettal hinterlegten Waffen (Handbüchsen, Pulver und Pfeile) abzuholen.²²⁴⁾ Virgil Hofer hat im Jahre 1471 vom Bürgermeister, Rat und der ganzen Gemeinde der Stadt Rattenberg die Erlaubnis erhalten, sein Haus in die Stadtwerke einzubauen²²⁵⁾ und „Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Rattenberg“ leisten im Jahre 1479 Herzog Georg die Huldigung und erhalten von ihm die Bestätigung ihrer Privilegien.²²⁶⁾ Bürgermeister hat es in Rattenberg entsprechend dem geringen Um-

²²¹⁾ Orig. Perg. mit wunderschön erhaltenem Stadtsiegel im Klosterarchiv Urk. Nr. 139 in Rattenberg, Regest Archivberichte IV. S. 129 Nr. 579.

²²²⁾ Vgl. Urkunden-Anhg. I. ff.

²²³⁾ Urk.-Anhg. XVI.

²²⁴⁾ Orig. Pap. Rattenberger Urk. 84 im Tiroler Landesarchiv, Regest Archivberichte IV. S. 149 Nr. 653.

²²⁵⁾ Oben Seite 32 f. u. Urk.-Anhg. XXI.

²²⁶⁾ Urk.-Anhg. XXIII. Die Frage, wer vor Entstehung des Bürgermeisterramtes in Rattenberg an der Spitze des Rates gestanden, läßt sich nicht beantworten. Im sog. Rattenberger Stadtrecht aus der 2. Hälfte des 14. Jhts. wird zwar ein Stadtrechner erwähnt, der die außergewöhnliche Pfandnahme bewilligt. Art. 95 = Uuer Art. 201. „Wer herein pfenten will, den sol der pfenter nicht pfenten, er gee vor zu dem statredner, wer der ist, mit einem, der pfenten will, und leg ihm die sach für, darumb er pfenten will und der pfenter soll im dann pfenten nach des redners rath und haib und nicht anders“. Da aber diese Rechtsquelle kaum als ein spezifisch Rattenbergisches Stadtrecht wird angesprochen werden können (vgl. darüber unsern Abschnitt 3), ist auch der Schluß nicht zulässig, daß in Rattenberg dieses Amt eines besonderen Stadtrechners überhaupt bestanden habe, wie etwa in München, Ingolstadt oder Burghausen (vgl. Rosenthal a. a. D., S. 171), noch daß es etwa der Vorläufer des Bürgermeisterramtes gewesen sei.

fang des Städtchens stets nur einen gegeben.²²⁷⁾ Wie schon bemerkt, wurde er alljährlich von der Gemeinde an Dreikönig gewählt.²²⁸⁾ Bis Ende des 16. Jhts. ist kein Fall bekannt, daß ein Bürgermeister länger als ein Jahr im Amt geblieben wäre. Spätere Wiederwahl ist vorgekommen.²²⁹⁾ Wie der Rat in die Hand des Bürgermeisters, so mußte der Bürgermeister nach seiner Wahl dem Räte gegenüber ein Dienstgelöbniß ablegen.²³⁰⁾ Der Bürgermeister führt in den Ratsitzungen und in der Gemein den Vorsitz. Bürgermeister und Rat üben die der Stadt zustehende Gerichtsbarkeit aus.²³¹⁾ Er ist gegen Ende des 15. und noch zu Beginn des 16. Jhts. mit der Einhebung und Verwaltung der städtischen Einkünfte betraut. Von 1486—1507 können wir verfolgen, daß der abtretende Bürgermeister und Rat dem neuen Bürgermeister und den neuereintretenden Mitgliedern des inneren Rats — die im inneren Rat verbliebenen alten Ratsmitglieder waren ja Rechnungsleger, nicht Rechnungsprüfer — Rechnung legt. So legten am 7. Febr. 1487 der abgetretene Bürgermeister Peter Fustaner und die 4 Mitglieder des abgetretenen inneren Rates Christian Prener, Konrad Uttinger, Simon Bichhauser und Thomas Tuchinger gegenüber dem neuen Bürgermeister des Jahres 1487, Vinhart Auer, und den 2 neu gewählten Mitgliedern des inneren Rates Lubeich Talhamer und Stefan Blaicher Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben im abgelaufenen Amtsjahre 1486. Bei dieser Rechnungslegung waren, wie schon früher bemerkt, die Mitglieder des äußeren Rates und Vertrauensmänner aus der Bürgerschaft zugegen.²³²⁾ Derselbe Vorgang der Rechnungslegung wiederholt sich dann im Jahre 1492²³³⁾ und läßt sich bis 1508²³⁴⁾ beobachten.

²²⁷⁾ In andern bayerischen Städten waren in der Regel mehrere Bürgermeister bestellt. Rosenthal a. a. D. 170 f.

²²⁸⁾ Vgl. Amterlisten Urk.-Anhg. XXVIII—XXXIV.

²²⁹⁾ Lamprecht Auer war z. B. Bürgermeister 1506, 1508, 15 12. Faspa Rhann 1510, 1514.

²³⁰⁾ Vgl. Urk.-Anhg. XXXI, XXXIII, XXXIV.

²³¹⁾ Unten 3. Abschnitt.

²³²⁾ Urk.-Anhg. XXIV.

²³³⁾ 1492 Jänner 17 (erichtag s. Anthonitag.) Der abtretende Bürgermeister Stefan und der alte rat Achacy Pietner, Ludweich Talhamer, Christan Prener u. Ulrich Widman legen dem neuen Bürgermeister Vinhart Auer und den zwei neuen Mitgliedern des inneren Rates Peter Fustaner und Peter Bichhauser Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1491. Rattenberger Urk. Faszikel 249 im Tiroler Landesarchiv.

²³⁴⁾ 1507 April 8 (pfingsttag nach ostern.) Der alte Bürgermeister Lamprecht Auer und Achaz Pietner, Peter Bichhauser, Stefan Blaicher und Bartlmä Angft des Rats legen Rechnung über ihr Amtsjahr 1506 in peywesen Bartlmä Angst, burgermaister, Stefan Blaicher, Fridrich Hofman, Walthaser Schrengkh und Wolfgang Mulberger des rats, Haug Marchpegkh, Sitnhamer, Fuessta:ner und all ander. Ebenda.

Am 7. April 1508 legten noch der Bürgermeister des Jahres 1507 Bartlmä Angst und die 4 Mitglieder des inneren Rates des Jahres 1507 vor dem Bürgermeister des Jahres 1508 Lamprecht Auer, vor dem neuen Rat und vor Vertrauensleuten der Gemeinde Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1507.²³⁵⁾

Die Rechnung über das Jahr 1508 mit den einzelnen Posten der Einnahmen und der Ausgaben ist zwar vorhanden²³⁶⁾, aber wer sie erstellte und wer sie prüfte, ist nicht angegeben, folgt aber aus dem Inhalt. Gleich zu Beginn der Rechnung sprechen die Rechnungsleger unter der Überschrift „inantwortung“ von sich in erster Person: Item am freitag nach sonntag letare anno etc. octavo [= 7. April 1508] haben wir empfangen in gemainer stat raitung von Bartlme Angsten in parschaft mark 14, ℥ 3, kr. 10, fierer 3“. Rechnung über das Amtsjahr 1508 legten also die Kämmerer, welche laut Rechnung vom 7. April 1508 von den damaligen Rechnungslegern Bartlmä Angst und Rat obigen Barbetrag eingewantwortet erhielten²³⁷⁾, das sind Hainrich Marchpegk und Andre Haug, die auch in der Amterliste des Jahres 1508 als Kämmerer aufgeführt sind²³⁸⁾. Mithin legten für das Amtjahr 1507 noch Bürgermeister und innerer Rat des Jahres 1507 die Rechnung ab, und für das Amtsjahr 1508 dagegen die beiden Stadtkämmerer des Jahres 1508. Diese Rechnungslegung durch die beiden Kämmerer hat sich dann in der ganzen Folgezeit wiederholt²³⁹⁾. Die Kämmerer haben also mit Beginn d.

²³⁵⁾ Dise raitung ist geschlossen an freitag nach letare anno etc. 1508 in peiwessen Lamprechten Awers ditz iars purigermaister, Fridrichen Hoffman, Hainrich Marchpeck, Wolfgang Mülperger, des rats, auch Achatzi Plätner, Andere Hawgen, Steffan Plaicher, Hainrich Mewrl, Hanns Gannsser, Lienhart Schmerlinger, Michl Schied, Hanns Fuesstainer, Andre Schneider, Sigmund Mosser, Partholome Sitenhaimer, Jorgen Weidacher, Vlrich Naber, Hannsen Schurstab, ego Newmarter und Lienhart Harrer und ander etc. Nach Gegenüberhalt der Einnahmen und Ausgaben „hat sich in raitung pefunden, das angezaigter purigermaister [Bartlmä Angst] und rat gemainer statkamer per restat inhalt der raitung des jars 1507 schuldig worden sind nemlich vier und zwaintzig gulden Rh., zway pfund, zechen kr(euzer), drew vierer, tuet 12 mark, 2 ℥ , 10 kr, 3 vierer.“ „Diser vorgestimter restat ist den zwayen kamerern nemblichen Hainrichen Marchpegken und Andre Haugen auf dato dieser raitung in beysein der vorgemeiten geantburt“. Ebenda.

²³⁶⁾ Ebenda.

²³⁷⁾ Hinsichtlich des überwiesenen Barbetrages erscheint eine kleine Inkongruenz. Überantwortet wurden nach der Rechnung vom 7. April 1508 12 mr. 2 ℥ 10 kr. 3 vierer. Übernommen nach der Rechnung über das Jahr 1508 14 mr. 3 ℥ 10 kr. 3 vierer. Vielleicht Schreibfehler.

²³⁸⁾ Urk.-Anhg. XXVIII.

²³⁹⁾ Über das Amtsjahr 1509 legten am 21. Jänner 1510 die beiden Kämmerer des Jahres 1509 Caspar Kayn und Jörg Weidacher Rechnung. „In peiwessen Lienhart Schmerlingers, Lienhart Harrers, Lamprechten Awers, Hannsen Schurstabs, Caspar Vrechers, Heinrichen Marchpegkhs, ah Schidens,

J. 1508 vom Bürgermeister und inneren Rat die Verrechnung des Stadtvermögens übernommen. Ob es schon vor 1508 in Rattenberg Kämmerer gegeben hat, können wir nicht entscheiden. Seit diesem Jahr werden nachweisbar alljährlich in der „Wahlgmain“ am Dreikönigstag zwei Kämmerer gewählt²⁴⁰), welche nach der Wahl gelobten, „ir ambt redlich, wie sich gepurt, zu verwalten“²⁴¹).

Das Schreibwerk der Stadt besorgte ein Stadtschreiber. Er begegnet erstmals 1511²⁴²), sein Amt ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach älter. In der Reihe der Stadträter, die alljährlich am Dreikönigstag besetzt wurden, wird das Stadtschreiberamt zu Beginn des 16. Jhts. nicht erwähnt²⁴³). Im Jahre 1514 sollte der Wagmeister Lienhart Westendorfer „die wag und statschreiberamt mit dem pestu vleis warten“²⁴⁴). Das Stadtschreiberamt erscheint demnach als Zubehör des Wagmeisteramtes. Nach den Amterlisten seit 1524 erscheint das Stadtschreiberamt als selbständige städtische Stelle²⁴⁵). J. J. 1545 ist dann wiederum dem Stadtschreiber Hans Schwarzmaier vorübergehend das Wag- und Niederlegamt übertragen worden²⁴⁶).

Außer den bisher betrachteten Hauptämtern der Stadt wurden alljährlich am Dreikönigstag noch folgende städtische Amtssträger eingesetzt, deren Wirkungskreis sich größtenteils schon aus dem Namen ergibt²⁴⁷): Ein Stadtzöllner zur Einhebung der

Sigmund Mosers, Jorgen Steyrers, Lamprecht Rauchens, Cristan Schleitfels und anderer mer etc.“ Ebenda. Ein Beispiel einer Rechnungslegung durch die Kämmerer des Jahres 1511 im Urkunden-Anhang.

²⁴⁰) Vgl. die Amterlisten Urk.-Anhg. XXVIII—XXXIV.

²⁴¹) Amterliste für das Jahr 1514. Urk.-Anhg. XXXIV.

²⁴²) 1511 an freitag vor dem palmtag (11. April) rat gehalten. Eodem die ist dem schef aufgeladen, das umbslaggelt dem statschreiber antzaigen und aufzuschreiben, wie vil und von wan solhs herfleust. Ratschlagbuch fol. 120, Faszikel 167, Rattenberger Urk. im Tiroler Landesarchiv.

²⁴³) Urk.-Anhg. XXVIII—XXXIII.

²⁴⁴) Urk.-Anhg. XXXIV.

²⁴⁵) Diese Amterlisten in den Ratsprotokollen Faszikel 168 der Rattenberger Urkunden im Tiroler Landesarchiv.

²⁴⁶) Bei Amterliste 1545: Statschreiber wag und niederleg: Hans Schwarzmaier. Ist ime auf sein begehren das statschreiberamt mit sambt der wag und niderieg, wiewor neben seiner mueter zuverichten auf dises iar verlassen. Doch sover er sich nit zimblichen und gepirlichen halten wurde, so haben burgermeister, rat und ain ersame gemain macht, ine von dem ambt abzulegen.

Für das Jahr 1544 ist von einer solchen Verbindung des Wag- und Niederlegamtes mit dem Stadtschreiberamt keine Rede. Faszikel 168 der Rattenberger Archivalien im Tiroler Landesarchiv.

²⁴⁷) Vgl. die Amterlisten im Urk.-Anhang.

Stadtmaut²⁴⁸); ein Wagmeister zur Bedienung der städtischen Frohnwage und ursprünglich, wie es scheint, auch zur Versetzung des Stadtschreiberamtes²⁴⁹) und des Amtes eines Almosinärs²⁵⁰); ein oder zwei Stadtbaumeister und ein Kirchbaumeister; ein Stadtmaurer und ein Kirchenmaurer; ein Stadtzimmermeister; ein Brunnenmeister; ein, in der Regel aber zwei Kirchenpröbste; zwei Spitalmeister, später Spitalpfleger geheissen; ein Meßner²⁵¹); ein, in der Regel zwei Wächter für Besorgung des Nachtwächterdienstes²⁵²); ein Schulmeister; 4 Aufleger, die wohl das umfassendste Amt inne hatten und mit Bürgen und $\frac{1}{4}$ ihres Vermögens für ihre Amtsführung hafteten. Sie waren behilfflich beim Umschlagen des den Inn heraufkommenden Getreides, waren außerdem städtische Polizei und Hilfsorgane des Bürgermeisters und Rates, zugleich auch eine Art städtische Transportunternehmer und Lagerhausverwalter²⁵³);

²⁴⁸) Außer den Bemerkungen in Amterlisten von 1513 und 14 (Urk. XXXIII. XXXIV) vgl. über Wirkungskreis noch Eintragung zu Amterliste 1549 (Fasz. 169 Ratt. Urk. im Tir. Ob. Arch.): Statzolner Georg Sigl ist die maut widerumb auf dises gegenwürttig eingeend iar verlassen, ime hiemit aufgeladen, das er yede quotember in gemayner stat chamer erlegen [und] bezalen soll 27 [gulden] Rh. 30 kr. tuet das iar ainhundert und zehen gulden Rh. in münß, doch soll er niemants uber als herckhomen gepurlicher maut oder statzoll beschbären, auch hierin kaines abpruchs zu sehen noch gemainer stat ainigerlay gerechtighkait entziehen lassen.

²⁴⁹) Amterliste 1514. Urk. XXXIV.

²⁵⁰) Amterliste 1510. Urk. XXX.

²⁵¹) Im auferlegt, die ur mit fleiß richt, des geleits mit sorgen uf den morgen pfleg, das die hantwercher zu rechter stund an di arbat khomen, auf di sacristey acht hab, sich auch yedr zeit findn laß, so man khinder tauffen wil.

Zu Amterliste 1549, Faszikel 169 Rattenberger Urk.

²⁵²) Sollen di uhr fleissig ausschreyen in allen winkhl und die gantz stat aus. Item auf die rammorn zu sehen und derselben obrigkeit antzaigen und zu straff bringen. Dergleichs, daz gott gnediglich verhueten welle, wo fewr auskhemen, guet aufsehung thuen und haben.

Zu Amterliste 1447, Faszikel 168, Rattenberger Urk.

²⁵³) Vgl. außer der Bemerkung in Amterliste für 1511 (Urk.-Anh. XXXI) noch die Instruktion in Amterliste für 1549 (Faszikel 169 der Rattenberger Archivallien): Den auflegern ist auch auferlegt.

Wan ain scheff an den hefftsteckhn kombt mit trayd, das sy zway stár auf der archn haltn, damit ain ersame gemayn nit gesaumbt werde.

Fur das ander, wan sy durch ain ratsfreund angesprochn werdn in ainem rumor, der sy erhueb, es sey frue oder spat, bey der stat, so soltn sy alle hilf beweisen, das gschray helffn tempfen, wo der, so mit unrat anhebt, ungeschickht wár, den zu burgerlicher gfánckhnus helffen bringen. Wo ainem wachter was fürfiel, soltn sy ym bey nächtlicher weyl hilf und beystand thun, di pueberey auf der gassen mit nicht gedulden.

Zum dritten, wan ain wirt ainem der aufleger in zu der arbat sagt, der selbig solt andern seinen gselln das auch anzaigen und den wirt des mit nicht bemuen. Sy soltn auch der arbat fleissig warthn, samentlich ainander helffen, khainer unainighkait mit einander pflegen, das khain schad gschee, und meniglich guettn bschaid geben, yeder zeit ain fleissig auf-

5 Torhüter zur Bewachung der städtischen Tore und Türlein²⁵⁴); ein Bader zur Versorgung des städtischen Bades. Vorübergehend begegnet auch ein Viehhüter²⁵⁵) und ein Niederleger²⁵⁶) zur Verwaltung der städtischen Niederlage (Schranken), in der Güter zur Aufbewahrung hinterlegt werden konnten. Seit 1545 kommt dann noch ein Waldmeister und ein Unterkeußl und Bettelrichter dazu²⁵⁷). Die Viertelmeister, die für 1510 und 1512 bezeugt sind²⁵⁸), erscheinen in den Amterlisten des beginnenden 16. Jhts. nicht.

Die meisten Inhaber der Stadtämter bezogen eine bestimmte Entlohnung²⁵⁹). Manche Ämter, so das Niederlagsamt²⁶⁰) und das Stadtzollamt oder Stadtmautamt²⁶¹), wurden pachtweise gegen einen bestimmten Pachtzins hingelassen.

merckhen zu haben auf den herrn burgermaister und ainen ersamen ratt zu kirchn und gassen im albög das yeder zeit ainer da sey, wo was außkhom, das man ain außschickhn mug.

Wo sy in der Brixlegg oder Reyt oder anderstwo ausser der stat was auf oder abzelegen hettn mit wissen des pflegen, auch dem h. burgermaister fragn, ob das stat hab.

Wo sy der articl gfärllich uberfuern und dem nit nachkhomen, solt sy von ieren dienst geschidn sein.

²⁵⁴) Die 5 Torhüter sollten „bey nechlicher weyl an erlaubnus burgermaisters und rates nyemant die thor noch thürl offnen, weder aus- noch einlassen“. Nur den Bürgern und den „postportn“ sollten „die thor zu irer notturft mit gueter fursichtigkeit nit versperrt sein“. (Vgl. die Amterlisten 1511—14 Urk.-Anh. XXXI und XXXIII—XXXIV.) Außerdem hatte der Landesfürst angeordnet, „das ain pfleger allzeit habe ainen schlussel zue der ausseren klausen also das die herschaft oder er häimlich auß- und einreiten mueg.“ (Urkunde vom 19. November 1419 Urk.-Anh. XV.) Für ihre Mühewaltung erhielten die Torhüter eine bestimmte Entlohnung. Im Jahre 1509 z. B. erhielt der Torhüter am Steintor 2 rheinische Gulden, jeder andere der fünf Torhüter einen rheinischen Gulden. (Vgl. unten Anm. 259.)

²⁵⁵) Amterliste 1511 Urk.-Anh. XXXI.

²⁵⁶) Amterliste 1514 Urk.-Anh. XXXIV, der Wirkungskreis des Niederlegers scheint an die Aufleger übergegangen zu sein.

²⁵⁷) Ratsprotokolle Fasjikel 168 der Rattenberger Urkunden.

²⁵⁸) Anm. 215, 216.

²⁵⁹) Zum Jahre 1509 sind folgende Entlohnungen angemerkt:

Item dem prunnmaister gibt man jährlich von den 5 prunnen gantze taglon und	8 gulden Rh.
Item ainem jeden wachter gibt man alle quatember von der wacht	2 gulden Rh.
Item ainem mesner gibt man von der urr und sonst jährlich	4 gulden Rh.
Item ainem pader gibt man von gemainer stat pad jährlich	16 gulden Rh.
Item dem thornueter auf dem stain gibt man jährlich von der huet	2 gulden Rh.
Item von den thuerlein zwayen im Zollhaus und Marchpeckhen gibt dem, der huet, jährlich	1 gulden Rh.
Item vom prugkenthor und padthürlein gibt man dem thornueter jährlich	1 gulden Rh.
Item von den anderen zwei thoren gibt man jährlich	2 gulden Rh.

Fasjikel 249 der Rattenberger Archivalien.

²⁶⁰) Vgl. Amterliste 1514 Urk.-Anh. XXXIV.

²⁶¹) Siehe Urk.-Anh. XXXIV Anm.

3. Abschnitt.

Die Grundlagen des Rattenberger Stadtrechts. Landesfürstliche Handfesten.

Wir vernahmen im ersten Abschnitt, daß Herzog Stefan III. von Oberbayern i. J. 1393 den Städten Ruffstein und Rattenberg gleichzeitig einen großen Freiheitsbrief ausstellte, darin er ihnen alles Recht und ihre Freiheiten bestätigte, ihnen aber auch die Privilegien aller andern Märkte und Städte des Herzogtums Oberbayern zusicherte²⁶²). Wir vernahmen auch bereits, daß es an einer autonomen Stadtrechtsentwicklung gebricht²⁶³), so daß als Grundlagen des in Rattenberg geltenden Rechts nur die Handfesten der Landesherren, die mit Urkunden des Jahres 1393 beginnen, daneben aber die in wesentlichen Punkten übereinstimmende gewohnheitsrechtliche Entwicklung des Städtewesens im Herzogtum Bayern in Betracht kommen. Der Freiheitsbrief Stefans III. für Rattenberg verbindet Rechtsbestätigung und Rechtsverleihung. Er verleiht Rattenberg das Recht und die Freiheiten der anderen oberbayerischen Märkte und Städte. Seit Mitte des 13. Jhts. läßt sich an der Rechtsentwicklung der bayerischen Städte ein auf gewohnheitsrechtlicher Bildung beruhendes gemeinsames Stadtrecht beobachten, das in gleicher Weise auch für die den Städten rechtlich gleichgestellten Märkte Geltung hatte und das als subsidiäres Recht d. h. dann zur Anwendung kam, wenn das einer Stadt verliehene Privilegienrecht oder ihr autonomes Recht keine Normen enthielt²⁶⁴).

Rattenberg war also, mochte man es in jener Zeit als Stadt oder als Markt ansehen, tatsächlich schon im Besitz dieses gemeinen städtischen Rechtes gewesen. Daher spricht Herzog Stefan auch nicht so sehr von einer Neuverleihung als vielmehr von einer Bestätigung. Aber jedenfalls wurde für die bisherige tatsächliche Übung durch das Privileg vom 7. Jan. 1393 eine neue Rechtsgrundlage geschaffen. Abrigens steht Rattenberg mit dieser feierlichen Verbriefung der Freiheiten der bayerischen Städte keineswegs allein. Die Verleihung bzw. Bestätigung des Rechtes der Städte und Märkte Oberbayerns begegnet uns vielmehr häufig und zwar bei Städten und bei Märkten

²⁶²) Vgl. oben bei Anm. 135 f.

²⁶³) Vgl. oben bei Anm. 137.

²⁶⁴) Rogler, Ribbüchel S. 7, Ruffstein S. 14, 19; Riedner in Beyerles deutschrechtlichen Beiträgen Bd. VI S. 292.

ten, in Ritzbüchel²⁶⁵), Ruffstein²⁶⁶), Abensberg²⁶⁷), Hohenwart²⁶⁸) Murnau²⁶⁹) und anderswo²⁷⁰).

Dieses im Wege der Gewohnheit entwickelte oberbayerische Stadt- und Marktrecht hat dann im Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs vom Jahre 1346 seine zusammenfassende Kodifikation gefunden²⁷¹). Dasselbe sollte nach den Worten des Einführungspatentes „in unserm land zu Bayrn überal in steten und maergten und auf dem lande“ gelten²⁷²). Nach dem Grundsatz „Stadtrecht bricht Landrecht“ ging aber das Recht des engeren Kreises dem des weiteren voran, so daß zunächst die in einzelnen Städten und Märkten bestehenden Rechtsnormen zur Anwendung kamen. In diesem Sinne bestimmt auch das Landrechtsbuch im Artikel 196 ausdrücklich: „Wir wellen auch, daz alle stet und maergt irew altew recht und gewonhait in irem purchfrid haben suellen, alz si von alter her gehabt habent, die an dem puoch nicht stent“²⁷³).

Rattenberg war bei der Länderteilung von 1392 an Bayern-Ingolstadt gefallen. Das war die Veranlassung dazu, daß einige Privilegien Rattenbergs von 1410 und 1419 der Stadt im besonderen die Freiheiten von Ingolstadt zusicherten²⁷⁴). Die Rechtsentwicklung Rattenbergs hat sich aber enge an die von München angeschlossen. Wenn die Herzoge Stefan und Ludwig, ebenso wie das in Ritzbüchel²⁷⁵) und Ruffstein²⁷⁶) geschehen ist, jede Bezugnahme auf das exterritoriale München vermieden und dafür das Recht ihrer Hauptstadt Ingolstadt und der andern Städte in ihrem Länderbesitz in ihre Privilegien eingeführt haben, so hat das keine Bedeutung gehabt, denn einmal kann Ingolstadt hinsichtlich der Rechtsentwicklung als Tochterstadt Münchens bezeichnet werden²⁷⁵) — nicht anders war es mit Wasserburg²⁷⁷); zweitens galt aber ja in Bayern-München sogut wie in Bayern-Ingolstadt das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs. Das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs wurde vielen oberbayerischen Städten, so

²⁶⁵) Kogler, Ritzbüchel S. f.

²⁶⁶) Kogler, Ruffstein 20.

²⁶⁷) Riedner, a. a. O. S. 286.

²⁶⁸) Ebenda 289.

²⁶⁹) Ebenda 292.

²⁷⁰) Von der Pfordten, Studien zu Kaiser Ludwigs oberbayerischem Stadt- und Landrechte S. 232 ff.

²⁷¹) Ausgabe von Frenberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden 4. Bd. (1834) S. 383 ff.

²⁷²) A. a. O. S. 395.

²⁷³) A. a. O. S. 453.

²⁷⁴) Oben Anm. 136, 137.

²⁷⁵) Kogler, Ritzbüchel S. 53 f.

²⁷⁶) Kogler, Ruffstein S. 20 f.

²⁷⁷) Riedner, a. a. O. S. 300; Pfordten, a. a. O. S. 238.

auch Kitzbühel und Ruffstein, ausdrücklich bestätigt²⁷⁸). Rattenberg erhielt eine solche Bestätigung unter der sog. Vierherzogeregierung²⁷⁹) am 23. Sept. 1396 von den Herzogen der Linie Bayern-München, Johann und dessen Söhnen Ernst und Wilhelm²⁸⁰). Neuerlich bestätigt wurde Rattenberg das Rechtsbuch Ludwigs d. B. und der Brandbrief, d. i. der bayerische Landfrieden vom 25. Nov. 1374, durch Herzog Ludwig im Bart am 29. Mai 1419²⁸¹). Am 19. Nov. 1419 bestätigte sodann derselbe Fürst den Rattenbergern zwei Artikel des „Landbuchs zu Bayern“ über das Verbot des Schenkens außer in rechten Ehefasernen und das Verbot des Handelsbetriebes auf dem Lande²⁸²), welch zweiter Artikel allerdings im Landrechtsbuch nicht enthalten ist und hinsichtlich dessen sowohl die Bürger von Rattenberg wie der Herzog und seine Räte sich irrthümlich auf das Landrechtsbuch beriefen. Tatsächlich ist das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs vom Jahre 1346 als bayerische Buchsage die ganze folgende Zeit, auch nach dem Übergang Rattenbergs an König Maximilian, in den drei Herrschaften Ruffstein, Kitzbühel und Rattenberg in Geltung geblieben und erst durch die großen österreichischen Kodifikationen zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jhts. außer Kraft gesetzt worden, während es im Stammlande Bayern schon durch die Reformation des bayerischen Landrechts vom Jahre 1518 und die sie ergänzende Gerichtsordnung von 1520 seine Geltung verloren hatte²⁸³). Die überragende Bedeutung des Landrechtsbuchs Ludwigs d. B. auch für Rattenberg wird durch Nachstehendes besonders beleuchtet.

Bald nach der Rückkehr Rattenbergs von Tirol an Bayern (1377/78) entstand eine Rechtsquelle, die immer als Anhang zum Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs vom Jahre 1346 erscheint und die uns in fünf Handschriften überliefert ist²⁸⁴). Die im Jahre 1582

²⁷⁸) Rogler, Kitzbühel S. 52 f., jedoch ist unter dem Rechtsbuch stets das Landrechtsbuch, nicht das Stadtrechtsbuch zu verstehen. Ruffstein S. 20 f., Riedner, a. a. D. S. 274—307.

²⁷⁹) Riezler, III. S. 117 ff.

²⁸⁰) Urk.-Anhg. V.

²⁸¹) Urk.-Anhg. XIV.

²⁸²) Urk.-Anhg. XV.

²⁸³) Näheres bei Rogler, Ruffstein S. 21 ff.

²⁸⁴) Hs. A (Museum Ferdinandeum Innsbruck Dip. 602) enthält zuerst das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs und zum Schluß auf fol. 95 a. t. die Bemerkung: „Hie endet sich das loblich landrechtbuech in Obern- und Niedern-Bayrn, gedruckht zu Augspurg anno etc. in 95 jar, beschriben aber anno salutis nostre im 1582ten“. Da die ganze Hs. von einer Hand geschrieben ist, stammt also auch die Kopie unserer Rechtsquelle aus dem Jahre 1582. Der erwähnte Druck Augsburg 1495 zitiert auch bei Frenberg in dessen Ausgabe „Kayser Ludwigs Rechtsbuch“, Sammlung historischer Schriften und Urkunden IV. Bd. S. 499.

Auf der Innenseite des vordern Deckels: „Diese puechstag gehört Maria Lechnerin und iren erben“.

Hs. B (ebenda Dip. 427) ausgehendes 16. Jahrh. Am Ende der Puechstag

entstandene älteste Handschrift A bezeichnet in der Überschrift unsere Quelle kurzweg als „statrecht“²⁸⁵), während die andern Handschriften, wovon drei gleichfalls noch dem ausgehenden 16. Jht. angehören, die Aufschrift „statrecht zu Rattenberg“ tragen²⁸⁶). Dieses Stadtrecht besteht aus 119 Artikeln, die sämtlich nichts anderes sind als eine fast wörtliche Herübernahme von 119 Artikeln aus dem Münchner Stadtrechtsbuch, das Kaiser Ludwig im Jahre 1340 der Stadt München verliehen hat²⁸⁷). Jeder Artikel unseres Stadtrechtes entspricht einem Artikel des Münchner Stadtrechtes²⁸⁸). Da auch das Kitzbüheler auf fol. 181: „Hie endet sych das loblich landtrechtbuech in Obern- und Nidern-Bayrn“.

Auf der Innenseite des vordern Deckels: „ex libris Caroli Leopold[i] Püchler de et in Rungg“.

Hs. C (ebenda Bibl. Ferd. 1996). Am Ende der Puchtsag auf fol. 155 a. t: Hie endet sich das löblich landrecht puech in Obern- und Nidern-Bayrn durch mich Matheusen Hueber, derzeitigen gerichtsprucurators zu Rattenberg, ab der rechten alten ordenlichen bei dem landtgericht alda ligenden puechsag abgeschrieben worden und völig ausgeschriben den fünfften tag Januarii anno sechsundneunzigisten.

Auf dem letzten Blatt der Hs. Eintragungen von H. Mayr, Bürger zu Rattenberg, über Hochzeiten, Geburten und Todesfälle in seiner Familie 1596 bis 1603.

Hs. D (ebenda Bibl. Ferd. 2992), ausgehendes 16. Jahrh. Am Ende der Puchtsag auf fol. 158: „Hie endet sich das loblich landtsrecht puech in Obern- und Nidern-Bayrn, so man nennt die puechsag“. Nach der Vorrede ein „ex libris“ (aufgetürmte Kugeln und ein schwimmender Löwe?).

Hs. E Landesregierungsarchiv in Innsbruck cod. 3860) im Jahre 1785 angefertigte beglaubigte Abschrift eines im J. 1728 angefertigten Vidimus einer beim Stadt- und Landrichteramt zu Rattenberg befindlichen bayerischen Puchtsag.

²⁸⁵) Hernach folgen die statrecht (Hs. A).

²⁸⁶) Hernach folgen die statrecht zu Rattenberg (Hs. B—E)

²⁸⁷) Ausgabe von Franz Uuer, Das Stadtrecht von München 1840.

²⁸⁸) Die folgende Gegenüberstellung möge das veranschaulichen:

R.	M.	R.	M.	R.	M.	R.	M.	R.	M.	R.	M.
1	31	22	137	43	275	63	422	83	172	103	288
2	30	23	141	44	276	64	419	84	173	104	290
3	32	24	142	45	280	65	349	85	177	105	292
4	33	25	152	46	281	66	41	86	179	106	295
5	34	26	165	47	407	67	42	87	180	107	293
6	35	27	168	48	287	68	43	88	181	108	297
7	37	28	169	49	289	69	44	89	182	109	261
8	39	29	170	50 fehlt	—	70	47	90	183	110	205
9	45	30	171	51	291	71	51	91	191	111	274
10	46	31	176	52	260—	72	57	92	192	112	319
11	48	32	178		294	72a	61	93	193	113	263
12	50	33	184	53	299	73	62	94	199	114	307
13	52	34	200	54	298	74	123	95	201	115	421
14	53	35	114	55	301	75	449	96	202	116	267
15	54	36	56	56	303	76	124	97	203	117	268
16	58	37	56	57	310	77	148	98	59	118	269
17	58 ₂	38	80	58	308	78	149	99—		119	270
18	60	39	175	59	311	79	150	72a	61		
19	63	40	208	60	309	80	151	100	101		
20	122	41	401	61	262	81	164	101	115		
21	121	42	278	62	317	82-29	170	102	206		

Stadtrecht vom Jahre 1354²⁸⁹⁾ „nach Münchner Recht geschrieben“ ist, so decken sich manche Artikel des Rattenberger und des Rißbüheler Stadtrechtes²⁹⁰⁾. Die Anlehnung des sog. Rattenberger Stadtrechtes an die Vorlage ist manchmal so enge, daß nicht nur der Name Stadt²⁹¹⁾, Stadtgericht²⁹²⁾, Stadtrecht²⁹³⁾, Stadtreder²⁹⁴⁾, sondern sogar das Wort München²⁹⁵⁾ ins Rattenberger Stadtrecht herübergenommen wurde. In der Regel aber ist das Wort „Stadt“ der Vorlage geändert in Markt²⁹⁶⁾, aus „der stat ze München recht“ der Vorlage wird „des marckts recht“²⁹⁷⁾, aus dem „stat insigel“ wird „marktinsigel“ oder „gerichtsinsigel“²⁹⁸⁾, aus dem „rat ze München“ wird einfach „rat“²⁹⁹⁾, aus der Stadtkammer wird der Stadt oder des Markts Kammer³⁰⁰⁾, aus „der stat saetz“ werden „der burger saetz“³⁰¹⁾. Auffällig ist vor allem, daß die Bezugnahme auf Rattenberg in unserm „Stadtrecht“ ängstlich vermieden wird. Außer in der Überschrift der vier jüngeren Handschriften kommt das Wort Rattenberg im Kontext nicht ein einziges Mal vor, obwohl Veranlassung dazu überall dort gegeben gewesen wäre, wo in der Vorlage auf München Bezug genommen ist. So wird aus dem Rat ze München einfach ein Rat ohne nähere Ortsbezeichnung³⁰²⁾, aus der „stat ze München“ oder der Stadt kurzweg wird ein „in märkten und in steten“³⁰³⁾, die Jsar der Vorlage wird nicht geändert in Inn, sondern in Wasser³⁰⁴⁾, „der stat ze München recht“ wird „des markts recht“³⁰⁵⁾.

²⁸⁹⁾ Gedruckt bei Rogler, Rißbühel, Urk.-Anhang Nr. VIII, S. 73 ff.

²⁹⁰⁾ So R 4 = R 15, R 43 = R 27, R 51 = R 17.

²⁹¹⁾ Z. B. R 6 = M 35, R 27 = M 168, R 30 = M 171, R 62 = M 317, R 93 = M 193, R 94 = M 199.

²⁹²⁾ R 1 = M 31, R 28 = M 169, R 96 = M 202.

²⁹³⁾ Z. B. R 4 = M 33, R 48 = M 287, R 91 = M 191.

²⁹⁴⁾ R 95 = M 201.

²⁹⁵⁾ R 6 = M 35 „Wer burger hie zu München ist“.

²⁹⁶⁾ Z. B. R 27 = M 168, R 36 = M 36, R 45 = M 280, R 49 = M 289, R 54 = M 298, R 56 = M 303, R 58 = M 308, R 60 = M 309, R 62 = M 317, R 63 = M 422, R 116 = M 267, R 117 = M 268.

²⁹⁷⁾ R 113 = M 263, R 114 = M 307.

²⁹⁸⁾ R 110 = M 205.

²⁹⁹⁾ R 77 = M 148.

³⁰⁰⁾ R 115 = M 421.

³⁰¹⁾ R 58 = M 308.

³⁰²⁾ R 77 = M 148.

³⁰³⁾ M 290: Wer haus und hof hat hie in der stat ze München =

R 104: Wer haus und hof hat in dem marckt und in steten.

M 291: Haus und hof in der stat =

R 51: Haus und hof in steten und märckhten.

M 260 = 294: Nach der stat recht =

R 52: Nach der stat und märckht recht.

³⁰⁴⁾ R 78 = M 149, R 79 = M 150.

³⁰⁵⁾ M 307: als der stat ze München recht ist.

R 114: als des marckhts recht ist.

Es dürfte sich also bei diesem „Rattenberger Stadtrecht“ überhaupt nicht um eine spezifisch Rattenbergische Rechtsquelle handeln, sondern um eine in Städten und Märkten Oberbayerns geltende Ergänzung des Landrechtsbuches, als dessen Anhang es ja durchwegs erscheint.

Wenn auch das Münchner Stadtrechtsbuch von 1340 nicht, wie man früher angenommen hat, als ein in allen oberbayerischen Städten und Märkten geltendes allgemeines Stadtrecht angesprochen werden kann³⁰⁶⁾, so ist doch sehr leicht möglich, daß eine Reihe von Sätzen auf dem Wege der Gewohnheit auch in den andern Städten und Märkten rezipiert worden ist und daß unsere Kompilation eine Zusammenfassung dieser Rechtsätze darstellt. Mit diesem Ergebnis würde sehr gut übereinstimmen, daß die älteste im Jahre 1582 entstandene Handschrift unsere Quelle nur als Stadtrecht bezeichnet, während erst die jüngeren Handschriften daraus ein Rattenberger Stadtrecht machen und daß die Handschriften A, B und C den Kontext beschließen mit „end des statrecht puechs“. Ist diese Annahme vom Charakter unseres Stadtrechtes richtig, so müßten sich wohl auch auf andere Städte und Märkte lautende Handschriften finden, was erst durch eine weitere Einzeluntersuchung erhärtet werden könnte. Diese Bewertung des sog. Rattenberger Stadtrechtes als eines für alle oberbayerischen Städte gemeingültigen Auszugs aus dem Münchner Stadtrecht überhebt uns aber auch der Aufgabe, die einzelnen Sätze der Kompilation des näheren als Rattenberger Stadtrecht zu würdigen. Wir können uns vielmehr sofort dem besonderen Inhalt der landesherrlichen Privilegien für Rattenberg zuwenden.

Wir betrachten zunächst die Freiheiten Rattenbergs auf dem Gebiet des persönlichen Rechtes und des Gerichtswesens und dann in einem besondern Abschnitt die Vorrechte wirtschaftlicher Natur.

Im Privileg vom 7. Jan. 1393³⁰⁷⁾ weist Herzog Stefan, ebenso wie er das für Ruffstein getan hat³⁰⁸⁾, seine Richter und Amtleute an, den Bürgern und jedermann „gute gleiche und unverzogene recht tun und wider gen lassen“, gebietet also gegenüber jedermann die Anwendung gleichen Rechtes, verbietet jede Rechtsverweigerung und Rechtsverzögerung und gibt die Zusicherung, daß etwaige Privilegien Dritter hinsichtlich des Gerichtsstandes den Bürgern nicht nachteilig sein sollen.

Wie für andere bayerische und deutsche³⁰⁹⁾ Städte, insbesondere aber für die Schwesterstädte Ruffstein³⁰⁹⁾ und Rißbüchel,³⁰⁹⁾ ist auch für Rattenberg bestimmt, daß die in der Stadt mit Grundbesitz Ansässigen

³⁰⁶⁾ Riedner a. a. O. S. 219 ff. 301 ff. 332 ff. Rogler, Ruffstein S. 19 f.

³⁰⁷⁾ Urk.-Anhg. II.

³⁰⁸⁾ Rogler, Ruffstein S. 27.

³⁰⁹⁾ Belege bei Rogler, Ruffstein S. 26. Jetzt auch noch Maidhof, Das Passauer Stadtrecht (1927) S. 19 u. 50 f.

nur im Falle eines Totschlags der Untersuchungshaft unterliegen sollen. Aus dem Münchner Rudolfsinum von 1294³¹⁰⁾ ist diese Bestimmung über die Freiheit von der Inhaftnahme in das Münchner Stadtrechtsbuch unter Ausdehnung der Privilegierung auch auf die Kinder der anässigen Grundbesitzer übergegangen³¹¹⁾ und von da in demselben Umfang in das sog. Rattenberger Stadtrecht übernommen, in einer Fassung, aus der geschlossen werden muß, daß diese Norm in allen Städten und Märkten Bayerns in Geltung war.³¹²⁾ Diese Freiheit von der Untersuchungshaft hat aber Herzog Ludwig der Bärtige im Privileg von 1419³¹³⁾ ebenso wie für Ruffstein³¹⁴⁾ nur als Genossenrecht unter Bürgern anerkannt, nicht dagegen, wenn der Verletzte ein Fremder und ein Bediensteter des Herzogs war.

Ein Eingriff in das Vermögen oder eine Einschränkung der persönlichen Freiheit der Bürger sollte nur auf Grund eines gerichtlichen Urteils möglich sein und ebenso wie in München, Ingolstadt, Ruffstein, Rißbüchel,³¹⁵⁾ und in vielen andern bayerischen und österreichischen Städten³¹⁶⁾ sollte die Festnahme von Bürgern nur beim Vorliegen von der landesfürstlichen Gerichtsbarkeit vorbehaltenen hohen Kriminalfällen gestattet sein. Der landesfürstlichen oder hohen Gerichtsbarkeit waren nur die todeswürdigen Verbrechen vorbehalten, als deren Repräsentanten Totschlag, Notnunft (coitus violentus) und großer Diebstahl erscheinen. Diese Art der Umgrenzung der hohen vorbehaltenen Gerichtsbarkeit durch Aufzählung der drei wichtigsten Verbrechensarten finden wir in allen bayerischen Städten und Märkten;³¹⁷⁾ sie ist für das bayerische und österreichische Rechtsgebiet besonders bezeichnend.³¹⁸⁾ Diese hohe Gerichtsbarkeit (auch Blutgerichtsbarkeit oder Malesizgerichtsbarkeit genannt) wurde für das ganze Landgericht Rattenberg einschließlich der Stadt Rattenberg an der Dingstätte in der Au am rechten Zillerufer bei der Zillerbrücke

³¹⁰⁾ Artikel 22: Swer ovch einen wundet, hat der, der den schaden tut, hus und hof in der stat, man sol in niht vahn, die weil der wund lebet. Stirbet aber der wunt, so sol sich der statrichter underwinden sines libes und sines gutes, uns ze behalten. Quellen und Erörterungen VI S. 49.

³¹¹⁾ Artikel 291 (Auer S. 112): Swelich purger haus und hof hat in der stat oder seineu chind, ob die ainen oder aineu wudent oder slahent, darumb sol sie der richter nicht vahn, die weil daz leben in den wunden ist.

³¹²⁾ Artikel 51: Wellicher burger hauß und hof in steten und märckhten hat oder seineu künde ainen oder eineu wudent oder schlahent, darumb sol sy der richter nicht vahn, dieweil leben in dem wunden ist.

³¹³⁾ Urk.-Abhg. Nr. XIV.

³¹⁴⁾ Rogler, Ruffstein S. 27.

³¹⁵⁾ Belege bei Rogler, Ruffstein S. 25.

³¹⁶⁾ Belegstellen bei Maidhof, Das Passauer Stadtrecht S. 132 ff.

³¹⁷⁾ Belegstellen bei Rogler, Rißbüchel S. 31, Ruffstein S. 26.

³¹⁸⁾ Hirsch, Die hohe Gerichtsbarkeit im deutschen M. A. S. 158.

im Zuge der Landstraße Brirlegg—Straß ausgeübt. Später wurden die Malefizrechtstage in die Stadt Rattenberg verlegt.³¹⁹⁾ Dem Hochgericht an der Zillerbrücke saß der landesfürstliche oder der vom Pfandinhaber bestellte Richter vor, der seit Ende des 14. Jhts. Landrichter heißt³²⁰⁾ und seit der 2. Hälfte des 15. Jhts. den Titel „Stadt- und Landrichter“ von Rattenberg führt.³²¹⁾ Dieser Landrichter war aber Stadtrichter nur insofern, als ihm in Malefizsachen die Jurisdiktion auch über die Bürger von Rattenberg zustand.

Die niedere Gerichtsbarkeit wurde in den einzelnen Schranken, welche in ihrer Gesamtheit das Landgericht bildeten, ausgeübt.³²²⁾ In Rattenberg sollten die Bürger ebenso wie in Ruffstein³²³⁾ nach dem Privileg Herzog Stefans das Recht haben, zur niederen Strafgerichtsbarkeit gehörige Fälle und Zivilstreitigkeiten unter sich „mit gut an recht“ beizulegen, „ee daz unserm richter vor offner schranken bechlagt werd.“ Dieses Vorrecht der Bürger wird als altes Herkommen bezeichnet: „als von alter mit guter gewonhait herkomen ist.“ Herzog Ludwig der Bärtige war allerdings mit diesem Privileg zur außergerichtlichen Beilegung der Händel durch die Bürger selbst nicht einverstanden. Wie er für Ruffstein diese Bestimmung 1417 eigentlich ganz aufgehoben hat,³²⁴⁾ so sagt er mit denselben Worten in der Urkunde vom 29. Mai 1419³²⁵⁾ auch für Rattenberg: „das dunkcht uns nicht recht sein, das mon yemant besser an recht, und des haben wir nicht macht zu schaffen. Ist unser maynunge, wann furbas solich haendel auferstunden under in, die sol unser richter buessen nach des puechs sage.“ Um aber durch diese Aufhebung eines verbrieften Rechtes nicht den Eindruck fiskalischer Engherzigkeit zu erwecken, überwies der Herzog, ebenso wie er in Ruffstein getan hatte,³²⁵⁾ die entfallenden Straf gelder an die Bürger zur Erhaltung der Stadtmauern.³²⁶⁾ Erfolg hat allerdings der Widerruf dieser Bestimmung durch Herzog Ludwig nicht gehabt. Dieselbe ist vielmehr die Grundlage gewesen der auch in der Folgezeit vom Bürgermeister und Rat der Stadt ausgeübten niederen Gerichtsbarkeit, die eine Schiedsgerichtsbarkeit in Zivil- und niederen Kriminal-

³¹⁹⁾ Stolz im Archiv f. öst. G. 107. Bd. S. 144.

³²⁰⁾ Zum ersten Mal kommt der Ausdruck „Landgericht“ in der Urkunde Hs. Stefans vom 25. September 1396 vor. Urk.-Anhg. VI.

³²¹⁾ Den Revers Wtgil Hofers vom 30. Juli 1471 (Urk. XX¹) besiegelt Hans Rünthauer, Pfleger, Stadt- und Landrichter zu Rattenberg.

Eine Urkunde vom 18. April 1485 besiegelt Jörg Scharfsteiner, Stadt- und Landrichter zu Rattenberg. Archivberichte IV. S. 100 Nr. 410.

³²²⁾ Oben bei Anm. 31.

³²³⁾ Rogler, Ruffstein S. 26 f.

³²⁴⁾ Rogler, Ruffstein 27.

³²⁵⁾ Urk.-Anhg. Nr. XIV.

³²⁶⁾ Oben Anm. 161.

sachen der Bürger war. Auf solche Weise entfaltete sich neben und vor der ordentlichen Rechtsprechung des Richters, die ihrerseits alten Rechtes und mit der Märktegründung von selbst gegeben war, ein besonderes Genossengericht des Bürgermeisters und Rates über die Bürger. Seiner Natur nach war es ein Güteverfahren und wich dem Verfahren vor dem ordentlichen Gericht, falls der Schlichtungsversuch mißlang. Die Worte des Privilegs von 1393: „als von alter mit guter gewonhait herkommen ist“, zeigen an, daß der Beginn dieser Ratsgerichtsbarkeit damals bereits geraume Zeit zurücklag. Die Entstehung einer solchen, den Wirkungskreis des Richters einengenden niederen Gerichtsbarkeit des Bürgermeisters und des Rates können wir ebenso wie in Rattenberg auch in Rißbüchel, Ruffstein, München, Landshut und andern bayerischen und deutschen Städten verfolgen.³²⁷⁾ In diese von der Stadt ausgeübte niedere Gerichtsbarkeit erlaubte sich allerdings der Landrichter fortwährend Eingriffe, welche Bürgermeister und Rat mit großer Hartnäckigkeit zurückwiesen.³²⁸⁾ Die ganze Folgezeit ist darum voll von Streitigkeiten zwischen Bürgermeister und Rat einerseits und Stadt- und Landrichter von Rattenberg anderseits über die Abgrenzung der gegenseitigen Zuständigkeit. Am 13. Aug. 1521 trug Christof Philipp von Liechtenstein, Hauptmann zu Rattenberg, einen dieser langwierigen Streite in folgender Weise aus:³²⁹⁾

1. Wenn malefizige Personen in der Herrschaft Rattenberg in die Frohnveste kommen und die Notwendigkeit peinlicher Befragung

³²⁷⁾ Belegstellen bei Rogler, Ruffstein S. 26 ff.

³²⁸⁾ Außer dem im Kontext Gesagten hier noch zwei Beispiele:

Bei dem am Erchtag vor Gallt (= 11. Oktober) 1513 tagenden Rat beklagte sich ein Bürger namens Hans Kasperger, daß ihn der Landrichter Bartlmä Angst einer Sache bezichtigt und in das Stadtgefängnis gelegt und seinen Hochmut mit ihm getrieben habe. In Abwesenheit Kaspergers „ist richter zugefahren“ und hat sich seines Gutes unterstanden, um es den Gläubigern Kaspergers zu überantworten. Er bittet Bürgermeister und Rat um Hilfe und Wiederantwortung seines Gutes. Der Rat beschloß „weyl aber die stat nicht mit dem richter ze handln und kain oberhand gegen yme haben, solt mit dem richter gueter maynung geredt und yme das schreiben [Kaspergers] angetzaigt und alßdann von stund solhs dem regiment anfüegen“. Ratschlagbuch fol. 73 Rattenberger Urkunden Fascikel 167.

Rat Freitag 3. März 1514. Der Bürgersohn Stefan Schikh wurde von einer Dirn Apollonia, mit der er sich der Ehe halber verwickelt, vor den Landrichter erfordert und von diesem in die Keuschen gelegt. Da aber der Landrichter über einen Bürgersohn „umb leichte sacht, so nit maleficz beruert, kain oberhand noch gewalt hat“, beschloß der Rat, sich beim Landrichter zu erkundigen, aus welchen Gründen er gegen einen Bürgersohn so vorgegangen sei und auf dessen Antwort ihm unzweibeutig zu verstehen zu geben, daß die gemeine Stadt derlei Übergriffe nicht zu dulden willens sei. Ebenda fol. 85 a. l.

³²⁹⁾ Orig. Perg. S. des Ausstellers an Pg. Str. Rattenberger Urk. 189 im Tiroler Landesarchiv.

- sich herausstellt, soll ein Richter das dem Bürgermeister verkünden, damit er zwei oder mehr aus dem Rat verordne, die bei solcher peinlichen Befragung dabei sein sollen, „doch soll hierynn der obrigkait, ob sich geheim handlungen zutrügen in solcher gichtigkeit, die hant ungesperret sein.“
2. In Rattenberg ansässige oder auswärtige Personen, die wegen Erbschaft oder anderer Zivilsachen, gegen Bürger oder Inwohner Ansprüche erheben, sollen diese Ansprüche vorerst vor dem Bürgermeister vorbringen; wenn dann Bürgermeister und Rat die Gelegenheit gütlich ordnen, soll es dabei bleiben; wenn nicht, mag die Obrigkeit, d. i. der Richter, auf der Parteien Anrufen ergehen lassen, was Recht ist.
 3. Bürger oder Inwohner von Rattenberg, die gegen die Jahrmaktfreihheiten freveln, sollen von der Stadt gestraft werden, alle andern Personen dagegen unmittelbar von der Obrigkeit, „doch sollen die personen, so die freyung prechen oder sonst ander zeyt mit untzogner weer in der burger heuser lauffen, burgermaister und rate abbittung thun, wie von alter herkommen.“
 4. Betreffend die Beurkundung von Geschäften über liegende und fahrende Güter soll es so gehalten werden: Bürger oder Inwohner, die siegelmäßig sind, sollen ihre Urkunden über unbewegliches in der Stadt liegendes Gut selbst besiegeln können; wenn aber eines Bürgers Hausfrau mit ihrem Mann mitbeurkundet, soll sie die Obrigkeit (Landrichter) um deren Insiegel bitten, es neben dasjenige ihres Hauswirtes zu hängen; nicht siegelmäßige Bürger müssen ihre Urkunden über in der Stadt oder auf dem Land gelegenes unbewegliches Gut durch die Obrigkeit besiegeln lassen, doch darf ein siegelmäßiger Bürger einem Mitbürger „umb zyns, rünt, gült, verträg, spruch, bstant und dergleichen sachen“ wohl siegeln; auch mag ein Rat in Fällen, wo er zu handeln zuständig ist, unter der Stadt Insiegel urkunden; Urkunden nicht siegelmäßiger Personen betreffend vor der Stadt liegendes unbewegliches Gut müssen von der Obrigkeit unmittelbar besiegelt werden.
 5. Inbetreff der Prozeßgebühren, des sog. „Schichtgeldes,“ soll es so gehalten werden, daß die gewöhnlichen Gerichtstage in Stadt und Land kostenlos zu halten sind, wie altem Brauch entspricht. Besondere Gebühren fallen Richter, Gerichtschreiber, Beisitzern und Fronboten nur an, falls ein außerordentlicher Rechtstag von den Parteien verlangt wird.³³⁰⁾

³³⁰⁾ „daß die obrigkait schuldig sein solle, die gmain stat- und landrecht on ainich schicht und cost zu halten, wie von alter herkommen ist. Wo aber die partheyen außerhalb der gmainen stat- und landrecht umb

6. Der Landrichter soll sich der Ubergrieffe gegen die Stadtfreheiten „betreffend etlicher burgerlicher personen vankhnuss, einlauffn in dy hewser und ander dergleichen sachen“ enthalten und dieselben sollen den Stadtfreheiten nicht nachträglich sein.
7. Vorladungen von Bürgern zu Ehetaidingen soll der Richter durch Vermittlung des Bürgermeisters ergehen lassen.³³¹⁾
8. Einem Bürger, Wolfgang Schrötter, soll wegen seiner Gefangen- nahme und Tortum eine angemessene Entschädigung zuteil werden. Bürgermeister, Rat und Gemeinde und Landrichter und die andern Personen, „so mit hitzigen wortn in diser verhör in- ainander gewachsn“, sollen hiemit in Güte vertragen und ver- glichen sein.

Dauernde Ruhe hat auch diese Regelung nicht geschaffen. König Ferdinand erließ deshalb am 11. Febr. 1530 einen offenen Befehl, den Rattenbergern in ihrem Kompetenzstreit mit dem Stadt- und Landrichter Bartlmä Angst, der ihnen wider altes Herkommen und Freiheit mit Straf- und gütlicher Handlung eingreifen sollte, auf ihr Verlangen Kundschaft zu tun.³³²⁾ Mehrere solcher Kundschaften wurden erhoben. Gabriel Gundtreicher zu Gundreiching, Stadt- und Land- richter zu Ruffstein, der zu Zeiten Herzog Georgs († 1503) mehrere Jahre unter Christof von Laiming, Pfleger zu Rattenberg, Verwalter zu Rattenberg gewesen war, stellt am 31. März 1530 einen Kund- schaftsbrief aus,³³³⁾ daß seines Wissens alle Ansprüche gegen Bürger, die Kläger mochten ortsansässig oder fremd sein, vor Bürgermeister und Rat verhandelt wurden; was dabei vor diesen gütlich erreicht wurde, dabei hatte es sein Verbleiben. Auch um Vergehen seien die Bürger vom Bürgermeister und Rat gestraft worden. Kein Pfleger oder Richter hätte gegen Leib oder Gut der Bürger zu handeln ge- habt außer in den drei in ihrem Privileg benannten Artikeln. Was aber ein Rat gütlich nicht habe vertragen können, sondern zum Rechten kommen ließ, das sei vor dem Stadt- und Landrichter ent- schieden worden — genau, wie wir dies oben gesehen haben.

gfrümbte recht anruffn würden, sol die in ain yeder lantrichter fürderlich nach ordnung besitzen und so das beschicht, sol alsdann der kläger da- von dem richter für sein schicht 18 kreutzer, dem gerichtschreiber 12 kreutzer, und ainem yeden beysitzer auch dem fronpotn 10 kreutzer geben und be- zalen und sonst weyter inen für schichtgelt zu geben nicht schuldig sein.“

³³¹⁾ „Dann der eehaffteiding halbm, so die gehalten, sol der richter dem burgermaister verkunden, der alsdann ainen burger auf solh eehafft mitzuziehen verordnen sol, wie von alter herkomen ist.“

³³²⁾ Inferiert in dem nachfolgenden Kundschaftsbrief.

³³³⁾ Vidimus von Bürgermeister u. Rat der Stadt Hall am Inn vom 12. Mai 1530 im Rattenberger Kopialbuch im Museum Ferdinandeum (Ferd. Bibl. 500.) in Innsbruck Nr. 41.

Ganz im gleichen Sinne hatte am 24. Febr. 1530 Georg Endelshausen, jetzt Stadt- und Landrichter zu Erding, früher als Vorgänger des streitbaren Bartlmä Ungst durch 4 Jahre Stadt- und Landrichter zu Rattenberg, aus eigener Erfahrung gekundschafet und hatte hinzugefügt: „sowie auch ain burger in gietiger handlung strafpar worden, haben bürgermeister und rath dieselb straff betädigt und zu unterhaltung der statgebey eingenommen“. Trotz der häufigen Eingriffe des Landrichters auch in der ganzen nächstfolgenden Zeit haben Bürgermeister und Rat von Rattenberg diese niedere Gerichtsbarkeit bis zu den Reformen Josefs II. zu behaupten vermocht³³⁴⁾.

Ebenso wie den Bürgern von Ruffstein³³⁵⁾ verbrieft Herzog Stefan der Stadt Rattenberg das Recht, um Geldschuld ohne Rechtsgang zu pfänden „hie czu Ratenberg in der stat und darumb allenthalben in unserm gericht und gepiet, als verr daz enhalb oder hiederhalb der pruk raichet“, also in der Stadt und im Landgericht. Ähnliche Pfändungsprivilegien hatten oder erhielten viele Städte Bayerns³³⁶⁾. Insbesondere hatte München schon durch das Rudolfinum das Recht bestätigt erhalten, daß die Bürger wegen Forderungen ohne Rechtsgang unter der Voraussetzung vorhergegangener Mahnung und Androhung der nach 14 Tagen vorzunehmenden Pfändung durch den Pfänder der Stadt pfänden lassen können; Pfandwehrung war mit hohen Strafen bedroht³³⁷⁾. Im Münchner Stadtrechtbuch von 1340 ist dann die Pfändung genauer geregelt³³⁸⁾, aber die Vornahme derselben an die Genehmigung des Stadtrechners gebunden³³⁹⁾. Diese Artikel des Münchner Stadtrechtbuches sind in das sog. Rattenberger Stadtrecht übergegangen. Wir dürfen annehmen, daß sie damit auch in Rattenberg mit den durch die einfachere Gestalt der Gerichtsverfassung gebotenen Abänderungen praktisch geworden sind³⁴⁰⁾. Darnach wäre auch in Rattenberg die

³³⁴⁾ Vgl. über diese spätere Zeit Stolz im Archiv f. öst. Gesch. 107. Bd. S. 147 f. Wobei zu bemerken, daß es die von Stolz S. 108 Anm. 1 zitierte „Rattenberger Stadtordnung aus dem 17. Jahrh. J. Ferd. Bibl. 2709“ nicht gibt. Dieses Zitat beruht auf einem Versehen.

³³⁵⁾ Urkunde bei Rogler, Ruffstein Nr. VII, S. 60 ff.

³³⁶⁾ Rogler, Ruffstein S. 32.

³³⁷⁾ Quellen und Erörterungen VI. S. 48, Artikel 21.

³³⁸⁾ Auer, Artikel 199 ff.

³³⁹⁾ Artikel 201. Die Überschrift dieses Artikels „Laz der plenter niemant plenten sol, ez erlaub ez der burgermaister“ ist irreführend. Im Artikel ist nur von Erlaubnis des Stadtrechners die Rede. Hiemit berichtige ich mich selbst Ruffstein S. 31. Anderswo war Erlaubnis des Bürgermeisters erforderlich. Rosenthal, Gerichtswesen S. 166.

³⁴⁰⁾ München Artikel 199 --- Rattenberg Artikel 94,
M 200 -- R 34, M 201 -- R 95.

Vornahme der außergerichtlichen Pfändung nur nach erfolglos gebliebener Mahnung unter Androhung der nach 14 Tagen vorzunehmenden Pfändung zulässig gewesen und die auf Pfandwehrung gesetzte Strafe wäre auch hier unter dem Landesfürsten ($\frac{3}{5}$), der Stadt ($\frac{1}{5}$) und dem Richter ($\frac{1}{5}$) geteilt worden³⁴¹). Offenbar um eine Bestätigung des Pfändungsprivilegs in diesem sachlichen Umfang handelt es sich im Freiheitsbrief Herzog Stefans. Nach dem Wortlaute konnte das Pfändungsrecht nicht nur in der Stadt Rattenberg, sondern im ganzen Landgericht ausgeübt werden. Mit Privileg vom 22. Aug. 1410³⁴²) hat dann Herzog Stefan den Umkreis, innerhalb dessen die Bürger Rattenbergs ihr Pfändungsrecht ausüben konnten, noch viel weiter gezogen und gestattet, „daz sy in uenseren landen und suenderlich in unseren gerichtten und ueberal in dem gepirg zue Kuefstein und zu Kiczpuehel und zue Ratenberg, zue Kuentl und zue dem Stain“ um Geldschuld pänden könnten in dem Maße, „alz dann ander unser stete und maerckte in unsern landen umb ir geltschuedl pfendten“.

4. Abschnitt.

Privilegien der Stadt Rattenberg auf wirtschaftlichem Gebiet.

Einen breiten Raum nehmen im Privileg Herzog Stefans die wirtschaftlichen Vorrechte ein. Sie zielen darauf hinaus, die Stadt Rattenberg zum Mittelpunkt des Handels und Verkehrs im ganzen Gericht zu machen.

Das Privileg des Herzogs vom 7. Jan. 1393 bestätigt zunächst die Holz- und Weiderechte der Bürger; sie sollen „auch gesuch und reht haben an holcz und an waide“; nähere Umschreibungen fehlen.

Wir hörten bereits, daß der Landesherr unterm 16. Apr. 1393 den Bürgern Rattenbergs das Recht verlieh, aus dem herzoglichen Wald „under dem Rotengschös . . . von dem Haubach unzt an den albeg“ Lärchenholz zu beziehen, allerdings nur zur Erhaltung

³⁴¹) R. 94: Wer dem pienter pflantung wört, der geit dem lantsherren 15 pfundt pfening, der stat 5 pfund pfening und dem richter, in des gericht ez geschicht, 5 pfund pfening.

³⁴²) Urk.-Anhg. Nr. X.

der Brücke und der Stadtbauten³⁴³). Ludwig der Bärtige hat am 29. Mai 1419³⁴⁴) dieses Holzbezugsrecht, außerdem aber noch andere Holz- und Weidrechte bestätigt, nämlich: „den gesuch, holcz und waid enhalb des wassers perg und tal von dem Haebach hinab in das Mosertal und nach der Fulldeppahen hinein perg und tal, alsverr unser gericht da werd und als es unser lieber vater herczog Stephan saligen gedachtnuss von den Frewntspergern gehauft hat“. Das ganze in Frage kommende Gebiet am linken Innufer hatten die bayerischen Herzoge von den Freundsbergern erworben und noch Jahrhunderte später heißt der Teil des Landgerichtes Rattenberg vom Habach über Kramtsach nach Boldöpp das Freundsberger Viertel oder die Freundsberger Hauptmannschaft³⁴⁵). Außer diesen am linken Innufer gelegenen vom Landesfürsten herührenden Holz- und Weidgerechtigkeiten sind uns weitere landesfürstliche Verleihungen an die Bürger Rattenbergs nicht bekannt. Die Bürger Rattenbergs hatten aber schon früher auch auf dem rechten Innufer Waldungen erworben. Sie kauften am 6. Dez. 1392 von Konrad Schwarzenberger und dessen Hausfrau „das holcz, das gehaizzen ist Penczenried und daz gelegen ist an dem perig ob den naechsten veldt her an dem marckht und stoetzt aynhalb an Zymmermaisser holcz und anderhalb an den Wolfgrubstayn uncz auf daz joch, waz ob des Penzenstayn ist“³⁴⁶).

Vom Landesfürsten verliehen hatten die Bürger Rattenbergs schon seit dem 14. Jht. das Fischereirecht auf dem Inn vom Ziller bis Windhausen (nördl. Erl bei Ruffstein). Im Jahre 1403 beklagten sich die Bürger Rattenbergs bei Herzog Stefan „das man auch sy der vischwaeyt von dem Zilaer uencz gen Winczhausen

³⁴³) Urk.-Anhg. IV. Rotengschöb ein Felssturz unter der Plezschalpe am linken Innufer westlich Mariathal. Der Haubach oder Habach der beim Weiler Habach gegenüber Brizlegg in den Inn fließende Bach. Stolz im Archiv f. öst. G. 107. Bd., S. 140, Anm. 5, S. 202, Anm. 6.

³⁴⁴) Urk.-Anhg. XIV. „Mosertal“ das von dem in den Reintaler See mündenden Bach durchflossene Tal (nordöstlich vom See). „Fulldeppache“ Uche bei Boldöpp.

³⁴⁵) Schwarz, Tirolische Schlösser I. S. 26. Stolz Urch. f. ö. Gesch. 107. Bd., S. 127, 136.

³⁴⁶) Orig. Perg. mit den wunderbar erhaltenen Siegeln des Ausstellers Chunrat des Swaerzenperger und Perthold des Aechinger, Richters zu Rattenberg, Rattenberger Urkunden Nr. 17.

Unbrauchbares Regest Archivberichte IV. S. 140, Nr. 599.

Am 18. August 1528 beurkunden Hans Binstenwalder, Verwalter der Herrschaft Rigbühel und Urbarrichter der Herrschaften Rattenberg und Ruffstein, und Bartlmä Angst, Stadt- und Land-Richter zu Rattenberg, eine Auszeichnung der Märker dieses Stadtwaldes Penczenried gegen den Zimmermooser Bauern. Orig. 2 S. abgefallen ebenda Urk. Nr. 202.

Der ganze Berg zwischen Rattenberg und Brizlegg hinauf bis zur Spitze heißt heute noch das Zimmermoos. Hier liegt auch der Zimmermooser Hof.

irr und enge“, worauf ihnen der Herzog dieses Fischereirecht bestätigte und daselbe ausdrücklich als altes Herkommen bezeichnete³⁴⁷⁾. Herzog Ludwig der Bärtige wunderte sich über diese große Ausdehnung des Fischereirechtes. Mit Staunen sagt er in seinem großen Konfirmationsprivileg vom 29. Mai 1419: „Umb den artickel in demselben brief von der vischwaid wegen vom Ziler bis gen Winthausen haben wir vernomen, wie das nur ainstund in dem jar sein solle, doch wie es von alter herchomen sei, da beleib noch bei“³⁴⁸⁾. Wohl der Besitz dieses ausgiebigen Fischereirechts hat die Stadtvertretung von Rattenberg in den Stand gesetzt, gegenüber fürstlichen und anderen einflußreichen Persönlichkeiten weltlichen und geistlichen Standes mit Ehrungen an Fischen so freigebig zu sein, wie wir das aus den Amtsbüchern des ausgehenden 15. und des 16. Jhs. ersehen.

Zu den wirtschaftlichen Begünstigungen gehört auch die zeitweilige Befreiung von jeder außerordentlichen Steuer, die Herzog Stefan am 22. Aug. 1410 den Bürgern Rattenbergs für die Zeit seines Lebens gewährte; „wan sy daz allez in uensem kryeg gen dem von Oestreich wol umb uns verschuelt und verdient haben und auch noch dinen suellen“³⁴⁹⁾.

Um die Stadt Rattenberg zum Handels-Mittelpunkt des ganzen Gerichtes Rattenberg zu machen, sollte nach der Urkunde Herzog Stefans aller Handelsbetrieb auf dem flachen Lande verboten sein. Alle zum Verkauf bestimmten Waren und Erzeugnisse sollten von der Bevölkerung des ganzen Gerichts auf den Rattenberger Wochenmarkt gebracht werden, „der woehikleich oder ye ueber vierczehen tag an dem phincztag daselbs ist und sein sol“. Nur was man auf dem Wochenmarkt nicht verkaufen würde, „daz mag man furbas fueren, pringen und verchaulffen, wohin oder gein wem man wil“. Bei diesem Marktzwang ist eine persönliche und eine sachliche Seite zu unterscheiden. Erstens durften die Produzenten ihre Erzeugnisse an keine Zwischenhändler, sondern nur auf dem Markte verkaufen, mußten sie also persönlich auf den Markt bringen oder bringen lassen; zweitens handelte es sich darum, daß alle Erzeugnisse auf den Markt kamen und dort zum allgemeinen Verkaufe angeboten wurden. Diese Unterscheidung ist nicht unwesentlich, denn wie wir sehen werden, ist sie später zuerst hinsichtlich der Wildschönau praktisch geworden. Die Wildschönauer wurden des persönlichen Marktzwanges entbunden, nur mußten die Erzeugnisse aus der Wildschönau durch die Aufkäufer auf den Markt nach Rattenberg gebracht werden. Und nach der Ordnung Herzog Ludwigs des Reichen v. J. 1473 wurden dann die Landgerichtsleute hinsichtlich des Schlacht-

³⁴⁷⁾ Urk.-Anhg. Nr. VIII.

³⁴⁸⁾ Urk.-Anhg. Nr. XIV.

³⁴⁹⁾ Urk.-Anhg. Nr. XI.

viehes überhaupt des persönlichen Marktzwanges enthoben, während der sachliche Marktzwang aufrecht erhalten blieb.

Dieses Verbot des Handelsbetriebes auf dem Lande und die Normierung des Marktzwanges für den Verkauf aller Erzeugnisse und Waren im ganzen Gericht Rattenberg ist von den Landgerichtsleuten als schwere Last und arge Benachteiligung empfunden worden und hat den Widerstand der Landgerichtsleute hervorgerufen, aber nicht nur im Landgericht Rattenberg, sondern auch anderswo³⁵⁰⁾. Ludwig im Bart hat diesem Artikel im großen Freiheitsbrief vom 29. Mai 1419 auch die Bestätigung voreerst versagt: „denselben artickel und freiheit muegen wir noch nicht bestatten, bis es durch die landschaft ausgetragen wierdet“³⁵¹⁾, d. h. bis mit dem Landgericht — denn dieses ist unter Landschaft zu verstehen —³⁵²⁾ ein Abereinkommen erzielt wäre. Ein solches Abereinkommen muß bald darnach erzielt worden sein, wosern man nicht etwa darauf verzichtet hat. Denn Ludwig im Bart bestätigte doch am 19. Nov. 1419³⁵³⁾ den Rattenbergern auf ihre Bitten das Verbot des Handelsbetriebes auf dem Lande. Dabei berufen sich sowohl die Rattenberger als auch der Herzog und seine Räte zu Unrecht auf das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs³⁵⁴⁾. Aber es war neuerdings der Marktzwang ganz im Sinne des Privilegs des Herzog Stefans festgesetzt worden. Die Bestätigung des Verbotes des Handelsbetriebes im Landgericht erfolgte allerdings mit dem Zusatz „seid nu unser vorderen ettlich raent auf dem land darauf gelegt haben, genant kaufrecht, die soellen uns und unseren erben die von Ratemberg nu hinfur iaerlich geben“. Aus diesem Zusatz müssen wir schließen, daß die Landesfürsten selbst sich an ihr Verbot des Handeltreibens im Landgericht nicht gehalten haben, sondern gegen bestimmte jährlich wiederkehrende Abgaben, sog. „Kaufrechte“, dazu die Erlaubnis gegeben haben. Damit die landesfürstliche Kammer nun bei Zurückziehung solcher erteilter KonzeSSIONen keinen Ausfall erleide, müssen die Bürger Rattenbergs die Zahlung der Kaufrechte übernehmen³⁵⁵⁾.

Diese Neueinschärfung des Marktzwanges für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse des ganzen Landgerichtes war auf bewegliche Klagen der Bürger Rattenbergs erfolgt, daß die Bauerschaft ihre Erzeugnisse nicht auf den alle Donnerstag stattfindenden Wochenmarkt nach Rattenberg bringe, „darumb die egenant stat in groß schaeden und geprechen komen sey, davon auch viel haeuser oede sind worden und die burger

³⁵⁰⁾ 3. B. in Kufstein. Rogler, Kufstein S. 39.

³⁵¹⁾ Urk.-Anhg. Nr. XIV.

³⁵²⁾ Vgl. Anm. 181 ff.

³⁵³⁾ Urk.-Anhg. Nr. XV.

³⁵⁴⁾ Oben bei Anm. 282

³⁵⁵⁾ Vgl. über Kaufrechte auch Rogler, Ritzbüchel S. 56, Kufstein S. 39 f.

auß der stat getzogen.“ Und diesen Klagen der Bürger fügt der Herzog seine eigenen Reflexionen hinzu: „sollt es zue kriegem komen, des got nicht fuege, das uns das in kunftigen zeiten zu unrat und schaden komen moechte, wann die egenant stat ain ortslös ist und mer genaden und fuersehens bedarff, dann ain ander geslos“. Wir sind diesem Motiv der besonderen landesfürstlichen Fürsorge für die Grenzfestung Rattenberg bereits oben begegnet. Vom allgemeinen, für das ganze Landgericht normierten Marktzwang machte Herzog Ludwiga im Bart nur hinsichtlich der Wildschönau, die vorher zum Landgericht Rattenberg nicht gehört hatte, eine Ausnahme. „Die aus der Wilschenawe“ sollten ihre Erzeugnisse nur an je drei Wochenmärkten vor und nach Georgi (24. April) und an den Wochenmärkten von St. Bartholomäustag (24. August) bis auf St. Andrestag (30. November) nach Rattenberg bringen müssen. „Die anderen zeit . . muegen sy ir kaufmannschatz verkaueffen und vertreiben dahaim in iren haeuseren, wem sy verlusst, als sye das bisher getan haben“. Den so begrenzten Marktzwang der Wildschönauer hat Herzog Ludwig der Reiche am 13. Okt. 1451 zunächst bestätigt³⁵⁶), aber „auf manigvelltig anrufen derselben arm lut, nachdem sie dem marckt ettwas entlegen sein“, später noch gelockert. Nach der Ordnung vom 29. Dez. 1473³⁵⁷) sollten die Wildschönauer des Marktzwanges an den drei Wochenmärkten vor Georgi ganz enthoben sein und wenn sie die übrige oben umgrenzte Zeit des Marktzwangs ihre Erzeugnisse nicht selbst auf den Markt nach Rattenberg bringen wollen, können sie dieselben „anhaim in irn hawesern wol hingeben“, doch nur einem Bürger von Rattenberg oder einem Aufkäufer, der Kaufrecht hat und der dann die Verpflichtung übernimmt, die in der Wildschönau aufgekauften Produkte auf den Markt nach Rattenberg zu bringen. Damit wurde der persönliche Marktzwang für die Bewohner der Wildschönau praktisch ganz aufgehoben und nur für die in der Wildschönau gemonnenen Erzeugnisse blieb Marktzwang im beschränkten Umfang noch aufrecht erhalten.

Wie man für die Wildschönau innerhalb des Landgerichtes Rattenberg vom Marktzwang eine Ausnahme machte, so griff man in einem andern Falle über das Landgericht hinaus. Um den Bedarf an Anschlitt für das Bergwerk in Rattenberg zu decken, wurde nach der Ordnung vom Jahre 1473 in allen drei Herrschaften im Gebirge d. i. in Ruffstein, Rißbüchel und Rattenberg für das feile Anschlitt Marktzwang nach Rattenberg vorgeschrieben. Es sollte, bevor es anderweitig verkauft wird, aus den genannten drei Gerichten nach Rattenberg gebracht und dort öffentlich zum Kauf ausgedoten werden, um dem Bergwerk Gelegenheit zu geben, seinen Bedarf zu decken.

³⁵⁶) Urk.-Anhg. Nr. XIX.

³⁵⁷) Urk.-Anhg. Nr. XXII.

„Wo aber ainer sölh unsslid zu Ratemberg, als vor stet, ungerlich nit verkauffen möcht, so mag er es wol weyter fürn, wem und wohin er wyl“³⁵⁸⁾.

Die Landgerichtsinsassen haben sich freilich an das Verbot des Handeltreibens und an den vorgeschriebenen Marktzwang nicht gehalten. Die Klagen der eifersüchtig über die Einhaltung dieser Bestimmungen wachenden Bürger von Rattenberg nehmen kein Ende. Im Jahre 1451, so erzählt Herzog Ludwig der Reiche, seien die Bürger von Rattenberg mit Klagen zu ihm gekommen, „wie allerlay kaufmanschatz, kauffens und verkauffens an mass, gewicht und nach der ellen auf dem lande beschaehe, dadurch die benant unser stat schir gantz verdorben und veroedet waere, wann nichts vails zu in auf wochenmaerkt und iarmaerkt gebracht wuerde“³⁵⁹⁾. Mit einem gleichzeitig und gleichlautend wie für Ruffstein³⁶⁰⁾ ergangenen Brief vom 13. Okt. 1451³⁵⁹⁾ hat darum Herzog Ludwig neuerdings eingeschärft, „das fueran kain kaufman mer auf dem land nit sein noch sitzen sol“ und alle zum Verkauf bestimmten landwirtschaftlichen Erzeugnisse wie Schmalz, Käse, Zieger, Flachs („harib“), Wolle, Garn, Eisen, Leinwand, gefärbtes Tuch, Gewürz und Spezereien, Wachs, Honig, Eier, Hühner, Gänse und dgl. auf die Wochen- und Jahrmärkte nach Ruffstein bzw. Rattenberg gebracht werden müssen. Vom Marktzwang ausgenommen sollte nur selbstgezüchtetes Vieh sein. Dasselbe sollte jedermann auch bei seiner Behausung Einheimischen und Fremden verkaufen dürfen, aber nur zur Deckung des eigenen Bedarfes. Jeder Fürkauf, d. i. Kauf zum Zwecke des Wiederverkaufes, sollte auch darin untersagt sein.

Am Marktzwang wurde also nicht mehr im vollen Umfange festgehalten, sondern davon schon wesentliche Ausnahmen gemacht, und auch vom Verbote des Fürkaufs wurde für die „Sämer“ eine Ausnahme statuiert. Die Sämer, die im Herbst unter landesfürstlichem Geleit an die Etz fahren, um Wein herauszubringen, sollten von Michaeli (29. Sept.) bis Martini (11. Nov.) „allerlai kaufmansgut“ aufkaufen können, um dasselbe auf ihren Rossen an die Etz zu bringen.

Am 30. Nov. 1453 bestätigte Ludwig der Reiche den Bürgern Rattenbergs neuerlich auf deren Bitten den Marktzwang, ohne aber näher zu differenzieren. Er verordnete nur, „das füran alle speiß und essende pfenwert“ in den Landgerichten im Gebirge auf die Wochen- und Jahrmärkte nach Rattenberg, Rißbühel und Ruffstein gebracht und dort feilgehalten werden müssen. Kein Gast sollte auf dem Lande „soliche essente pfenwert“ aufkaufen dürfen, um sie

³⁵⁸⁾ Urk.-Anhg. Nr. XXII. Rogler, Rißbühel S. 57, 83, Ruffstein S. 45 f. 77.

³⁵⁹⁾ Urk.-Anhg. Nr. XIX.

³⁶⁰⁾ Rogler, Ruffstein S. 71, Nr. X.

außer Landes zu führen. Ein solcher Aufkauf sollte nur in den „panstötten und panmärckhten“ gestattet sein. Hinsichtlich der Sämer wird jetzt vom Verbot des Fürkaufs eine viel weitergehende Ausnahme gemacht als in der Urkunde vom Jahre 1451. Die Sämer sollten zu der Zeit, als sie im landesfürstlichen Geleit „des langen oder kurtzen sämbs“ fahren — die Beschränkung von Michaeli bis Martini war weggefallen — alles aufkaufen können, um es auf ihren Rossen an die Etsch zu führen. Außerhalb der gewöhnlichen Zeit des Sämens mögen die Sämer auch alles aufkaufen, ausgenommen „essende speis“, und es auf ihren Rossen an die Etsch bringen³⁶¹⁾.

Die Streitigkeiten der Bürger und der Landgerichtsinsassen wegen der städtischen Handelsfreiheiten dauerten aber in Rattenberg ebenso wie in Ruffstein und Ritzbühel immer fort. Herzog Ludwig der Reiche hat wiederholt die streitenden Parteien gegeneinander verhört und hat darauf am 29. Dez. 1473 in allen drei Herrschaften in umfassender Weise den Handelsverkehr gleichartig geregelt.³⁶²⁾ Diese umfangreiche, aber nicht in allem konsequente Ordnung des Handelsverkehrs ist für die folgende Zeit in Geltung geblieben. Sie ist im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Kampfes gestanden, der sich zwischen Stadt und Land lange Zeit hinzog und in dem der Landesfürst zwischen dem starren alten Herkommen, das die Bürger vertraten, und den Forderungen einer neuen Zeit zu vermitteln suchte. Für Ritzbühel und Ruffstein sind zu dieser neuen Ordnung von 1473 bald wieder Novellen ergangen.³⁶³⁾ Dieselben haben aber für Rattenberg keine Geltung gehabt.

Als charakteristischer Grundzug der Ordnung des Handelsverkehrs vom Jahre 1473 könnte bezeichnet werden Lockerung des Marktzwanges im Sinne der Zulassung eines beschränkten Handels auf dem flachen Lande. Für Schlachtvieh („vaystes viech“) wird der persönliche Marktzwang ganz aufgehoben. Jeder konnte solches Vieh auch „an den ställen“ verkaufen, aber die Käufer sollten gezwungen sein, das gekaufte Vieh, bevor sie es aus dem Gericht treiben, auf die Märkte nach Rattenberg zu bringen und dort feilzuhalten. Erst wenn sie es dort nicht verkaufen, können sie es weiter treiben, wohin sie wollen. Für mageres Vieh sollte überhaupt keinerlei Marktzwang bestehen, „damit sollen sy [die Gerichtsleute] frey sein und mögen das geben und verkauffen den burgern oder andern, wem sy wellen“. Hinsichtlich „aller ander essenden vaylen pfenbert als smaltz, ziger, hennen, ayr und anders“ sollte nur für die Gerichts-

³⁶¹⁾ Urk.-Anhg. Nr. XX.

³⁶²⁾ Urk.-Anhg. Nr. XXII und Rogler, Ritzbühel S. 55 ff., 80 ff., Ruffstein S. 43 ff., 73 ff.

³⁶³⁾ Rogler, Ritzbühel S. 57, 84 (XI), Ruffstein S. 47, 83 (XVI).

leute, die „in der meyl wegs umb Ratemberg die stat sitzen“ strenger Marktzwang bestehen. Für die Gerichtsleute aber, die außerhalb der Bannmeile³⁶⁴⁾ ansässig sind, sollte ein Marktzwang nicht mehr bestehen. Dieselben sollten derlei Sachen frei verkaufen können, doch nur an solche Aufkäufer, die vom Pfleger von Rattenberg namens der Herrschaft „Kaufrechte“ haben, d. i. die gegen bestimmte Gebühren (auch „Kaufrechte“ genannt) erlangte Konzession zum Handelsbetriebe, wovon schon die Rede war.

Kein Marktzwang sollte bestehen für den Verkauf der Hauszeugnisse an Loden und Tuch, soweit sie zur Deckung des Hausbedarfes des Käufers bestimmt waren. Soweit ein Eigenbedarf nicht in Frage kam, sollte Marktzwang eintreten. Ebenso sollten die aus Welschland eingeführten welschen Tücher „nach der ellen“ nur auf dem Markte, in ganzen Stücken hingegen „auch anheim in irn hewsern“ von den Einführern verkauft werden dürfen.

Auf den Wochenmärkten sollte „ein yeder burger, ynwoner, gerichtsmann oder gast“ frei kaufen und verkaufen dürfen. Dabei sollte in erster Linie den Konsumenten zur Deckung des Eigenbedarfes Gelegenheit geboten werden unter möglichster Ausschaltung des Fürtkaufs, das ist des Kaufes zwecks Wiederverkaufs. Dessen Einschränkung war überall ein Ziel der mittelalterlichen Wirtschaftspolitik. Da derselbe preissteigernd wirkte, galt er als schädlich; daher das Bestreben, die Produzenten direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu bringen und daher die ewig sich wiederholenden Verbote des Fürtkaufs. Nach der Verordnung Maximilians vom 20. Nov. 1510 sollten in Übereinstimmung mit einer weitverbreiteten Bestimmung die Frätschler und Aufkäufer an den Wochenmärkten die zum Verkauf feil gebotenen Produkte vor 12 Uhr nicht aufkaufen dürfen.³⁶⁵⁾ Dieses Verbot wird dann im Vertrage zwischen der Stadt und den Landgerichtsleuten vom 15. Aug. 1521 neu eingeschärft.³⁶⁶⁾ Frätschler sind, wie Maximilian in einer Urkunde vom 28. April 1511 sagt, diejenigen, „so kās, schmaltz, ziger, brot, öpfl, prantwein und dergleichen vayl und deßhalbē laden aufgericht heten.“³⁶⁷⁾

Zur Deckung des eigenen Bedarfes unter Ausschluß jeden Fürtkaufs sollten die Bürger Rattenbergs und die innerhalb der vorumschriebenen Bannmeile ansässigen Gerichtsleute innerhalb dieser Bann-

³⁶⁴⁾ Die Bannmeile wird folgendermaßen umschrieben: „Der zirckel der obgemelten meyl sol von Ratemberg hinauf bis an die Zilerprucken, herab gein Kunttel und enhalb wassers gein Brattenbach gerechent und gehalten und uber den perg aus ein ungeverlich meil gebraucht merden. Die bemelten dörrfer sollen auch in derselben meyl begriffen sein.“

³⁶⁵⁾ Orig. Rattenberger Urkunden Nr. 166.

³⁶⁶⁾ Ebenda Urkunde 190.

³⁶⁷⁾ Rattenberger Ratschlagbuch fol. 95 f., Ratt. Archivalken Fascikel 167.

meile auch außerhalb der Marktzeiten frei kaufen können, aber zum Aufkaufen außerhalb der Bannmeile bedürfen auch sie wie alle andern, „es sey, wer er well“, der vom Pfleger von Rattenberg zu erwirkenden Kaufrechte. Der Pfleger war aber verpflichtet, dieselben jedermann, „der ir begert, er sey burger, gerichtsmann oder ander“, gegen das bestimmte Kaufgeld, gleichfalls „Kaufrecht“ heißen, zu erteilen. Damit läßt sich allerdings die Bestimmung, daß niemandem im Gericht Kaufmannschaft zu treiben gestattet sei „er sey dann anessen in unserm lande,“ nur dann vereinbaren, wenn hier, unter „Land“ das ganze Herrschaftsgebiet des Landesfürsten zu verstehen ist.³⁶⁸⁾ Da auch für Ruffstein die Urkunde vom 18. Nov. 1485 bestimmt, daß die, welche Kaufrechte erwerben und Kaufmannschaft betreiben wollen, „mögen sych in die penannt unser stat Kuefstein oder ander unser stet mit wesen thun und sätzen und sych halten, als ander burgern gepuert,“³⁶⁹⁾ so mag diese Auffassung für die Zeit der Erlassung der Ordnung auch für Rattenberg richtig sein. Später aber wurde unter der „Ansäßigkeit“ nur „Gerichtsansäßigkeit“ verstanden. Nach dem Vertrag vom 15. Aug. 1521 sollten die Kaufrechte keinem außerhalb des Gerichtes, also nur an Gerichtsansäßige verliehen werden.³⁷⁰⁾

Nach dem Freiheitsbrief Herzog Stefans vom 7. Jänner 1393 war, wie wir gesehen haben, der Betrieb jeglichen Handels außerhalb der Stadt verboten. Zufolge der Urkunde vom 19. Nov. 1419 sollten die trotz dieses Verbotes gegen Zahlung der Kaufrechte erteilten Bewilligungen zum Handelsbetrieb aufgehoben sein, wofür die Rattenberger die Entrichtung der ausfallenden Kaufrechte übernehmen mußten. Neuerdings hat Herzog Ludwig der Reiche in der Urkunde vom 13. Oktober 1451 eingeschärft, „das fueran kain kaufman mer auf dem land nit sein noch sitzen sol,“ und ebenso war nach der Urkunde desselben Landesfürsten vom 30. Nov. 1453 der Betrieb von Kaufmannschaft auf dem Lande untersagt. Da nun nach der neuen Ordnung vom Jahre 1473 infolge Lockerung des Marktzwanges ein Handel im gewissen Umfange im Landgericht wieder möglich ist, erteilt der Landesfürst durch den Pfleger von Rattenberg dazu die Konzeption, die „Kaufrechte,“ und bezieht dafür wieder das festgesetzte Entgelt. Die Bürger von Rattenberg werden daher für die Zukunft

³⁶⁸⁾ Für Ritzbüchel S. 83 und Ruffstein S. 78 heißt die entsprechende Bestimmung, daß im bemeltem Gericht (Herrschaft) niemand Kaufmannschaft treiben dürfe, „er sey dann anessen“. Darunter mußte ich „gerichtsansäßig“ verstehen (Ritzbüchel S. 55, Ruffstein 46), zumal es für Ritzbüchel (S. 81) heißt: „Wer also ausserhalb der meil kauffen wil, er sei burger ze Kyczpuchel oder in der gemelten meyl von Kyczbuchel oder ausserhalb der meil gesessen, der sol kaufrecht haben von der herschafft“.

³⁶⁹⁾ Rogler, Ruffstein S. 47 u. 48.

³⁷⁰⁾ Unten bei Anm. 375.

von der Verpflichtung zur Entrichtung jener älteren Kaufrechte entbunden. In Rißbüchel und Ruffstein sind die Kaufrechte später wieder an die betreffenden Städte zurückgefallen und von diesen verliehen worden.³⁷¹⁾ Die Stadt Rißbüchel erhielt durch ein Mandat Herzog Ludwigs vom 15. Sept. 1474 und die Stadt Ruffstein durch eine Urkunde Herzog Georgs des Reichen vom 18. Nov. 1485 für das betreffende Landgericht eine Art Handelsmonopol. Diesen Städten standen daher prinzipiell die Kaufrechte im betreffenden Landgericht zu. Nicht mehr von den Pflögern, wie das in der Ordnung vom Jahre 1473 vorgesehen war, sondern wieder von den Städten, wie das vordem der Fall war, werden die Kaufrechte weiter verliehen. In ihre Taschen fließen die dafür zu entrichtenden Taxen, und sie übernehmen wieder die Verpflichtung, den Landesfürsten für den Ausfall des Kaufgeldes zu entschädigen. In Rattenberg ist eine solche allgemeine Rückkehr der Kaufrechte an die Stadt nicht erfolgt. Nur in beschränktem Umfange muß zu Beginn des 16. Jhts. eine Verleihung der Kaufrechte an die Bürger Rattenbergs und eine Weiterverleihung seitens dieser doch erfolgt sein, denn einerseits figuriert unter den ständigen Ausgaben der Stadt ein Posten von 1 Mark 9 Pfund Perner, die man jährlich dem Fürsten „von den Kaufrechten gibt,“³⁷²⁾ und andererseits sind unter den ständigen Einnahmen auch solche „umb die kaufrecht“ enthalten.³⁷³⁾ Nach einem von Kaiser Maximilian am 20. Nov. 1510 bestätigten Spruch des Hauptmanns von Rattenberg, Paul von Lichtenstein, soll der Hauptmann von Rattenberg die Kaufrechte haben und mit guter Ordnung und nach altem Herkommen verleihen, wobei es ihm vorbehalten bleibt, ob er dieselben der Stadt Rattenberg oder andern verleihen wolle.³⁷⁴⁾ Ein Vertrag vom 15. Aug. 1521, welchen der Hauptmann von Rattenberg zwischen der Stadt und den Landgerichtsleuten von Rattenberg vermittelte, bestätigt diese Regelung, lediglich mit der Modifikation, daß die Kaufrechte keinem außerhalb des Gerichtes verliehen werden sollten.³⁷⁵⁾

Gewisse Freiheiten vom Marktzwang genossen auch die Wirte. „Die taferner auf den gewöndlichen tafern“ sind nach der Ordnung v. J. 1473 zur Deckung des Bedarfs der Tafernen nicht an den Einkauf auf dem Markt gebunden. „Sy mögen auch an irer schuld wol pfenwert nemen, auch widerumb den wagenlwten und semern ungeverlich pfenwert umb wein geben.“

³⁷¹⁾ Rogler, Rißbüchel, S. 57, 84 (Nr. XI), Rogler, Ruffstein S. 47, 83 (XVI).

³⁷²⁾ Zu den in Anm. 259 angeführten Entlohnungen der städtischen Amtsträger ist auch als ordentl. Ausgabenposten angemerkt „Item von den kaufrechten gibt man jarlich dem fursten 1 mark 9 \mathcal{L} Perner“.

³⁷³⁾ Die oben bei Anm. 232 ff. angeführten Amtsrechnungen.

³⁷⁴⁾ Orig. Perg. S. Rattenberger Urk. 166.

³⁷⁵⁾ Orig. Perg. kais. Sekretegel Rattenberger Urk. 190.

Für die Sämer galten nach der Ordnung vom Jahre 1473 wieder Sonderbestimmungen. Dieselben sollten zur Zeit, als sie „nach allem herkommen zwir in dem glaitt des kurtzen und langen säms farn“, auch ohne Kaufrechte „allerley pfenbert“ aufkaufen können, um es an die Etisch zu führen, doch nur außerhalb der Bannmeile und auf den gewöhnlichen Wochen- und Jahrmärkten. Sonst im Jahr außerhalb des Geleites sollten sie auch ohne Kaufrechte, aber nur außerhalb der Bannmeile und auf den Märkten aufkaufen und führen können, „doch nit mer, dann so vil ain yeder semer selbs roß zu laden hat.“ Jeder Fürkauf und die Übernahme des Gutes eines Aufkäufers zum Transport sollte verboten sein. Aber diese Normen hinaus sollten die Sämer aber des Kaufrechtes bedürfen, ebenso wie jeder andere Aufkäufer, nur hinsichtlich des Futterkaufes sollten sie auch frei sein.

Auch zur Geschichte des Dorfhandwerks erfahren wir manches. Mit dem Verbot des Handeltreibens auf dem Lande war eigentlich auch die Ausübung eines Handwerks untersagt. Doch erfahren wir aus der Ordnung vom Jahre 1473, daß Handwerksleute „ungeverlich in der halben meil umb Ratenberg sitzen“, was allerdings, wie die Rattenberger meinen, gegen ihre Freiheiten verstoße. Herzog Ludwig der Reiche hat aber entgegen den Bestrebungen der Rattenberger diese Handwerksleute nicht abgeschafft, wie in Rißbühel und Ruffstein,³⁷⁶⁾ sondern einfach angeordnet, daß dieselben mit den Rattenbergern mit Steuern und Wacht mitleiden sollen, „inmassen die burger, so in der stat sitzen, thun.“ Ebenso sollen sie aber auch „unserm landgericht mit allen sachen, wie dann bisher geschehen ist, gewertig und gehorsam sein.“ Diese Handwerksleute befanden sich also in einer Art Doppelstellung, indem sie hinsichtlich ihrer Verpflichtungen sowohl zur Stadt als zum Landgericht gehörten, Rechte aber nur im Landgericht hatten. In dem von Kaiser Maximilian am 20. Nov. 1510 bestätigten Spruch des Hauptmanns von Rattenberg³⁷⁷⁾ war bezüglich der Handwerker, als Schneider, Schuster und Weber, die außerhalb der Stadt im Landgericht seien, im Sinne der Ordnung v. J. 1473 bestimmt, daß in Zukunft niemand, weder Hausierer oder ledige Gesellen, sondern nur allein die im Landgericht haushäblich sitzen oder ehelich beieinander wohnen, ihr Handwerk ausüben dürfen; aber aus der Stadt sollten sie keine Arbeit annehmen und die Erzeugnisse ihrer Arbeit sollten sie auf den Wochenmarkt nach Rattenberg zum Verkauf bringen. Diese im Landgericht ansässigen Handwerker sollten mit der Stadt nach Gestalt ihrer Arbeit steuern, wachen und andere Mitleiden tragen, wie die Bürger

³⁷⁶⁾ Rogler, Rißbühel S. 57, 83, Ruffstein S. 46, 78.

³⁷⁷⁾ Orig. Perg. S. Rattenberger Urk. Nr. 166.

in der Stadt selbst tun. Nichts destoweniger aber sollen diese Handwerksleute auch der Landgerichtsobrigkeit von ihrem liegenden Gut und auch sonst in allen Sachen, wie bisher, gehorsam und gewärtig sein. Also im wesentlichen dieselbe Ordnung, wie sie 1473 festgesetzt war. Während aber die im Landgericht ansässigen Handwerker aus der Stadt keine Arbeit annehmen dürfen, können die Handwerker der Stadt in das Gericht hinaus arbeiten, und die außerhalb der Bannmeile im Landgericht ansässigen Handwerker können auch in den Zirkel der Bannmeile hinein arbeiten.

J. J. 1511 beklagten sich Bürgermeister und Rat von Rattenberg bei Maximilian, daß eine Zeit her etliche außer der Stadt Wein und Bier schenken, auch Tuch ausschneiden, Frätschlerei und andere Krämerei treiben, wodurch die Stadt großen Schaden erleide. Der Kaiser hat den Beschwerden der Stadt Rattenberg größtenteils Rechnung getragen, aber doch zugunsten des Bergwerks in Brizlegg nicht unwesentliche Ausnahmen gemacht. In einem an den uns schon bekannten Stadt- und Landrichter von Rattenberg Bartlmä Angst gerichteten Mandat vom 28. Apr. 1511³⁷⁸⁾ befahl der Kaiser die Abschaffung aller Wein- und Bierschenker, aller Tuchausschneider, aller Krämer und Frätschler, das sind diejenigen, „so kás, schmaltz, ziger, brot, öpfl, prantwein und dergleichen vayl und deßhalben laden aufgericht heten“, im ganzen Landgericht außerhalb der Stadt. Insbesondere sollten auch die landesfürstlichen Probierer und Lendmeister beim Hüttenwerk in Brizlegg von ihrem Weinschenken und anderem, so sie bisher gebraucht, abstehen und sich mit ihren Ämtern und ihrer Provision begnügen lassen. Nur in Brizlegg sollten aber nur zur Notdurst des Bergwerks ein Wirt und ein oder mehrere Frätschler und ein oder mehrere Bäcker zugelassen werden. Die Bergwerksunternehmer in Brizlegg sollten den Arbeitern „tuech und essende pfenbert an irem lidlon“ geben können, aber ohne Ausübung eines Zwanges und ohne die Arbeiter mit dem Preis zu überhalten.

Bald kamen die Rattenberger mit neuen Klagen. Etwa im Jahre 1515, wendeten sich die Bürger Rattenbergs an das oberösterreichische Regiment mit der Bitte, die im Landgericht auftauchenden Krämer, Frätschler, Müller und Bäcker abzuschaffen³⁷⁹⁾.

³⁷⁸⁾ Gleichzeitige Kopie im Rattenberger Ratschlagbuch fol. 95. Falzikel 167 im Tiroler Landesarchiv.

³⁷⁹⁾ Undatiertes Konzept. Rattenberger Archivalien Falzikel 167 (Ratschlagbuch, anfangs eingelegerter Zettel): Genedig herren! E. G. piten wir underteniglich zu vernemen. Nachdem sich etlich vil in der Brigslegg, auf dem Kränsach und anderßwo frätschlerey mit crämerey, prantwein, obs und anderm, auch etlich müllner und ander sayls prot auf den kauf pachen und wider glemeiner] stat kayserlich bestat freyhaiten handlin, ist unser undertenig bit, E. G. wolle dem landtrichter daruber ernstlich bevelch geben, damit denen solh handtierung abgestreckht werde.

Doch genug damit. Landesfürst und Regierung waren stets bestrebt, bei solchen auftauchenden Beschwerden, sei es durch allgemeine Regelung sei es durch spezielle Verfügung zu vermitteln. Als in Brizlegg ein Metzger Veit Stöttner eine Fleischbank eröffnete und die Rattenberger dagegen Einspruch erhoben, vermittelte die oberösterreichische Regierung am 3. Aug. 1519 einen Vergleich, wornach Stöttner seine Metzgerbank bis nächstkünftigen Fasten schließen sollte, wogegen ihn die Rattenberger als Bürger aufnehmen und ihm Stock und Bank in Rattenberg verleihen und ihn wie andere Metzger in Rattenberg halten sollten³⁸⁰⁾.

In einem durch den Hauptmann von Rattenberg Christoph Philipp von Lichtenstein zwischen der Stadt Rattenberg und den Gerichtsleuten und Handwerkern des Landgerichtes vermittelten Vertrag vom 15. Aug. 1521 wurde dann die Zahl der innerhalb der Bannmeile zulässigen Handwerker genau festgesetzt. In Reith und in Kramsach sollte nur je ein Schneider, ein Schuster und ein Weber sein. In Brizlegg und in Ratsfelden sollte nur je ein Schneider, ein Schuster, ein Weber und ein Schmied sein. Jeder Meister sollte nicht mehr als einen Knecht haben dürfen. Diese zugelassenen Meister sollen in den betreffenden Orten ansässig sein; außer ihnen soll es in der Bannmeile keine andern Handwerker und Störer geben, die Niederlassung anderer Handwerker soll verboten sein und die Handwerker außerhalb der Bannmeile sollen innerhalb der Bannmeile nicht arbeiten dürfen. Diese innerhalb der Bannmeile zugelassenen Meister sollen „von wegen irer hantwerch“ mit der Stadt Rattenberg steuern und andere Lasten tragen, wie die Handwerker, die in der Stadt sitzen und Bürger sind. Bürgermeister und Rat von Rattenberg sollen aber dafür sorgen, daß in der Stadt geschickte Handwerker sind, die um gerechte und ziemliche Pfennige arbeiten, so daß eine unbillige Preissteigerung nicht geschehe³⁸¹⁾. Als sich die Bürger Rattenbergs neuerdings beklagten, daß die Landgerichtsinsassen mehr als die zugelassenen Handwerker halten, hat König Ferdinand am 25. Jan. 1529 den Spruch von 1521 bestätigt³⁸²⁾. Trotz dieser unzweideutigen Bestimmungen hatte sich in Brizlegg ein Kupferschmied Gilg Kreil und in Kramsach auch ein Kupferschmied Wolfgang Heilligmayer niedergelassen, gegen welche die Rattenberger klagend auftraten. Landesfürstliche Kommissäre vermittelten und König Ferdinand bestätigte am 9. Dez. 1529 einen zwischen den beiden Parteien abgeschlossenen

³⁸⁰⁾ Rattenberger Kopialbuch Nr. 40, Ferd. Bibl. 5005 im Museum Ferdinandeum in Innsbruck.

³⁸¹⁾ Orig. Perg. mit dem Sekretiegel Kaiser Karls, Rattenberger Urkunde Nr. 190.

³⁸²⁾ Rattenberger Kopialbuch Nr. 26, Ferd. Bibl. 5005 des Museums Ferdinandeum in Innsbruck.

Vergleich folgenden Inhalts: 1. Die genannten zwei Kupferschmiede sollen vor der Stadt bei ihren Hämmern bleiben und ihr Handwerk ausüben; doch sollen sie miteinander oder jeder für sich in der Stadt einen Laden haben, in dem sie ihre Erzeugnisse zum Verkaufe feilbieten. An etlichen Tagen in der Woche, insbesondere zu den Wochenmärkten, sollen sie sich in der Stadt bei dem Laden finden lassen und einem jeden um ziemlich billige Entlohnung kupferne und andere Küchengefchirre bessern und machen. 2. Die Kupferschmiede sollen mit gemeiner Stadt Steuern und andere Lasten tragen, gleich wie die Handwerker, die in der Stadt sitzen und Bürger sind, tun. Im übrigen aber sollen sie ihrer Landgerichtsobrigkeit und nicht der Stadt unterworfen sein³⁸³).

Mit der Konzentration von Handel und Gewerbe in der Stadt hängt enge zusammen die Konzentration des Schank- und Gastungsrechtes in der Stadt. Dieselbe erfolgte, um einerseits den Bürgern eine Einnahmequelle auf Kosten des flachen Landes zu verschaffen, andererseits aus polizeilichen Erwägungen. Das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs sagt, daß von Schenken auf dem Lande „grozzer schad geschicht von poesem volk, daz da hin zuo anwant“³⁸⁴). Das Verbot des Schenkens anderswo als auf rechter Ehetafeln, d. h. einer Tafelne, die allezeit gewesen und von alters herkommen ist, begegnet in den bayerischen Landfrieden des 13. und 14. Jhts. regelmäßig³⁸⁵) und ist von da in das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs³⁸⁴) und in viele Stadtrechte, so auch in die von Ruffstein und Ritzbühel, übergegangen³⁸⁵). Aus dem Begriff der Ehetafeln, auf welcher allein der Ausschank gestattet war, folgt das oftmals ausdrücklich ausgesprochene Verbot der Errichtung neuer Tafelnen³⁸⁵). In Übereinstimmung mit diesen älteren Satzungen bestimmt daher Herzog Stefan im Rattenberger Privileg von 1393, „daz niemant, er sey edel oder unedel, phaff oder lay, auf dhainer newen taefern noch nindert anderswo in dem gericht dhainerlay trunk schenk noch vertreib nur alain auf rehten etaefaern, die allweg gewesen und von alter her choemen sind“³⁸⁶). Unter Berufung auf das Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs erbaten und erhielten ferner 1419 die Rattenberger von Herzog Ludwig im Bart eine Bestätigung des Schankverbotes außer auf rechter Ehetafeln, jedoch mit einem ähnlichen Zusatz wie beim Verbot des Handeltreibens auf dem flachen Lande: „Wann aber seider ongevarlich tafelnen bei unseren vorderen sind auf-erstanden, zins und gult darauf gesetzt, dieselben guelte hinfuer die von Ratemberg uns und unseren erben iarlichen ausrichten

³⁸³) Orig. Perg. S. Rattenberger Urkunden Nr. 205.

³⁸⁴) Ld. Rechtsbuch (1346) Artikel 271, Frenberg S. 477.

³⁸⁵) Belege bei Rogler, Ruffstein, S. 37 f.

³⁸⁶) Urk.-Anhg. II.

sullen“. Es haben also trotz wiederholter Verbote, neue Tafernen zu errichten, die Landesfürsten selbst gegen Leistung von Zins und Gülden die Errichtung neuer Tafernen gestattet, bei deren Unterdrückung nun die Bürger Rattenbergs die darauf gelegten Zinsen und Gülden übernehmen mußten. Neu eingeschärft wurde das Verbot des Schenkens auf dem flachen Lande außer auf rechter Ehetafern durch die Urkunde Ludwigs des Reichen vom 13. Okt. 1451.³⁸⁷⁾ In der Ordnung von 1473 ist nur die Rede von den „tafarnern auf den gewöndlichen tafarn“, welche den Bedarf ihrer Tafernen im freien Einkauf decken können. Unter diesen „gewöhnlichen Tafernen“ sind nach dem Gesagten Ehetafernen zu verstehen. Auch nach den „gepot und verpot, so man iärlichen zu zwaien malen im iar, im langs und am herbst, auf den ehaftädigen im lantgericht Rattenberg helt, den gerichtunderthonen list und zu wissen macht“, darf denn auch im Landgericht niemand Wein noch Bier schenken, außer auf einer Ehetafern.³⁸⁸⁾ Im Jahre 1511 erklärte Kaiser Maximilian, daß eine Zeit her etliche außer der Stadt Rattenberg Wein und Bier schenken, wovon Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde von Rattenberg „merklich beschwerung“ gehabt, und verfügte am 28. Apr. 1511, daß im Landgericht weder geistlich noch weltlich noch sonst jemand anderer „feiles Trank noch Wirtschaft“ haben darf. Nur für die Brirlegg sollte eine Ausnahme gemacht werden. Hier sollte zur Notdurft des Bergwerks ein Wirt zugelassen werden, welcher dem Landesfürsten einen Zins geben soll. Ein Schmelzer kann sich auch für seinen Mund ein Fassel Bier einlegen, doch soll er damit keinen Fürkauf treiben.³⁸⁹⁾

Als wirtschaftliches Vorrecht erhält die Stadt Rattenberg von Herzog Stefan 1393 noch Freiheit vom herzoglichen Zoll für den zum Ausschank in der Stadt oder zum Eigenbedarf eingeführten Wein und unter derselben Voraussetzung auch für Getreide. Um diese Zollfreiheit sind die Bürger Rattenbergs günstiger gestellt, als die Bürger Kuffsteins, jedoch ist diesen wiederum ein Niederlagsrecht verbrieft,³⁹⁰⁾ welches den ersteren vorerst fehlte. Ein Niederlagsrecht für Getreide erhielt Rattenberg erst von Herzog Ludwig dem Reichen am 30. November 1453 verbrieft.³⁹¹⁾

Der Brennpunkt des Handels und Verkehrs in Rattenberg waren die Wochen- und Jahrmärkte. Wie wir schon wissen, hat Herzog Stefan 1393 der Stadt Rattenberg einen Wochenmarkt

³⁸⁷⁾ Urk.-Anhg. XIX.

³⁸⁸⁾ Tirolische Weisthümer, I. Bd. S. 107.

³⁸⁹⁾ Gleichzeitige Kopie im Rattenberger Ratschlagbuch, fol. 95 f., Rattenberger Urk. Fascikel 167.

³⁹⁰⁾ Rogler, Kuffstein S. 36.

³⁹¹⁾ Urk.-Anhg. XX und unten bei Anm. 428 ff.

an jedem Donnerstag verliehen.³⁹²⁾ Herzog Ludwig im Bart hat am 29. Mai 1419 diesen Wochenmarkt bestätigt.³⁹³⁾

Der Donnerstagsmarkt von Rattenberg — in Ruffstein war der Wochenmarkt am Samstag³⁹⁴⁾ — hat sich bis in die neueste Zeit erhalten. Erst mit Dekret des k. k. Kreispräsidenten vom 10. Dez. 1851 Zl. 7518 (Intimation der k. k. Bezirkshauptmannschaft Ruffstein vom 28. Jan. 1852 Zl. 618) wurde der Wochenmarkt in den Sommermonaten auf Samstag verlegt, so daß er vom 1. April bis Ende Nov. am Samstag und vom 1. Dez. bis Ende März, gleichwie früher, am Donnerstag stattfand.³⁹⁵⁾ Im Jahre 1884 erhielt dann die Stadtgemeinde die Bewilligung, die bisher bestandenen 52 Wochenmärkte aufzulassen und dafür in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März jeden Jahres am 2. Donnerstag des Monats und wenn auf diesen Tag ein Festtag fällt, am nächstfolgenden Wochentag einen Vieh- und Krämermarkt abzuhalten.³⁹⁶⁾ Diese Märkte bestehen noch heute. Wir müssen uns nur darüber wundern, daß die Wochenmärkte des kleinen Rattenberg sich überhaupt solange erhalten konnten. Denn nur solange für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Landgericht Marktzwang bestand, war auch für die Abhaltung der Wochenmärkte ein Bedürfnis, sobald aber der Marktzwang wegfiel, hatten auch die Wochenmärkte ihre Bedeutung verloren.

Außer dem Wochenmarkt hatte Herzog Stefan den Bürgern von Rattenberg unterm 4. Juli 1403³⁹⁷⁾ in Ansehung des Umstandes, daß „statt und schloß zu Rattemberg . . an den oertern und enden unsers landes ist gelegen“ und in Würdigung der von den Bürgern von Rattenberg geleisteten treuen Dienste noch das Recht zur Abhaltung eines Jahrmarktes verliehen. Derselbe wurde auf Sonntag vor St. Gallentag (16. Oktober) festgesetzt. Er sollte dauern vom Samstag Mittag bis zum nächsten Mittwoch Mittag; alle Marktfahrer sollten 8 Tage vor und 8 Tage nach dem Marktsonntag Friede und sicheres Geleit haben „vor allerlay sach und handlung und intzicht, die sich dann in und auf dem eegenannten iarmarckht nicht gehandelt und vergangen habent.“ An Stelle dieses einen vier Tage dauernden Jahrmarktes sind im 19. Jht. vier eintägige Jahrmärkte getreten:

1. Am 15. März und, wenn auf diesen Tag ein Sonn- oder Feiertag fällt, am 14. März ein Pferdemarkt³⁹⁸⁾;

³⁹²⁾ Urk.-Anhg. II.

³⁹³⁾ Urk.-Anhg. XIV.

³⁹⁴⁾ Rogler, Ruffstein S. 35.

³⁹⁵⁾ Amtl. Kundmachung des Stadtmagistrates vom 5. Februar 1852. Innsbrucker Zeitung 1852, S. 132.

³⁹⁶⁾ Tiroler Stimmen 1884. Nr. 245.

³⁹⁷⁾ Urk.-Anhg. VII.

³⁹⁸⁾ Verleihung anerkannt.

2. Am 23. April und wenn derselbe auf den Osterdienstag, den Tag der Abhaltung des Marktes in Wörgl, fällt, am 24. April und wenn auf 23. April ein gebotener Festtag fällt, am folgenden Wochentag ein Krämer- und Viehmarkt:³⁹⁹⁾
3. Am 25. November (St. Katharinatag) oder wenn auf diesen Tag ein Sonntag fallen sollte, am 24. November der sogenannte Kathreinimarkt als Krämer- und Viehmarkt;⁴⁰⁰⁾
4. Am Donnerstag in der Woche vor Weihnachten (also nicht in der Weihnachtswoche) der sogenannte Weihnachtsmarkt als Krämer- und Viehmarkt.⁴⁰¹⁾

Zur Förderung des Handels und Verkehrs machte Herzog Ludwig in seiner Ordnung von 1473 den Versuch, das ganze Maß- und Gewichtswesen in den drei Gebieten Ruffstein, Ritzbühel und Rattenberg einheitlich zu regeln. „Nachdem die elln, wag und maß allenthalben in unsern steten und herrschefften im gepirg ungleich sind und deshalb den armen lewten, kauflewten und andern in irn hendln ettwas unfüglich ist und mercklich zu schaden kumbt“, sollte „zu fürderung gemeins nutz der bemellten stett, und gegend“ an Stelle der bisherigen verschiedenen Maße und Gewichte Maß und Gewicht der Stadt Wasserburg treten. Nur die alten Getreidemaße sollten bestehen bleiben.⁴⁰²⁾

Nach dem Mandate vom 30. Dez. 1473,⁴⁰³⁾ womit Herzog Ludwig den Pflögern von Ruffstein, Ritzbühel und Rattenberg seine Handelsordnung vom 29. Dez. 1473 mitteilte, sollten die drei Pflöger eines Tages an einem gelegenen Ort zusammen kommen und aus jeder der drei Städte je zwei Ratsmitglieder und aus jedem Landgericht je drei Vertrauensmänner zuziehen und mit diesen gemeinsam über die Einführung des neuen Maßes und Gewichtes beraten und übereinkommen, „das dieselben ellen, wag und maß in einer yeden der bemelten stet und herrschefften als auf einen tag aufgehebt, abgetan und die vermellten new Wasserburger gewicht, ellen und maß aufgesetzt, ausgegeben und furter gebraucht und allenthalben gehandelt und gehalten werde.“ Die Einführung eines neuen Maßes und Gewichtes war aber nicht so einfach, wie Herzog Ludwig sich das vorstellte. Tatsächlich scheint sie auch in Ruffstein, Ritzbühel

³⁹⁹⁾ Verleihen von Kaiser Franz mit Diplom vom 20. Februar 1832. Orig. Berg. gr. S. Rattenberger Urkunden 343.

⁴⁰⁰⁾ Verleihen von Kaiser Ferdinand mit Diplom vom 8. Jänner 1844. Orig. Berg. gr. S. ebenda Nr. 344.

⁴⁰¹⁾ Verleihung unbekannt.

⁴⁰²⁾ Über die Regelung von Maß und Gewicht im M. A. vgl. Kogler, Ritzbühel S. 28 und die dort angeführte Literatur. Über Tirol insbesondere noch Rottleuthner, Die alten Lokalmäße und Gewichte in Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1883.

⁴⁰³⁾ Gedruckt bei Kogler, Ruffstein S. 79 Nr. XIII.

und Rattenberg auf große Schwierigkeiten gestoßen zu sein, denn schon am 15. Sept. 1474 befahl Herzog Ludwig seinem Pfleger von Rißbüchel: „das du deßhalben weyter nichts handlst, sonder allso ruen und beleiben lasset, wie sy bisher gewesen sind und bis auf weyter unser geschefft.“⁴⁰⁴⁾ Ähnliche Mandate sind sicher auch an die Pfleger von Ruffstein und Rattenberg ergangen.

So ist denn das alte Maß und Gewicht in Rattenberg aufrecht erhalten geblieben, bis nach dem endgültigen Übergang Rattenbergs an Österreich zu Beginn des 16. Jhts., ebenso wie in Rißbüchel,⁴⁰⁵⁾ das Wiener Maß und Gewicht in Stadt und Landgericht eingeführt wurde. Dabei finden wir ein bemerkenswertes übereinstimmendes Zusammenwirken von Gemeinde und landesfürstlicher Gewalt. Zuerst lautete ein Beschluß der am 16. Okt. 1510 tagenden „Gemain“ auf Einführung des Wiener Maßes und Gewichtes „im landgericht und stat“ und Reformierung des Getreidemaßes.⁴⁰⁶⁾ Dann ordnete Kaiser Maximilian in Bestätigung eines vom Hauptmann der Herrschaft Rattenberg Paul von Lichtenstein in einem Streite der Bürger und der Landgerichtsleute vorbereiteten Spruches am 20. Nov. 1510 an, daß an Stelle der bisher gebrauchten dreierlei Gewichte in Zukunft in der Stadt und im ganzen Landgericht Rattenberg nur ein Gewicht, das wienerische, gebraucht werden soll und daß beim Futtermas, das bisher über den Daumen gestrichen worden ist, das „Star“ oder Maß, womit man bisher gemessen hat, größer gemacht und hierfür nach dem Eisen ebengestrichen werden soll.⁴⁰⁷⁾

Bürgermeister und Rat der Stadt Rattenberg fungierten bei Handhabung von Maß und Gewicht als Eichbehörde für das ganze Landgericht. Auf den alle Jahre zweimal im Landgericht abgehaltenen Landtaidingen wurde verkündet: „Wer ungevächte mas und gewicht hilt, das dieselben bracht werden zu ainem burgermaister, rat und richter“ nämlich zum Zwecke der Eichung.⁴⁰⁸⁾ Nach einem durch den Hauptmann von Rattenberg zur Beilegung verschiedener Zwistigkeiten vermittelten Vergleich zwischen Stadt und Landgericht vom 15. Aug. 1521 sollen Bürgermeister und Rat allen Gerichtsleuten auf dem Lande, einem jeden zu seines Hauses Notdurft, in Gegenwart des Landrichters, wie von alters Herkommen ist, Ellen, Wag, Gewicht, Star, Maße und dgl. „pfächten und ämen,“ d. h. eichen.⁴⁰⁹⁾ Nach einem am 7. Nov. 1507 auf Bitten von Bürgermeister und Rat der Stadt Rattenberg ausgestellten Rundschaftsbrief

⁴⁰⁴⁾ Gedruckt bei Rogler, Rißbüchel S. 84, Nr. XI.

⁴⁰⁵⁾ Rogler, Rißbüchel S. 28.

⁴⁰⁶⁾ Vgl. oben Anm. 214.

⁴⁰⁷⁾ Orig.-Berg. S. am Berg. Str. Rattenberger Urkunden Nr. 166.

⁴⁰⁸⁾ Rattenberger Urk., Faszikel 249, fol. 1.

⁴⁰⁹⁾ Orig. Berg. mit dem kaiserl. Sekretsfiegel Rattenberger Urk. Nr. 190.

bezeugt Gilg Frohnhaimer, Pfleger zu Rißbüchel, daß in der Herrschaft Rißbüchel alljährlich die Herrschaft, d. i. der Pfleger, mit einem Ratsmitglied auf das Land gereist sei, wobei das Ratsmitglied im Namen der Stadt und im Beisein der Herrschaft (d. h. des Pflegers) den Landleuten Wag und Maß gegeben, geschächt (geeicht) und mit dem Stadtzeichen versehen habe.⁴¹⁰⁾ Es ist naheliegend, daß auch die Stadt Rattenberg ihr Amt als Eichbehörde in ähnlicher Weise ausgeübt hat.

Um noch das Finanzwesen der Stadt zu berühren, so bewegten sich die Einnahmen und Ausgaben Rattenbergs, der Kleinheit des Gemeinwesens entsprechend, in sehr engen Rahmen. Aus den seit 1486, zunächst allerdings sehr lückenhaft, erhaltenen Amtsrechnungen des Bürgermeisters und inneren Rates und seit 1508 der Rämmerer erhalten wir einen genauen Überblick über die Finanzgebarung des Städtchens.⁴¹¹⁾ Die Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben zeigt uns, daß die Einnahmen durchaus größer waren als die Ausgaben, daß sich also die Finanzgebarung in guter Ordnung befand. Unter den Einnahmen finden wir Erträgnisse aus Bußgeldern, von der Stadtwage, vom städtischen Bad, Standgelder vom St. Galljahrmarkt, Einwohner- und Bürgergelder (d. s. Lagen für die Aufnahme als Einwohner oder Bürger), Schranngeld von der städtischen Niederlage, Brückengeld, Zinsen von der Meßigbank und Brotbank,⁴¹²⁾ Vierter Pfennig von verschiedenen der Stadt grundhörigen Häusern, Steuereingänge, Einnahmen vom Kaufrecht, vereinzelt auch aus verkauftem Kupfer und verkauftem Holz. Die hauptsächlichste und wichtigste Einnahmsquelle aber bildete der städtische Zoll (Maut), worunter auch das sog. Schiffs- und Umschlaggeld inbegriffen ist.

⁴¹⁰⁾ Rattenberger Kopialbuch Nr. 56, Ferd. Bibl. 5005 im Museum Ferdinandeum in Innsbruck.

⁴¹¹⁾ Überblick über die Einnahmen und Ausgaben 1486—1512:

Jahr	E i n n a h m e n	A u s g a b e n
1486	546 Gulden Rh., 33 Kreuzer	180 Mk., 6 \mathcal{H} , 6 Kr., 2 Vierer
1491	328 Mk., 2 \mathcal{H} , 6 Kr., 3 Vierer	370 Mk., 5 \mathcal{H} , 9 Kr., 3 Vierer
1506	528 Mark, 7 Kreuzer, 3 Vierer	362 Mk., 6 Kr., 4 $\frac{1}{2}$ Vierer
1507	507 Mk., 4 \mathcal{H} , 4 Kr., 1 Vier., 2 Bern.	495 Mk., 1 \mathcal{H} , 5 Kr., 3 Vierer, 2 Bern.
1508	160 Mk., 7 \mathcal{H} , 5 Kr., 2 Vierer	152 Mk., 3 \mathcal{H} , 10 Kr., 1 Vierer
1509	568 Mk., 7 \mathcal{H} , 6 Kr., 4 Vierer	353 Mk., 1 \mathcal{H} , 11 Kr., 4 Vierer
1511	645 Mk., 1 \mathcal{H} , 1 Vierer	460 Mk., 7 \mathcal{H} , 1 Kr., 4 Vierer
1512	802 fl. Rh., 4 \mathcal{H} , 10 Kr., 4 $\frac{1}{2}$ Vierer	585 Gulden Rh., 4 \mathcal{H} , 7 Kreuzer

⁴¹²⁾ Im Jahre 1491 gab es in der Stadt 8 Meßger und 17 Bäcker, im Jahre 1509 waren 8 Meßger und 11 Bäcker da.

Der Vorläufer eines eigenen Stadtzolles war das durch Herzog Stefan am 25. Sept. 1396 bewilligte Drittel des herzoglichen Ungeldes, das der Ungelter namens und zu Nutzen des Herzogs in der Stadt und im Landgericht Rattenberg zu Wasser und zu Lande von Landleuten und Gästen, einhob.⁴¹³⁾ Die Zuwendung dieses Anteiles am Ungelt war, ebenso wie die 1415 erfolgte Einräumung eines Zollrechts, keine freie Zuwendung, sondern geschah, wie wir gesehen haben, mit der Auflage, die Erträgnisse an den Stadtwerken zu verbauen. Dieses in der Stadt und im ganzen Landgericht eingehobene herzogliche Ungelt dürfte nichts anderes sein, als der seit Mitte des 13. Jhts. nachweisbare herzogliche Zoll, denn es ist nicht bezeugt, daß der Herzog in Rattenberg in jener Zeit, sei es in der Stadt, sei es im ganzen Landgericht, neben dem von allen Waren, „que per aquam vel per terram ante Ratenberg deducuntur“,⁴¹⁴⁾ eingehobenen Zoll noch ein besonderes Ungelt⁴¹⁵⁾ im technischen Sinn als Aufschlag auf die in einem Ort eingeführten und dort konsumierten Nahrungsmittel bezogen hätte. Aberdies wird in jener Zeit Ungelt häufig synonym gebraucht mit Zoll.⁴¹⁶⁾

Am 29. Sept. 1415 verlieh dann Herzog Ludwig, wie gesagt, der Stadt Rattenberg das Recht der Einhebung einer Mautgebühr von jedem Wagen, der Kaufmannsgut in die Stadt trägt, und von jedem aus- oder einziehenden Saumroß, sowie das Recht der Einhebung eines Zolles⁴¹⁷⁾ nach bestimmten Säzen von allen eingeführten oder durchgeführten Waren, „ez sey auf scheffen, floezzen, auf wagen oder auf rossen, es sey ennhalb oder hiedishalb des Yns“, gegen die Verpflichtung zum Ausbau der Stadtbefestigung und zur Anlage des früher besprochenen Wagenweges.⁴¹⁸⁾ Die Stadt Rattenberg sollte berechtigt sein, von jedem Wagen Kaufmannsgut 1 Kreuzer, von jedem Saumroß 1 Vierer, von allem durch Herrschaft, Gericht und Stadt Rattenberg zu Wasser oder zu Lande, dies- oder jenseits des Inns, durchgehenden trockenen Kaufmannsgut vom Saum 1 Kreuzer zu erheben. Die Waren werden weiter nicht unterschieden, ihr Wert nicht weiter beachtet, so daß wir es mit einem primitiven Quantitätszoll zu tun haben.

Dieses, i. J. 1415 den Bürgern Rattenbergs gewährte Recht, nunmehr selbständig einen Zoll (Maut) zu erheben, ist an die Stelle

⁴¹³⁾ Vgl. oben bei Anm. 154 und Urk.-Anh. VI.

⁴¹⁴⁾ Oben Anm. 22.

⁴¹⁵⁾ Über Ungelt in Bayern vgl. Rosenthal, Gerichtswesen und Verwaltungsorganisation Bayerns I. S. 395 ff.

⁴¹⁶⁾ Schmeller-Fronman, Bayerisches Wörterbuch I. Bd., Sp. 907.

⁴¹⁷⁾ Die Ausdrücke Zoll und Maut werden in jener Zeit in Bayern als vollkommen synonym gebraucht. Rosenthal a. a. O., S. 389.

⁴¹⁸⁾ Urk.-Anh. XII und oben nach Anm. 151.

des ihnen am 25. Sept. 1396 zugesprochenen Rechtes auf ein Drittel des herzoglichen Ungeltes getreten. War ihnen bisher das Drittel des Ungeltes einfach vom herzoglichen Ungeltes überwiesen worden, so erhoben sie jetzt selbständig die ihnen bewilligten Abgaben und hatten Anlaß, einen eigenen Stadtzöllner einzusetzen, der uns in der Folgezeit unter den städtischen Bediensteten begegnet.⁴¹⁹⁾ Die Einräumung dieses Stadtzolls ist nicht etwa als Übertragung des landesfürstlichen Zolles aufzufassen, dessen Einhebung wir seit Mitte des 13. Jhts. verfolgen konnten. Sondern neben den landesfürstlichen Zoll ist jetzt auch ein städtischer Zoll getreten. Das Zollprivileg Herzog Ludwigs des Reichen von 1415 ist damit die Rechtsgrundlage gewesen für den besonderen von der Stadt Rattenberg in der Folgezeit eingehobenen Zoll, der wegen seiner späteren hauptsächlichsten Verwendungsart, nämlich zur Erhaltung des Pflasters, Pflasterzoll genannt wurde. Eine Einschränkung dieses Zolleinhebungsrechts der Bürger von Rattenberg bedeutet es, wenn Herzog Ludwig im Bestätigungsbrief vom 29. Mai 1419 den Untertanen des Erzbischofs von Salzburg Zollfreiheit gewährte.⁴²⁰⁾

Zu Beginn des 16. Jhts. erhob die Stadtgemeinde von jedem Getreideschiff 3 Kreuzer und von jedem Mut Getreide 2 Vierer Zoll. Da nach der Amtsrechnung über 1507⁴²¹⁾ vom 3. Februar bis 24. Juni 69 Schiffe mit 2702 Mut Getreide und vom 24. Juni bis Ende 1507 79 Schiffe mit 3113 Mut Getreide, zusammen also in 11 Monaten⁴²²⁾ 148 Schiffe mit 5815 Mut⁴²³⁾ Getreide in Rattenberg anlegten, so ergab das an Schiffs- und Umschlagsgeld, unter welchen Namen dieser Teil der städtischen Maut zusammengefaßt wurde, eine Einnahme an die Stadtkammer von 23 Mark, 1 Pfund, 8 Kreuzer und 3 Vierer. In den vierziger Jahren des 16. Jhts. erhob Rattenberg von jedem Schiff gleichfalls noch 3 Kreuzer, von jedem Mut Getreide aber gegenüber früher den dreifachen Betrag, nämlich 6 Vierer an städtischer Maut. Aber nicht nur von Schiff und Getreide, sondern auch von allen andern in die Stadt eingeführten oder die Stadt passierenden Waren und Verkehrsmitteln wurde eine städtische Maut erhoben.⁴²⁴⁾

⁴¹⁹⁾ Amterlisten Urk.-Anhg. XXVIII—XXXIV.

⁴²⁰⁾ Urk.-Anhg. XIV.

⁴²¹⁾ Oben Anm. 235.

⁴²²⁾ Wahrscheinlich fand im Jänner wegen des Eisganges kein Schiffsverkehr statt.

⁴²³⁾ Der Rattenberger Mut = 30 Star, vgl. nächstfolgende Anmerkung.

⁴²⁴⁾ Vgl. die eigenen Angaben der Vertreter Rattenbergs gegen den Vertrag vom 10. Mai 1543 (Anm. 429) und folgende zum Jahr 1548 gehörige Anmerkung: Zu vermerckhn, was ain yeder khaufman von den waren dem statmautner da hie zu Ratemperg geben mueß.

Von yedem cennten zwen fierer
von yedem roßsäm, darfür man drithalben centen rait, . . . ain kreitzer

Noch Erzherzog Ferdinand Karl bestätigte am 15. Mai 1655 der Stadt Rattenberg unter Inserierung der Urkunde Herzog Ludwigs von 1415 das Recht der Einhebung eines Zolles, wie sie ihn auch bisher „gegen übernehm- und vollführung undterschidlicher stattgepey in specie aber des durch den felsen allda außgehauten fahrwegs“ eingenommen hatten, und befiehlt Hauptmann, Zöllner, Landrichter und Zollbeamten zu Rattenberg, die Stadt bei dieser neu bestätigten Zollfreiheit zu schützen.⁴²⁵⁾ Gleichzeitig stellt der Erzherzog nach dem Vorschlag der öö. Kammer einen genauen, zum Teil gegenüber den bisherigen Ansätzen abgeänderten Zolltarif auf: „jedoch sol all hievor spezificierte abzoll und einlangung allein von denjenigen wahrn, so heraufwärts gleichwohl zu wasser und landt gefierth wird, eingelangt. Was aber hinunter gehet, khain zoll, wie biß dato beschehen, außer von den sämbrossen, wie im eingang zu sehen, eingefordert werden“.⁴²⁶⁾ Die Saumrosse zahlten schon nach der Verleihungsurkunde 1415 beim Eintritt und Austritt der Stadt 1 Vierer Zoll. Ebenso waren sie auch nach der Ordnung Erzherzog Ferdinand Karls von 1655 sowohl heraufwärts wie herabwärts zollpflichtig.⁴²⁷⁾

Der städtische Zoll ist von den Bürgern Rattenbergs in enge Verbindung gebracht worden mit dem Niederlags- und Umschlagsrecht, womit er ursprünglich nichts gemein hatte. Ein Niederlagsrecht für Getreide erhielt die Stadt Rattenberg von Herzog Ludwig dem Reichen durch Urkunde vom 30. Nov. 1453.⁴²⁸⁾ Jedes Getreideschiff, „das in das gepürg ganckh habe“, sollte in Rattenberg „von ainem mittentag hint dem andern“ liegen bleiben. Das Getreide sollte zum Zwecke der Einhebung des landesfürstlichen Zolles nach Rattenberger Maß d. i. in Mut umgeschlagen und zum Verkaufe

von ainem wagen säm	zben kreitzer
von ainem pachtleisch	zben fierer
von yeder mut trayd, es sey waitz, rogggen oder habern, der man alles dreyssig stār für ain mut rait	sechs fierer
darzu von yedem scheff	drey kreitzer
ain wagen oder deixlschlittn	ain kreitzer
ain kharn	vier fierer
ain ainschlittn	drey fierer
ain sämroß	ain fierer

Rattenberger Archivallen Faszikel 169 im Tiroler Landesarchiv.

⁴²⁵⁾ Orig. Berg. Siegelreste Rattenberger Urk. 321 im Tiroler Ld.-Arch.

⁴²⁶⁾ Orig. Berg. zerbrochenes S. ebenda 320.

⁴²⁷⁾ Die Zollordnung vom Jahr 1655 enthält außer den Bestimmungen über die Saumrosse ganz bis ins einzelne gehende Ansätze für folgende Rubriken: „Viktualien“ (Käse, Schmalz, Speck, geschlachtetes Vieh, Fleisch, Wildpret, Obst), „Leder und Pelzwerk“, „Wollene und leinene Tücher, Zeug, Leinwand u. dgl.“, „Raujmannsware“, „Handwerksarbeit“.

⁴²⁸⁾ Urk.-Anhg. XX.

ausgebieten werden. Dieses Umschlagen des Getreides nach Rattenberger Maß war zunächst ausschließlich zum Zwecke der Zollerhebung durch den herzoglichen Zöllner vorgeschrieben, „damit wir an unserm zol und zolgelt von verhaltenus und ungleichs zuesagens wegen desshalb nit mer abgang haben“. Es kam aber auch den Bürgern Rattenbergs zugute, die bei Gelegenheit des Umschlagens auch den städtischen Zoll einheben konnten, ebenso wie das Niederlagsrecht eine Zollhinterziehung unmöglich machte. Dieses innerhalb ganz bestimmter Grenzen, nämlich für das den Inn heraufkommende Getreide, verliehene Niederlagsrecht wurde von den Rattenbergern in der Folgezeit in übermäßiger Ausdehnung in Anspruch genommen und merkwürdiger Weise auch durchgesetzt nicht nur als ein ausschließliches Niederlagsrecht im ganzen Landgericht Rattenberg, sondern auch als alleiniges Niederlagsrecht den ganzen Inn hinab bis nach Rosenheim unter Regierung des Niederlagsrechtes Ruffsteins und nicht nur für Getreide, sondern überhaupt für alle Bedarfsartikel. Es erlangten die Rattenberger im Zusammenhang mit dem Niederlagsrecht überdies ein Vorkaufsprivileg für die Stadtgemeinde.

Die Bergwerksgesellschaften zu Rißbüchel hatten (1542) zu Wörgl für die zum Eigenbedarf der Gesellschaft notwendigen Waren wie Getreide, Futter, Schmalz, Unschlitt, Eisen und alles andere, was zur Notdurft des Bergwerks gehört, eine Niederlage errichtet. Wörgl war ja für Rißbüchel viel günstiger gelegen als Ruffstein und Rattenberg. Von hier aus konnten diese Waren auf einem viel kürzeren Weg als von Ruffstein oder Rattenberg nach Rißbüchel geschafft werden. Die Ruffsteiner erhoben gegen diese Niederlage Einspruch, weil nach den Freiheiten der Stadt Ruffstein weder in Wörgl noch sonst irgendwo im Landgericht eine Niederlage sein dürfe außer allein in Ruffstein. Durch Vermittlung der öö. Regierung kam zwischen den Bergwerksgesellschaften zu Rißbüchel und der Stadt Ruffstein am 10. Mai 1543 ein Vertrag zustande, wornach in Zukunft die Gesellschaften ihre Bedarfsartikel nicht mehr in Wörgl, sondern in Ruffstein niederlegen und von da auf der Achse oder auf dem Rücken nach Rißbüchel bringen sollen. Gegen diesen Vertrag erhoben nun wieder Bürgermeister und Rat von Rattenberg, die zum Vertragsabschluß nicht zugezogen worden waren, Einspruch, weil dadurch an der Mauth sowohl dem landesfürstlichen Kammergut als auch der Stadt Rattenberg an ihren gewöhnlichen Gefällen Abbruch geschähe. Die Rattenberger brachten vor, daß von Alters her nur zu Rattenberg und nicht zu Ruffstein ein „heftstecken“ gewesen sei und noch sei und daß unterhalb Rattenberg kein Schiff hängen gelassen werden darf und dessen Waren verkauft werden dürfen. Jedes Schiff müsse an den gewöhnlichen Heftstecken und zur ordentlichen Maut des Landesherrn nach Rattenberg gebracht werden. Dortselbst müßten die Waren einen Tag lang feil-

gehalten werden. Die Stadtmaut betrage von jeder Mut umgeschlagenen Getreides 6 Vierer und von jedem Zentner Guts 1 Kreuzer. Von diesem Stadteinkommen wurden die Archen, die Heststecken, die Innbrücke und das Pflaster gemacht und unterhalten. Die Regierung hat daraufhin auf den 26. Febr. 1546 Tagsatzung angeordnet. Die Bürgermeister der Städte Ruffstein und Rattenberg sind mit je einem Ratsfreund dazu erschienen. Die Gesellschaften waren ausgeblieben. Merkwürdiger Weise haben die Gesandten Ruffsteins, das doch selbst ein Niederlagsrecht hatte⁴²⁹⁾ und das unter Hinweis auf dieses ausschließliche Niederlagsrecht im ganzen Landgericht Ruffstein die Niederlage der Bergwerksgesellschaften in Wörgl abgeschafft hatte, dem Vorbringen der Rattenberger nicht widersprochen und angegeben, daß es ihnen beim Vertragsabschluß nicht um eine Schädigung Rattenbergs, sondern nur um die Beseitigung der gegen ihre Freiheit zu Wörgl angemachten Niederlage der Gesellschaft zu tun gewesen sei. Die Regierungskommissäre fällten darauf folgenden Spruch: 1. den Gesellschaftern eines gemeinen Bergwerks zu Rißbühel soll aus besonderer Gnade und nicht aus Gerechtigkeit zur Förderung des Bergwerks vergönnt sein, von heute ab die nächsten 5 Jahre alle Waren, wie Getreide, Futter, Schmalz, Unschlitt, Eisen und dgl., die zur Unterhaltung des Bergwerks notdürftig sind und die sie auf dem Innstrom herauf bringen werden, zu Ruffstein niederzulegen und von dort gegen Rißbühel verfertigen und führen zu lassen. Wenn aber innerhalb dieser 5 Jahre das Bergwerk eingehen sollte, so daß man solcher Waren zur Unterhaltung der Mannschaft und des Bergwerks nicht mehr bedürftig wäre, soll diese Bewilligung der Niederlage zu Ruffstein aufgehoben sein und wiederum so wie bisher alle Waren nach Rattenberg an den gewöhnlichen Heststecken geführt und überantwortet werden. 2. Die Bergwerksgesellschaften, die ihre Waren obgeschriebener Maßen in Ruffstein niederlegen, sollen davon sowohl der königl. Majestät die gewöhnliche Maut, als auch denen von Rattenberg ihr Angehör und Gerechtigkeit bezahlen, wie wenn die Waren an den Heststecken nach Rattenberg gebracht und dort niedergelegt worden wären.⁴³⁰⁾ Wir können hier also beobachten, daß Rattenberg von Waren, die gar nicht nach Rattenberg kamen, sondern in Ruffstein niedergelegt und von da direkt nach Rißbühel geschafft wurden, eine städtische Maut zu erheben imstande war. Die Rechtsgrundlage für diese Berechtigung muß den Rattenbergern aber nicht ganz sicher erschienen sein, sie haben sich dafür auch nicht auf die rechtsbegründenden Urkunden Herzog Ludwigs des Bärtigen von 1415 und Herzog Ludwigs

⁴²⁹⁾ Rogler, Ruffstein S. 36.

⁴³⁰⁾ Beglaubigte Abschrift des Priors und Konventes des Augustinerklosters zu Rattenberg vom 24. August 1550. Rattenberger Urk. 227 im Tiroler Landesarchiv.

des Reichen von 1453 berufen, als sie am 26. Febr. 1546 durch den Stadt- und Landrichter Bartholomäus Plank Rundschaften betreffend das Niederlagsrecht der Stadt Rattenberg beurkunden ließen. Ganz im Sinne von Bürgermeister und Rat sagten eine Reihe alter Bürger und Gerichtsleute, die vielfach selbst Schifffahrt betrieben hatten, aus: 1. Zwischen Rosenheim und Rattenberg sei nirgends eine Niederlage gewesen außer nur in Rattenberg.⁴³¹⁾ 2. Alle essenden Pfennewert, die zu Wasser oder zu Land heraufwärts geführt werden, müßten in Rattenberg an die gewöhnliche Mautstatt geführt und dort von Mittag bis Mittag feilgehalten werden. Was man daselbst ablegen will, dürfe nur in der Stadt-Niederlage aufgeschüttet und eingesetzt werden. 3. Der Bürgermeister von Rattenberg habe die Macht und Gewalt, zur Notdurft der Gemeinde alle in Rattenberg zu Wasser oder zu Lande ankommenden essenden Waren von den Wagen und Schiffen herabzunehmen, in der Stadtwage oder Stadtniederlage einzusetzen und der Gemeinde gegen Barzahlung zu geben; das sei altes Herkommen und die Stadt noch in Gebrauch, Nuß und Gewer. 4. Wer im Landgericht außerhalb der Stadt etwas niederlegt, sei straffällig. 5. Als vor etlichen Jahren ein Bürger von Rißbüchel Jörg Pockh ein Schiff Getreide in Bayern gekauft und in Wörgl gelandet habe, um es auf dem kürzesten Wege nach Rißbüchel zu führen, sei ihm das auf Einschreiten der Stadt Rattenberg von der Obrigkeit untersagt und sei er gezwungen worden, das Getreide an den gewöhnlichen Heststecken nach Rattenberg zu führen, wo es auch verkauft worden sei.

5. Abschnitt.

Urkunden-Anhang.

I.

1339 August 28. Innsbruck.

Herzog Johann befiehlt auf Bitten der Bürger von Rattenberg seinem Pfleger daselbst, Volkmars von Burgstall, daß er in Zukunft außerordentliche Steuern, die zu des Herzogs oder der Bürger Notdurft auf sie gelegt werden sollten, durch ehrbare, fromme und vertrauenswürdige Leute auf alle die legen lasse, die Haus und Hof und Burgrecht in Rattenberg haben, und auf alle die, welche von alters her gesteuert haben.

⁴³¹⁾ Da in Ruffstein unzweifelhaft eine Niederlage war, ist diese Aussage unverstänlich.

Orig. Perg. Siegel an Perg. Str. Regierungs-Archiv in Innsbruck, Schatz-Archiv-Urkunden II. 1977.

Wir Johans von gots genaden hertzog in Chernten, graf ze Tirol und ze Goertz enbieten unserm getriwen Volchmaren von Purchstal, phleger ze Ratenberch oder swer an seiner stat ist oder swer nach im unser phleger daselbes wirt, unser hulde und allez gut.

Ez sint vor unser gewesen unser purger von Ratenperch und habent uns gepeten, swenne daz ist, daz wir da ain stewr zu unserr notdurfft oder zu der iren auf si legen wellen, daz wir in danne gunnen und ez auch schaffen, daz die selbe stewer aufgelegt werde gemeinechleich allen den, die haus und hof und purchrecht ze Ratenberch habent oder noch chuemftlichleich da gewuennen und auf alle die, die si von alter gewonhait her ze reht geben suellen, und etjedem manne nach seinen staten und nach seiner hab.

Nu haben wir angesehen ir pet, wan uns die wol mueglich und pilleich dunchet, und wellen endleich, daz die selben stewer nu fuerbaz mer gemeinechleich aufgelegt und aufgenommen werde, alz ez hie oben beleutert ist an disem priefe, und gepieten dir vestichleich, daz du fuerbaz allewege darzu erber und frume leute, den wol ze getrawen sey, schichkest und schaffest, die die selben stewer auflegen gemeinechleich und unverschidenleich auf alle die, die haus und hof und purchrecht da habent oder noch gewunnen, und auch auf alle die, die si von alter her geben suellent, und etjedem manne nach seinen staten und nach seiner hab, als oben geschriben stet, und daz si daz tun getriwleich und mit irr guten gewizzen an allez gevaerde und la des niht pey unsern hulden.

Der prief ist geben datz Inspruk, do man zalt nach Christs gebuert dreuzehen hundert iar und darnach in dem neun und dreizzigistem iar des sampztages nach sand Bartholomeustak.

Unter dem Texte links: ambo domini.

II.

1393 Jänner 7. Ruffstein.

Hj. Stefan III. von Bayern verbrieft den Bürgern von Rattenberg das Recht der oberbayerischen Städte und Märkte und verleiht ihnen verschiedene Vorrechte und den Namen „Stadt“.

Orig. Perg. S. an Pg. Str. Schadhaft, Rattenberger Urkunden Nr. 19, Landesarchiv Innsbruck.

Wir Stephan von gotes gnaden phallanczgraf bey Rein und herczog in Bayern etc. bekennen und tun chunt offenlich mit dem

brief fuer uns, unser erben und nachkomen ebichleichen, wann einem jecklichem fursten wol czugehort und geczimet, daz er von angeponner guet- und miltikeit sein volckh und undertanen, die er in rechten trewen und gehorsamkeit waiz und alzeit dienstlich vindet, begnad, reich und fuerder, und wann wir soelich behaglichait an unsern lieben getrewen den burgern gemainlich arm und reichen unser stat czu Ratenberg alzeit unczher funden und erkant haben, darumb wir in und derselben unserr stat Ratenberg soelich gnad und fuerdrung getan und sy gefreyt haben, tun und freyen auch in chraft dez briefs, alz hernach geschriben stet:

Dez ersten so gewen und bestaeten wir yn und allen iren erben und nachkomen mit rehter gewissen und gueter vorbeachtung alle die reht und freyhait, die ander unser stet und maergt yn unser land zu obern Bayern habent nichcz ausgenomen czusambt andern iren rechten, freyhaiten, briefen und guten gewonhaiten, die sy von unnserr vorvodern saeligen und von uns herbracht und gehabt habend, dabey und bei allen hievor und hernach geschriben stuken, rechten und artikeln wir si genaedichlichen halten, schirmen und beleiben suellen und wellen lassen, getrewlichen an gefaerd.

Es suellend auch all unser richter und amplet in und maenickchlichen gute gleiche und unverczognew reht tun und wider gen lassen und si darzu schirmen, gein wem si oder ir ainer zu chlagen habend und ob wir iemand, der in unserm land gesessen ist, freybrief fuer reht und geltscholt gaeben, daz sol in an iren rehten unschedlich sein, ez waer dann, daz wir solich brief gaeben oder geben hieten von rechter notdurft wegen, der wir chuntlich erweist wurden.

Wir suellen und wellen auch dheinen unserm amptman, noch niemant, wie der genant ist, gestaten, daz man ir dhainen fahe, beschaece, noch mit irem leib und guet nichcz zu schaffen haben, dann als vil uns auf der schranne mit dem rechten unc in gevellet, daz suellen wir und unser amplet nach gnaden von in nemen, auzgenomen dreyer sach: totsleg, notnumft und rechter deuff.

Wer auch in der egenant unserr stat wesentlich mit aygen haus gesessen ist und wunt er ainen, wer der ist, darumb sol in dhain unser phleger, richter noch amptman nicht fahen, noch sein leib und gut nicht bekuemern, dieweil der wund lebt.

Und ob sich dhainerlay chrieg, unczucht oder auflauf under in erhueb, damit dez richters puzz verdient wurd, wirt daz under in mit gut an recht abgetragen und verricht, ee daz unserm richter vor offner schrannen bechlagt werd, daz sol unser und unnsers

richters will sein und si sind zu baiden seit nichcz darumb schuldig noch gebunden, als von alter mit guter gewonhait herkommen ist, aber auzgenommen der vorgeanten dreyer sache: toetsleg, notnumft und rehter dewff.

Si suellen auch gesuch und reht haben an holcz und an waide und auch mit dem rehten umb geltschuld phenden aller mankleich, der in schuldig ist, er seye edel oder unedel, als ander unser stet, hie czu Ratenberg in der stat und darumb allenthalben in unnserm gericht und gepiet als verr daz enhalb oder hiederhalb der pruk raichet, daran si niemant engen noch in dhainer weiz irren sol.

Wir wellen, mainen und gepieten auch ernstleich, daz niemant, er sey edel oder unedel, phaff oder lay, auf dhainer newen taefern, noch nindert anderswo in dem gericht dhainerlay trunk schenk noch vertreib, nur alain auf rehten eetaefaern, die allweg gewesen und von alter her choemen sind.

Und daz auch niemant in der egenanten unserr gepiet und herschaft, alz verr die raichet umb unser stat Ratenberg, dhain gewant versneid, noch eysen vayl haben, noch an wag und an mazz nichcz verchauft noch hingeb, dan in der obgenanten unserr stat Ratenberg.

Auch sol man dhainerlay chaufmanschaft treiben, noch dhainerlay chost, noch nichcz in dem egenanten unnserm gericht und gepiet verchafften, man pring ez dann vor in dieselben unser stat Ratenberg auf den maerzt, der woehikleich oder ye ueber vierczehn tag an dem phinczttag daselbs ist und sein sol, und waz man also hinein pringet, daz man nit verchafftet oder ungschadlich verchafften maecht, daz mag man furbas fueren, pringen und verchafften, wohin oder gein wem man wil.

Und waz si weins oder traydes in die stat fueren, daz si umb ir eygen gut chaufft haben und selb darinne verschenken, vertreiben oder verczeren wellent, davon suellen sy dhains czolls phlichtig sein czu geben, si wolten ez dann wider auzfueren und verchafften.

Und bey den und bey allen vorgeschriben gnaden, rehten und freyhaiten suellen und wellen wir und unser erben und nachkoemen die oftgenant unser lieb getrewe und all ir erben gern behalten und gnadiklichen beschermen und beleiben lassen ewichleich und getrewlichen an gefaerd. Und gepieten auch ernstlichen und vestiklichen bey unnsern gnaden allen unser amtleweten, vicztumen, phlegern, richtern und allen andern den unnsern, wie dy genant sind, oder wo wir die haben, daz ir die egenant gnad, freyhait und stueck nicht uebervaret mit dhainen sachen und darwider nicht choempt noch tuet und dez auch nyemant

von unsern wegen gestattet zu tuen in dhainer weiz, wenig noch vil. Daz ist gaenzlich unser will, wort und geschaeft, wan wir Ratenberg nu fuerpas unser statt haissen, nennen und si haben und gnadiklichen fuerdern wellen, als ander unser stet.

Zu ebiger staetikait aller vorgeschriben sach geben wir derselben unserr stat und unsern getrewen daselbs armen und reichen den brief zu Cufstain mit unserm insigel versigelten an eritag nach dem heyligen prehentag von Christi gepuerd drewzehenhundert jar und in dem dreyundneunzigsten jar.

III.

1393 Jänner 7. Ruffstein.

Herzog Stefan überweist den Bürgern von Rattenberg zur Erhaltung der Brücke die gewöhnliche jährliche Stadtsteuer.

Orig. S. an Perg. Str. beschädigt. Rattenberger Urk. Nr. 18, Landesarchiv Innsbruck.

Wir Stephan von gotes gnaden pfallenczgrave bey Rein und herzog in Bayern etc. bekennen und tun kunt offenlich mit dem brief fuer uns, unser erben und nachkoemen umb die fuff mark guter und genger chreueczter Meraner muencz⁴³²⁾ unserr gewonlichen statstewer, die wir jaerkleichen gehabt haben und haben auf unserr stat zu Ratenberg, daz wir dieselben fuff mark chreueczter durch gemains nucz und frumen willen unsern lieben getrewen gemainlich unsern burgern unserr stat zu Ratenberg verschafft und verweist haben, verschaffen und verweisen auch in kraft dez briefes zu der prukken daselbs zu Ratenberg, die si jaerlich von unsern wegen und an unserr stat czu gewonlicher czeit vessen und einnemen suellen und muegen hinfuer ebichlich und dieselb prukken davon bessern, pawen und gewarlich halten. Und ob ain joch an derselben prukk hingienge, wie ofte oder wie sich daz fugte, daz suellen die egenant unser purger zu Ratenberg, als oft daz beschicht, unverzognlich davon bessern und sunst bewaren, also daz dhain sawmunge und schaden davon koem oder beschehe. Geschaech aber, daz czway, drew oder mer jocher an der egenant prukken hingienge, die suellen sie aber slahen, doch suellen in darume helfen und cze staten koemen gemainlich die lantschaft und umbsaezzen ungefaerlich. Und die weil die egenant unser puerger zu Ratenberg also tunt daz und versorgent, so suellen si die egenant fuff mark unserr egenant stewer vessen und einnemen und nit anders und sullen wir, weder unser erben oder nachkome, unser pfleger, noch dhain

⁴³²⁾ Orig. muencz.

ander unserr amptlewt si daran nit irren weder wenig noch vil, haimlich noch offentlich in dhainer weiss, und ob wir yemant anders auf die egenant unser statstewer mit priefen oder mit worten verweisen von vergessens wegen oder wie sich daz fuegt, daz sol wider den unsern brief chain chraft noch macht haben in dhainer weis ungefaerlich.

Mit urkunde dez briefs, mit unserm angehangen insigil besigelt, der gewen ist czu Chuefstain am nachsten eritag nach dem oebristen nach Christi gepuerd drewczehen hundert iar und in dem dreyundnewnczigisten iar.

IV.

1393 April 16. Rattenberg.

Herzog Stefan verleiht den Bürgern von Rattenberg zur Erhaltung der Innbrücke und der Stadtbauten Holzbezugsrechte aus dem Walde unter dem Rotenschös.

Cop. saec. XVI. im Rattenberger Kopialbuch im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck (Ferd. Bibl. 5005) Nr. 4.

Im Auszug inseriert in die unter Nr. XIV abgedruckte Bestätigungsurkunde Herzog Ludwigs des Bärtigen vom 29. Mai 1419.

Wir Stöffen von gottes genaden pfaltzgrave bey Rein und hörzog in Bayrn etc. bekhennen und thuen khundt, das wir unsern lieben gethreu N. unsern burgern unser statt zu Rattemberg wissentlich geurlaubt und empfolchen haben, urlauben und empfelchen auch in crafft dits briefs unsern wald und holtz under dem Rotenschös also das sy von dem Haubach unzt an den albeg daraus lärches holtz mugen genemen und davon die statt und pruggen zu gemainem nutz pauen, sträen und pössern, als dann notturfft ist. So sollen sy uns das eegenannt holtz threulich bewaren und das behuetten, das daraus nicht gefiert noch entragen werd anders, dann rödlich sey, wann wir das eegenannt holtz in aller der maß und weis, als das holtz von Wolfrueb-stainer riß bisheer an unser vösst Rattemberg gefreit ist, gefreit haben und freyen auch in crafft dits briefs, doch also, das man uns zu unserm paw und notturfften der eegenannten unserer vesst Rattemberg daraus nemen und füeren sol und mag an widersprüchen und darauf schaffen wir mit allen unsern pflegern und andern unsern amptleuten, die wir yetzo haben oder khonfftiglich gewynnen daselbs zu Rattemberg, und andern unsern underthanen und gethreu, das ir das eegenannt holtz mit sambt unsern eegenannten burgern weret und wören helffet und sy dartzue von unsern wegen schirmet und dartzue beholffen und

beygestendig seit wider meniglich, der uns oder sy daran wolt irren, als offt sy euch darumbe anrueffent und des an euch sein begerent. Daran thuet ir gänzlich unser geschafft, wort und haissen.

Urkhundt des brieffs, geben zu Rattemberg mit unserm anhangendem insigl besigt am negsten mitwochen nach dem sonntag, als man quasimodogeniti singet, anno domini milesimo trecentesimo nonagesimo tercio.

V.

1396 September 23. Rattenberg.

Die Herzoge der Linie Bayern-München Johann, Ernst und Wilhelm bestätigen dem Rat und den Bürgern der Stadt Rattenberg ihre hergebrachten Rechte und Freiheiten und insbesondere das Rechtsbuch und „ir pfentter“.

Orig. Perg. 2. S. an Pg. Str. im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck. Rattenberger Urk. Nr. 21.

Wir Johannis, wir Ernst und wir Wilhalm, sein suen, all von gotes genaden pfallenczgrafen bey Reyn und herczogen in Bayrn bechennen offenleich mit dem brief fuer uns und all unser eriben und nachkoemen ewichleichen, daz uns und unsern eriben die erbern weysen unser lieb getrewn der rat und die purger gemainchleich arm und reich unser stat zu Ratenberg getrewleich, willichleich und fuerderleich gehuldigt und gesworn habent in gagenwuertichait nach willen und gunst und hayssen unsers lieben bruder und vettern herczog Stephans und herczog Ludweigs, seins suns, auch pfallenczgrafen bey Reyn und herczogen in Beyrn, alz si uns dez von rechter eribschaft schuldig und gepunnden sint gewesen nach den zuwuerff unsers lanndez, den wir nach der taylung willichleich und ayntraechtichleich durch meraers nucz und frumens unser lannd getaen haben nach soelicher brief sag, die wir gen eyander darumb gegeben haben. Nu haben wir den egenanten unsern getrewn durch ir vleizzig pet und auch durch sunder lieb, die wir pilleich und durch recht zu in haben und alz wir in dez wol schuldig und gepunden sein, die besundern genad getaen und tun auch mit dem gagenwuertigen brief, daz wir den vorgeantenen unsern burgern alln gemaynchleich und ir ygleichen besunder all die brief, die si von aller herschaft, wie die genant ist, biz auf disen hewtigen tag gehabt habend und noch habend, darzue all ir freihait, recht, gesezt und gut gewonhait und besonderleich daz recht puch und ir pfentter und all genad, alz ir brief lawtend und sagent, getreuleich bestaett haben und bestaetten in auch mit kraft dez

briefs, als daz wir si nu hinfuer dabey genaedichleich behalten und beschirmen und si in allen sachen gen maenichleichen fuedern und beschirmen suellen und wellen, alz wir in dez umb ir trew, piderbchait und von angeporner guet und miltichait, alz ayn fuerst und herr seinen aygen laweten tun sol, wol schuldig und pflichtig sein, alz wir dez bey unsern trewn und genaden gelobt und versprochen haben, nymmer mer uebergreyffen noch ze uebervarn in dhayner weys und suellen auch dez ir genaedig herren und schermer sein, alz oft und wie dik in dez not beschicht, getrewleich an alz gevaerd. Waer auch, ob die vorgeannten unser getrew gemainchleich oder yemant darunder besunder in unser ungenad in der taylung vor oder nach gevallen waern, in welher weys daz waer, daz wir darumb ir genaedig herren sein suellen und wellen und in daz nymmer mer ze arkh noch in ungenad aufheben noch gedenkchen suellen in dhayn weys.

Und dez urchuend der warhait und eyne ewigen gedaechtnuezz und sicherhait geben wir in den brief mit unserm obgenannten herczog Johaansen und herczog Ernstens insigeln versigelt. Wir herczog Wilhalm, wan wir ze disen zeiten noch nicht insigel haben, so verpinnden wir uns under die egenanten insigel mit unsern trewn an aydez stat, staet ze halten allez, daz an dem brief verschriben und begriffen ist.

Geben ze Ratenberg dez naechsten sancztags vor sand Michelstag anno domini M^o C C C^o L X X X^o sexto.

VI.

1396 September 25.

Herzog Stefan von Bayern verleiht den Bürgern von Rattenberg ein Drittel des in der Stadt und im Landgericht Rattenberg eingehobenen Ungeltes, welches sie „an unser stat paw und pösserung legen sollen.“

Cop. saec. XVI. im Rattenberger Kopialbuch im Museum Ferdinandeum Innsbruck (Ferd. Bibl. 5005) Nr. 5.

Wir Stöffan von gottes genaden pfaltzgrave bei Rein und hörtzog in Bayrn etc. bekhennen mit dem brief für uns und all unser erben, das wir unsern lieben gethreuhen den burgern gemainklich unser statt zu Rattemberg die genad und hilf zu besondern fürderung gethan haben umb den ungelt unser vorgeannten statt und auch in dem landtgericht daselbs auf wasser und auf landt von landtleuten und gösten ungevärlich, als den ungelt unser ungelter, den wir yetz haben oder fürbas dar sötzen, nimbt, das drittail desselben ungelts sollen [sy] aufhöben und ein-

nemen, ail die weil der eegenannt ungelte wert, und daran sol sy unser ungelte noch kain unser ambtman nicht irren noch hindern und sonderlich sol in unser ungelte das vorgeannt drittail an gevär threulich und sonderlich antwurten und geben, als er das einnimbt an alles verziehen.

Das ist gänzlich unser mannung und geschäft, wann sy das eegenannt drittail ungelts an unser stat paw und pösserung legen sollen.

Geben am montag vor sand Michelstag anno etc. LXXXX^o sexto.

VII.

1403 Juli 4. Ruffstein.

Herzog Stefan verlehrt der Stadt Rattenberg das Recht zur Abhaltung eines Jahrmarktes am Sonntag vor St. Gallentag.

Cop. saec. XVI im Rattenberger Kopialbuch im Ferdinandeum zu Innsbruck (Ferd. Bibl. 5005) Nr. 8.

Im Auszug inseriert in die unter Nr. XIV abgedruckte Befähigungsurkunde Herzog Ludwigs des Bärtigen vom 29. Mai 1419.

Wir Stöffen von gottes genaden pfaltzgrave bey Rein und hoertzog in Bayern etc. bekhennen und thuen khundt öffentlich mit dem brief für uns, unser erben und nachhomen ewiglich, wann wir angesöhen und bedächtlich für uns genomen und betracht haben die gelegenheit unser statt und schloß zu Rattenberg, das an den oertern und enden unsers landen ist gelegen, und auch solich threw guet dienst und willigkhait, damit sich unser lieb gethrew, die burger reich und arm daselbs zu Rattenberg, in allen unsern begirden, beten, diensten und vorderung altzeit uns beweiset haben, darumb wir in unser genaden, hilff und fuerderung vor andern billich gonstig sein, und haben in und derselben unser statt solich genad und fürderung gethan und in vergunt und erlaubt, gunen und erlauben auch wissentlich und in crafft dits briefs, das sy iärlich bey in in der obgenannten unser statt Rattenberg auf den sonntag vor sand Gallentag ainen ewigen, freyen und iärlichen iarmarckht sollen und mügen haben und den begeben an allerlay irrung und underbruch und der sich vor am sambstag zu mittentag anheben und eingeen und an dem mitwoch darnach schierist zu mittentag ausgeen und enden sol.

Es soll und mag auch meniglich geistlich und weltlich personen, edl, unedl, kaufleut und all ander, frauen und mann, die den eegenannten iarmarckht suechen und darauf khomend, auf den eegenannten iarmarckht und alslang der wert, ierlich als oft der

ist und wierdet, threws gelait und sicherhait haben und des geniessen vor allerlay sach und handlung und intzicht, die sich dann in und auf dem eegenannten iarmarckht nicht gehandelt und vergangen habent, ausgenomen doch solicher person, die solich schuld und intzicht auf in hieten, darumb sy soliches gelaits und sicherhait nicht billich geniessen sollen, oder die auf dem iarmarckht verhandelten, die sollen des entgelten und darumb gestrafft werden nach gelegenhait der yntzicht und der schulde, und dasselb gelait und sicherhait sollen werden acht tag vor dem eegenannten sonntag und acht tag hinach negst nacheinander khomend.

Auch sollen und mügen all und yedlich kaufleüt, gwandt-schneider, kramer und meniglich ir kaufmanschafft, wie die genannt ist, auf dem eegenannten iarmarckht wol vertreiben, tuech verschneiden mit der elln, mit der wag oder miteinander kauffen und verkhauffen, wie in das allerböst füeget on menigklichs irrung und hindternusse und in allermaß und rechten, als ander unser stöt und märckht in unserm landt zu Bayrn habent zu iren iarmärckhten von gueter gewonhait oder recht.

Und das alles haben wir den eegenannten unsern burgern und stat zu Rattemberg yetzo wissentlich bestätt und bestätten auch mit der unsern schriff und darumb gepieten wir euch allen unsern hauptleüten, vitzthumben, pflegern, richtern und allen unsern ambleüten, underthanen und gethreuen und bitten all und yedlich unser herrn freunt, uns willig oder verpunden, und all die, die durch unsern willen thun und lassent, mit vleis ernstlich, das ir die obgenannten unser burger und stat und auch alle die, die den eegenannten iarmarckht suechent und darauf khomend, mit iren leib oder guet bey solichen gelait und sicherhait behalt und nicht darwider khombt noch thuet noch das uberfaret noch des niemandt gestattet zu thuen in kain weis, sondern die dar und dannen schützt und schirmet und hinschiebt, als offt und sy euch darumb ermanend und in das not beschicht, das wellen wir gegen euch, den unsern, genedigklich erkennen und euch, den andern, das wider thuen in solichen oder grössern wegen.

Wellicher aber der unsern darwider thät, den oder die wolten wir darumb an irem leib und guet schwärlich straffen und on alle gnad.

Mit urkhundt dits brieffs, der geben und mit unserm anhangendem insigl besigt ist zu Kuefstain an sand Vlrichstag nach Cristi geburt in dem viertzehenhundertisten und in dem dritten iar.

1403 Juli 4. Ruffstein.

H. Stefan von Bayern verbietet allen Personen, die nicht mit den Bürgern von Rattenberg steuern, in der Umgebung dieser Stadt Handel zu treiben oder ein Gewerbe auszuüben, und verleiht den Bürgern von Rattenberg neuerdings das Fischereirecht vom Ziller bis Windhausen bei Ruffstein.

Orig. Perg. S. an Pg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 24 Landesarchiv Innsbruck.

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraffe bei Rein und herzog in Beyrn etc. bekennen und tuen kunt offeniich mit dem brief fuer uns und all unser erben und nachkoemen, das fuer uns komen unser lieb getrew die burger unserr stat zu Raenberg und gaben uns zu erkennen, wie das ettiich vor derselben unserr stat und daumben auf dem lannd gesessen, die in iren haewssern tuech, kaufmanschacz und allerlaey vaeiles mit der ellen, der mass und wag kauffen und verkauffen und vaeilen tranck haben und schenkhen, das wider unserr stat und ier recht und gewonheit und nicht von alter herkoemen sey, wann si soelich tuech, kaufmanschacz und vaeils nicht hinein zu in auf offen markt fueren und bringen und doch mit in nicht leiden, als sy solten und als ir und anderr unserr stet und margkt recht und gewonheit ist, davon si in ieren puerden und vodrunge grozz abgaeng haben und ye mer von tag ze tag gewinnen und das man auch sy der vischwaeyt von dem Zilaer uencz gen Winczhausen irr und enge auch anders, denn es von alter mit recht und gewonheit sey herkoemen, und paten uns mit vleizz ernstlich, das wir in soelich ir brechen, schaeden und abgeng und auch unredlich newung (!) genaediklich wenden wolden und si als ander unser stet und maerkgt bei iren freyheiten, rechten und alten gueten gewonheiten behielten.

Nu haben wir soelich ir vleissig bet angesehen und genaediklich fuer uns genomen, das si in mit paw und zier derselben unserr stat gern hulfen, versorgten und fuerbraechten, und den egenanten von Ratenberg yczo guent und erlaubt, guennen und erlauben auch wissentlich und in krafft des briefs, das si all und ieglich soelich aussaessen, die soelich arbeit und handel treibend, als vor berueert ist, und auch all hantwerchslawt, die auch hievoren in dem gericht und ausserhalb der stat siczent, hinein zue in in die egenanten stat vodern und noetten oder das die all und ir iglicher, als die vor benent sind, dhainer ausgenomen, mit in leide, puerd, vodrung und stewart, als redlich und unser stat zue Kiczpuehel (!) recht und gewonheit sey und als ander ir mitburger und insaessen daselbs zu Ratenberg tuent und tueen suel-

lend ungevaerlich und das auch die yczgenanten von Ratenberg die obgenanten vischwaeyt hinfuer geprawchen und die niessen suellen und muegen an maeniklichs irrung und widersprechen, als das von alter her ist koemen. Waer auch sache, das der egenanten aussaessen ir ainer oder mer des wider saessig waeren, darumb muegen die egenanten von Ratenberg soelich wol hernemen und die in ir pessrung und puezz vodern und nemen und was davon gevellet, das sol an unser egenanten stat paw und zir koemen und gevallen, als sich dann gepuerd nach gelegenheit der schuld an gevaerde.

Und darauf gepieten wir ew allen unsern vicztumben, pflern, richtern und andern unsern amptlaewten zu Ratenberg, die wir yczo haben oder fuerbas da gewinnen, und allen andern unsern undertan und getrewn, das ier die egenanten unser burger von Ratenberg bei dem unserm brief vestticlich behaltet und nicht dawider koemet noch tueet in dhain weys, sunder in beholfen seyt, in nach schyebet, schueczt und schirmet und nicht gestattet, der in des wider sein oder darein vallen wolde, als oft si ew darumb anrueffen, als lieb ew allen und ewer iglichem sei, unser swaer ungenad und straff zue vermeiden.

Mit urkund des briefs, der geben und mit unserm anhangenden insigel besigelt ist zu Kofstain an sand Vlreichstag nach Kristi gepuerd in dem vierzehenhundertisten und in dem dritten iaren.

IX.

1408 Juli 18. Rattenberg.

Herzog Stefan III. erläßt eine Verordnung gegen die schädlichen Leute im Gebirge.

Im Auszug inseriert in der unten Nr. XIV. abgedruckten Bestätigungsurkunde Herzog Ludwigs des Bärtigen vom 29. Mai 1419.

X.

1410 August 22. Rattenberg.

Hj. Stefan bestätigt und verleihet dem Rat und den Bürgern von Rattenberg das Recht der Städte Ingolstadt, Wasserburg und der anderen Städte und Märkte seines Länderanteiles und insbesondere das Pfändungsprivileg.

Dr. Pg. S. an Perg. Str. beschädigt. Rattenberger Urk. Nr. 30 Landes-Archiv Innsbruck.

Wir Stephan von gots genaden pfallenczgrave bey Rein und herczog in Bayern etc. bekennen offenleich mit dem brieff

fuer uns, uenser erben und nachkoemen umb solich getrewe willig dinste, die uns uenser lieb getrewe der rate und gemeinlich die burger uenser stat zu Ratenberg allzeyt getan habent und fuerbas tuen suellen und wellen, haben wir in, iren erben und nachkoemen die genade geben und getan, geben und tuen in auch die in krafft des briefs, daz sy alle die genade, recht und freyhayt haben und geniessen suellen, die dy von Ingolstat, die von Wasserwurg und ander unser stete und maerckte habend. Suender haben wir in die genade getan, daz sy in uenseren landen und suenderlich in unseren gerichtten und ueberal in dem gepirg zue Kuefstein und zu Kiczpuehel und zue Ratenberg, zue Kuentl und zue dem Stain umb ir geltschuelden wol phendten muegen edl und unedl, wie die genant sein, in aller der maz und in allem dem rechten, alz dann ander unser stete und maerckte in unsern landen umb ir geltschueld pfendten, und gebieten auch darauff allen unsern amtblaweten, vicztuemben, phlegeren, richteren, schergen, die wir yeczso haben oder fuerbas gewinnen, und allen andern den unsern, wie die genant sein, daz ir sy bey den egenanten genaden, rechten und freyheyten also behalt und von unsern wegen darzue schirmet und nicht gestatt, daz in yemand irrung oder einvell darinn tue. Daz ist genczlich unser maeynung, hayssen und gescheffte.

Urchuende dez briefs, der geben und mit unserem anhangendem insigl versigelt ist zue Ratenberg am freytag vor sand Bartholomestage dez heyligen zwellifpoten, do man zalt von Christi gebuerde vierzechen huendert und darnach in dem zehennden iar.

XI.

1410 August 22. Rattenberg.

Herzog Stefan befreit Rat und Bürger der Stadt Rattenberg zur Belohnung für die im Krieg gegen Osterreich geleisteten Dienste für die Zeit seines Lebens von jeder außerordentlichen Steuer.

Dr. Perg. S. an Perg. Str. Rattenberger Urkunden Nr. 29 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Wir Stephan von gots genaden pfallentzgrave bey Rein und herczoge in Beyeren etc. bechennen offenlich mit dem brieffe, daz wir angesehen haben soelich getrewe und willig dinste, die uns unser lieb getrewen der rate und gemeinlich die buerger unser stat zue Ratenberg allzeyt getan habent und auch fuerbas tuen suellen und wellent, und haben in die besuender genade getan und tuen auech in kraffte dez brieffz, also das wir fuerbas, die weyl wir leben, dhain ungewondliche stewart noch fodrueng an sy, ir erben und nachkoemen nicht tuen noch von in begeren

noch nemen wellen in dhainer weiz, und ob wir an uenser land, stet und maerkcht ainer hilff, stewart und vodrueng begerten und maynaetten zue haben, dez und derselben vodrueng, aller wie die genant mag sein, suellen sy und ir erben und nachkoemen gen uens allzeyt vertragen und ueberhebt sein, wann sy daz allez in uenserm kryeg gen dem von Oestr(eich) wol umb uens verschuelt und verdint haben und auch noch dinen suellen. Sy suellen auech uenser stat ze Ratenberg dester bas versoergen, pawen, zyren und pezzeren und ob wir an sy ainer hilff, stewart und vodrueng begerten von vergezzens wegen, daz schoel in allen an schaden sein, wann wir sy pey den freyhayten halten und beleiben lazzen wellen.

Daraueff so gepieten wir allen uenseren amtblaweten, vicztuemben, phlegeren, richteren, die wir yeczso haben oder fuerbas gewinnen, und allen andern den uensern, wie die genant sind, daz ir sy also von uensern wegen by denn egenanten genaden behalt und beleiben lazzet und auech schirmet. Daz ist gennczleich uenser maeynuenge.

Wann auech wir mit toede abgangen sein, da got lang vor sey, so sol diser brieff auch ab und tod sein und dhain krafft mer haben.

Urchuende dez brieffs, der geben und mit unserm anhangendem insyegl versyegelt ist zue Ratenberg am freytage vor sand Wartholoemestage, do man zalte von Christi gebuerde vierczehen huendert und darnach in dem zehennenden iar.

XII.

1415 September 29. Ruffstein.

H_z. Ludwig der Bärtige von Bayern trägt den Bürgern von Rattenberg die Anlage eines Wagenweges von des Häsleins Haus bis hinaus auf die Landstraße und die Vornahme verschiedener Arbeiten an der Stadtbefestigung auf und verleiht ihnen dafür das Recht zur Einhebung eines Zolles.

Dr. Berg. S. stark beschädigt, Handzeichen des Herzogs. Rattenberger Urkunden Nr. 32 Landesarchiv Innsbruck.

Wir Ludwig von gotes genaden pfallenczgrave bei Rein, herczoge in Beyern und grave czu Mortani etc. bechennen offenlichen mit dem brif für uns, all unser eriben und nachkomen, als unser lieb getrewen der rat und die ganz gemain unserr stat zu Ratenberg fuer uens chomen sind und ir notduerfft und naemlich geprechen, die sy an ierer stat pawen, czierden und andern sachen habennt, als wir das und auch unser raet gesehen und aigenlichen erfaren

haben, solich ir geprechen wir angesehen und in ernstlich geschafft haben, das sy die nach dem pesten fursehen suellen.

Zuem ersten, das sy von des Haesleins hawß ain wagenweg machen sullen gar hinaus biz an die landstraß und doselbs awssen ain tor anhangen und under des Haesleins hawß ainen gerunten turn machen auf das In und dieselbe mawr bey dem Ynn gar hinab und die in die hoeche mawren und zwen valsch tueren darinn und sullen ain umbegeende wer darauf machen und die bedekchen und sullen auch die stator alle gut machen und schussgaeter dafuer und die stat auch suenst an allen enden nach notdurffte pessern an der mawr.

Wan sy nue solich ir gebrechen an unser hilffe und fuderunge nicht wol vermuegen, haben wir in die genad und fuerunge getan und tun in auch die in chraft dicz brifs nach rat unserr raete, also das sy und ir nachkomen nue furbaz ainen zol haben und nemen sullen und muegent: zuem ersten von ainem iglichem wagen, der in unser stat Ratenberg kawfmanschaft traegt, ainen kraweczer nemen und auch von ainem iglichem sawenros, das hinein oder heraus geet, ainen vierer. Item von ainem iglichem trukchem sawem, der hinein durich unser herschaft und gericht Ratenberg geet, ez sey auf scheffen, floezzen, auf wagen oder auf rossen, es sey ennhalb oder hiedishalb des Yns, ainen kraweczer geben von iglichem sawem kaufmansguet und sol auch das guet als nach dem sawem angeslagen werden getrewlichen an geverde. Sy sullen und muegent auch den zol also einnemen, besezen und entseczen nach irr notdurfft, es waere dann, das derselb zol von uens oder unsern eriben und nachkomen wideruefft wuerde, so sol der brif furbaz dhain kraft mer haben und den dann darnach nicht mer einnemen.

Urchunde dez briefs, der geben und mit unserm anhangendem insigel besigelt und mit unserr hannt gezeichnet ist zu Kufstain an sand Michelstag nach Kristi gebuerde vierczehenhundert jar und darnach in dem funfczehenden jare.

Loys.

XIII.

1416 Oktober 5.

Abereinkommen zwischen H₃. Ludwig dem Bärtigen und den Bürgern von Rattenberg über die von diesen vorzunehmenden Straßen- und Festungsbauten in und bei ihrer Stadt.

Orig. Perg. Pestschaft H₃. Ludwigs unter Pap. vorne aufgedrückt, abgefallen. Hd.-Zeichen des Herzogs. Rattenberger Urk. Nr. 33 Landes-Archiv Innsbruck.

Nota was die von Ratenberg pawen sullen anno domini millesimo quadringentesimo decimo sexto des nachsten montags nach sand Michelstag, als mein herr mit in uber [ein]chomen ist.

Item si sullen ainen wagenweg machen auf dem stain von des Hasleins hawß biz hinawz an die lanntstraß.

Item si sullen zu stunden ainen ziegelstadel slahen und machen und ainen kalichofen mit zwain fewrlochern.

Item si sullen an der lantstrass pawen ainen halbtürn oben auf dem vels und ein gemaurcz tor und ainen schoßgatern darunder⁴³³⁾ und das mon einen ganck mach auz dem halbtürn uber dasselb tor mit zinnen und wer darauf biz herein an das ynnere tor.⁴³⁴⁾

Item ob dem andern tor hinder dem ersten tor einen grossen hohen türm mit einem gezinnten werlichen haimat⁴³⁵⁾ wol versorgt mit schosgaettern und wer nach notdurfft und von dem tor ain verdactew hochew mawr biz an den gerunten türm hinder des Häsleins hawß.

Item si sullen auch alle einfert der törer reiden, wo sy mügen.

Item hinder des Häsleins hawß auf den vels sol man einen gerunnten türm machen auf das In mit guter wer auf das wasser und oben zu wern und auf der erd.

Item mon sol die mawr bei dem In in der höch fürn, als die an dem graben, mit großen halbtürn gerunnten hinauz geschossen und mit einer verdeckter wer.

Item ainen grossen türm sullen sy seczen uber das prugktor mit einer slegprugken und einem schosgattern und ein haimat darvor, darinn wer auf der erd und in der höch sey und ein umbegeende wer auf die mawr, wol bedeckt ublich, biz an das tor an dem egk und ainen guten hohen türm uber das tor⁴³⁶⁾ mit einem haimat und schoßgattern und slegprugk.

Item sie sullen von demselben tor die halbtürm erhochern biz an das ober tor und darnach die mawr erhochern und ein verdecktew wer darauf und halb gross gerunnt türm darein nach notdurfft biz under den vels und ein halbturm seczen oben under den fels.

⁴³³⁾ Von gleicher Hd. korrigiert aus „darober.“

⁴³⁴⁾ Von anderer gleichzeitiger Hd. korrigiert aus „ander tor.“

⁴³⁵⁾ Aus mhd. hamit, heimit, haimeit = Umgrenzung, Umzäunung, Verhau, Vgl. Schmeller, Bayer. W. B. I Sp. 1107 („Hammert“); Lexer, Mhd. Handwörterbuch, I Sp. 1164.

⁴³⁶⁾ „uber das tor“, von gleicher Hd. über der Zeile nachgetragen.

Item si sullen den graben pessern und erweitem vierczig schuch von dem zwingär und versuchen, wie verer si wasser in den graben mügen bringen gen dem vels hinauf und daselbs ainen zwingar machen mit grossen gerunten halbtürn, da die wer auf der erd gee und das der zwingär von der hohen mawr sechzehen schuch stee, der sol aufhin geen auch biz unter den vels.

Item darnach uber zeit, so daz berait ist, sullen si ainen andern wassergraben machen vor dem graben und vierczig schuch in die chrautgärten und sullen den mittern grat hoch beschutten und auf dem mittern gratt ain dornhegken pelczen in ainer form ains zawns, ainer spann höher dann ain man und ainen weg darhinder zwelif schuch prait und darczu sol man in mit der lantschafft zeitlich helffen mit scharberchen.

Item die von Ratenberg sullend irn zwainczigisten, was der auf ir aid bringt, an ganczer sumen, mitsambt irm zol, der die nächsten zway iar gevellt, an der stat verpawen, also das si den halben tail des zwainczigisten und den zol das chunfftig jar verpawen sullen hie zwischen und sand Michelstag nächst chomend nach unsers pflegers und des lantschreibers rat und in davon ain rechnung tun. Und das nachst jar darnach anno decimo septimo den andern halben tail sullen si auch verpawen nach irer zetel sag jarlichen in solicher maß und nach anweisung und wissen Hainreichen Gumpenpergers, pflegers und lantschreibers rat. Sy sullend auch iarlichen den paw dem egenanten pflieger und lantschreiber an ain chuntliche raittung bringen und underweisen, piz das der paw gar volbracht wirt nach der zetel sag.

Item wann die zway iar also mit paw und arbeit vergangen sind, so sullen si das nächst iar darnach dann an steen zu pawen mit dem gelt, das von dem zoll gevellt, und als vil irs guetz all iar darczu geben und verpawen nach einer chuntlichen rechnung, als vor geschriben stet, und sullen dann das also iarlichen tun alle die weil und der paw nicht volbracht ist. Und wann und welhes iars si das nicht tun und als vil, als dann derselb zoll trifft, darczu nicht legen wolten, so sullen es unser amptlawt auf si legen und selb an die stat verpawen als lang, biz der paw volbracht wirt.

Item si sullen auch gedencken und arbaitten, daz die nawfart auf dem wasser nu nachst bei der mawr allzeit fur gee.

Loys.⁴³⁷⁾

⁴³⁷⁾ Eigenhändige Unterschrift H. Ludwigs mit dessen abgefallener Petschaft.

XIV.

1419 Mai 29. Ingolstadt.

Herzog Ludwig der Bärtige bestätigt dem Rat und den Bürgern von Rattenberg das Rechtsbuch und den Brandbrief und bestätigt und erläutert ihre Freiheitsbriefe.

Orig. Perg. S. an Perg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 35 im Tiroler Landes-Archiv in Innsbruck.⁴⁸⁸⁾

Wir Ludwig von gotes genaden pfallenczgraf bei Rein, herczoge in Beyern und graf zu Mortein etc. bechennen offenlich mit dem brief und tun chund allen den, die in ansehent oder horen lesen, das fur uns chomen sein unser lieb getrew der rate und gemainlich die burger unserr stat zu Ratemberg und habend uns gebeten, in ir brief, die sye habend von unsern vordern seligen der herschaft zu Beyern, zu bestaetten und die vor dat(o) des briefs geben sind.

Nu haben wir angesehen solich willig getrew dienste, die sye unsern vordern und uns lang czeit getan habend und hinfur tuen sollen und wellen und auch darumb, das sye uns iecz williclich gehuldiget und gesworen habend, unsern schaden zue wendden und unsern fromen furdern, als das ir aid aigenlich ausweist und verschriben ist, als dann getrew aigenlewet irem rechtem erberren billich tuen sollen, und haben in bestatt das rechtpuech, den prantbrief und bestaetten in auch alle die gesezt und alte gute recht und alle die freiheit, als wir den von Ingolstat und andern unsern steten und maergten in Beyern, die uns zu unserm tail angefallen sind, getan haben, doch uns, unserm furstentumb und maenigchlich den unsern an iren rechten unschedlich.

⁴⁸⁸⁾ Im bayr. Hauptstaatsarchiv in München tom. priv. 9 fol. 107—109 befindet sich eine gleichzeitige mit dem Original wörtlich übereinstimmende Kopie, nur Datierung weicht ab und lautet: der geben und mit unserm anhangenden insigl und mit unser hand geczaichent ist an suntag nachst vor unser lieben frawentag zu liehtmess, do man zalt nach Cristi gepuerd viertzen hundert darnach in dem sibenczehenden iaren etc. [= 1417 Jänner 31]. Dieser Umstand verleitete mich, da mir zunächst nur eine Abschrift der gleichzeitigen Münchner Kopie, nicht eine solche des Rattenberger Originals vorlag, zur Annahme, daß ebenso wie für Rißbüchel und Ruffstein so auch für Rattenberg unterm 31. Jänner 1417 eine Bestätigung erfolgt sei (Rißbüchel S. 52, Ruffstein S. 20). Ich bemerkte aber gleich (Rißbüchel S. 53 Anm. 1): „der hier angeführte Brief für Rattenberg [vom 31. Jänner 1417] ist weder in den Rattenberger Originalurkunden im Landesarchiv in Innsbruck, noch im Rattenberger Kopialbuch im Museum Ferdinandeum in Innsbruck vorhanden“.

Demselben Irrtum verfiel nach mir Riedner, Die Rechtsbücher Ludwigs des Bayern (1911) S. 78 f. (= Beyerles deutschrechtliche Beiträge Bd. VI S. 294 f.) und vorher ebenso von der Pfordten, Studien zu Kaiser Ludwigs oberbayrischem Stadt- und Landrechte (1875) S. 247.

Wir bestaetten in auch ir brief, die sye uns furbracht habent und hernach benennt sind, und in solicher form, als dann hernach geschriben steet, und wellen sy auch furbas geneediglich dabei behalden und beschirmen. Was brief aber in disem brief nicht benennt sind, die sollent furbas tod und ab sein und auch hindan gesezset solich artickel, die wir dann in denselben iren briefen in disem unserm brief ausnemen.

[I. 1393 Jänner 7]

Des ersten habend sye ainen brief, der lautt und sagt und sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraf bei Rein und herczoge in Beyern etc. bechennen offenlich mit dem brief fur uns, unser erben und nachchomen umb die fumf marck guter und genger kreweczter Meraner muensse unser gewoenlichen statstewer zu Ratemberg, das wir dieselben fumff marck chrawczter durch gemaines nueczes und froemen willen unsern lieben getrewen gemeinlichen unsern burgern unser stat zu Ratemberg verschafft und verweist haben, verschaffen und verweisen auch in chrafft diß briefs zue der brugken daselbs zu Ratemberg. Und derselb brief ist geben zu Kuefstein an dem nachsten eritag nach dem obristen nach Christi gepurde drewczehen hundert iar und in dem drewundnewnczigistem iare.

In den brief reden wier nichts und bestaetten in den etc.

[II. 1393 Jänner 7]

Der ander brief, den sye habend, der sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraf bei Rein und herzog in Beyern etc. bechennen und tun chund offenlich mit dem brief fur uns, unser erben und nachkomen, wann ainem ieglichen fursten wol angehört und zimbt, das er von angeborner guete und milticheit sein volk und undertanen, die er in rechtten trewen und gehorsamheit wais und allzeit dinstlich findet und begnadet, reichen und furdern und wann wir solich gehaglicheit an unsern lieben den burgern gemainlichen arm und reich unser stat zu Ratenberg allzeit uncz her funden und erchannt haben, darumb wier in und derselben unser stat Ratemberg solich genad und furdrung getan und sye gefreyet haben, tuen und freien auch in chrafft diß briefs als hernach geschriben steet. Des ersten so bestaetten wir in, allen iren erben und nachkomen in rechter wissen und guter vorbetrachtung alle die recht und freiheit, die ander unser stet und maergt in unserm lannd zue Obern-Beyern habend etc. Und der brief ist geben zu Kufstein an eritag nach dem heiligen brechentag nach Christi geburde drewczehenhundert und darnach in dem drewundnewnczigistem iaren.

Umb den brief wellen wir, das sye nue furbas alle die recht und freiheit haben und der niessen, als die von Ingotstat und ander stet und maergt in unserm tail des landes, und auch nemmen wir aus den artickel in demselben brief und der also lauttet „Wer in unserr egenanten stat wesentlich und mit aigem haws gesessen ist und wundet der ainen, wer der ist, darumb sol in chainer unser amtmann noch richter nicht vahen“. Mainen wir, ob sy selv, die in der egenanten unser stat gesessen sein, an einander slugen oder wundeten, so sol sy unser richter nicht vahen dann nach des puchs sage. Slueg oder wundet aber ir ainer ainen erbern gast oder unser hofgesinde oder amtmann, den sol und mag unser richter vahen und pessern nach des puchs sage.

Dann umb den artickel in demselben brief „Ob sich chainerlai chrieg, unzucht oder aufflauff under in erhuben, damit des richters pueß verdient wurde, wierd das under in mit gut an recht abgetragen und verricht, ee das unserm richter vor offner schranne bechlagt werde“, das dunkcht uns nicht recht sein, das mon yemant besser an recht, und des haben wir nicht macht zu schaffen. Ist unser mayenunge, wann furbas solich haendel auferstunden under in, die sol unser richter buessen nach des puechs sage und dieselb pusse sol unser richter nicht einnehmen und sunder die schreiben und davon ein rechnung tun. Die mugen wir dann den burgern geben all iar an iren paw, als lang das der stat notdurft ist, ob sye sein begernt.

Dann umb den artickel in demselben brief, das niemant in unser herschaft und gebiete Ratemberg dhain gewant versneide, noch eisen vail hab noch an wag noch an maß nichts verchauff, dann die egenanten unser burger. Denselben artickel und freiheit muegen wir noch nicht bestatten, bis es durch die landschaft ausgetragen wierdet.

Auch umb den artickel in demselben brief, was sye weins oder traides in die stat furen, das sye umb aigen gut chauffet haben und selber darinn verschenkchen, vertreiben und verczern wellend, davon sollent sye dhains zolls pflichtig sein zu geben. Denselben artickel bestatten wir in also etc. welher das fuergab, es waer sein, er wolt es in der stat verczern oder verschenkchen und das sich anders erfunde, der sol die peen leiden, als der von Ingotstat brief ausweist und umb ain solichen handel verfallen sein etc.

[III. 1393 April 16]

Der dritt brief sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraff bei Rein und herczoge in Beyern etc. bechennen und tun chunt offenlich mit dem brief, das wir unsern lieben getrewen unsern burgeren un-

serer stat zu Ratemberg wissenlich geurlaubt und empholhen haben, urlauben und emphelhen auch in chraft diß briefs unsern wald und holcz under dem Rotenksches, also das sye von dem Hawebach uncz an den albeg daraus lerichein holcz wol moegen genemmen und davon die stat und brugk zue gemainen nuecz straewen und pessern. Und derselb brief ist geben zu Ratemberg an mitwochen naechst nach quasi modo geniti nach Kristi geburd drewczehen hundert und in dem drewundnewnczigisten iaren.

Denselben brief bestatten wir in auch etc.

[IV. 1403 Juft 4]

Der vierd brief, der sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgrafe bei Rein und herczoge in Beyern etc. bechennen und tuen chund offenlich mit dem brief fur uns, unser erben und nachkomen ewiglich, wann wir angesehen und bedachtlich fur uns genomen und betracht haben die gelegenhait unser stat und geslos zu Ratemberg, das an den oertern und ennden unsers landes ist gelegen und auch solich getrew gemain⁴³⁹⁾ dinste und willigkeit, damit sich unser lieb getrew die burger reich und arm daselbs zu Ratemberg in allen unsern begierden, beten und vordrungen allzeit uns vollaist habent, darumber wir in unser genad, hilf und furdrung vor andern billichen guenstig sein und willig und haben in und derselben unser stat solich genad und furdrung getan und in guennet und erlaubet, guennen und erlauben auch wissenlich und in chraft diß briefs, das sye iarlich bei in in der obgen(anten) unser stat Ratemberg auf den suntag vor⁴⁴⁰⁾ sand gallentag ainen ewigen freyen und iaerlichen iarmarckt sollent und mogent haben etc. Und derselb brief ist geben zu Kufstain an sand Vlrichstag nach Christi geburde vierczehen hundert und in dem dritten iaren.

Den bestaetten wir in auch etc.

[V. 1410 August 22]

Der fumft brief, der sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraf bei Rein und herczog in Beyern etc. bechennen offenlich mit dem brief fur uns, unser erben und nachchomen umb solich getrew willig dinst, die uns unser lieb getrew der rate und gemainlich die burger unserr stat zue Ratemberg allzeit getan haben und furbas tun sollen und wollen, haben wir in, iren erben und nachchomen die genad geben und getan, geben und tun auch die in chraft diß briefs, das sye alle die genad, recht und freiheit haben und ge-

⁴³⁹⁾ Dr. genain.

⁴⁴⁰⁾ Dr. von.

nießen sollent, die die von Ingolstatt, die von Wasserburg und ander unser stet und margt habend. Sunder haben wir in die genad getan, das sye in unsern landen und sunderlich in unsern gerichten und ublich in dem gepirig zu Kufstain, zu Kiczbuehel und zu Ratemberg, zu Kunttel und zu dem Stain umb ir geltschuld wol pfennden mogent edel und unedel etc. Und der brief ist geben zu Ratemberg an freitag vor sand Bartholomeustag nach Christi geburde vierczehen hundert und darnach in dem zehenden iaren.

Den bestatten wir in auch etc.

[VI. 1403 Juli 4]

Der sechst sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraf bei Rein und herzog in Beyern etc. bechennen und tun chunt offentlich mit dem brief fur uns, all unser erben und nachkomen, das fur uns chomen unser lieb getrew die burger unserr stat zu Ratemberg und gaben uns zu erchennen, wie das ettlich vor derselben unsrer stat und da oben auf dem lannd gesessen, die in iren hawsern tuech, kauffmanschaft und allerlai vails mit der ellen, der masß und wag chauffen und verchauffen und vailen tranck habend und schenckent, das wider unser und ir recht und gewonheit und nicht von alter herchomen sei, und das mon auch sye der vischwid von dem Ziler uncz gen Winthawsen irr und ennge, auch anders, dann es von alter mit recht und gewonheit herchomen sei. Und derselb brief ist geben zu Kufstain an sand Vlrichstag nach Christi gebuerde vierczehen hundert und in dem dritten iaren.

Und umb den artickel in demselben brief von der vischwid wegen vom Ziler bis gen Winthausen haben wir vernomen, wie das nur ainstund in dem jar sein solle, doch wie es von alter herchomen sei, da beleib noch bei etc.

[VII. 1408 Juli 18]

Der sibend brief, der sich also anhebt:

Wir Stephan von gotes genaden pfallenczgraf bei⁴⁴¹⁾ Rein und herzoge in Beyern bechennen mit dem brief, das wir angesehen haben solich groß und mercklich gebrechen, den unser land in dem gepirig (hat von deuben, stras)rauben,⁴⁴²⁾ mordern und andern schedlichen lewten, der wir nicht lenger leiden wellen und die nicht auch lenger habend etc. Und derselb brief ist geben zu Ratemberg an mitwoch vor sand Marie Magdalentag anno quadringentesimo octavo.

⁴⁴¹⁾ Orig. bi.

⁴⁴²⁾ Das Eingeklammerte im Original (weil am Bug) unleserlich, ergänzt aus der gleichzeitigen Copie im Hauptstaatsarchiv in München tom. privil. 9 fol. 107 ff.

Den bestatten wir in auch, doch das sye das so redlich handeln, davon sy got und dem rechten genueg tun etc.

[VIII. 1415 September 29]

Der achtend brief hebt sich also an:

Wir Ludwig von gotes genaden pfallenczgraf bei Rein und herzog in Beyern und graf zu Mortein etc. bechennen offentlich mit dem brief fur uns, unser erben und nachchomen, als unser lieb getrew der rat und die gancz gemain unserr stat zu Ratemberg fur uns chomen sind und ir notdurft und naemlich gebrechen, den sy an irr stat pawen, zierden und andern sachen habend, als wir das und auch unser rate gesehen und aigenlich erfahren haben etc. Und derselb brief ist geben zu Kufstein an sand Michelstag nach Christi geburde vierzehen hundert und darnach in dem fuffczehenden iaren.

Nu sei wir sider mit dem von Salczburg durch unsers landes und unserr stat Ratemberg gemains nucz und fromen willen zu rat worden, das wir mainen, das des von Salczburg lewt desselben zoll vertragen sein sullent bis auf unser wider-ruffen. Wir mainen und wellen auch, das sich ain ieglicher unser phleger zu Ratemberg iarlich behulczen sol aus dem gemainen holcz, daraus sich unser burger zu Ratemberg auch iarlichen behulczen, an aller manigchlichs irrung und hindernuesse. Wir bestatten in auch den gesuch, holcz und waid enhalb des wassers perg und tal von dem Haebach hinab in das Mosertal und nach der Fuldeppahen hinein perg und tal, alsverr unser gerichte da werd und als es unser lieber vater herzog Stephan saligen gedachtnuss von den Frewntspergern gehauft hat, doch yedem man und manigchlich unentgolten an iren rechten.

Und das in all obgeschriben sachen von uns, unsern amb-leuten und den unsern gehalten werden und auch das sye uns gehorsam und getrew sein wellen und unsern fromen zu furdern und schaden zu wennden, als getrew aigen lewt irem rechten erbherren tuen sullen, und als sy uns das gelobt und geschworn haben, geben wir in zu urchunt den brief, der geben mit unserm anhangenden sigill besigelt und mit unser hand gezaichent ist zu Ingolstat an montag nach dem heiligen auffarttag nach Kristi geburd vierzehen hundert darnach in dem newnczehenden iaren.

Loys (Handzeichen)

XV.

1419 November 19. Rattenberg.

Herzog Ludwig der Bärtige bestätigt der Stadt Rattenberg zwei Artikel des Landrechtsbuches Kaiser Ludwigs, wornach nur in Städten,

Bannmärkten und Ehetafernen ein Ausschank erfolgen darf und jeglicher Handelsverkehr auf dem Lande verboten sei, und statuiert neuerdings für alle Feilschaften Marktzwang.

Orig. Perg. S. an Perg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 36 im Tiroler Landes-Archiv in Innsbruck.

Teilweise gedruckt bei Riedner, Die Rechtsbücher Ludwigs des Bayern S. 79 f. (= Beyerles Deutschrechtliche Beiträge VI S. 295 f.).

Wir Ludwig von gotes genaden pfaltzgrafe bei Rein, hertzoze in Bayern und grafe zue Mortein etc. bechennen und tuen chunt offenlich mit disem brive, als unser lieb getrewe der rat und burger gemainlich unser stat zue Ratemberg uns furgebracht haben, wie in dem lantpuech zue Bayeren von unserm anherren kaiser Ludwigen gesetzt und auch von alter also her chomen sey, das in der herschaft Ratemberg nyemt bei der masse schencken noch messen suelle dann in steten, panmaerkten und eetafernen, und darauf undertaeniclich an uns begert, in das auch also zu bestaetten. Wann nu solich stuck und artickel an rate und gueter vorbetrachtunge nicht komlich sein zue bestaetten, dasselb wir also betracht haben und darumb mit unsern raeten empsiclich und vleissiclich darob gesessen sein und fur uns genomen das gemain lantpuech des haueß und furstentumbcz zue Obern-Bayeren, das unser anherr kaiser Ludwig saeliger gedaechtnuess gegeben hat, darinn wir funden haben, das nyempt auf dem land schencken suelle, es sey pfaff oder laye, dann in unseren steten, panmaerckten und eetafernen.

Seidenmalen die bete unser lieben getrewen der von Ratemberg zeitlich und rechtlich ist, dasselb wir also angesehen haben und bestaetten unseren lieben getrewen den von Ratemberg den obgeschriben artickel krefticlich nach ausweisung des landpuechs zu Obern-Bayeren. Wann aber seider ongevarlich tafernen bei unseren vorderen sind auferstanden, zins und gult darauf gesetzt, dieselben guelte hinfuer die von Ratemberg uns und unseren erben iarlichen ausrichten sullen.

Mer haben uns die von Ratemberg fuergepracht, wie in unser anherr kaiser Ludwig saeliger in dem rechtpuech ainen artickel bestaett hab, das nyempt auf dem land weder an elen noch wage nicht messen noch hingeben sullen, betrawen sy unseren genaden, in solich freyhait auch zue bestaetten, als in dann unser anherr kaiser Ludwig und ander unser vorvorderen saelig bestaett haben. Darinn haben wir aber angesehen das lantrecht-puech und auch ir redlich vleissig gebete, darumb wir und unser raet mainen, das wir in des schuldig sein zu bestaetten und bestaetten in auch das hinfuer in craft des briefs, das nu fuerbas

in unserm gericht und herschaft zue Ratemberg nyempt an elen noch an wag nicht hin geben, messen noch wegen sullen dann allein in unsern steten und panmaerckten, und seid nu unser vorderen ettlich raent auf dem land darauf gelegt haben, genant kaufrecht, die soellen uns und unseren erben die von Ratemberg nu hinfur iaerlich geben.

Uns haben auch die von Ratemberg erinndert und furgepracht, wie daz lanpuech außweiß, das in kaiser Ludwig geben hab, das stet und maerckt bei iren alten herchomen, gewonhaiten und rechten beleiben sullen, und dartzue ainen brief getzaigt von unserm vatter saligen gedaechtnuesß, das nyempt kainerlay kaufmanschatz noch ander fail sachen auf dem land sullen weder verkauffen noch vertreiben, sunder das auf den marckt an pfintztag gen Ratemberg bringen etc., und das sy darinn grossen abganck und geprechen bei unseren zeiten haben von kaufmanschatz der gepaurschaft auf dem lande, die sy auf den wochenmarckt gen Ratemberg nicht bringen, das wider ir freyhait sey, die sy von unserm vatter saligen gedaechtnuesß haben, darumb die egenant stat in groß schaeden und geprechen komen sey, davon auch vil haeuser oede sind worden und die burger auß der stat gezogen und sollt es zue kriegem komen, des got nicht fuege, das uns das in kunftigen zeiten zu unrat und schaden komen moechte, wann die egenant stat ain ortlos ist und mer genaden und fuersehens bedarff dann ain ander geslos.

Dasselb wir auch angesehen haben und mit rat unser raete solich abgeng und geprechen gen einander gewegen, wann solt das benant geslos verloren werden, des got nicht enwelle, was unwiderpringlicher schadens der herschaft und dem lande davon beschaeche, so besorgen wir auch darinn, das die paurschaft auf dem lande villeicht mochten getragen werden, das sy das ir nach werd nicht verkaueffen moechten. Darumb so haben wir in unseren raten erfunden und sein ainig worden, seidenmalen die von Ratemberg von unserm vatter saeligen solich freyhait an sich gepracht haben, das nyempt kainerlay kaufmanschatz noch ander fail sache auf dem land weder verkauffen noch vertreiben sullen, sunder das auf den wochenmarckt an pfintztag gen Ratemberg bringen, also wellen wir, das nu fuerbas nyemant mer kainerlay kaufmanschatz noch ander fail sache in dem gericht zu Ratemberg auf dem land habe noch treibe, dann allein auf dem wochenmarckt an pfintztag in unser stat Ratemberg, doch also das yederman dieselben kaufmanschats oder ander vail sache wol kaueffen und verkauffen mueg, es sey burger oder gast, wer allermaist darumb gibt auf den vorges(riben) tag des wochenmarcktes zue Ratemberg.

Wir haben auch angesehen, das die aus der Wiltchenawe vormals in das lantgericht gen Ratemberg nicht gehört haben, und wellen, das sy ierlichen die nachsten drey wochenmaerckt vor sand Jorgentag und die nachsten drey wochenmaerckt nach sand Jorgentag ir kaufmanschatz herein auf den wochenmarckt bringen suellen. Desgleichen sullen sy iarlich zue sand Bartelmeustag an dem herbst anheben und zu allen wochenmaerckten ir kauefmanschats in die stat Ratemberg bringen bis auf sand Andrestag und die verkaueffen burgern oder gesten, als vor ges(chriben) ist. Die anderen zeit von sand Andrestag bis auf den ersten wochenmarckt, der sich under den dreyen wochenmaerckten vor sand Jorgentag anhebt, muegen sy ir kaufmanschatz verkaueffen und vertreiben dahaim in iren haeuseren, wem sy verlusst, als sye das bisher getan haben, bis wir anders darumb schaffen.

Und darumb, das all vorgeschriben punckt und artickel staet und unzerprochen beleiben, so haben wir nach des lantpuechs sag zu peen darauf gesetzt: Wer der vorgeschriben stuck ains ueberfert, als oft das kuntlich wirdet, so ist er der herschaft zu peen verfallen zehen schilling pfenning guets gelts, die uns ain pfleger, richter oder kastner zu Ratemberg iaerlich verrechnen sol, und auch zehen schilling pfenning derselben muentz unseren burgeren zue Ratemberg, dasselb gelt die burger unseren amptleuten, die wir ietzo haben oder fuerbas gewinnen, iaerlich berechnen sullen und das zu kainen andern sachen nuetzen noch prauchen, dann allain an der stat mawer oder zwinger.

Wir bestaetten auch den von Ratemberg die vorgeschriben artickel all und ir iglichen besunder wissentlich in craft des briefs bis auf unser widerrueffen also, ob das kaeme, das sy die paew nicht volpraechten in masse als die pawzetel außweiset, die wir in geben und mit unserr hand gezaichent haben auf heuet den tag datum des brifes, das wir dann die gagenwartige freyhait widerrueffen und abschaffen muegen, die dann furbas kraftloes sein sol an aller stat.

Wir wellen auch, das ain pfleger allzeit habe ainen slussel zue der ausseren klaussen, also das die herschaft oder er haimlich auß- und einreiten mueg.

Zue urchund aller vorgeschriben sache haben wir den briefe mit unser hand gezaichent und mit unserm anhangenden insigel lassen sigelen, der geben ist zue Ratemberg an sand Elisabethentag nach Cristi gepurd viertzehen hundert und in dem newntzehenden iare.

XVI.

1444 November 30. Rattenberg.

H₃. Ludwig der Jüngere, dem in dem Zwiste mit seinem Vater H₃. Ludwig dem Älteren Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Rattenberg als einem Verweiser seines Vaters gehuldigt haben, bestätigt die hergebrachten Rechte und Freiheiten Rattenbergs.

Cop. saec. XVI im Rattenberger Kop.-Buch im Ferdinandeum in Innsbruck (Ferd. Bibl. 5005) Nr. 15.

Wir Ludwig von gotes genaden pfaltzgraf bei Rein, hertzog zu Bayrn und grave zu Graispach etc. bekhennen offenlich mit disem brief, als wir laider zu groß zwitracht und unwillen gedrungen und khomen sein gegen dem hochgebornen fürsten unsern herrn und vatter hertzog Ludwigen, pfaltzgrave bei Rein, hertzogen in Bayrn und graven zu Mortein etc. umb solich schwär, hört, unväterlich fürnemen, so er gegen uns fürgenomen und beweist hat unverschulter sach, darumb wir dickh und manigfaltiglich sein väterliche threw angerüefft und ermant haben, uns gütlich als seinen gehorsamen son fürzunemen. Es hat uns aber laider gegen im nit gehelffen können. Wiewol wir manigfaltiglich und vil uns erboten haben, zu khomen für unser baider rath und landleuth und wir die erkhandten, das wir in oder er uns halten solten, des wären wir willig gewesen, das uns auch nit gehelffen mocht. So haben wir uns desgleichen zu obgeschribner maß erboten für unser baider negst freundt, es hat uns auch nit gehelffen mügen. Und seyen darüber gedrungen unser selbs, unser landt und leüt halben, das wir uns umb notwör willen für Neunburg unser schloß schlahen müessten und das mit schwärem drang gewynnen und etlich unser gescholn, beschödiger, prener und ander darynn gefunden und begriffen, auch unsern herrn und vatter darynn zu unsern gwalt haben nemen müessen und mit cost und aller anderer volkhomenlicher notturfft und pflichtigung gütlich und freundtlich halten. Und seyen darnach khomen für den allerdurchleuchtigsten fürsten unsern gnedigsten herrn den Römischen künig und haben solich unser notwör und ursach für sein gnad bracht. Sein kinigclich gnad hat darynn angesehen solich warlich ursach und seyen darauf mit seinen kinigclichen gnaden und dem reich gantz gericht und geaint.

Also seyen wir nun khomen zu unser statt Rattemberg und haben unser lieb getreue den burgermaister, rat und gemain angeruefft und ermant, das sy angesehen, wie unser herr und vatter die sach so schwär und hört und unväterlich gegen uns hab fürgenommen uber solich obgeschriben erbietung, das doch

unser herr der kinig angesehen gegen uns hat, auch dabei das solich schwär und wild leüff in den landen sein, das sy on einen ruggen und herrn nit beleiben möchten und so sy mainten, sy wolten unserm herrn und vatter, auch uns als irem nattürlichen landtsfürsten und erbherrn unser statt Rattemberg antwurten, so möcht die in enntwört sein, das sy uns die nit geantwurten möchten, als auch wol billichen ist nach gestalt aller leüff, so yetzo sind, es bescheche, auch besonderlich darynn angesöhen, das wir unsern herrn und vatter mit aller notturfft fürsehen müessen und auch umb alle sprüch und vorderung, so dann sind zu unserm herrn und vatter, auch zu uns und dem lande antwort darumb thuen müessen, das sy uns dann mit der statt Rattemberg mit aller zuegehörung, nichts hindan gesötzt, als ainem verwöser unsers herrn und vatters auch des landts huldigung thuen und damit gehorsam seyen. Das haben nun die obgenannten unser liebe gethreue burgermaister, rath und gemain zu Rattemberg angesehen die leüff, die dann in den landen sind, und auch sonst all notturfftig sachen darynn und haben uns gehuldigt und gelobt bey iren handtgeben threuen als ainem verwöser unsers herrn und vatter und des landts also, das sy uns mit der statt Rattemberg und mit aller zuegehörung, nichts hindan gesötzt, gewertig und beystendig, underthenig, gethrew und gehorsam sein sollen, unsern fromen fürdern und schaden wenden in allen sachen, auch uns und die unsern, die dann wir dartzue schaffen, ein- und auslassen sollen zu aller unser notturfft, so lang und vil, biß wir mit unserm herrn und vatter gantz gericht werden oder unser herr und vatter von uns lödig worden und aus unserm gewalt khomen, wie und wenn das beschechen ist, also in solicher maß, alsdann so sollen uns die benannten von Rattemberg rath und gemain von solicher huldigung noch gelibde wegen nichts mer schuldig, sonder unserm herrn und vatter dann füro wider gewärtig sein in maß als vor, es were dann, das unser herr und vatter in der richtung anders mitl in schüeff, damit sy uns gantz gehorsam thuen sollen, das sollen sy auch thuen und das wir sy also solich obgenannt zeit bey solichen dädingen beleiben lassen wellen und sy auch bey iren freyhaiten und rechten handt- haben, schützen und schirmen wellen, als ander die unsern gethreulich on alles gevär.

Des geben wir in disen brief mit unser handt getzaichent und mit unserm anhangendem insigl versiegl, der geben ist zu Rattemberg an montag sand Andrestag nach Cristi geburt vierzehenhundert und darnach in dem vierundvierzigisten iar.

XVII.

1447 Juli 31.

Hj. Heinrich der Reiche bestätigt den Bürgern von Rattenberg nach geleisteter Hulldigung alle Rechte und Freiheiten.

Orig. Perg. S. an Perg. Str. (fast ganz zerstört). Rattenberger Urk. Nr. 64 im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck.

Wir Hainrich von gottes genaden pfalenczgrave bey Reine etc. und herczoge in Bayren bekennen mit dem brieve öffentlichen allen, den er furkomet, umb der furderlichen getrewen dinste und erkanntnuess willen, so uns dann unnsere liebe und getrewen die burger unnsere stat Rotenberg von rate und gemain getan und uns fuer iren rechten eribherren und lanndesfuersten fuerderlich erkannt und uns auch darauf eingelassen, gehulldiget und geschworen haben. Dorumb haben wir in alle und yeglich ir brieve und privilegia, freyhait und allt gut gewohnhait, so in dann unnsere vorderen am haws von Bayren loblicher gedachtnuess gegeben und bestaett und bey in herpracht und gepraucht haben, genadiclich und von newem bestaett und connfirmit, bestaetten und confirmiren in auch die all und yeglich in kraft dess brieves in aller mass und form, als die brieve, von unnsere vorderen saeligen darueber außganngen, außweisen, als waeren die von wortte zw wortte hieinnen geschriben und begriffen, und woellen sy auch dabey genaediclichen halften und beleiben lassen, allen und yeglichen unnsere amptleuten, undertonen und getrewen, wie die genant sein, gegenwurtigen und kuenftigen ernstlichen gebietennd, sy bey solhen unnsere genaden und bestaettung auch zuhalften und beleiben lassen, in auch kainen krank oder irrung dorinn zu thun bey unnsere ungnaden und swaerer straffe zuvermeyden.

Geben und mit unnsere anhangendem innsigel besigelt an montage vor vincula Petri, als man zalt von Cristi unnsere lieben herren gepurde virczehenhundert und in dem sibenhundert- und- vierzigsten iaren.

XVIII.

1450 Oktober 14. Rattenberg.

Hj. Ludwиг der Reiche bestätigt den Bürgern der Stadt Rattenberg die hergebrachten Rechte und Freiheiten.

Orig. Perg. S. an Perg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 66 im Tiroler Landesarchiv, Innsbruck.

Wir Ludwиг von gotes genaden pfallentzgrave bey Reine, hertzoge in Nyderen und Oberen Bayren etc. bekennen mit dem brieve öffentlichen allen, den er furkumbt, das fur uns chomen

sein unser lieb getraew die burger unserr stat Ratemberg und haben uns undertaniglich angeruft und gebeten, in solich gnad, privilegia und freyhait, die sy von unserue vorderen fursten zu Bairen loblicher gedechtnuss haben, genediklich zu bestaetten und wann wir in nw mit genaden genaigt sein, darumb haben wir in alle und yglich ir briefe und privilegia, freihait, recht und alt gut gewonhait, so in dann unser vorderen am haws von Bairen loblicher gedachtnuss gegeben und bestaett sein und bey in herbracht und gebraucht haben, genediklich und von newem bestaett und confirmirt, bestaetten und confirmiren in auch die all und iglich in kraft des briefs in aller mass und form, als die briefe, von unseren vorderen saligen datuber ausgangen, ausweisen, als waeren die von wort zu wort hieinnen geschriben und begriffen, und wellen sy auch dabey genediklich halten und beleiben lassen allen und yglichen unseren ambleuten, undertanen und getreuen, wie die genant sein, gegenburtigen und kunftigen ernstlichen gebiettund, sie bey solhen unsern genaden und bestaettungen auch zu halten und beleiben lassen, in auch kainen kranck oder irrung darinnen ze thun bey unseren ungenaden und swaerr straffe zu vermeiden.

Urchundt des briefs, den wir in geben mit unserem anhangunden insigel versigelt zu Ratemberg an mitichen sand Calixtentage nach Cristi unsers lieben herren geburd virczehen hundert und im fufczigstem iare.

[Auf der Blica der Kanzleivermerk:]
Ad mandatum domini ducis Michael
Riedrer praepositus concell.

XIX.

1451 Oktober 13. Landshut.

H. Ludwig der Reiche verbietet, in der Umgebung Rattenbergs Handel zu treiben, schreibt für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse Marktzwang vor, nur selbstgezüchtetes Vieh kann von den Bauern frei, aber nur zum Eigenbedarf des Käufers, verkauft werden, untersagt allen Ausschank auf dem Lande außer auf rechter Ehetasern und umschreibt das Recht der Sämer.

Orig. Perg. Sekretiegel a. Pg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 67 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

Wir Ludwig von gottes gnaden pfallentzgrave bei Rein und hertzog in Nydern und Oberen Bayren etc. bekennen, das fur uns komen sind unser lieb getrew die burger unserr stat Ratemberg und gaben uns zu erkennen, wie allerlay kaufmanschatz, kauffens und verkauffens an mass, gewicht und nach der ellen auf dem lande beschaehe, dadurch die benant unser stat schir gantz ver-

dorben und veroedet waere, wann nichts vails zu in auf wochenmaerkt und iarmaerkt gebracht wuerde wider ir freyhait und altes herkoemen, so sy von unsern vordern und uns haben, und paten uns underlaenigklichen soelichs zu wenden.

Nw haben wir mit sambt unsern raten die sach fuerge-
nommen und maynen, das nyt zimlich noch recht suell sein, keiner-
lai gewerib auch kaufmanschatz auf dem gawe und land nit sein
suelle, sunder alle vaile pfenwert sullen zu der stat Ratemberg
aus dem landgericht doselben alle wochen [und] ueber iar auf
wochenmaerkt und iarmaerkt gefuert und gebracht, auch doselbs
gessten, landleuten, burgeren oder andern geben und verkaufft
werden mit namen smaltz, kaes, ziger, harib, woll, garn, eysen,
leinwat, geferbt tuch nach der ellen zu versneiden oder gewuertz
und spetzerey an dem gwicht zu geben, wachs und hoenig, auch
ayr, huenr, gens und was dann solher andrer kaufmanschatz ist,
so alles gein Ratemberg komen und da hingeben und verkaufft
werden, dann ausgenommen alles vich als lempper, gaiss, wider,
kue, stir, oxsen, ros und swein, mag ain yeder arm man, ob
er damit gein Ratemberg nit wil, wol in seiner behausung geben
und verkauffen, wer darumb zu im kumbt, es sein gesst oder
landlewet, doch nwr solich viech, so ein yeder in seinem hof
ertzeuecht, also das ain pawr vom andern solhs auf den furkauf
nit kauffen sol, aber zu notturft seins haushaben, speysung und
anderes mag ein yeder vom andern kauffen.

Es sol auch kain wein auf dem lande und gawe nit ge-
schenkt werden, dann in den rechten eetafern und sunst von ny-
mant anderm, noch kain sawmer kainem anderen nit wein auf
dem land verkauffen, dann allain ainem wirtt, der auf ainer eeta-
fern sitzet.

Dartzue wellen wir, das fueran kain kaufman mer auf dem
land nit sein noch sitzen sol. Ob aber darumber ainer oder
mer erfahren wuerden, die sullen dorumb gestrafft werden nach in-
halt der von Ratemberg freyhait.

Dann mit den landleweten aus der Wildschoenaw sullen
es die von Ratemberg hallten, als die geschrift von unserm
vettern hertzog Ludwigen etc. saeligen darumben ausgegangen aus-
weyst und nit anders.

Dann von der sawmer wegen, die am heribst in unsern
glaitten des kurtzen und langen saems faren, dorumb sol es also
furan besteen, das dieselben ir yeder allerlei kaufmansgut nach
sand Michelstag bis darnach auf sand Marteinstag wol kauffen
und an die Etsch auf seinen rossen zu der fart und er in unser
glaitt wil faren, wol mag treiben und fueren und wein in unserm
glaitt her wider aus ungeverlich.

Und darauf so gepieten wir allen unsern pflegern, raentmaistern und ambleuten, gegenwurtigen und kuenftigen und wellen ernstlich mit dem brief, sy bei solhen unsern gnaden zu handhaben und beleiben lassen, in auch kainen krangk oder irrung darin zu tun noch andern zu tuen gestaetten bis auf unser, unserer eriben oder nachkomen widerrufen.

Geben mit unserm anhangundem secret zu Landshut an mitichen vor sand Gallentag nach Kristi gepurd viertzehen hundert und im ainsundfuenftzigisten iaren.

XX.

1453 November 30.

Hj. Ludwig der Reiche bestätigt den Bürgern von Rattenberg ihre Privilegien hinsichtlich des Marktzwanges, Niederlag- und Umschlagrechtes unter Abgrenzung des Rechtes der Sämer.

Cop. saec. XVI im Rattenberger Kopialbuch im Museum Ferdinandeum in Innsbruck (Ferd. Bibl. 5005) Nr. 18.

Wir Ludwig von gottes genaden pfaltzgrave bey Rein und hertzog in Nidern- und Oberrn-Bayrn etc. bekhennen offenlich mit dem brief, das uns von unsern lieben gethreuhen den burgern zu Rattemberg menigermal anbracht ist ir gnad und freyhait, die sy dann von unsern vordern am hauß von Bayrn löblicher gedächtnus haben,

[I] das man alle speis und essende pfenwert zu in und auf iren marckht bringen und daselbs aus dem gericht hintzue tragen und führen und daselbs und nindert anderswo verkhauffen sol,

[II] das auch ain yedes traidtschöf von ainem mittentag hint dem andern bey in ligen sol, das in das gepürg ganckh habe, und wie wir und unser zollner von unsern wegen daselbs darynnen am zol vast mit verhalten beschwärt werden, und uns darbei ertzelet, das soliches nit gehalten und uns, auch in zu mercklichem schaden und abgang khomen, und darauf angeueffen, das genediglich zu wenden und furtzusehen.

Solch ir erber und rödlich fürbringen und begerung wir nach rat unser räte angesehen haben und wellen auf solich ir freyhait und altes herckhomen,

[I] das die niderlag von traide, so auf dem wasser fueran zu Rattemberg zuekhombt, daselbs sein und verkhaufft, auch von unserm zollner an ainem yeden schöf an dem Rattemberger mutt umbgeschlagen sol werden, damit wir an unserm zoll und zolgelt von verhaltenus und ungleichs zuesagens wegen desshalb nit mer abgang haben.

[II] darzue wellen wir auch, das füran alle speiss und essende pfenwert aus allen unsern landtgerichten im gebürg oberhalb und underhalb auf wochenmärckht und iarmärckht gen Rattemberg, Kitzpühl und Kuefstain getragen, gebracht und daseilbs gössten, landleüten und burgern geben und verkhaufft sollen werden, als des gefreit sein.

[III] Es soll auch kain gast in unserm lande im gepürg nindert soliche essente pfenwert kauffen, die er verrer aus unserm lande führen und bringen wil, dann in unsern panstöten und panmärckhten.

[IV] Dann die sämer, in unsern landtgerichten gesössen, mügen zu der zeit und sy in unser gelait des langen und kurtzen sämbts faren, alle pfenwert, speis und anders, nichts außgenommen, an die Etsch auf iren rossen nach irer notturfft wol treiben und führen. Sy mügen auch sonst albeg im iar alle andere pfenwert auf iren rossen, hindan gesötzt essende speis, an die Etsch wol bringen on menigclichs irrung.

Und gebieten darauf allen unsern pflegern, ränntmaistern, zollnern, auch allen andern unsern ambtleüten, gegenwürtigen und khonfftigen, die benannten unser burger zu Ratemberg bey solichen unsern gnaden, begabung und allen andern iren freyhaiten vösiglichen zu halten, darwider nit zethuen noch gestatten gethan werden, und wer soliches uberfarr und nit helt, den oder dieselben mit solichem guet, damit er soliches fräfelt, zu unser straff halten und albeg ainem yeden unserm ränntmaister zu Wasserburg, gegenwürtigen und khonfftigen, von stund an zu wissen thuen und nach seinem rath das wandln und straffen, damit er uns das wisse fürtzebringen und zu verrechen. Und wellen solliches alles ernstlich gehalten werden biß auf unser oder unser erben widerueffen und nit lenger.

Des zu warem urkhundt geben wir inen den brief mit unserm anhangendem secret und unserm handtzaichen vertzaichent an des heiligen sand Andrestag apostel nach Cristi geburt vierzehnhundert und darnach im drewundfunfftzigsten iar.

XXI.

1471 Juli 30.

Virgil Hofer, Bürger zu Salzburg und Einwohner zu Rattemberg, bekennt, daß ihm Bürgermeister und Rat der Stadt Rattemberg mit Bewilligung H. Ludwigs gestattet haben, sein Haus in die Stadtmauer und den Halbturm der Stadtmauer einzubauen, wogegen er verschiedene Verpflichtungen hinsichtlich des Ausbaues und der Er-

haltung dieses Theiles der Stadtmauer und des Halbturms zu übernehmen habe.

Orig. Perg. die beiden Siegel des Ausstellers und Hans Münichauers, Pflegers, Stadt- und Landrichters zu Rattenberg, ab, Rattenberger Urk. Nr. 99 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Ich Virgily Hofer, burger zu Salczpurg und yczo inwoner ze Rattenberg, bekenn fur mich, mein hausfraun und für all mein erben und tuen kunt offenleich mit dem prief allen den, dy in sechent oder hoerent lesen, das dy fürsichtigen, ersamen und weysen burgermayster, rat und dy gancz gemain der stat Rattenberg mit willen, wissen und gunst des durichleuchtigen, hochgebornen, fürsten und herren herrn Ludwigen, pfallenczgrave bei Rein, herzoge in Nyderen und Oberen Beyren etc. unser genädigen herschafft, auch mit guetem verayntem wolbedachtem muet, mit volkömen zeyttigem rat mir obenanten Hofer, meiner hausfraun und allen meinen erben vergünnt und geben haben wissenleich hiemit in kraft des priefs dy statmaur hinder meiner hausung, auch den halbtüren in derselben statmaur, dy payde gelegen sein an der Newenzeyl zwischen Achaczen Plättner und Thoman Awer payder hewser, dy sy mir geben zu meiner hausung, dieselb statmawr und halbtüren dann vorzeytten von feur schäden genommen haben, also und in solicher beschayden, das ich benannter Hofer die benannten statmawr abrechen und nyderlegen mag und dy wideraufpauen sol und mag darein stuben, kämeren, muesshauß und ander gemäch, die gepurlich sein, machen, doch dy venster und schießlugkhen, so ich darein secze und mach, voren und auf payden seyten, auch unden zu der were von dem grabem hinauf zwayer gaden hoch, dieselben venster und schießlugkhen wir albeg mit gueten eysnen gätteren und gehautten stugkhen von stain und anderen yczo und hinfüran nach redlicher notdurft inhaben und versorgen sullen. Dann die andern venster, was der oberhalb der zwayer gadem in dy statmaur und halbtüren notdurfftig sein suellen, auch von gehautten staynen stugkhen in geleicher weyt gemacht und mit gueten huelczein palgkhen notdurfftigklich versorgt werden. Auch den halbtüren und statmaur, soverr mein gemaech weren, yczo und hinfuran mit dach versorgen. Wir sullen auch aynen gemaynen gangk auf der obenannten statmaur und gemaech zu der were führen und frey durichgeen lassen, als der dann vor gebondlichen da durichgangen ist, doch das wir den mit unser verbanuß versorgen und versperren mügen als unser behausung, doch mit solicher beschayden, so sich zu zeyten begeben wurde, wenn das waer oder not taet, das man wach oder ander notwere phlegen müeste, so sullen der herschafft der stat, in und der ganczen gemain und

iren nachkömen solich gemäch, sy all und yr yeder, darczue der gewoendlich gangk der statmaur gänzlichen zu der were offensteen, als zu solichem gepurd und not ist, als anderew hewser. Und ob des not tuen wurde oder tät, so sullen wir der herschaft der stat, in und iren nachkömen aynen gangk durich unser behausung zu und von der were geen lassen. Doch so sullen und wellen sy solhe were mit leütten und zeug besetzen, als sy dann des und anderen heuseren, auch der stat ze tuen schuldig sein, treulich und ongevärlich.

Auch suellen und wellen wir in und sy uns oder wer dy egenant hausung innhat, treuen beistant bebeisen, als wir dann des ze tuen aneinander auch schuldig sein. Und so nw solhe wach oder notwere abgelegt und gestelt is, als dann sullen und wellen sy all gemäch wie vorstet ongevaerlich wider ongeirrt lassen, sullen und mügen als dann solich gemäch, auch den gewöndlichen gangk der statmaur und halbtüren wider versperren, inhalten in aller maß und form wie vorstet, ongehyndert irer und aller irer nachkömen. Es waer denn, ob solichs yczo oder hinfuran mer not tuen wurde, so sol es mit dem gang und mit den gemächen zu der were in obgeschrybmer maß treulich und ongevärlich gehalten werden. Wär aber sach, das ich obenannter Virgily Hofer, mein hausfrau oder mein erben furan dy obenant hausung und gemaech der statmaur und halbtüren selbs nit besässen noch inhietten, sunder einem anderen verliessen oder verkaufften, der oder dieselben suellen dann der herschaft und der stat alles das pflichtig und gepunden sein, was der prief ausweist und inhellit, auch in allen sachen, dulden und leyden als ein ander purger, und sol mit dem kauffen uud verkauffen gehandelt werden, wie als nach der stat ze Rattenberg recht ist, treulich und ongevärlich.

Und das solichs obenantz alles und yedes nach ausweyung des priefs treulich ongevärlich stät gehalten werden und dabei beleybe, des zu warer urkunt gib ich obenanter Virgily Hofer fur mich, mein hausfrau und für all mein erben dem purgermayster, rat und gemain der stat Rattenberg und allen iren nachkomen daselbs disen offen prief, besigelten mit mein obenanten Hofer aigen anhangundem insigel. Und zu merar zeugnüß und pesserer sicherhayt han ich gepeten den edelen, den edlen vesten Hannsen Münichauer, diezeit phleger, stat- und lantrichter ze Rattenberg, das er sein insigel zusambt meinem insigel an den prief gelegt hat, doch im, sein erben und insigel an allen schaden. Darunder ich mich fur mich, mein hausfrau und fur all mein erben verpinde, alles das stät ze hallten, was hievor an dem prief geschryben stet.

Zeugen der pet umb des bemelten phleger insigel sein die erberen beschayden Sigmund Fronhaymer zu Prawnow, Michael Werder, Steffan Erlpegkh,⁴⁴³⁾ diezeit all wonhaft ze Rattenberg und ander erber leüt mer.

Beschechen und der prief ist geben, als man zalt von Christi geburd tausentvierhundert und darnach in dem aynem- undsybenzigisten iare, an eritag nach sand Jacobstag des heyligen zwelifpoten.

XXII.

1473, Dezember 29. Landshut.

Herzog Ludwig der Reiche regelt den Handelsverkehr im Landgericht Rattenberg.

Korrigierte nicht ausgefertigte Reinschrift, Pergamentlibell, im bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, Gerichtsurkunden von Ruffstein, Fascikel 4.

Da der größte Teil dieser Ordnung mit der gleichzeitig für Ruffstein erlassenen Ordnung, gedruckt bei Rogler, Ruffstein, Urkunden-Anhang Nr. XII S. 73 ff., nicht nur dem Sinne nach, sondern fast wörtlich übereinstimmt, so erübrigt nur, die durch die Verschiedenheit der Verhältnisse bedingten Abweichungen anzugeben.

Einleitung und die ersten 9 Artikel der Ruffsteiner Ordnung bis einschließlich der Bestimmung „Dann die futrey mögen sy zw ainer yeden fart ungehindert fürn, wie vor herkomen ist, doch on alles geverde“ (S. 77) kehren bei Rattenberg wieder mit der Änderung Ruffstein in Rattenberg. Nur ist in Artikel 3 (S. 75) die Bannmeiße folgendermaßen umschrieben:

„Und der zirckel der obgemellten meyl sol von Ratenberg hinauf bis an die Zilerprucken, herab gein Kunttel und enhalb wassers gein Braitenpach gerechent und gehallten und über den perg aus ein ungeverlich meil gebraucht werden. Die bemelten dörrffer söllen auch in derselben meyl begriffen sein“.

Die Ruffsteiner Bestimmung über die Sämung über die Isar und die Donau und nach Reichenhall (S. 77 Absatz 3) fehlt bei Rattenberg.

Nach der Bestimmung über die Sämer folgt in Rattenberg der Artikel „Item es sol auch in der gemelten unser herschaft obgemelter massen⁴⁴⁴⁾ kaufmanschaft zu treiben nymandem⁴⁴⁵⁾ gestatt werden, er sey dann ansessen in unserm lande“.

⁴⁴³⁾ Über dem ri ein Kürzungszeichen.

⁴⁴⁴⁾ „der gemelten unser herschaft obgemelter massen“ korrigiert aus „dem gericht“.

⁴⁴⁵⁾ „nymandem“ nachgetragen.

Dieser Artikel steht in der Ruffsteiner Ordnung später (S. 78 erster Absatz).

Nun folgt bei Rattenberg folgender bei Ruffstein fehlender Artikel über die Wildschönau:

„Item von der Willtschenaw wegen, die bisher pflichtig gewesen sein, drey wochenmarckt vor sand Jorgentag und drey wochenmarckt die negsten nach sand Jorgentag ir kaufmanschaft gein Ratemberg auf den wochenmarckt zu bringen auch von sand Bartlmestag bis auf sand⁴⁴⁶⁾ Andrestag darnach desgleichs zu thun. Die andern zeit im iare sein sie deshalb frey gewesen etc. Also auf manigvelltig anruffen derselben arm lut, nachdem sie dem marckt ettwas entlegen sein, so wellen wir, das sie der vorgemelten dreyer wochenmerckt negst vor sand Jorgentag ir kaufmanschaft und pfennbert zum wochenmarckt zu bringen, sollen vertragen beleiben. Aber die andern drey wochenmerckt negst nach sand Jorgentag auch von sand⁴⁴⁷⁾ Bartholomestag⁴⁴⁸⁾ bis auf Galli sollen sie ire pfennbert und kaufmanschaft zu den gewöndlichen wochen- und andern merckten bringen, wie vor herkomen ist. Ob sie aber das nit thun wollten, so mügen sie dieselben ire pfennbert und kaufmanschaft anheim in irn hewsern wol hingeben die bemelten zeit, doch nyemand anderm, dann ainem burger zu Ratemberg oder einem aufkauffer daselbs, dem der aufkauff, als oben stet, verlassen wär. Der sol dieselben pfennbert, so vil er der also in der Willtschenaw kaufft, weytter zum wochenmarckt bringen und die nynderten andern enden geben noch vertreiben. Wo dieselben⁴⁴⁹⁾ aber darinn anders und geverlich erfunden würden, darumb sollten sie gestrafft werden. Dann die andern zeit im iar sollen sie mit irn pfennberten frey sein und mügen dieselben ire pfennbert und kaufmanschaft geben, wem sie wellen.“

Die Bestimmungen zugunsten des Bergwerks in Rattenberg und der Artikel über die Taferner (S. 77, 4. und 5. Absatz) sind in beiden Ordnungen übereinstimmend.

Der Artikel über die Handwerker (S. 78 Absatz 2) hat in der Rattenberger Ordnung folgende Fassung:

„Item von der handtwerchslut wegen, so ungeverlich in der halben meil umb Ratemberg sitzen, das dann, als die von Ratemberg vermeinen, nach inhalt irer freihait nit sein sol⁴⁵⁰⁾, wellen wir, das dieselben handtwerchslut [mit] den von Ratemberg mit stewr

⁴⁴⁶⁾ „Bartlmestag bis auf sand“ nachgetragen.

⁴⁴⁷⁾ „sand“ nachgetragen.

⁴⁴⁸⁾ „Bartholomestag“ korrigiert aus „Bartholome“.

⁴⁴⁹⁾ „dieselben“ korrigiert aus „sie“.

⁴⁵⁰⁾ „das dann . . . nit sein sol“ von gl. Hd. nachgetragen.

und wacht [mitleiden tragen] inmassen die⁴⁵¹⁾ burger, so in der stat sitzen, thun⁴⁵²⁾ und nit desmynder dieselben handwerchslut⁴⁵³⁾ unserm landgericht mit allen sachen, wie dann bisher geschehen ist, gewertig und gehorsam sein sollen getrulich ungeverlich“.

Die Artikel über die Einführung des Wasserburger Maßes und Gewichtes und die Beibehaltung der alten Getreidemaße und die Schlußbestimmungen (S. 78 Abf. 3—5, S. 79 Abf. 1—2) sind wieder in beiden Ordnungen übereinstimmend.

„Geben zw Landshut under unserm anhangendem secrete an mittwoch nach⁴⁵⁴⁾ der unschuldigen kindleintag nach Cristi unsers lieben herren geburde virzehen hundert und im vierund-sibentzigisten iaren“.

XXIII.

1479 Juni 15. Landshut.

Hj. Georg der Reiche bestätigt Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Rattenberg nach empfangener Erbhuldigung ihre hergebrachten Rechte und Freiheiten.

Orig. Perg. S. an Perg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 110 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Wir Georg von gottes genaden pfaltzgrave bey Rein, hertzog in Nidern- und Obern-Bairn etc. bekennen oeffentlich mit dem brive gein allermeniglich: Als uns unser liebe getruen burgermeister, rate und gemainde unser stat Ratemberg nach abgang des hochgeborenen fuersten unsers lieben herren und vattern herrn Ludwigen pfaltzgraven bey Rein, hertzen in Nidern- und Obern-Bairn etc. loeblicher gedechnuss als irem rechtten, natürlichen erbherrn und landsfürsten auf unser begern eribhuldigung gethan und darauf underteniglich gebeten, das wir ine ir freyhait, inen von weylent unsern vorvordern, fürsten und herren von Bairn auch löblicher gedechnuss gegeben, zu confirmiren und zu bestätten genediglich geruchten, also haben wir ine dieselben all und yglich ir brief, genad, gab, freyheit und bestattung, so sie haben von denselben unsern vordern, kaysern, königen und fursten des löblichen haws zu Bairn, auch alle ire recht, allts herkomen und gut gewonheit, wie sie das alles redlich bis an uns herbracht und gebraucht haben, genediglich bestätt, ernwet und confirmiret, bestetten, ernewen und confirmiren ine die auch all und yede samentlich und sönderlich

⁴⁵¹⁾ „die“ korrigiert aus „ander“.

⁴⁵²⁾ „thun“ nachgetragen.

⁴⁵³⁾ „dieselben handwerchslut“ nachgetragen.

⁴⁵⁴⁾ „mittwoch nach“ korrigiert aus „erichtag“.

in crafft des brieffs und wellen sie auch bey denselben iren briefen und alltem herkomen genediglich hallten.

Darauf gebieten wir allen und yeden unsern reten, vitzdombem, haubtluten, pflegern, rentmeistern, landschreibern, jegermeistern, richtern, castnern, ambluten, gegenwürtigen und kunfftigen und allen andern unsern underthonen und getruen ernstlich und vesstiglich mit dem brief, das ir sie bey sölhem allem und yeden iren briefen, genaden, freyheiten, rechten, gewonheiten, alltem herkomen und sonder bey diser unser bestättung geruet beleiben lasset, handthabet, schutzet und schermet und ine kainen kranck oder irrung daran tut noch zu thun gestattet in kain weise bey verliesung unser genaden und swaerer unser straffe zu vermayden.

Und des zw urkundt haben wir unser insigel an den brief thun hengen, der geben ist zu Lanndshut am erichtag sand Veitstag nach Cristi unsers lieben herren geburde viertzehnhundert und in dem newnundsibentzigisten iare.

XXIV.

1487 Februar 7.

Alter Bürgermeister und Rat von Rattenberg legen Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1486.

Op. Libell Rattenberger Urk. Fascikel 249 im Tiroler Landesarchiv.

Item es ist zu mercken, das ich Peter Fustaner als alt purgermaister, Christan Prener, Chunrad Vttinger, Simon Vichausser, Toman Tuchinger gerait haben mit Linhart Auer als angender purgermaister und Lubeich Talhamer, Steffan Plaicher des neuen rats umb als einnemen und ausgeben, so wir das vergangen iar anno LXXXVI getan haben, nichts ausgenommen.

Also hab wir der bemelt purgermaister und alt rat dem neuen in die truchen an parem gelt 30 mark, 6 lib., 4 kr. geantburt und in ain seckel an alten gelt schol 7¹/₂ mark sein.

Item wir haben yn übergeantburt schulden 25 mark, 8 lib.

Die raitung ist beschehen an mitechen nach lichtmessen im 87.

Bey der raitung ist gebesen von dem ausern ratt Jacob Gratt, Michel Peck, Christan Nickinger, Aswolt Gescheff, Achaci Pletner, Martan Pockl, Christan Lueff, Petter Kueffner, Jerig Schuecz, Hans Schuester, Jerig Angrer, der gemain Pauls Felber, Gilig Fichter, Hans Mauerer, Lienhart Wagmaister.

Summa als einemen 546 Rh. gulden 33 Kreuzer

Summa unser ausgeben 180 Mark, 6 Pf., 6 kr., 2 Vierer.

XXV.

1504 Mai 25, Rattenberg.

Die Räte König Maximilians und der bayerischen Herzoge Albrecht und Wolfgang beurkunden die ihren Herren von der Stadt Rattenberg geleistete Huldigung und versprechen, die Bestätigung der Stadtfreiheiten seitens ihrer Herren erwirken zu wollen.

Orig. Pap. 5 Petschaften der Aussteller unter Papierdecke, Rattenberger Urk. Nr. 147 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Wir des allerdurchleuchtigstn, grosmechtigstn fursten und herrn herrn Maximilians Romischen und Hungrischen künigs, ertzherzogen zu Österreich, hertzogen zu Burgundi, zu Brabant, zu Gheldern etc., fursten zu Swaben etc., graven zu Flandern, zu Tiroll, zu Görtz etc., unsers allergnedigistn herrn, auch der durchleuchtigen, hochgebornen fursten und herrn herrn Albrecht und herrn Wolfgang, gebruedern, hertzogen in Obern- und Nidern-Bayrn etc. unser gnedigen herrn räte und gesandtn mit namen Hanns Caspar von Laubenberg zu Wagegkh, ritter, obrister veldhauptman der grafschaft Tiroll, Niclas Teschitz, pfleger zu Merckhenstain und Jacob Tenntzl zu Tratzperg, pfleger zu Rotenburg, anstat obgemeltn unsers allergnedigistn herrn des Romischen kunigs, auch Veit von Mechslrain, pfleger, und Benedict Talhaymer, castner zu Aybling, anstat benanter unserer gnedigen herrn, bekennen und thun kund offenbarlich mit dem brive: Als wir von vorgemelten unsern allergnedigistn und gnedign herrn volkomen macht, gwalt und in bevelh haben, von der statt Ratenberg auf die ergangen urtail, so durch bemelt Römische kunigkliche maiestat als ordenlichen richter zwischen obgemelten unsern gnedign herrn hertzog Albrecht und hertzog Wolfgangn ains- und unsers gnedign herrn hertzog Rupprechts und seiner genaden gemahl, aller von Beyern, anders tails gesprochen, darin dann vorgemeltn hertzog Albrecht und hertzog Wolfgang alle furstenthumb, land und leut, sovil der weylend unser gnediger herr hertzog Geörig von Beyern löblicher gedachtnuss hinder sein verlassen hat, zugesprochen sein, doch kunigklicher maiestat ir interesse vorbehalten, huldigung und pflicht aufzenemen in der gestalt, daz sy kunigklicher maiestat als irem öbern und Römischen regirendn könig und obgemeltn hertzog Albrecht und hertzog Wolfgang als iren rechtn erbherren huldigen und swern sollen, wie dann das die gwält, instruction und bevelh, so wir von vorgemeltn unsern allergnedigistn und gnedign herrn haben, aigentlicher ynhalten und begreifen. Darauf wir uns zu berürter stat Ratenberg gefügt und inen solhen unsern bevelh furgehalten und die huldigung und pflicht in craft derselbn bevelh, auch ergangn urtails und verschreybungn deßhalb aufgericht an sy begert, darin sy sich dann als die so kn. mt. als öbristen regiren-

den Römischen kunig und lehenherrn und dem rechtlichen spruch gehorsam sein und leben welln untertäniglich ertzaigt und kuniglicher maiestat als irem öbern herrn und regirenden Römischen kunig auch unsern gnedign herren als iren rechten erbherren geschworen, doch zuvor an uns begert, inen in kraft unsers gwalts zutesagen, daz inen ire freyhaiten, gnaden, privilegien und alt herkomen bestät, verneut und confirmiert und dieselben nicht gemyndert, sonder gemert werden, das wir inen dann in kraft unsers gwalts sölhs bey obgemeltn unsern allergnedigistn und gnedign herrn zuerlangen zugesagt und versprochen haben, sagen zu und versprechen inen das auch hiemit wissentlich in kraft ditz briefs bey unsern gutn trewen also, daz wir bemelten burgermeister, rate und gemaind daselbs zu Ratemberg dieselb confirmation und bestattung uber sölh ir freyhaiten und alt herkomen, wie sy dann die löblich herbracht und gebraucht, und sonderlich die freyhaiten, so ain gemaine landschafft in der verwilligung begert haben und inen zugesagt sein soll von vorgemelten unsern allergnedigisten und gnedign herrn, wie sich geburt, erlangen und zuwegen bringen welln, damit inen dieselben also bestät, confirmiert und die brief darumb aufgericht und uberantburt werden, alles getreulich und ongeverde.

Und des zu warem urchundt so haben wir obgemelten räte und gesandtn unsere ringsecret, dieweil wir unser ynsigl bey uns diser zeit nicht gehabt haben, hiefurgedruckht.

Beschechen zu Ratemberg an dem heyligen pfingstabent anno domini funftzehnhundert und im vierdten iare.

XXVI.

1504 August 15. Ingolstadt.

Die Herzoge Albrecht und Wolfgang von Bayern befehlen Christoph Laiminger, Pfleger zu Rattenberg, ferners Bürgermeister, Rat und allen Amtleuten daselbst, dem König Maximilian zu huldigen, und entbinden sie des ihnen geleisteten Treueides.

Vidimus. Pg. der Stadt Innsbruck von 1505 Jän. 25, mit S. an P. Str. Rattenberger Urk. 148. Tiroler Landesarchiv Innsbruck.

Von gots gnaden wir Albrecht und Wolfgang geprueder, phalczgraven bey Rein, herczogen in Obern- und Nidern-Bayrn etc. embieten unsern lieben getrewen Cristoffen Layminnger, unserm phleger zu Ratemberg, auch burgermaister, richter, räten, gemainden und sonst allen andern unsern amblewten und underthanen daselbs zu Ratemberg darynn und darczu gehorig unser genad und alles gut. Als uns dann zu verschiner zeit alle weylend herczog Georgen von Bayern gelassen lande, lewt, stuck und gueter, nichts davon

ausgenommen, durch die Römisch und Hunngerisch kunigklich maiestat etc. unserm allergenedigisten herren und swager zu lehen gnedigklich verlyhen und uns die auch nachmaln rechtlich zuerkant und wir zu denselben recht angend erbherren sein, dieweil wir uns aber numals mit bemelter Römischer und Hunngerischer kunigklicher maiestat etc. unserm allergenedigisten herren und swager des interesse halben, so im sein maiestat alweg vorbehalten hat, guetlich und entlich vertragen und seiner maiestat und derselben erben, fürsten und herren zu Österreich, alle stuck im interesse begriffen erblich und frey zugestellt und geaigent, uns der auch zu ewigen zeiten verczigen und entslagen haben und nu Ratemberg und Kopfstain mit allen irn zugehorungen under anderm in solhem guetlichen vertrag auch angeczaigt sein, so emphelhen wir euch mit allem ernst und wellen, daz ir nu hinfur zu ewigen zeiten bemelter Römischer kunigklicher maiestat und derselben erbn, fürsten und herren zu Osterreich als ewerm rechten natürlichen herren gehorsam und gewertig seydt, huldiget und sweret und alles das thuet, als ir ewerm rechten herren schuldig, phlichtig und gepunden seydt. Sagen euch darauf ewer phlicht und alles andern, damit ir uns ymer verwant und verphlicht het mügen sein, hiemit ledig und ir thut daran unser ernstliche maynung.

Geben und zu urkhunt mit obgemelten unsern baider geprueder anhangenden secreten zu Ynnelstatt an phincztag unserer lieben frawen schidungtag nach Cristi unsers lieben herren gepurdt funftzehen hundert und im vierdten iare.

XXVII.

1504 November 30, Innsbruck.

König Maximilian bestätigt Rechte und Freiheiten der Stadt Rattenberg.

Orig. Perg. schadh. G. an Pg. Str. Rattenberger Urk. Nr. 150 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Wir Maximilian von gots gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, ertzherzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabandt, zu Gheldern etc. furst zu Swaben etc., grave zu Flanndern, zu Tyrol, zu Gortz etc. bekennen und thun khundt offenlich mit disem brief: Als wir in eingang unser regierung unser stat Ratemberg, die dann mit aller irer zugehoerung uns, unsern erben fursten und herren zu Osterreich in crafft endtlicher vertreg und andern gnuegsamen gerechtigkeiten durch die hochbornnen

Albrechten und Wolfgangen gebrüedern, phaltzgraven bey Rein, hertzogen in Obern und Nidern Bayrn, unser lieb swager, oheimen und fürsten erblich und frey zugestellt und geaygent, sich der auch zu ewigen zeiten vertzigen und endtslagen inhalt des endtslags-brief darumb ausgangen, zugesagt haben, sy bey iren rechten, gnaden und freyhaitten beleiben zu lassen, inen auch dieselben zu confirmiern und zu bestätten, sind demnach unser getrewen lieben .n. burgermaister, rat und gemain unser stat Ratemberg durch ir erber botschafft vor unser erschinen und haben uns undertenigklich gebeten, daz wir inen als regierender herr und landsfurst unsers hawss Osterreichs solh ir gnad und freyhait, damit sy durch kayser und künig auch fursten und herrn des hawss Bayrn begabt, auch all ir recht, alts herkomen und guet gewonhait, wie sy das alles redlich bis an uns herbracht und gepraucht hetten, auch zu vernewen, zu confirmiern und zu bestetten gnedigklich gerüechten. Haben wir angesehen solh ir zymblich bete, auch redligkait, daryn sy sich albeg bey dem hawss Bayrn und sonderlich yetz in disen bayrischen kriegslewffen tapferlich und rechtmessig gehalten haben und inen demnach und von sondern gnaden als regierender herr und landsfurst unsers hawss Osterreichs solh ir gnad und freyhaitten, auch all ir recht, allt herkomen und guet gewonhaiten, wie sy dann das alles redlich herbracht und gebraucht haben, vernewt, confirmiert und bestett, vernewen, confirmiern und bestetten in die auch wissentlich in crafft dits briefs, was wir inen von recht oder pilligkait wegen daran vernewen, confirmiern und bestetten sollen oder mügen, also daz sy sich der aller und yeder samentlich und sonderlich halten, freyen, geprauchen und geniessen sollen und mügen. Wellen sy auch bey iren briefen und alltem herkomen gnedigklich halten alles getrewlich und angeverde. Und emphelhen darauf allen fürsten, geystlichen und weltlichen, prelaten, graven, freyen herren, rittern, knechten, vitzthumben, hawbtlewten, phlegern, renndtmaistern, landtschreibern, jegermaistern, richtern, castnern, ambtlewten, gegenwirtigen und kunfftigen, und allen andern unsern underthanen und getrewen mit allem ernst und wellen, daz ir sy bey solhem allem und yedem iren brieven, gnaden, freyhaitten, rechten, gewonhaiten, altem herkomen und sonderlich bey diser unser bestettung geruet beleiben lasset, handthabet, schutzet und schirmet und inen kain trang [o]der¹) irrung daran th[uet]⁴⁵⁵) noch das zu thun gestattet in kain weyse bey vermeydung unser ungnad und dartzu swerer unser straff.

Mit urkhundt dits briefs geben zu Innsprugg an sandt Andres des heiligen zwelfpotentag nach Cristi unsers lieben herrn gepurde

⁴⁵⁵) Berg. durch Feuchtigkeit zerstört.

tawsendt funfhundert und darnach im vierten, unserer reiche des Römischen im newntzehenden und des Hungrisch[en]⁴⁵⁶⁾ im funftzehenden iaren.

Auf der Plika der Kanzeivermerk:
Comissio domini regis in consilio.

**Spätere Bestätigungen der Rechte und Freiheiten
der Stadt Rattenberg:**

1524	Jänner	27.	Erzhz.	Ferdinand.	Dr. Rattenberger	Urkunden	192
1529	Jänner	24.	König	Ferdinand	Dr. ebenda		203
1567	Februar	24.	Erzhz.	Ferdinand II.	Dr. ebenda		251
1598	Februar	18.	Kaiser	Rudolf II.	Dr. ebenda		281
1620	Oktober	26.	Erzhz.	Leopold	Dr. ebenda		299
1646	Juli	19.	Erzhz.	Ferdinand Karl	Dr. ebenda		314
1669	Mai	14.	Kaiser	Leopold I.	Dr. ebenda		324

XXVIII.

Bürgermeister, Rat und Amter der Stadt Rattenberg für das Jahr 1508.

Rattenberger Stadtarchiv Fascikel 249 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Burgermaister:	Lamprecht Auer
Ynner rat der allt:	Fridrich Hofman Wolfgang Müllberger
Ynner rat der new:	Walthasar Schrengkh Hainrich Marchpegkh
Ausser rat der allt:	Lienhart Haerrer Hans Fusstainer Augustin Pletner Jorig Stetner
Ausser rat der new:	Hans Schurstab Andre Hawg Hainrich Meurl Cristan Schleuffl
Statzelner:	Lienhart Steyrer
Wagmeister:	Vlrich Naber
Statpaumaister:	Jorig Kueffer Sigmund Moser
Kirchnpaumeister:	Steffan Plaicher
Spitalmaister:	Jorig Weidacher Michael Schied

⁴⁵⁶⁾ Berg. durch Feuchtigkeit zerfällt.

Statcamrer:	Hainrich Marchpegkh des inderm rats Andre Haug des aussern rats
Chirchnprobst:	Augustin Pletner
Statmaurer:	Sebastian Harraser
Kirchnmaurer:	Jorig Steyrer
Statzimmermaister:	Jorig N.

XXIX.

Bürgermeister, Rat und Ämter der Stadt Rattenberg für das Jahr 1509.

Rattenberger Stadtarchiv Fascikel 249 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Besetzung burgermaisters, rats und der ambter stat Ratenberg auf das 1509 jar.

Burgermaister:	Steffan Plaicher
Inner rat der alt:	Achacius Plaetner Hainrich Marchpeckh
Inner rat der new:	Caspar Khawn Lienhart Smerlinger
Ausser rat der allt:	Hanns Schurstab Andre Hawg Hainrich Meyerl Christann Schleuffl
Ausser rat der new:	Hanns Gannser Lienhart Churtz Lienhart Vallenperger Lienhart Seckhler
Statzollner:	Lienhart Steyrer
Wagmaister:	— —
Pawmaister:	Hanns Schurstab
Kirchpawmaister:	Steffan Plaicher
Spitlmaister:	Michel Schied Jorg Weydacher
Statcamrer:	Caspar Khawn Jorg Weidacher
Kirchbrobst:	Anndre Hawg
Statmawrer:	maister Sebastian
Kirchmawrer:	Jorg Steyrer
Statzimmermaister:	maister Lamprecht.

XXX.

Befegung der Amter der Stadt Rattenberg für das Jahr 1510.

Rattenberger Stadtarchiv Fascikel 249 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck.

Besetzten burgermaisters, rates und anderer ämbter der stat Ratenberg auf das 1510 jar.

Burgermaister:	Caspar Khayn
Inner und alter rat:	Lienhart Schmerlinger Wolfgang Mülberger
Inner und newer rat:	Hanns Schurstab Lienhart Härter
Ausser und alter rat:	Lienhart Kurtz Lienhart Vallenperger Lienhart Segkler Christan Schleuffl
Ausser und newer rat:	Augustin Plätner Caspar Viechter Sigmund Moser Anndre Wagner
Pawmaister:	Lamprecht Awer
Kirchpawmaister:	Steffan Plaicher
Spitlmaister:	Jörg Weidacher Lamprecht Awer
Statcamrer:	Jorg Waidacher Wolfgang Mulberger
Kirchbrobst:	Anndre Hawg beistand Steffan Plaicher
Statzolner:	Lienhart Steyrer
Almueser:	Wagmayster
Statmaurer:	Bastl Mawrer
Statzimmermaister:	Lamprecht Rauch
Schulmaister:	Rämpffl
Mesner:	Peltzleutner
Wachter:	— —
Aufleger:	— —
Torhueter:	— —
Pader:	M. Hainrich

XXXI.

Befegung der Amter der Stadt Rattenberg für das Jahr 1511.
Rattenberger Stadtarchiv Fascikel 249 im Tiroler Landesarchiv
in Innsbruck.

Burgermaister:	Hainrich Marchpegk
Alter inner rat:	Wolfgang Mulberger Hans Schurstab Lienhart Harrer
Newer inner rat:	Caspar Viechter
Alter ausser rat:	Augustin Plätner Andre Wagner Sigmund Moser
Newer ausser rat:	Hainrich Meyerl Jorg Kuefner Hanns Part Jorg Stetner Michel Hupfaut

So ein rat gantz erwelt, soll ain rat dem burgermaister und
ain burgermaister entgegen ainem rat anloben.

Camrer:	Wolfgang Mulberger Augustin Plätner
Statpawmaister:	Lamprecht Awer
Kirchpawmeister:	Steffan Plaicher
Spitlmaister:	Lamprecht Awer Jorg Weidacher
Kirchbrobst:	Hanns Weysenburger
Statzolner:	Lienhart Steyrer
Wagmaister:	Lienhart Westendorffer
Zimermaister:	Lamprecht Rauch
Maurer:	Bastl Mawrer
Schulmaister:	Rämpffl
Mesner:	Peltzleutner
Wachter:	Liendl Reintaler
Aufleger:	— —

Haben verpurgt jeder sein 4^{ten} tail, sover durch sy
vässer verwarlost, als dan ingeben worden. Von aim etschvas
1 Pfd., von ainem swabvaßl 6 kreuzer.

Michel gesetzt Hannsen Weysenburger, Asm Gschef
gestelt Jorgen Weidacher und Lienhart Steyrer, Liendl Reintaler

gestelt Lienhart Harrer und Hainrich Meyerl, Cantz Lezelter gesetzt
Adam Schiedn und Hainrich Marchpegk.⁴⁵⁷⁾

actum a. d. am 21. July anno etc. duodecimo.

Thorhueter:	Bastl Harraser
	Contz Lezelter
	Paul Holtzman
	Vlrich Naber
	Lienhart Reintaler
Pader:	Gabriel Freytag
Brunmaister:	Matheus Wagner
Viehhueter:	— —

XXXII.

1512 Februar 9.

Die Kämmerer der Stadt Rattenberg legen Rechnung über alle
Einnahmen und Ausgaben der Stadt im Jahre 1511.

Rattenberger Stadtarchiv Fascikel 249 im Tiroler Landesarchiv
in Innsbruck.

Gemainer stat raittung gehalten am 9. tag
February anno duodecimo.

Gemainer stat camrer Wolfgang Mulberger und Augustin
Pletner haben an heut alles ired einnemen und ausgebens, durch
sy ym funfzehnhundert andliften iars beschehen, von wegen ge-
mayner stat volkommen raittung gethän laut ired ubergeantwurten
raitbuchs und deßhalben von Lamprechtn Awer, burgermaister,
Steffan Blayher, Lienharden Kurtzn inneren rates, Hainrichen
Marchpekhn, Lienharden Harrer, Jorgn Kueffner, Andreen Zugl,
Lienharden Päl, Andreen Wagner, Jorgen Stefner, Lienharden
Brobst und ander mer der gemayn irer raittung ledig zelt.

Thuet alles einnemen sechs-
hundert funf viertzigkh markh, ain pfund
ain fierer 645 mr, 1 *℥*, 1 f.

Ausgab vierhundert sechtzigkh
markh, siben pfund, ain kreitzer, vier
fierer 460 mr, 7 *℥*, 1 kr, 4 f.

Einnemen und außgeben gegen
einander gelegt und aufgehebt sind
gedachte camrer per restat schuldig
ain hundert vier und achtzigkh markh,
drew pfund, zehn kreitzer, zwen fierer
thut 184 mr, 3 *℥*, 10 kr, 2 f.

⁴⁵⁷⁾ Hainrich Marchpegk gesetzt anstatt des durchstrichenen Sigmund
Hamperger.

An oberuerter schuld und restat
haben gedachte camrer an hewt dato
mit parem gelt betzalt ain hundert
acht und sibentzigkh markh, zway
pfund, zwen kreitzer, zwen fierer tut 178 mr, 2 *℔*, 2 kr, 2 f.

Und an wag und gewichten, so
Weissenburger zu Nuernberg erkaufft,
aindlif guldenRh., ain pfund, sechs kr. 5 mr, 6 *℔*, 6 kr.

Restant uber solhs noch die
kamrer, so ine in offner raittung nach-
gelassen sind, thut 5 *℔*, 2 kr, 0 f.

Caspar Viechters und Augustin Pletners als
angenden newen camrern einantwortung 1512.

An vorgeschriben 9. tag february
hat man die vorgeannten summa gellts
ain hundert acht und sibentzigkh mark,
drew pfund, zehen kreitzer, zwen fierer
angenden camrern obenennt eingeaent-
wurt, thuet 178 mr, 3 *℔*, 10 kr, 2 f.⁴⁵⁸⁾

XXXIII.

1513 Jänner 6.

Befegung der Stadtämter von Rattenberg für das Jahr 1513.

Ratschlagbuch der Stadt Rattenberg fol. 50—51 im Tiroler
Landesarchiv in Innsbruck, Rattenberger Urkunden, Fascikel 167.

Gemayn gehalten an erchttag der heyligen drey kunigttag
anno etc. tredecimo.⁴⁵⁹⁾

Die Ämter von gemayner stat wegen nach altem brauch
besetzt und erwöllt.

Burgermeister:	Caspar Viechter
Innerer rate:	allt Balthasar Schrenkh Lienhard Kurtz
	new Steffan Blayher Lienhard Harrer
Ausserer rate:	allt Gorg Kueffner Hanns Weyssenburger Lienhard Pal Andre Zugl

⁴⁵⁸⁾ Hier liegt Irrtum vor, indem 178 mr, 2 *℔*, 2 kr. und 2 f. an barem
Geld zu übernehmen gewesen sind.

⁴⁵⁹⁾ Datum ist insofern unrichtig, als Dreikönigtstag im Jahre 1513 nicht
an einem Dienstag (erchttag), sondern an einem Donnerstag war.

	new	Marchpekh
		Caspar Chan
		Wolfgang Mulberger
		Lienhard Schmerlinger
Camrer:		Caspar Viechter
		Wolfgang Mulberger
Sand Virgili kirchprobst:		Jorg Weidacher
		Silberprenner
Statpaumaister:		Gorg Steiner
Statzolner:		Lienhard Steyrer
Weger:		Lienhard Westendorffer
Schuelmaister:		H. Kreysinger
Mesner:		H. Pelltznleytner
Pader:		Gabriel Freytag
Aufleger:		Michel
		sein porg Wayssenburger
		Bschef
		sein porger Weydacher
		Steyrer
		Conntz
		sein porg Marchpekh
		Lienhard Hulter
		sein porg Lamprecht Awer
Statzimmermayster:		Hanns
Statmaurer:		Sebastian Harrosser
Wachter:		Bartlme Hanß
		Hanns Tagwercher
Prunnenmaister:		Matheus Puechperger, wagner
Thorhueter:	Stainthor	maister Sebastian
	Zolthurl	} Conntz
	Lendthurl	
	Padthurl	} Hannsn Kellner
	Pruggnthor	
	Closterthurl	} Ulrich Naber
	Lendthor	
	Prundlthor	Cristan Pendl

Burgermaister ainem rate, entgegen yme ain rat hinwider gehorsam von gemayner stat wegen gelobt.

Ausser rat dem burgermaister gehorsam, wie sich gepurt, gelobt.

Dem paumaister bevolhen, nichts unfruchtpars, auch nicht ausserhalb burgermaister und rates wissen und willen ze pauen.

Dem Zollner bevolhn, damit er nyemant übernem noch wider alt herchomen beswär, auch gemayner stat nichte begeb.

Aufleger haben verpurgt, wie oben stet. In sonders ist dem Conntzn aufgeladen, sich nit ze vil, als pis her beschehn, beweinn, ob er sich aber nit massen, solt burgermeister und rate ausserhalb der gemayn gewalt haben, ine alle quott(ember) ze urlauben.

Iohannes Kreysinger, schuelmaister, solt von seines grossen unfleiß wegen auf nechst kunftig pfinden geurlaubt sein.

Pader solt mit vleis verhuetten, da mit die prechenhaftigen leut nit in das pad gelassen werden, und gut kundig erberer gesellen hallten, das pad auch reichen und ainem wol warten.

XXXIV.

1514 Jänner 6.

Befegung der Stadtämter von Rattenberg für das Jahr 1514.

Ratschlagbuch der Stadt Rattenberg fol. 78—79 im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, Rattenberger Urkunden, Fascikel 167.

An freytag der heiligen drey kunigentag anno etc. XIII^o gemayn gehalten.

Stat- und kirchenambter nach altem stetlichem brauch besetzt.

Bürgermaister:	Caspar Chan
Inner rate:	allt Lienhart Harrer Lamprecht Awer
	neu Wolfgang Mulberger Lienhard Fallnperger
	Hat burgermeister dem rate und sy ime hinwider gelobt, wie sich gepurt.
Ausser rate:	allt Hainrich Marchpekh Lienhart Schmerlinger
	neu Sigmund Moser Sigmund Hamperger Hans Part Andre Wagner Lienhart Probst Cristan Werkhertzhamer
	Haben dem burgermaister gehorsam und gut willigkheit gelobt.

- Pader:** Hainrich.
Solt ungeverlich 3 wochen nach der quotember reminischere nechst kunftig an das pad steen, des in massen er veruebt warten.
- Aufleger:** Michel Schleiffer porgen Weysenburger
Erasm Bschef porgen Steyrer, Weidacher
Conntz Letzelter porgen Marchpekh
Lienhart Hulger porgen Lamprecht Awer
Solt en irer arbeit und aller sacht guetn fleis habn und gewertig sein.
- Mesner:** Hanns Rottaler.
- Zymermaister:** Lamprecht Rauch.
Solt sein arbeit, die yme von gemainer stat bevolhn, treulich verrichtn und zusechn, gut kundig gesellen und nit lernjungen halln, der stat holtz nit unnutzlich verswenzen, niemant andern nicht in der stat stadt arbeiten und zu dem prunnen sechen und den pflegen.
- Statmaurer:** Sebastian Harrosser.
Solt der stat guete und furdere liche arbeit treulich und fuderlich thun-
- Niderleger schranen:** Ot Hochstrasser.
Solt die schranen verwalltn, yedem sein gut, so des begern, bewarn und davon ain zymliche gab nemen.⁴⁶⁰⁾
- Camrer:** Wolfgang Mulberger.
Thoman Stainer.
Haben gelobt, ir ambt redlich, wie sich gepurt, zu verwallten.

⁴⁶⁰⁾ Ot Hochstrasser übernahm die Schranen und Eifenniederlage pachtweise auf ein Jahr gegen 10 Gulden Rhein. jährl. Zins an die Stadt und stellte sowohl für Zins als auch dafür daß „die, so ym ir gut bevelhen, an nachtayl und unbetrogen von ym werden“ bürgen. Er soll von den Hinterlegern der Güter „ain zymlich klain gelt, wie yme aufgeladen wirdt, nemen“. Ebenda fol. 79 und 80.

Kirchprobst:	Hans Weysenburger. Hat auch dem burgermaister dermassen gelobt	
Spitlmaister:	Caspar Chan. Jorg Weidacher.	
Statpau maister:	Jorg Steiner. Solt nicht zu unnutz an burger- maister und rats willen ver- pauen.	
Statzollner:	Lienhard Steyrer. Solt nyemant ubernemen, noch wider alts herchomen nyembt besweren, auch gemayner stat nicht entziehen lassen, auch niemant an erlaubnus bürger- maisters abmauten.	
Schuelmaister:	Martinus Grossendorffer. Solt zu der quotember remi- nischere ansteen, der schuel und kor mit sambt seinem ge- hilfn wol warten.	
Wagmaister:	Lienhart Westendorffer. Solt die wag und statschreiber- amt mit dem pestn vleis warten.	
Wachter:	Bärtil Maurer Hans Tagwercher	
Thorhuetter:	Stainthor Zolthürl Lendthürl Padthürl Pruggthor Closterthürl Lendsthor Prundlthor	Sebastian Harrosser Conntz Letzellter Hanns Kellner, Scherer Ulrich Naber Cristan Pendl

Solltn nemlich bey nechtlicher weyl an erlaubnus burger-
maisters und rates nyemant die thor noch thürl offnen, weder
aus noch einlassen, ausgenomen die burger und postportn. Den
solln die thor zu irer notturft mit gueter fursichtigkeit nit versperrt sein.

Im Urkundenanhang erscheinen a oder u, die in den Originalen überge-
schriebenes e tragen, im Druck als ae oder ue, da der Druckerei Typen mit
übergesetzten Buchstaben fehlten.

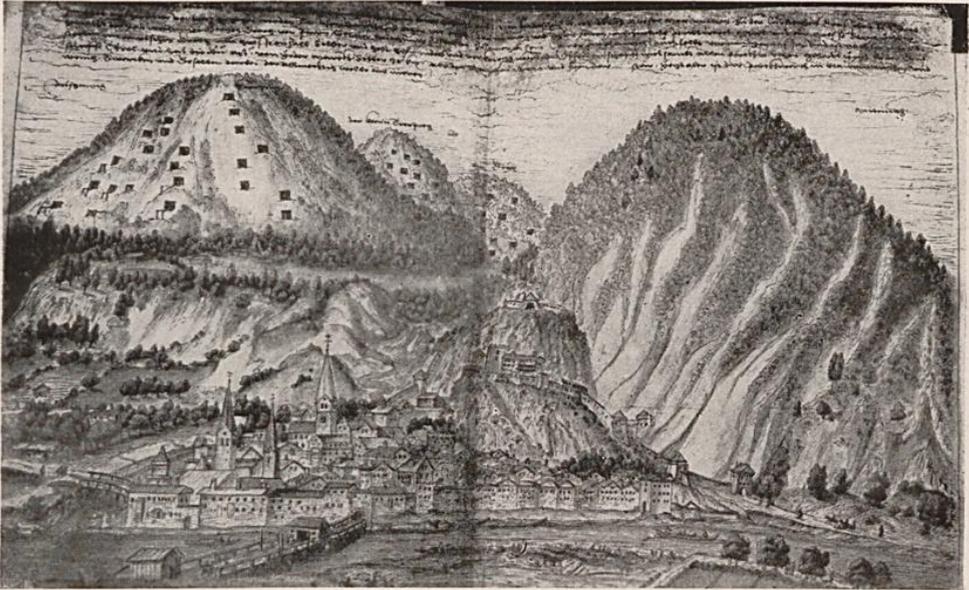
Tafel I.



Sigillum civium de Ratenperch.

Aus der Mitte des 14. Jhts. Abdruck an Urkunde vom 10. Jan. 1383. Vgl. S. 17.

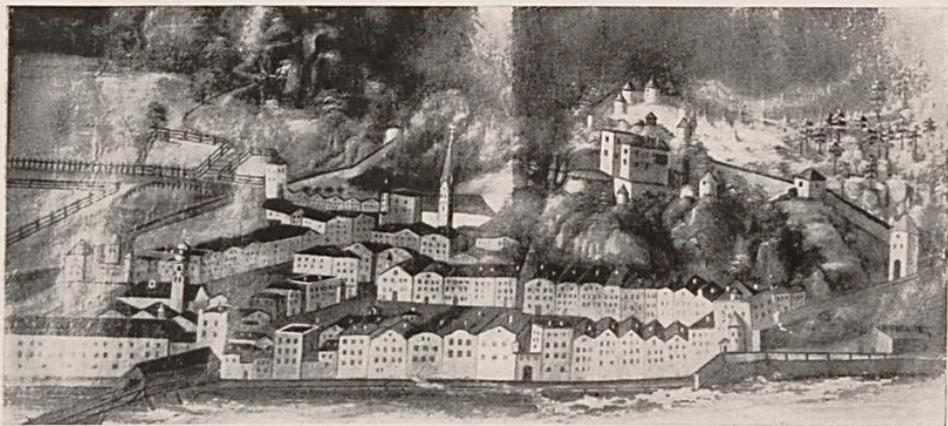
Tafel II.



Rattenberg am Ausgang des Mittelalters.

Nach einem Aquarell in Ettenhards Bergbuch vom Jahre 1556.
Bibl. Nr. 4312 im Museum Ferdinandeum in Innsbruck.

Tafel III.



Die Stadt Rattenberg um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts.

Nach einem Ölgemälde auf der alten Rothburgafahne
in der Pfarrkirche in Rattenberg.

Lichtbild von Richard Müller, Innsbruck.

